

MASTERARBEIT ZUM THEMA

Die museale Erinnerungskultur am Beispiel des Gwangju-Aufstandes von 1980

— Ein Vergleich von Seoul und Gwangju

M.A.-STUDIENGANG:	Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Area Studies
EINGEREICHT AN DER:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock
VORGELEGT VON:	Carolin Roth
MATRIKEL-NR.:	7252148
BEARBEITUNGSZEITRAUM:	20 Wochen
ERSTGUTACHTERIN:	Dr. rer. pol. Pierre Gottschlich
ZWEITGUTACHTERIN:	Dr. rer. pol. Ludmila Lutz-Auras
LEHRSTUHL:	Lehrstuhl für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit
ROSTOCK:	10. März 2022

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004669



Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Herrn Dr. Pierre Gottschlich und Frau Dr. Ludmila Lutz-Auras, die meine Masterarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeitern des *May 18th Archives* für die Bereitstellung von Informationsmaterialien und die persönlichen Führungen in den privaten Ausstellungsräumen, die meine Forschung unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt allen Gesprächspartnern, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Mein Dank gilt ihrer Informationsbereitschaft und ihren interessanten Beiträgen und Antworten auf meine Fragen.

Außerdem möchte Max Roth für das Korrekturlesen meiner Masterarbeit danken.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die mich immer unterstützt hat.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
1 Einleitung.....	4
2 Forschungsstand.....	8
3 Erinnerungskultur als Ausdruck des kollektiven Gedächtnisses	9
3.1 Definitionen	10
3.1.1 Museum.....	10
3.1.2 Kulturelle Identität	12
3.1.3 Nationale Identität	15
3.1.4 Regionalismus	18
3.2 Das Museum als Träger der kollektiven Erinnerung	21
3.2.1 Die Macht von Museen	22
3.2.2 Museumsformen und Ausstellungskonzepte	24
3.2.3 Probleme in der Präsentation.....	27
3.2.4 Das Museum als Motor der kollektiven Identität.....	28
3.3 Einordnung in den südkoreanischen Kontext	30
4 Historische Einordnung des Gwangju-Aufstandes von 1980.....	34
4.1 Südkorea in der Militärdiktatur	36
4.2 Der Gwangju-Aufstand als Zeichen der politischen Spaltung.....	37
4.3 Südkoreas Weg in die Demokratie.....	41
5 Repräsentation des Gwangju-Aufstandes von 1980 in südkoreanischen Museen.....	42
5.1 Erinnerungskultur in Seoul	43
5.1.1 National Museum of Korean Contemporary History	45
5.1.2 Museum of Modern History	52
5.1.3 Fehlende Präsentation der Vergangenheit	54
5.2 Erinnerungskultur in Gwangju.....	57
5.2.1 Eine Stadt als Museum.....	58
5.2.2 May 18th National Cemetery	63
5.2.3 May 18th Archives	69
5.2.4 Exkurs: UNESCO Weltkulturerbe	74
5.3 Ein <i>Cleavage</i> der musealen Vergangenheitspräsentation.....	75
6 Südkoreanischer Umgang mit dem Gwangju-Aufstand von 1980	79
6.1 Vergangenheitsaufarbeitung seit der Demokratisierung.....	79

6.1.1 Politik	80
6.1.2 Gesellschaft	87
6.1.3 Religion	90
6.1.4 Kultur	92
6.2 Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Einzelpersonen	97
7 Der Einfluss des Gwangju-Aufstandes auf die südkoreanische Identität.....	99
8 Literatur- und Quellenverzeichnis	107
8.1 Literatur.....	107
8.2 Internetquellen.....	112
Anhangverzeichnis.....	120
Anhang 1: Interviewtranskripte.....	121
Anhang 2: E-Mail Korrespondenz	156
Anhang 3: Persönliche Kommunikation in Seoul.....	171
Anhang 4: Persönliche Kommunikation in Gwangju	184

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Karte Provinzen in der Republik Korea</i>	20
<i>Abbildung 2: Fotoausstellung Chung-hee Park im Seoul History Museum</i>	44
<i>Abbildung 3: Ausstellungsstruktur im National Museum of Korean Contemporary History</i> ..	49
<i>Abbildung 4: Animation Studentenproteste in den 1980er Jahren</i>	50
<i>Abbildung 5: Schautafel „Widerstand gegen die Militärregierung in den 1980er Jahren“</i>	50
<i>Abbildung 6: Darstellung der südkoreanischen Präsidenten</i>	51
<i>Abbildung 7: Präsentation von Hallyu im Museum</i>	51
<i>Abbildung 8: Büsten vor dem Museum of Modern History</i>	52
<i>Abbildung 9: Ausstellungskonzept Freiheitskämpfer</i>	53
<i>Abbildung 10: UNESCO-Denkmal Gwangju-Aufstand</i>	59
<i>Abbildung 11: Asia Culture Center</i>	60
<i>Abbildung 12: Statue vor dem Rathaus</i>	61
<i>Abbildung 13: Graffitis im Eingang der Subway</i>	62
<i>Abbildung 14: Aufbau May 18th National Cemetery</i>	64
<i>Abbildung 15: Rechte Statue der Demonstranten auf dem Platz der Anbetung</i>	65
<i>Abbildung 16: Gräber für die Opfer des Gwangju-Aufstandes</i>	65
<i>Abbildung 17: Gräber auf dem Alten Friedhof „Mangwoldong“</i>	66
<i>Abbildung 18: Aufsteller in der Erinnerungshalle des May 18th National Cemetery</i>	67
<i>Abbildung 19: Lokalpolitiker beim Besuch der 18. Mai Gedenkveranstaltung</i>	69
<i>Abbildung 20: Gebäude des May 18th Archives</i>	71
<i>Abbildung 21: Schuhe und Waffenhülsen auf der Straße</i>	72
<i>Abbildung 22: Vitrine der Umbettung auf dem May 18th National Cemetery</i>	73

1 Einleitung

Vor 42 Jahren kam es in Südkorea zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen der unrechtmäßigen Militärregierung und den dagegen demonstrierenden Zivilisten, die mehr als 200 Tote und über 3.000 Verletzte hervorbrachte. Dieser Vorfall sollte als der Gwangju-Aufstand von 1980 in die Geschichte eingehen. Mit dem Tod der ehemaligen Präsidenten Tae-woo Roh und Do-hwan Chun im Jahr 2021, die maßgeblich an den Ereignissen beteiligt gewesen waren, beginnt sich das dunkle Kapitel der letzten Militärregierung Südkoreas langsam zu schließen. Seit der Demokratisierung wurden zahlreiche Untersuchungen über die genauen Abläufe des Vorfalles eingeleitet, die bis heute noch keine Antwort auf die Frage finden konnten, *wer* den offenen Schießbefehl auf Gwangju-Bürger ausgestellt hat. Tae-woo Roh und Do-hwan Chun hatten bis zuletzt ihr Schweigen über die Geschehnisse bewahrt. Eine offizielle Entschuldigung an die Opfer war bis zuletzt ausgeblieben. Viele ehemalige Soldaten und betroffene Zeitzeugen haben bereits ein gehobenes Alter erreicht. Die staatlichen Sonderkommissionen und zivilen Organisationen bemühen sich um Wahrheitsfindung in einem sich allmählich schließenden Zeitfenster (Tudor 2018: 89).

Als 1980 die Filmaufnahmen von dem ARD-Reporter Jürgen Hinzpeter um die Welt gingen, offenbarte sich die angewandte Brutalität der südkoreanischen Militärregierung einer Weltöffentlichkeit. Der Gwangju-Aufstand wurde zum Symbol von Menschenrechtsverletzungen autokratischer Regierungen gegen das eigene Volk und ein Sinnbild für den zivilen Kampf um demokratische Strukturen. Gleichzeitig legte sich im Südkorea der 1980er ein von der Militärregierung bewusst geforderter Mantel des Schweigens über die Ereignisse, der durch politisch-liberal gerichtete Studentennetzwerke allmählich durchbrochen wurde und zu – von der ganzen Bürgerschicht getragenen – Demonstrationen führte, die 1987 den Weg in die Demokratie besiegelten.

Die moderne Forschung ist sich darüber einig, dass Südkorea den Übergang in die Demokratie erst 1997 unter der Präsidentschaft Dae-jung Kims vollzogen hat. Somit kann das Land auf eine verhältnismäßig junge Demokratie zurückblicken. Der Wechsel des politischen Systems hatte nicht nur erhebliche Auswirkungen auf staatliche und zivile Institutionen, sondern auch auf die nationale Identität der koreanischen Gesellschaft. Das traditionelle Wertesystem wurde in ein Klima der Freiheit und Selbstbestimmung verlagert, die die Mitbestimmung der Politik durch legitime Wahlen sicherte. In Anbetracht der historischen Erfahrungen in Jahrzehnten der Unterdrückung durch die selbstinstitutionalisierten Militärregierungen bot die neue Freiheit die Chance auf offene Meinungsäußerungen und die Reformation des kulturellen Selbstbildes.

Die neue, staatliche Stabilität gab der südkoreanischen Bevölkerung die Möglichkeit sich bewusst mit ihren kulturellen Wurzeln auseinanderzusetzen und die Vergangenheit aufzuarbeiten. Die Eröffnung zahlreicher Museen als Träger der historischen Erinnerung macht das deutlich. In dem reichhaltigen Angebot an Sammlungen finden sich Verweise auf die Höhen und Tiefen der eigenen Geschichte. Als Ausdruck der Vergangenheit des Volkes und Bewahrer kultureller Güter fungieren sie als Spiegel der kollektiven, koreanischen Identität und definieren sie in ihrer heutigen Form. Aus diesem Grund ist eine Betrachtung, welche kollektiven Ereignisse die kulturelle und nationale Identität prägen, notwendig. In Anbetracht der Tatsache, dass Südkorea mit seinen 25 Jahren auf eine sehr junge Demokratie zurückblicken kann, stellt sich die Frage nach dem Umgang mit der eigenen dunklen Vergangenheit.

Während meines Auslandssemesters an der *Sungkyunkwan University* in Seoul sah ich mich einer hohen Zahl an Museen, Ausstellungen, Galerien und Parkanlagen gegenübergestellt, die verschiedene Epochen der südkoreanischen Geschichte aufarbeiteten. In den Gesprächen mit Koreanern wurde immer wieder deutlich, wie dankbar sie sind, in einem demokratischen System zu leben. Jedoch gestaltete sich die Suche nach Erinnerungen an die abwechslungsreichen Demokratisierungsbewegungen der 1980er Jahre zunächst schwierig. Im internationalen Kontext gilt der Gwangju-Aufstand als anerkanntes Symbol für den Kampf um demokratische Strukturen und staatliche Menschenrechtsverletzungen gegen das eigene Volk. Aus diesem Grund stellte sich die Frage, ob dieses Verständnis in Südkorea gleichfalls so deutlich vorherrscht.

In der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, welchen Einfluss der Gwangju-Aufstand von 1980 auf die Konstruktion der gesamt-koreanischen, kulturellen und nationalen Identität hat. Im Fokus steht der Vergleich der Museumspräsentation zwischen der Hauptstadt Seoul und dem Ort des Geschehens, Gwangju. An ausgewählten Museen soll die Ausstellung der 18. Mai Bewegung vorgestellt und ihre vermittelte Botschaft betrachtet werden. Aufgrund der regional differenzierten Betrachtung wird der gesellschaftliche Kontext seit den 1970er Jahren miteinbezogen, der vorrangig von einer unterschiedlichen Behandlung der Provinzen durch die Regierung geprägt war. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, wie sich die Darstellung des Gwangju-Aufstandes in den Museen von Seoul und Gwangju unterscheidet.

Die Zielsetzung der Arbeit baut auf der *These* auf, dass der Gwangju-Aufstand von 1980 bis heute einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der nationalen, koreanischen Identität hat, die durch das Erbe des Regionalismus belastet wird.

Die angewandte *Methodik* setzt sich zusammen aus der Auswertung von wissenschaftlichen Quellen, aktuellen Zeitungsartikeln, dem Besuch der vorgestellten Museen, eigenem Bildmaterial, einer eigenen Übersetzung einer Museumstafel und Gesprächsaufzeichnungen mit insgesamt 19 Koreanern aus den Städten Seoul und Gwangju.

Die ausgewertete Literatur konzentriert sich auf den deutsch- und englischsprachigen Raum. Das Fehlen von ausreichenden, koreanischen Sprachkenntnissen schließt die Verwendung koreanischer Quellen aus. Aus diesem Grund kann kein Anspruch über Vollständigkeit der südkoreanischen, wissenschaftlichen Quellenlage getroffen werden.

Insgesamt wurden in Vorbereitung dieser Arbeit sechs Geschichtsmuseen in Seoul und 18 Erinnerungsstätten an die 18. Mai Bewegung in Gwangju besucht. Die Begrenzung der vorliegenden Arbeit ergibt eine Gegenüberstellung von jeweils zwei Museen aus beiden Städten und die Einordnung in den städtischen Kontext. Somit ist die Untersuchung eine Momentaufnahme. Südkoreanische Museen bieten keine Ausstellungskataloge an. Deswegen werden die Ausstellungen anhand von eigenem Bildmaterial und von den jeweiligen Institutionen herausgegebenem, internem Quellenmaterial vorgestellt.

Die Gespräche mit koreanischen Experten und Privatpersonen waren aufgrund von ausgeprägten sprachlichen Barrieren nur eingeschränkt möglich. Insgesamt wurden 31 ortsansässige Koreaner nach einem Interview gefragt. In Seoul lehnten neun Personen ein Gespräch ab und in Gwangju weitere drei. Die 19 erfolgreich durchgeführten Konversationen bestehen aus neun Seoul-Einwohnern und zehn Gwangju-Bürgern. In der Untersuchung ergaben sich zwei Experteninterviews mit jeweils einem Museumsmitarbeiter aus beiden Städten. Die Transkriptionen der Audioaufnahmen sind im Anhang 1 zu finden. Aufgrund von sprachlichen Einschränkungen erfolgte der Austausch mit zwei Professoren der *Sungkyunkwan University* und eines betroffenen Familienmitgliedes in Form von E-Mail Kommunikation. Die Kopien sind in Anhang 2 ersichtlich. In Ergänzung wurden für die Arbeit weitere 14 Unterhaltungen mit Personen der Zivilgesellschaft, die anonym bleiben möchten, geführt. Die Rekonstruktion der Gespräche konnte aufgrund von handschriftlichen Notizen, Screenshots von Hilfsmaterialien in Form von der Verwendung einer Übersetzungsapp und ausgetauschten Nachrichten nah am Wortlaut erfolgen. Die Transkription dafür findet sich in Anhang 3 und 4 unter persönlicher Kommunikation, nach Städten unterschieden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig hervorzuheben, dass die Sensibilität des Themas keinen einheitlichen Fragebogen erlaubt hat. Aus diesem Grund wurden die Gespräche als zusätzliches Quellenmaterial in die Arbeit integriert. Ein weiterer

erschwerender Faktor in der Recherche war die vorherrschende pandemische Lage, die den Zugang zu Bibliotheken, Erinnerungsstätten und Fachexperten deutlich eingeschränkt hat.

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit gliedert sich in vier grundlegende Bereiche.

Im *ersten Teil* findet sich eine theoretische Einordnung in die Identitäts- und Museumsforschung. Es werden die Begrifflichkeiten Museum, kulturelle Identität, nationale Identität und der Regionalismus definiert und voneinander abgegrenzt. In Ergänzung dazu finden sich eine Vorstellung der international anerkannten Museumspräsentation und die Einordnung in den südkoreanischen Kontext.

Im *zweiten Teil* wird Bezug auf die historische Einordnung des Gwangju-Aufstandes von 1980 Bezug genommen. Das umschließt die Vorstellung der kulturell prägenden Jahre der südkoreanischen Nation, die sozialpolitischen Grundlagen der Militärherrschaft und die Ursachen der studentischen Demonstrationsbewegungen zu Beginn der 1980er Jahre. In dieser Betrachtung wird bewusst die Junibewegung von 1987 ausgeklammert.

Der *dritte Teil* stellt die Museumspräsentation des Gwangju-Aufstandes 1980 in Seoul und Gwangju vor. In diesem Kontext wird die Ausstellungskultur der einzelnen Städte betrachtet und ein direkter Vergleich anhand jeweils zwei ausgewählter historischer Erinnerungsorte vollzogen und in einen Vergleich gesetzt.

Im *vierten Teil* erfolgt die Einordnung des Gwangju-Aufstandes in den gesamt-koreanischen Kontext. Dabei wird die Vergangenheitsaufarbeitung seit der Demokratisierung durch politische, gesellschaftliche, religiöse und kulturelle Akteure genauer betrachtet und eine Ergänzung durch die Erkenntnisse aus den vollzogenen Einzelgesprächen präsentiert. Die Einordnung in die Formung der kulturellen, nationalen Identität und ein Zukunftsausblick auf notwendige Erkenntnisse finden an dieser Stelle ebenfalls Erwähnung.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass am 9. März die südkoreanischen Präsidentschaftswahlen abgehalten werden, deren Ergebnis aufgrund des zeitlichen Engpasses in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt werden kann.

Die Verwendung der Bezeichnung Gwangju-Aufstand ist wertungsneutral und ergibt sich aus einer gleichen Übersetzung der englischen Worte „*riot*“ und „*uprising*“ ins Deutsche.

2 Forschungsstand

Die wachsende Anzahl an wissenschaftlichen Aufsätzen über den Gwangju-Aufstand und seine Hintergründe reflektiert die fortschreitende Vergangenheitsaufarbeitung. Die ausführlichsten Abhandlungen über die genauen Abläufe bieten die Veröffentlichungen des *May 18th Archives* mit „*May 18 Democratization Movement*“ und der *The May 18 Memorial Foundation* mit „*The May 18 Democratic Uprising*“. In Ergänzung dazu sind die einzelnen Betrachtungen in „*Contentious Kwangju – The May 18 Uprising in Korea’s Past and Present*“ von Gi-wook Shin und Kyung-moon Hwang zu nennen. In diesem Kontext muss darauf verwiesen werden, dass die Betrachtung südkoreanischen Quellenmaterials nicht beurteilt werden kann. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der südkoreanischen Geschichte findet sich darüber hinaus in „*Kleine Geschichte Koreas – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*“ von Marion Eggert und Jörg Plassen sowie in den später verwendeten Analysen von Hannes Mosler.

Die englischsprachige Literatur über südkoreanische Museumspräsentation fokussiert sich überwiegend auf die Ausstellungen in Zusammenhang mit der *Choson*-Dynastie und der japanischen Kolonialisierung. Im Zusammenhang mit einer Auseinandersetzung mit dem Gwangju-Aufstand und dem Regionalismus sind vor allem die Journalaufsätze von Sallie W. Yea und Kenneth J. Ruoff zu nennen. Während Yea eine ausführliche Analyse über den *May 18th National Cemetery* in „*Reinventing the Region: The Cultural Politics of Place in Kwangu City and South Cholla Province*“ präsentiert, ordnet sie die Stellung der Jeolla-Provinz in ihrem Aufsatz „*Regionalism and Political-Economic Differentiation in Korean Development: Power Maintenance and the State as Hegemonic Power Bloc*“ in den Kontext der regionalistischen Politik ein. Ruoff ergänzt ihre Forschung mit der Analyse von Hauptstadtmuseen in Bezug auf die Demokratisierungsbewegungen in seinem Aufsatz „*How Museums in the Republic of Korea Narrate National History*“. Damit finden sich bei beiden die ausführlichsten Betrachtungen im Kontext mit dem Gwangju-Aufstand und seinem Einfluss auf die nationale Identität.

Die aktuellen Entwicklungen lassen sich vor allem anhand südkoreanischer Zeitungen wie *The Korea Herald* und *Gwangju News* sowie Veröffentlichungen des *Asia-Pacific-Journal* nachvollziehen.

Für die theoretischen Grundlagen der Identitätsforschung sind vor allem Yves Bizeul, Heike Delitz, Rolf Eickelpasch und Claudia Rademacher zu nennen, die einen umfangreichen

Überblick über den Stand der modernen Wissenschaft liefern. Angelika Doppelbauer und Christian Gudehus liefern eine Übersicht über die aktuelle Museumsvermittlung.

3 Erinnerungskultur als Ausdruck des kollektiven Gedächtnisses

Die Erinnerungskultur ist eng mit dem Konzept und der Praxis von Erinnerung und Gedächtnis kultureller Bereiche, Disziplinen und Nationen verbunden. In der Forschung wird der Zusammenhang von Kultur und Gedächtnis konstant diskutiert und ordnet Begrifflichkeiten wie Mentalitäten, Identitäten, Symbole, Texte und Medien in den Modus der geschichtlichen Aufarbeitung ein. Dabei ergeben sich unterschiedliche Prozesse der Darstellung und Interpretation, die als Ausdruck der eigenen kulturellen Identität verstanden werden (Erl 2005: 1f.). Ihr Ursprung ist ein kollektiv geteiltes Wissen über die Vergangenheit mit dem sich kollektive Gruppen verbunden fühlen und auf dem ihre eigene kulturelle und nationale Identitätsentwicklung ausgerichtet ist (Konrad Adenauer Stiftung 2022).

Der Modus des Erinnerns muss laut Jan Assmann (2007: 51f.) zwischen dem kollektiven und kulturellen Gedächtnis unterschieden werden. Diese Abgrenzung ergibt sich aus dem unterschiedlichen Umgang mit der geschichtlichen Kultur. Das kollektive Gedächtnis basiert auf der Methode der fundierenden Erinnerung, die auf Ursprüngen basiert, und dem Modus der biographischen Erinnerung, die auf eigenen Erfahrungen im Kontext ihrer spezifischen Rahmenbedingungen funktioniert. Während die fundierende Erinnerung mit vergegenständlichungssprachlicher und nichtsprachlicher Form¹ ihrer Funktion als Andenken gerecht wird, beruht die biographische Erinnerung vorrangig auf sozialer Interaktion.

Die eigene Herkunft und die miteinander geteilten Erinnerungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses und die Ausbildung vorgestellter, politischer Gruppen in der modernen Gesellschaft (De Cesari 2012: 158). Die Erfindung konstruierter Mythen und Erinnerungsgeschichten als Basis der Erinnerungskultur sind Eckpfeiler in der Konstruktion von kulturellen und nationalen Identitäten.

„Die Vätergeschichten, Exodus, Wüstenwanderung, Landnahme, Exil sind etwa solche Erinnerungsfiguren, wie sie in Festen liturgisch begangen werden und wie sie jeweilige

¹ Die nichtsprachliche Form findet sich in der Überlieferung von „Schrift, Ritualen, Tänzen, Mythen, Mustern, Kleidung, Schmuck, Tätowierung, Wegen, Malen, Landschaften usw., Zeichensystemen aller Art, die man aufgrund ihrer mnemotechnischen (Erinnerung und Identität stützenden) Funktion dem Gesamtbegriff „Memoria“ zugeordnet werden“ (Assmann 2007: 52).

Gegenwartssituationen beleuchten. Auch Mythen sind Erinnerungsfiguren: Der Unterschied zwischen Mythos und Geschichte wird hier hinfällig“ (Assmann 2007: 52).

Es lässt sich festhalten, dass im kulturellen Gedächtnis die erinnerte Geschichte im Vordergrund steht, während faktische Geschichte in den Hintergrund der Betrachtung rückt. In der modernen Erinnerungskultur finden sich in Folge dessen eine Präsentation von bewiesener, erlebter Geschichte und eine mögliche Erschaffung eines Mythos, um eine bestimmte Botschaft zu vermitteln (Eickelpasch/Rademacher 2013: 69). Es ist notwendig zu beachten, dass die Träger des kollektiven Gedächtnisses zeitlich und räumlich begrenzte Gruppen sind, deren Erinnerung keine objektive Position vermittelt, sondern eine hierarchische Wertung. Im Kontext der eigenen Identitätsbildung wird vorrangig an das erinnert, „was dem Selbstbild und den Interessen der Gruppe entspricht“ (Erll 2005: 17). Um die eigene Identität deutlich hervorzuheben, wird sich der Darstellung von Ähnlichkeiten und Kontinuitäten bedient, die die Zugehörigkeit an der Teilhabe am kollektiven Gedächtnis des Erinnernden demonstrieren. Die Erinnerung an gelebte Geschichte dient somit nicht nur als Form gemeinsam konstruierten Wissens, sondern darüber hinaus als ein Mittel für Traditionsbildung (Ebd.). Die Komplexität des kulturellen Gedächtnisses ermöglicht den Rahmen eines vielfältigen Erinnerungsmodells, das den Trägern den Umgang mit der eigenen Geschichte und der damit verbundenden kulturellen Identität näher bringen soll. Die Präsentation von Schrift, Architektur, Museen, Denkmälern, Printmedien und darstellenden Künsten sind nur einige bekannte Beispiele für Auseinandersetzungen mit der eigenen, kollektiven Vergangenheit.

3.1 Definitionen

Um eine grundlegende Abgrenzung der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Begriffe, deutlich zu machen, werden im Folgenden „Museum“, „Kulturelle und Nationale Identität“ sowie „Regionalismus“ definiert. Das ist notwendig, um den Rahmen der partiellen, politisch-gesellschaftlichen Betrachtung und ihr Wirken auf die südkoreanische Identitätsbildung im Kontext der musealen Präsentation des Gwangju-Aufstandes von 1980 hervorzuheben.

3.1.1 Museum

Nach Angaben des Deutschen Museumsbund e.V. (2017) ist der Begriff „Museum“ in Deutschland weder rechtlich geschützt, noch in Auftrag und Aufgaben der Museen verbindlich geregelt. Die Rahmenbedingungen für die Museumsarbeit orientieren sich an den

„Ethischen Richtlinien für Museen“ herausgegeben vom Internationalen Museumsrat (ICOM)². Diese Definition ist weltweit anerkannt.

„Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt. (Ethische Richtlinien für Museen von ICOM: 2010)“ (Deutscher Museumsbund e.V. 2017):

Christian Gudehus (2010: 171) hebt hervor, dass der Begriff „Museum“ angesichts der Komplexität der modernen Museumslandschaft zu generalisierend verwendet wird. Aus diesem Grund ist der Hinweis es notwendig, dass, entsprechend der Vorgaben des ICOM, die Grundlagen der Museumsarbeit auf vier grundlegenden Säulen basieren: Sammeln, Bewahren, Forschen und Präsentieren. Diese Eingrenzung ist relevant, um „die Institution des Publikumsmuseums in öffentlicher Trägerschaft deutlich von privaten, mitunter museumsähnlichen Sammlungen, von Galerien und von Kunstvereinen“ (Ebd.) deutlicher zu unterscheiden. Das Museum nimmt neben Archiven und Bibliotheken die Rolle einer eigenständigen Institution des kulturellen Speichergedächtnisses ein (Ebd.: 165).

Heike Gfrereis (2015: 13) argumentiert hingegen, dass Archive neben Ausstellungen eine neue Form der Museumsgattung darstellen.

„Wenn Ausstellungen Räume sind, in denen Dinge gezeigt werden, die man ohne sie nicht sieht, dann sind Archive ihr Ursprung. Und umgekehrt: Wenn Archive Orte sind, an denen etwas „verwahrt“ wird, so ist das Ausstellen ein Akt, der ihnen widerspricht und sie doch definiert. Sie entfalten ihre Funktion wie ihre Faszination aus der Dialektik von Ablegen und Benutzen, Aussortieren und Wiederfinden, Wegschließen und Entschlüsseln, Verbergen und Bergen, Sichern und Öffnen, Speichern und Wiedergeben, Verschweigen und Herausgeben, Entrücken und Zeigen, Latenz und Evidenz“ (Ebd.).

Es lässt sich festhalten, dass die Wechselwirkung zwischen Ausstellungen in Museen und veränderlichem Archivmaterial eine Symbiose eingeht, die die Darstellung der kollektiven Erinnerung abwechslungsreich und nur in direkter Zusammenarbeit gestaltet. Das Museum kann seinen Bildungsauftrag in Form einer Ausstellung nicht erfüllen ohne eine zusammengestellte Archivsammlung. Anders herum kann ein Archiv seine Zusammenstellung an Erinnerungsgütern nicht ohne das Museum als Ausstellungsort einem Publikum präsentieren.

² Im Verlauf der Arbeit findet die Abkürzung ICOM Verwendung für den Internationalen Museumsrat.

Angelika Doppelbauer (2019: 45) hebt hervor, dass die ursprüngliche Funktion eines Museums als Institution das Ziel hatte, eine gesellschaftliche Bildungsstätte zu sein. Im Verlauf der Museumsgeschichte setzte eine Funktionalisierung der Sammlung für nationale und politische Zwecke ein. Aus diesem Grund ist es notwendig die vorliegende Museumsform innerhalb seiner Funktion zu definieren und die Verbindung zum nationalen Kontext zu betrachten.

Es lässt sich festhalten, dass die weltweit anerkannte Museumsdefinition vom ICOM die Funktion eines Bildungsauftrages in den Vordergrund stellt, der auf den vier grundlegenden Säulen basiert. Dabei gibt er keine Unterscheidung zwischen Ausstellung und Archiv vor, wenn der vorgegebene Zweck, die Sammlung der Öffentlichkeit zu präsentieren, erfüllt ist. Für die Einordnung in einen sozial-politischen Kontext ist es wichtig, das Museum anhand seines Themas genauer zu beschreiben. Für die vorliegende Arbeit wird der Fokus auf eine Betrachtung von Geschichtsmuseen gelegt, deren Ziel vorrangig die detaillierte Betrachtung der eigenen, nationalen Geschichte als ihren Bildungsauftrag festgelegt hat. Das beinhaltet sowohl die Form einer Ausstellung, eines begehbaren Archivs sowie eines beschrifteten Denkmals.

3.1.2 Kulturelle Identität

In den vergangenen Jahren hat sich die Forschung ausgiebig mit dem Identitätsbegriff auseinandergesetzt. Dieser ist aufgrund seines variablen Charakters schwer zu fassen. Yves Bizeul und Dennis Bastian Rudolf (2020: 14) erklären die Schwierigkeit einer Definition damit, dass „Identität“ zum einen alles bedeuten kann und gleichzeitig das Gegenteil. Das Wort „spricht von Einkapselung und Öffnung, von Tradition und Moderne, von Kultur und Folklore“ (Ebd.). In der modernen Gesellschaft fällt die Definition noch schwerer durch von außen auferlegte Bedingungen, die grenzüberschreitend wirken. Während in der Vergangenheit Geschichte und Überlieferung grundlegend für die Bildung einer (kulturellen) Identität war, finden sich im Jetzt deutlich stärkere Einflüsse in Form von Medien und Markt (Assmann 1993: 252). Die Wahrnehmung der individuellen Identität hat damit deutlichen Einfluss auf die Formung der Gruppe. Die Vorstellung der eigenen Identität suggeriert ein Wir-Bewusstsein, dass durch seinen subjektiv geformten Charakter Identifikation innerhalb einer kollektiven Identität schafft (Bizeul/Rudolf 2020: 14). Gemäß der soziologischen Theorie kann diese mit dem Gesellschaftsbegriff ersetzt werden.

„In Imaginationen kollektiver Identität geht es um Imaginationen von Gesellschaft, und zwar in verschiedener Hinsicht“ (Delitz 2018: 23).

In ihren Ausführungen unterteilt Delitz (2018: 24) die kollektive Identität in drei grundlegende Funktionen. Die Vorstellung der ersten imaginierten Gesellschaft konzentriert sich auf die Identität der Zeit.

„Jedes Kollektiv erzeugt und erzählt eine Geschichte, eine Herkunft und Zukunft, imaginiert etwas Unveränderliches“ (Ebd.).

Als Voraussetzung ist die Gewissheit in einer Gesellschaft dauerhaft zu leben oder ab einem Ereignis, dass Einfluss auf die Veränderung der Gesellschaft nimmt, notwendig. Mögliche systematische oder sprachliche Entwicklungen werden nicht als Bedrohung empfunden, sondern vom Kollektiv akzeptiert. Eine Gemeinschaft ist nur dann eine Kultur, wenn sie gemeinsame Artefakte³ besitzt (Steinbrenner 2016: 191). Diese nehmen in diesem Deutungsansatz eine zusätzlich stabilisierende und identitätsstiftende Funktion ein, die das Kollektiv zusammenhält und die durch gemeinsame Erzählungen Stärkung erfahren (Delitz 2018: 25).

Die zweite Vorstellung der Gemeinsamkeit konzentriert sich auf die imaginierte Einheit der Mitglieder. Diese werden durch Außenwirkung oder eigene Entscheidung Teil einer kollektiven Identität. Dabei wird der Zusammenhalt durch den Gedanken „Wir gegen Sie“ gestärkt, um gezielt zwischen Gemeinsamkeit und Abgrenzung zu unterscheiden. Dabei ist es entscheidend, dass ein Angehöriger dieser kollektiven Identität sich selbst klassifiziert und voneinander abgrenzt (Ebd.). Diese Einordnung kann über ein oder mehrere Elemente geschehen. Wichtig ist nur, dass ihm eine bestimmte soziale Rolle zugewiesen wird, um die Zugehörigkeit zu der Gruppe zu stärken (Mumm 2018: 23).

Die dritte Funktion ergibt sich aus dem gesellschaftlichen Grund sich selbst zu legitimieren. Als Hilfsmittel dient der gemeinsame gesellschaftliche Ursprung. In diesem Zusammenhang ist es möglich durch das Nutzen von historischer Kontingenz bestimmte Gesellschaftsformen zu verleugnen (Delitz 2018: 26f.).

Einzelne Kollektive besitzen keine eigene Identität, da sie nicht vereinheitlicht dargestellt werden können. In kleinen Sphären sind sie veränderlich und differenziert (Ebd.). Im Allgemeinen lassen sich identitätsstiftende Gemeinsamkeiten wie Geschlecht, Hautfarbe,

³ Artefakte stehen niemals für sich allein, sondern sind in ihrer Betrachtung stets in Handlungszusammenhänge eingeordnet. In diesem Zusammenhang ist es notwendig bei der Einordnung von Artefakten in einem kulturellen Kontext die Frage zu stellen mit welcher Absicht und Erwartung diese ausgestellt werden (Steinbrenner 2016: 194).

Alter, Religion oder politische Überzeugungen festhalten. Jedoch besteht die Möglichkeit, dass die Individuen innerhalb des zusammengefassten Kollektivs bei detaillierter Betrachtung unterschiedliche Meinungen und Zugehörigkeitsgefühle aufzeigen. Das erschwert eine genaue Definition des Identitätsbegriffes (Mumm 2018: 2). Die einzige Konstante ist die Anpassung eines jeden Kollektivs in der Frage nach dem „Wir“ und „Sie“. Somit lässt sich festhalten, dass die „Identität“ von Gesellschaften vielfältig und gespalten bleibt und als Wiedererkennungswert die durchgängige Uneinigkeit im Ganzen aufweist (Delitz 2018: 29).

Peter-Arnold Mumm (2018: 23) hebt hervor, dass moderne Kollektive eine multiple Identität vorweisen. Eine Gruppe kann die Bedürfnisse und Merkmale des Einzelnen nur zu einem bestimmten Grad auffangen. Die persönliche Identität erfüllt vielfältige Zuordnungspunkte, die das Individuum für sich relativieren muss.

Delitz (2018: 30) hält fest, dass Kollektive gleichzeitig kulturelle Identitäten sind. Sie finden ihren Ursprung in den symbolischen Verkörperungen von Artefakten oder ergeben sich aus der eigenen Kultur. Nationen als gedachte Identitäten, feste Religionen oder der eigene kulturelle Hintergrund sind für die Identifikation entscheidend. Dabei ist es essentiell einen gemeinsamen Glauben oder eine gemeinsame Überzeugung aufzuweisen.

„Der Imagination einer historischen Kontinuität dient die Erzeugung einer Geschichte (in den historischen Wissenschaften wie in den Legenden, in Denkmälern und Museen). [...] Zur Erzeugung einer Kontinuitätsvorstellung gehört auch die Bildung einer spezifischen Zukunft“ (Delitz 2018: 31f.).

Yves Bizeul (2020: 27f.) sieht die Entstehung von kulturellen Identitäten in einer Verdichtung des sozialen Gefüges. Die erhöhte Kommunikation erleichtert das Formulieren von gemeinsamen Codes, die verbinden. Zudem finden sich in jeder Gemeinschaft Gemeinsamkeiten zwischen Individuen aufgrund gemeinsamer „Einstellungen, Empfindungen, Überzeugungen, Vorstellungen, Mythen und Utopien“.⁴

Ruwen Fritsche (2020: 141) beschreibt als grundsätzliches Problem der Identität von Gemeinschaftskulturen die eigenen Werte und das mit diesen Werten verknüpfte Kriterium der Geschichte einer kulturellen Gemeinschaft sowie die Sprache. Dabei liegt der Fokus vor allem auf dem gemeinsamen Konsens der Gemeinschaft die benannten Kriterien als eigene kulturelle Werte wahrzunehmen. Aus diesem Grund ist notwendig, dass das Selbstverständnis der kulturellen Gemeinschaft über die eigene Zugehörigkeit entscheidet.

⁴ Wenn sich zwischen zwei Gruppen unterschiedliche Identifikationsstrukturen finden, die sie deutlich voneinander abgrenzen, spricht man von einem sogenannten *Cleavage*, einer Kluft, zwischen den imaginierten Systemen (Bizeul 2019: 3).

Obwohl der soziologische Ansatz die kollektive und die kulturelle Identität gleichsetzt, bieten beide Formen unterschiedliche Deutungsansätze. In der Auseinandersetzung mit der kollektiven Identität werden politische „Logiken der Klassifizierung“ und die Zuordnung von Individuen genauer betrachtet. Dem gegenübergestellt bietet die Erforschung der kulturellen Identität einen Erklärungsansatz für das Wirken von „Ritualen, Artefakten, Texten oder Medien“ auf die Kollektivbildung (Delitz 2018 33).

Im Kontext der vorliegenden Arbeit über die museale Präsentation des Gwangju-Aufstandes in Südkorea findet vorrangig die Frage nach der Darstellung innerhalb des Ausstellungskontextes und ihr Wirken auf die koreanische, kulturelle Identität Verwendung.

3.1.3 Nationale Identität

Das Konzept der Nationalen Identität hat in der Wissenschaft starke Beachtung gefunden. Es stellt eine dominante Form der Kollektiven Identität dar. In diesem Zusammenhang teilen Individuen einer Gemeinschaft die gleichen Werte, Ideen und Erfahrungen. Wie auch bei der Kulturellen Identität erfolgt der Zugehörigkeitsprozess über die Einordnung in eine deutlich definierte Gruppe, die sich durch ihre signifikanten Merkmale von anderen abgrenzt. Somit wird „Kultur als integrierender Faktor des Nation-Konzepts angesehen“ (Mosler 2004: 12).

Die Besonderheit der Nationalen Identität ist die Abgrenzung in künstlich-erschaffene Ländergrenzen. Ihre historische Entwicklung ergibt sich aus gewaltsamen Auseinandersetzungen zum Ziel der Machtausweitung. Um eine Legitimation der Nation als Konstrukt zu schaffen, wird sich der Schaffung von Traditionen bedient, die das Zugehörigkeitsgefühl der Individuen innerhalb der Gemeinschaft stärken. Dieser Vorgang kann durch die Verwendung von Lügen, Leugnungen und einer gezielten Strategie des Vergessens zu einer heroischen Geschichtserzählung leiten, die als Grundlage der kollektiven Gemeinschaft der Selbstlegitimation dient. Somit schaffen Nationale Kulturen ihre eigenen Identitäten. Die grundlegendste Methode ist die „Erzählung der Nation“. In ihr finden sich identitätsstiftende, vereinende Merkmale wie Tradition, Geschichte und Herkunft. Die Kraft der konstruierten Geschichte wird durch „machtvolle Erzählungen und Überlieferungen beglaubigt und bestätigt“ (Eickelpasch/Rademacher 2013: 68-70).

Die Einheit der Nation entspricht vielmehr einer Idee von einer gedachten Gemeinschaft.

„In an anthropological spirit, then, I propose the following definition of the nation: it is an imagined political community – and imagined as both inherently limited and sovereign” (Anderson 2006: 6).

Benedict Anderson verwendet bewusst den Begriff der imaginierten Gemeinschaft. In seinen Ausführungen verweist er auf die begrenzte Kommunikation und Interaktion einzelner Mitglieder einer Gemeinschaft.

„It is imagined because the members of even the smallest nation will never know most of their fellow-members, meet them, or even hear of them, yet in the minds of each lives the image of their communion. [...] Communities are to be distinguished, not by their falsity/genuineness, but by the style in which they are imagined” (Anderson 2006: 6).

In seinen Ausführungen wird deutlich, dass die Begrenzung einem natürlichen Muster folgt. Individuen der Gemeinschaft stehen vor der Unmöglichkeit dieses zu durchbrechen. Aus diesem Grund ergibt sich ihr Zusammengehörigkeitsbewusstsein sowie die Nationale Identifikation aus einem ideologisch-imaginierten Kontext.

Ralf Eickelpasch und Claudia Rademacher (2013: 68) greifen die Definition von Benedict Anderson auf und betonen die Erschaffung des konstruierten, imaginären „Wir“ in einer Gemeinschaft und die sich daraus ergebende Abgrenzung von „Fremden“.

„Die Einheimischen bilden nur deshalb eine Einheit, eine Gruppe, ein Ganzes, weil sie alle das gleiche Merkmal besitzen: Keiner von >uns< ist wie >die da<. Umgekehrt bilden die Fremden nur deshalb ein (diffuses) Kollektiv, weil keiner von ihnen >einer von uns< ist“ (Eickelpasch/Rademacher 2013: 68).

Die Idee einer vollständigen Einheit ist vielmehr eine Illusion. Nora Rätzel (1997: 40) greift als Begründung die Forschung von Stuart Hall auf. Dieser hatte das Konzept der Nation aufgrund ihrer Homogenisierung, der Vorstellung von einem einheitlichen Ursprung und einer kontinuierlichen Geschichte kritisiert. Damit nahm er Bezug auf das Verschweigen von Differenzen innerhalb der Gemeinschaft, die sich beispielsweise durch ethnische Unterschiede ergeben.

Aus diesem Grund ist es notwendig zu betonen, dass Nationen keine freiwillig eingegangenen Bündnisse sind, die die Verfolgung gemeinsamer Interessen eint. Vielmehr entsprechen sie teils fiktiven Bluts- und Abstammungsgemeinschaften. Diese werden durch die Idee einer gemeinsamen Aufgabe, eines geteilten Schicksals und einer einheitlichen Bestimmung von Nationen propagiert (Eickelpasch/Rademacher 2013: 72).

Das Versprechen von Gleichheit innerhalb der Nation entspricht einer Illusion. Sie dient als Mittel zum Zweck und übersieht grundlegende Unterschiede innerhalb der Gemeinschaft, die zu einer nicht-homogenen Denkweise von Individuen führen (Rätzel 1997:40).

„Nationalstaaten befördern ethnische, religiöse, sprachliche und kulturelle Homogenität und Uniformität, indem sie Staatsbürger in Eingeborene (natus = geboren) verwandeln. [...] Die Wiederentdeckung kultureller >Wurzeln< und die Rückkehr zur religiösen Orthodoxie [...] stellt vor allem für Minoritäten und unterprivilegierte Gruppen eine wirksame Quelle der Gegenidentifikation dar“ (Eickelpasch/Rademacher 2013: 72-76).

Daraus wird deutlich, dass die Konstruktion einer homogenen Nation ein trügerischer Schein ist. Werkzeuge der kulturellen Identität wie Sprache, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Herkunft vereinen nur eine begrenzte Zahl an Mitgliedern der Gemeinschaft und sorgen für eine Ausgrenzung innerhalb der übergeordneten, auferlegten Nation.

In den vergangenen Jahren führte die Auseinandersetzung mit der Nationalen Identität zu einem Diskurs über offene und geschlossene Gesellschaften. Das generelle Konzept der staatlichen Identität wurde erweitert durch die Betrachtung der gegenseitigen Wahrnehmung von Staaten und ihrer Identitäten untereinander. Diese Betrachtungen erfahren vermehrt Auftrieb durch die Auswertung von politischen und ideologischen Komponenten, die an gesellschaftliche Prozesse und einzelne Akteure geknüpft sind (Kim 2010).

Die Entwicklungen von Staaten erfahren Prägung durch die Überzeugungen ihrer Bürger. Geschlossene Gesellschaften benötigen Feindbilder, um ihre Macht zu legitimieren und argumentieren mit dem Erbe der Abstammungsgemeinschaft. Die Feindbilder können innerhalb der eigenen Gesellschaft konstruiert werden oder gegen andere Nationen gerichtet sein. Charakteristisch für sie ist die Eingliederung von Individuen in eine undifferenzierte Masse und Bewegung, die gleichzeitig eine Ausgrenzung Andersdenkender zur Folge hat. Im Fokus der Handlung steht die Annahme der Wir-Identität, die eine neutrale Position unmöglich macht (Bizeul 2019: 16). Die kollektive Identifizierung kann in diesem Fall verfassungsorientiert ausfallen. Im Zentrum der Gemeinschaft können die Bewahrung der politischen Ordnung im Inneren, die Zuordnung von Individuen in das Wir-Gefüge und die Bejahung des Systems durch Einzelne innerhalb der Gesellschaft in den Fokus rücken (Delitz 2018: 82f.).

Die offene Gesellschaft nutzt die Wir-Identität als ein Mittel, das die Integration von unterschiedlichen Menschen und Interessen ermöglichen soll. Aufgrund der Akzeptanz individueller Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft baut die Selbstwahrnehmung auf einem gemeinsamen Konsens auf. Sie betrachtet sich als kulturelle Gemeinschaft und als „politische Assoziation von Freien und Gleichen“, die Verfahren der demokratischen

Meinungsbildung und Entscheidungsfindung als grundlegendes Werkzeug nutzen (Bizeul 2019: 17).

Es lässt sich festhalten, dass die Nationale Identität sich dem eigenen kulturellen Erbe bedient, um sich zu legitimieren. Dabei ordnet sie sich in die Grenzen ihrer künstlich-geschaffenen Staatlichkeit ein, um einen oberflächlichen Einheitsgedanken für die Mitglieder der Gemeinschaft zu schaffen. Die Idee einer Einheitlichkeit der Individuen ist mehr ein Mythos als Realität. Übergeordnete Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Sprache, etc. definieren eine eigene kulturelle Identität innerhalb der Nation, die keine Verallgemeinerung finden kann. Die individuellen, politischen Überzeugungen des Einzelnen sind maßgeblich an der Konstruktion der staatlichen Identität beteiligt und können sich innerhalb einer Nation regional oder ethnisch deutlich unterscheiden.

3.1.4 Regionalismus

In Südkorea ist das politische System maßgeblich von dem historischen Erbe des Regionalismus geprägt. Dieser findet seinen Ursprung in den 1960er Jahren mit der Machtergreifung durch den Präsidenten Chung-hee Park⁵.

„Regionalismus bezeichnet das allgemeine Bestreben einer Region oder eines Gebietes (das sich z. B. durch landschaftliche, historische, ethnische oder andere Kriterien von anderen Gebieten abgrenzen lässt) nach größerer Selbstverantwortung und Autonomie gegenüber der staatlichen Zentralmacht. Regionalistische Bestrebungen werden oft von regionalen (Protest-)Bewegungen gestützt, deren Ziele von stärkerer Dezentralisierung bis zu separatistischen Aktivitäten [...] reichen können“ (Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

Während seiner Militärherrschaft legte Präsident Park den Fokus auf die ökonomische Entwicklung Südkoreas. Durch gezielte Industrialisierung in den Regionen Gyeonggi, Gyeongsang und Jeolla⁶ konnte der geplante wirtschaftliche Aufschwung gewährleistet werden. Von 1962 bis 1979 entstand so eine ausgeprägte industrielle Spaltung innerhalb Koreas. Diese führte zu einer faktischen Rivalität der Regionen, die bis heute anhält (siehe Abbildung 1). Während der Norden und Südosten finanzielle Stabilität entwickeln konnten,

⁵ Am 16. Mai 1961 kam es zu einem Staatsstreich unter der Führung von Chung-hee Park, Absolvent einer japanischen Akademie, und seinem Angetrauten Jong-pil Kim, Absolvent einer nach der Befreiung eingerichteten koreanischen Militärakademie. Obwohl sich die ersten Jahre aufgrund von Wirtschaftsproblemen schwierig gestalteten, schaffte der spätere Präsident Park es Südkoreas Wirtschaft wieder aufzubauen. Bis zu seiner Ermordung 1979 blieb er im Amt (Eggert/Plassen 2018: 161).

⁶Südkorea ist in eigenständige Provinzen unterteilt, die mit den deutschen Bundesländern in dem Bereich der Verwaltung vergleichbar sind. Gyeonggi befindet sich im Nordwesten und steht unter der Verwaltung der Hauptstadt Seoul. Gyeongsang liegt im Südosten und umfasst u. a. die industriellen Zentren Daegu und Busan. Jeolla grenzt im Westen an die Provinz Gyeongsang und findet heute sein wirtschaftliches Zentrum in Gwangju.

verstärkte sich eine innerkoreanische Diskriminierung gegen die südwestliche Jeolla-Provinz⁷, deren Hauptstadt Gwangju ist. Ein zentraler Baustein dieser Entwicklung ist die offene Konkurrenz zwischen der konservativen Park-Regierung und dem politisch-liberalen Lager um Dae-jung Kim⁸. Die sozialwissenschaftliche, koreanische Forschung sieht den traurigen Höhepunkt dieser Diskriminierung in dem Gwangju-Aufstand von 1980, der sich unter der Nachfolgeregierung von Präsident Do-hwan Chun ereignete (Yea 2002: 42). Diese Entwicklung machte deutlich, dass das System des Regionalismus von den Nachfolgeregierungen bewusst übernommen und fortgeführt worden ist.

Eine Besonderheit des koreanischen Regionalismus ist die Bindung der Provinzen an politische Lager und Akteure. Sowohl Park als auch Chun nahmen hohe Investitionen in die südöstlichen Provinzen vor. Das erklärt sich vor allem mit ihrer eigenen Herkunft aus diesen Regionen. Seit 1970 gelten die Städte Ulsan, Pohang und Geojie als wichtige industrielle Zentren, die sich alle in der Provinz Gyeongsang befinden. Jeolla bietet das genaue Gegenteil. Die Region war lange geprägt von Armut und Agrarflächen sowie einer schwachen Infrastruktur (Huer 2022). Ein Beispiel dafür ist die Bemühung Parks 1970 ein weitflächiges Schienennetz zwischen den Metropolen zu gewährleisten. Diese verbindet mit Schnellzügen die Hauptstadt Seoul mit der südöstlichen Provinz und ließ Gwangju außen vor (Koo 2017).

Über die Jahre hat sich durch das wirtschaftliche Ungleichgewicht im Land eine deutliche emotionale Konkurrenz zwischen den südlichen Regionen entwickelt. Während Jeolla historisch bedingt für seine liberale Haltung bekannt ist, zeichnet sich der Südosten für seine strenge, konservative Position aus (Ebd.). Bis heute sind beide Regionen nur durch ein minimalistisch ausgerichtetes Fernbusnetzwerk verbunden, das die Aktualität der Konkurrenz deutlich macht. Obwohl beide Regionen direkt nebeneinander liegen, führen direkte Verbindungen mit Hilfe des Schienennetzes nur über den „Umweg“ Seoul (Rail 2022).

Die Trennung der Provinzen hat historische Wurzeln, die bereits während der *Choson*-Dynastie im Kampf gegen japanische Besetzung deutlich wurden. Heutzutage gilt die Jeolla-Provinz als Symbol des politischen Widerstands. Insbesondere seit den 1970er Jahren wurde

⁷Jeolla ist die südwestlichste Provinz in Südkorea.

⁸Dae-jung Kim war seit seiner Jugend ein aktiver Menschenrechtsaktivist, der sich für die Demokratie einsetzte. Während der Regierung Park wurde er von der Junta als gefährlicher Radikalist gebrandmarkt. In den 1970er Jahren überlebte er einen Mordanschlag und stieg zu einer wichtigen Identifikationsfigur der Opposition auf. Aufgrund der politischen Spannungen zwischen ihm und Park wurde Kims Herkunft, die Jeolla-Provinz, bewusst aus wirtschaftlichen Entscheidungen ausgeschlossen und ein Klima der Diskriminierung verbreitet. 1997 sollte Kim nicht nur der erste demokratische Präsident werden, sondern im Jahr 2000 auch den Nobelpreis für seine Verdienste im Umgang mit Nordkorea erhalten (Sonnenscheinpolitik) (Amnesty International 2022).

die Region von der politischen Führung isoliert. Das wird anhand von Wahlbeobachtungen deutlich. Angehörige der Jeolla-Region bevorzugen in Wahlen traditionell Politiker, die aus der gleichen Region kommen. Seit den 1980er Jahren ist eine regelmäßige Wahlmehrheit von über 90 Prozent feststellbar (Lim 2015).

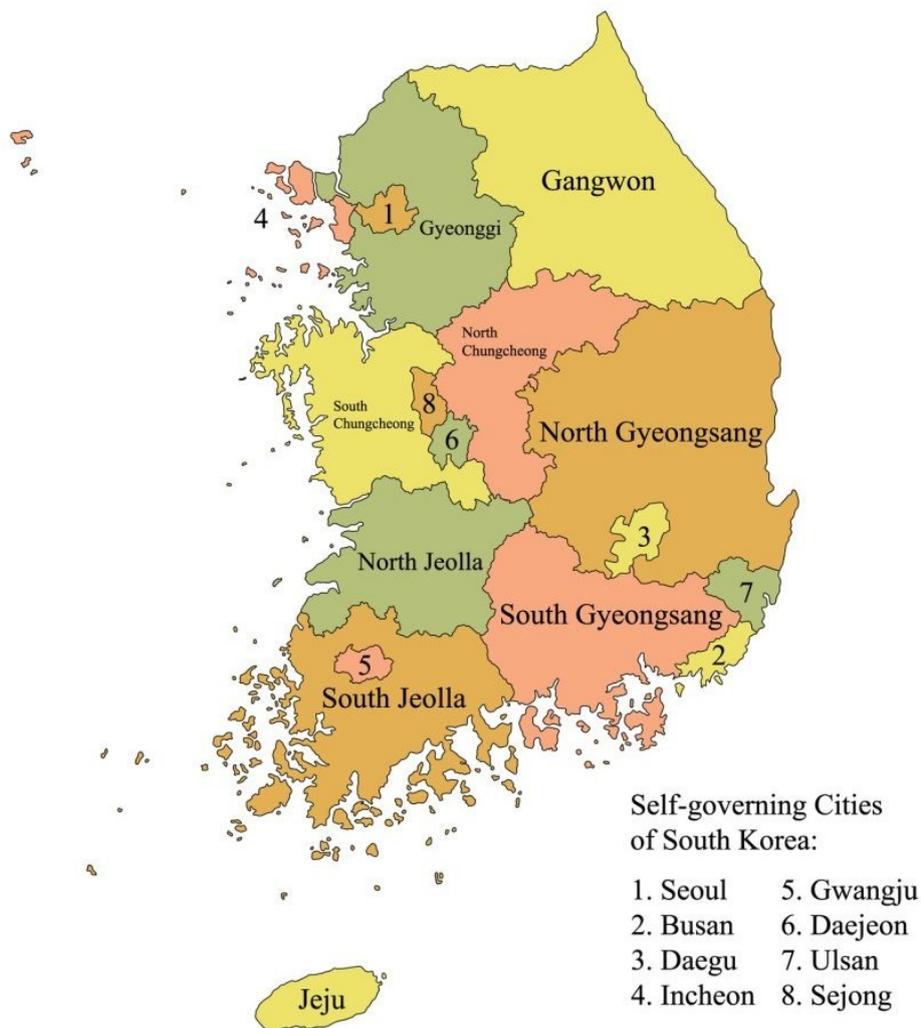


Abbildung 1: Karte Provinzen in der Republik Korea (Deposit Photos 2022)

Ein ähnlich konstantes Wahlverhalten ist für die finanziell besser gestellten Regionen erkennbar. Somit ist eine Transformation der industriellen Ungleichheit im politischen Kontext zu beobachten. Bei Wahlen sind Politiker stark abhängig von dem „Heimatbonus“,

den jede Region mit sich bringt. Dieser „Lokalpatriotismus“ unterstützt bewusst Vertreter der eigenen Kultur (Koo 2017).

Im koreanischen Fall konzentriert sich dieser auf die geographische Lage, Zugehörigkeit zu lokalen Dialekten und klassische Ideologie:

„Political parties in Korea have little loyalty to ideology or agendas. Instead, politicians focus on loyalty to individuals and regional issues. As a result, parties are easily dissolved and new parties formed. Politicians mostly exploit past grievances in order to garner support. Although it is important not to forget the past, living in the past is not healthy for future development” (Lim 2015).

Es lässt sich festhalten, dass der koreanische Regionalismus durch seine ökonomische Zentralisierungspolitik für eine gesellschaftliche Spaltung auf regionaler Ebene gesorgt hat, der die Wahrnehmung der sozialen, kulturellen und politischen Identität an die eigene Provinz knüpft. Die aufrechterhaltene starke Konkurrenz zwischen Gyeongsang und Jeolla betont die lang anhaltende, unterschiedliche Entwicklung der territorialen und kulturellen Identität, die ihren Ausdruck in einem vorhersehbaren Wahlverhalten findet (Yea 2002: 56). Die soziale und wirtschaftliche Kluft wird durch das Verhalten der politischen Führung bei Wahlkämpfen aufrecht erhalten.

3.2 Das Museum als Träger der kollektiven Erinnerung

Museen haben eine lange Tradition als Repräsentationsorte für Erinnerungskultur. In Europa sind bereits im 16. Jahrhundert Verweise auf kulturelle Sammlungen zu finden, die sich in ihrem Ursprung mit einem Spektrum aus natürlichen und künstlerischen Artefakten auseinandergesetzt haben. Das verlieh ihnen seit ihrer Einführung den Charakter kultureller Repräsentation. Ursprünglich blieben sie limitiert auf den Wissensaustausch der Oberschicht. Während die meisten Sammlungen zu Beginn in privaten Ausstellungen organisiert worden sind, öffneten sie sich der Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert (Gudehus 2010: 171). Diesem Wandel liegt ein Umdenken in der musealen Funktion zu Grunde. Dem Museum wurde der Charakter der Institution übertragen. Dieser war an einen Bildungsauftrag und Zugänglichkeit für alle Mitglieder der Bevölkerung geknüpft. Der Erfolg der gesellschaftlichen Bildungsstätte führte zu einer Weiterentwicklung in seiner Funktion. Das Potenzial der Funktionalisierung von Sammlungen für nationale und politische Zwecke wurde erkannt und in vorhandenen Ausstellungen inkludiert (Doppelbauer 2019: 45).

Bis in die 1960er Jahre lag der Fokus von Museen auf dem Ausbau, dem Erhalt und der wissenschaftliche Bearbeitung von Sammlungen. Das ergab sich aus der Annahme, dass die

Bewahrung von historischen Artefakten und kulturellem Erbe einem gesamtgesellschaftlichen Auftrag folgen sollte. Obwohl das Museum seit seinem Aufkommen als Bildungsstätte intendiert war, fanden noch im 20. Jahrhundert Diskurse über diese Funktion statt, die insbesondere vom verbreiteten Klassendenken der sozialen Schichten getragen wurden (Noschka-Roos/Teichmann 2007: 21).

In diesem Zusammenhang ist es notwendig hervorzuheben, dass in der historischen Entwicklung von Museen kein Anzeichen von Objektivität zu finden ist. Persönliche Vermittlungen und schriftliche Erklärungen in der Ausstellung dienten der Beeinflussung des Publikums, um eine meist politische Idee zu verbreiten. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Museen als Träger der Erinnerungskultur vollkommen anerkannt (Doppelbauer 2019: 45f.) und vom ICOM im Jahr 1986 mit Vorgaben versehen. Die bereits angesprochenen vier Säulen der Museumsarbeit – Sammeln, Bewahren, Forschen und Präsentieren – folgen vermehrt einer praktischen Richtlinie (Gudehus 2010: 171). Um eine erfolgreiche Museumarbeit zu gewährleisten ist es notwendig, die Ausstellung als Zeichen von Neutralität zu präsentieren. Was in der Theorie umsetzbar klingt, gestaltet sich in der Praxis deutlich schwieriger aufgrund der unterschiedlichen Ideen, Werte und Überzeugungen der verantwortlichen Kuratoren (Thiemeyer 2015: 8). In der Betrachtung und Auswertung von Museen ist es darum essenziell auf die Zielsetzung und den Weg dahin zu achten.

3.2.1 Die Macht von Museen

Museen übernehmen in ihrer Funktion als Bewahrer kultureller Tradition sowie als Bildungsstätte eine gehobene Verantwortung. Die Auswahl des Präsentierten und ihre Form der Ausstellung beeinflussen die Meinungsfindung der Betrachter. Eine Ausstellung kann durch gezielte Methodik eine eigene Botschaft vermitteln. Das geschieht nicht nur durch Selektion der Artefakte und kulturellen Güter, sondern auch durch das Verschweigen von Sachverhalten oder einer geminderten Ausstellungsplattform für bestimmte Themen.

„Wenn ich Informationen aus einem Objekt entferne, müssen diese an einen Träger gebunden werden. Wenn ich den Träger zerstöre, wird auch Information zerstört. Das Objekt bindet hingegen nicht die Informationen, sondern stellt ihre Quelle oder eine Ressource dar; es besitzt keinen informellen, sondern einen energetischen Charakter“ (Stránský 2010).

Angelika Doppelbauer (2019: 45) weist darauf hin, dass bereits beigefügte Erklärungen in Ausstellungen einen Wertewandel herbeiführen können. Das geschieht dann, wenn die Präsentation für nationale und politische Zwecke instrumentalisiert wird. In diesem Fall wird

die „richtige“ Deutung der Kunstwerke, Schriften, etc. dem Betrachter innerhalb einer politischen Sphäre vorgegeben.

Um dem entgegenzuwirken und offene Neutralität zu wahren, obliegt dem Organisator eine strenge Verantwortung. Er ist nicht nur in der Pflicht die Museumsausstellung seinem Publikum direkt anzupassen, sondern auch seinen Bildungsauftrag zu erfüllen. In den vergangenen Jahren sind Museen und Schulen näher zusammengerückt, um Wissen durch eine gelebte Geschichte zu vermitteln. Um das gewährleisten zu können, rückt immer mehr die Notwendigkeit von Museumspädagogik ins Blickfeld. Ausstellungen können nicht nur betrachtet werden. Vielmehr besteht der Wunsch einer gemeinsamen Auswertung, um das Ziel der Ausstellung zu verstehen (Zacharias 2007: 35).

Museen sind einem stetigen Wandel unterworfen. Dieser betrifft nicht nur die innere Konzeption, sondern auch die Rezeption der Besucher. Die Gesellschaft ist nicht konstant. Sie ist angepasst an neue Entwicklungen und eigenen ideologischen, politischen oder sozialen Veränderungen unterworfen, die ihre Perspektive in Anbetracht kultureller Darstellung ändern. Moderne Ausstellungen sind in der Pflicht zeitnah diesen Wandel einzufangen und darauf zu reagieren, um nicht die eigene Existenzberechtigung in Frage zu stellen (Kuhn 2020). Aus diesem Grund benötigt jede Ausstellung einen aktuellen Bezugspunkt mit dem sich der Betrachter identifizieren kann. Das gelingt jedoch nur, wenn die organisierte Sammlung es schafft mehr als nur Erfahrung anzubieten und einen bleibenden Eindruck hinterlässt. Sie muss in der Lage sein das Publikum zu berühren, Geschichte zu vermitteln und neue Erkenntnisse komprimiert darzustellen. Die Macht von Museen liegt in dem ausgewogenen Gleichgewicht von kognitiver und sinnlicher Erfahrung. Das ist relevant, weil die persönliche Erfahrung der Betrachter nicht nur zu einer Vertiefung der Kenntnisse führt, sondern auch durch das erworbene Wissen zu einer neuen, persönlichen Erfahrung wird (Kossmann 2014: 61). Um das umzusetzen, benötigt die Ausstellung eine gezielte Dramaturgie.

Es lässt sich festhalten, dass Museumskuratoren eine gewisse Hoheitsrolle zukommt. Sie entscheiden, welche kulturellen Güter sie ausstellen und welche nicht. Eine Entscheidung „dafür“ oder „dagegen“ kann einen deutlichen Einfluss auf die Wertevermittlung und den Kenntnisgewinn des Publikums nehmen. Bei fehlender Neutralität besteht die Gefahr einer Instrumentalisierung innerhalb eines sozialpolitischen Kontextes, die im schlimmsten Fall von der Verantwortung der Bildungsvermittlung abweicht. Um den Erfolg und gleichermaßen die Daseinsberechtigung der Ausstellung zu gewährleisten, besteht ein Ziel darin eine

Identifikation von dem Betrachtendem mit dem Thema der Sammlung einzuleiten. Die Methodik um dieses Ziel zu erreichen, findet sich nicht nur in der Selektion des Ausgestellten, sondern auch in der Art und Weise der Präsentation.

3.2.2 Museumsformen und Ausstellungskonzepte

Die Hauptaufgabe von Museen besteht in der Sammlung von Kultur- und naturhistorischen Objekten, die der Öffentlichkeit in Form einer konzipierten Ausstellung präsentiert werden. Diese sollte dem Grundsatz des gemeinnützigen Zweckes Folge leisten und keine kommerzielle Struktur annehmen. Innerhalb der selektierten Konzeption muss eine fachbezogene Präsentation erkenntlich sein, die an das jeweilige Thema angepasst ist. An dieser Stelle lassen sich verschiedene Ausrichtungen unterscheiden, die in kulturhistorisch, historisch, naturkundlich und geographisch kategorisiert werden können. Um dem von der Gesellschaft auferlegten Bildungscharakter gerecht werden zu können, ist eine fachliche Leitung unerlässlich. Diese hat die fachmännische Betreuung der Objektsammlung und ihre wissenschaftliche Aufarbeitung im Fokus. Für die Umsetzung einer gelungenen Museumskultur sind diese Merkmale unerlässlich (Gfrereis 2015: 27).

Die Wissensvermittlung von Museen kann in unterschiedlicher Form geschehen. Seit dem 19. Jahrhundert hat sich von Europa aus die Etablierung staatlicher Nationalmuseen etabliert. Sie verfolgen „den Anspruch, nationale Gründungsgeschichten zu verbreiten, um in der Gesellschaft ein Nationalbewusstsein zu entwickeln“ (Doppelbauer 2019: 46). Die Aufgabe der Ausstellungskuratoren besteht in diesem Fall darin, eine gelungene Balance zwischen Inszenierung und historischer Redlichkeit zu finden. Dabei ist es relevant, dass das nicht auf Kosten der materiellen Überlieferung und differenzierter Betrachtungsmöglichkeiten geschieht. Die Ausrichtung der Dramaturgie ist entscheidend, um der Inszenierung historischer Zeugnisse einen glaubwürdigen Charakter zu verleihen (Hebeisen/Tonella 2014: 83f.).

Heike Gfrereis hebt hervor, dass der Museumsbegriff frei ist. Während die Konzeption eines Nationalmuseums an eigens erschaffene Räume und zielgerichtete Gebäude geknüpft ist, kann sie dennoch in ihrer Form differenziert gestaltet ausgelebt werden.

„Der Unterschied zwischen Museum und Archiv, Ausstellen und Verbergen, Auswerten und Nicht-Nutzen ist kein Unterschied, der durch die Klasse der Objekte entsteht, sondern durch ihre Art und Weise, mit ihnen umzugehen. Ein Archiv, das seine Bestände für die Öffentlichkeit zugänglich ausstellt,

kann ein Museum sein, und ein Museum ohne wissenschaftliche Forschung und bildende Didaktik ein Archiv“ (Gfrereis 2015: 27).

Somit kann die Begrifflichkeit Museum, wie bereits im anfänglichen Kapitel dargestellt wurde, sehr frei verwendet werden. Dabei ist weniger die Form der Präsentation wie Ausstellung, Archiv, Galerie, etc. entscheidend, sondern die Ausrichtung der Thematik und die Offenbarung des angestrebten Zieles. Das beinhaltet eine Information über die staatliche oder private Finanzierung, da diese in erster Linie Aufschluss auf die Organisation der Sammlung geben kann. Die Fragen nach dem „was, warum, weshalb und wie“ sollten vom Betrachter eindeutig eingeordnet werden können.

Es gibt verschiedene Museumsformen. In der modernen Museumskultur haben sich verschiedene Formen der Wissensvermittlung etabliert. Die klassische Präsentation erfolgt in einer konzipierten Ausstellung in einem Gebäude. Dem gegenübergestellt kann ein Museum die Funktion von erlebter Geschichte einnehmen. Das geschieht, wenn Sammlungen an Originalschauplätze verlagert werden oder die Orte selbst als kulturelles Erbe gelten.

Hinzu kommt das Bestreben, die Museumskonstruktion denkwürdig zu gestalten oder in einen beruhigenden Kontext einzuordnen. Freilichtmuseen, die historischen Gedenkstätten gewidmet sind oder kulturhistorische Gegebenheiten wiedergeben, finden sich vermehrt in privaten Parkanlagen, die einem breiten Publikum Wissen auf aktive Weise vermitteln. Die praktikable, selbst erlebte Geschichte steht im Fokus dieser Zielsetzung. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten erfreut sich diese neue Museumsform steter Beliebtheit, weil sie die persönliche Erfahrung mit der Wissensvermittlung gleichstellt (Koutamanis 2018).

Im Zuge der Globalisierung finden vermehrt technische Hilfsmittel Verwendung, um dem Betrachter historische Kontexte in komprimierter Form zu vermitteln und eine Identifikation mit der Materie zu schaffen. Das gestaltet sich zum einen innerhalb fester Räume als visuelles Werkzeug der Veranschaulichung und zum anderen als virtueller Museumsgang auf den hauseigenen Internetseiten der Museen (Župčán/Župčánová 2021). Letzteres erweitert die Zielgruppe in erheblichem Maße. Interessierte haben die Möglichkeit ein Museum online zu besuchen ohne räumliche bzw. regionale Einschränkung zu erfahren. Insbesondere Museen, die vor Ort ihren Fokus auf ein nationales Publikum auslegen, ermöglichen fremdsprachigen Besuchern auf diese Weise eine Möglichkeit der Wissensvermittlung in Anspruch zu nehmen,

die sie örtlich aufgrund der Sprachbarriere einschränken könnte. Ein Beispiel dafür bietet das *Seoul Museum of History* in Seoul (Seoul Museum of History 2022). Während die Ausstellung vor Ort sprachlich für eine koreanische Besuchergruppe präsentiert wird, bietet das Museum auf der Internetseite englischsprachige Informationen für die wichtigsten Punkte der Ausstellung an. Diese erneute Selektion der vorhandenen Sammlung kann zu einer differenzierten Interpretation führen – differenziert zwischen den örtlichen Besuchern und denjenigen, die die Zusammenfassung online erleben.

In diesem Zusammenhang stellen sich auch Fragen nach Ausstellungskonzepten. Das Museum als Institution ist einem konstanten Wandel unterworfen. Aktuelle Prozesse wirken auf Ausstellungen und verlangen eine dauerhafte Selbstreflexion, die modernen Entwicklungen unterworfen ist. Seit dem 19. Jahrhundert, als Museen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, konzipierten Organisatoren und Kuratoren verschiedene Formen der Wissensvermittlung.

Ladislav Župčán and Martina Župčánová (2021) haben in ihrer Analyse von Museen drei klassische Ausstellungskonzepte feststellen können, die heutzutage weltweit Anwendung finden. Der *syntagmatische Plan* umfasst eine vielseitige, komplexe Sammlung von Objekten, die dem Besucher in Glaskästen präsentiert werden. Dieser Plan ist an eine dauerhafte Räumlichkeit gebunden. Er sieht vor alle Artefakte hinter einem Schutz mit Hilfe von Glasvitrinen oder plastischen Strukturen zu präsentieren. Sein Ursprung findet sich in Europa um 1750. In der Vergangenheit wurde der gehobenen Oberschicht und der Bildungselite die Ausstellung in dieser Form präsentiert. Erst ab 1950 wurde sie der Öffentlichkeit, unabhängig des sozialen Standes, zugänglich gemacht.

Ein zweites Ausstellungskonzept findet sich mit dem *assoziativen Plan*. Dieser gestaltet sich als farbenfrohe, nicht-lineare Darstellungsform in einem begrenzten Raum. Dabei werden Objekte ohne Beschreibungen ausgestellt, was dementsprechend ein gebildetes Publikum voraussetzt, dass durch seine Vorkenntnis zur richtigen Interpretation gelangen kann. Seit seiner Einführung im Jahr 1967 findet dieser Plan vermehrt als Teil von bestehenden Ausstellungen Verwendung (Ebd.).

Mit dem Übergang ins 21. Jahrhundert vollzog sich in der Museumskonzeption ein Wandel zu einer Modernisierung und Anpassung an das digitale Zeitalter. Die Einführung des *visuell-virtuellen Plans* konzentriert sich vorrangig auf die neuen Cybermuseen. Jedoch findet er

auch Anwendung in Form von visueller Präsentation als Ergänzung zum syntagmatischen Plan. Das kann in Form von digitaler Foto- und Videopräsentation, animierter Rekonstruktion von historischen Ereignissen, 3D-Animationen von Gebäuden oder historischen Stadtplänen und der Erschaffung von eigenständigen virtuellen Räumen zur Visualisierung und Auflockerung der Ausstellung geschehen (Ebd.).

Es lässt sich festhalten, dass alle drei musealen Ausstellungskonzepte in einer gewissen Abhängigkeit zueinander stehen. Während die syntagmatische Methode der Standard für viele Museen weltweit ist, können die neu entwickelten Konzepte bestehende Sammlungen nicht nur ergänzen, sondern sie auch bewusst aktiver gestalten.

3.2.3 Probleme in der Präsentation

In der Gestaltung von Museen ergeben sich Probleme, die nach einer systematischen Lösung verlangen. In der Museumswissenschaft gibt es vielseitige Diskurse, um grundlegende Fragen wie die Zielgruppe von Ausstellungen. Bei der Organisation von Museen muss beachtet werden, an wen sich die Ausstellung richtet. Ein Fokus auf Fachleute und interessierte Laien muss differenziert betrachtet werden, da dies eine Trennung von Schausammlung und Studiensammlung voraussetzt. Viele Museen sind aufgrund ihres Bildungsauftrages eng mit Schulen, Universitäten und Akademien verbunden. Dementsprechend fungiert die Sammlung als Grundlage von Forschung und Lehre. Bei der Ausrichtung für Fachleute ist es eine fachmännische Organisation notwendig, während der Fokus für interessierte Laien begleitendes Fachpersonal notwendig macht, um die präsentierten Artefakte korrekt in den kulturellen Kontext einzuordnen (Doppelbauer 2019: 47f.). Somit kommt die Vermittlung des Wissens einem wichtigen Problem gleich. Die Frage nach der Zielgruppe und die Präsentation müssen einander angepasst werden. Ohne diese Anpassung besteht die Gefahr den übergeordneten Bildungsauftrag nicht zu erfüllen.

Ein weiteres Problem ist die Rolle des Museums als Vertreter der öffentlichen Hand. Das setzt im Falle von staatlichen Museen eine enge Zusammenarbeit mit der Politik voraus. Zudem muss die Ausrichtung der Ausstellung den übergeordneten, nationalen Interessen entsprechen. Das gelingt nur durch einen gezielten Aufbau, der den Betrachter mit einer einzigen Interpretation zurücklässt, die den eigenen nationalen Geist bestärkt und eine ausgeprägte Empathie und Identifikation mit der Sammlung hervorruft (Brehm 2015). Neben der musealen Abhängigkeit vom Staat wird dem Besucher eine freie Interpretation der Sammlung vorenthalten, da sie einem bewussten Ziel entgegensteuert.

In der modernen Zeit werden Museen auch als wirtschaftliche Institutionen erachtet, die vor allem im Bereich des Tourismus Gewinn generieren. Obwohl Staatliche Museen kostenfrei sind, sind sie darauf angewiesen durch kostenpflichtige Sonderausstellungen Gewinn zu generieren, um ihre Sammlung zu finanzieren und Daseinsberechtigung für die Politik zu beweisen. In Verbindung damit steht die Entwicklung einer abwechslungsreichen Sammlung. Die Existenz eines umfangreichen Archivs ist essenziell, um Besuchern neue Anreize zu bieten. Jedoch stellt ein unbegrenztes Wachstum bei gleichzeitiger Unterfinanzierung ein perspektivisches Problem dar (Gnam 2016).

„Die Museen sind ein Mirakel in der kapitalistischen Gesellschaft, weil sie nicht der Ökonomie der Effizienz verpflichtet sind, aber sie werden mit einer Konsumideologie konfrontiert, die ihnen nur dann eine Effizienz oder eine Finanzierungsgrundlage oder eine Legitimation zugestehen will, wenn bestimmte Quoten erreicht werden (Walter Grasskamp)“ (Gnam 2016).

Es lässt sich festhalten, dass moderne Museen vor drei grundlegende Herausforderungen stehen. Erstens, die Ausstellung in Anbetracht der Zielgruppe zu organisieren; zweitens, die Anpassung der Sammlung an die Vermittlung eines politischen und nationalen Zweckes; und drittens, die Ausarbeitung einer abwechslungsreichen Sammlung unter finanziell eingeschränkten Gegebenheiten. Diese Aspekte müssen betrachtet werden, um den Erfolg eines Museums mitsamt seinem Bildungsauftrag beurteilen zu können.

3.2.4 Das Museum als Motor der kollektiven Identität

Die museale Auseinandersetzung mit Formen des kollektiven Gedächtnisses geht zum einen der sozialen Prägung von individuellen Erinnerungsprozessen nach und untersucht zum anderen die Erinnerung von bzw. in Gruppen. Dabei gibt es für das kollektive Gedächtnis keine klare Definition. Vielmehr offenbart es die Annahme, dass Erinnerungen geteilt werden. Das kann auf persönlichem, medialem oder gedanklichem Austausch beruhen. Museen greifen diese historischen Zeugnisse auf und transformieren sie zu einem Sinnbild kulturellen Erbes (Gudehus 2010: 85). Kulturelle Artefakte und die Vergegenständlichung der Vergangenheit verleihen entworfenen Mythen und Narrativen einen realen Charakter, der die Erschaffung eines Wir-Bewusstseins einleitet (Delitz 2018: 25).

Eine Grundlage des Wir-Bewusstseins ist die Erinnerung im Umgang mit Anderen. Die Anderen sind Mitglieder fester Gruppen und Milieus, die eine Verbindung zu dem eigenen Ich herstellen, durch Gemeinsamkeiten innerhalb der eigenen Herkunft, Religion oder gesellschaftlicher Klassen. Die Identifikation mit Individuen stärkt das

Zugehörigkeitsempfinden und die Identität des Einzelnen. Das geschieht innerhalb eines festen Prozesses, das Erinnern der Gruppe zu seiner eigenen Erinnerung anzunehmen (Gudehus 2010: 86).

Ausstellungen dienen als Sammlung und Symbol der eigenen kulturellen Identität. Sie repräsentieren Einstellungen, Empfindungen, Überzeugungen, Vorstellungen, Geschichten, Mythen und Utopien. Dabei vereinen Museen die geteilte Wirklichkeit zu einer Plattform gemeinsamer Geschichte mit identitätsbildenden Codes. Geschichtliche Narrationen und symbolische Bezugsbilder werden zur Grundlage des eigenen Wertesystems, auf denen das imaginäre Kollektivbewusstsein einer Gruppe aufbaut (Bizeul 2020: 28).

„Ebenso wenig wie man sich ohne Sprache und kommunikativen Austausch erinnern kann, so wenig lässt sich Kultur als Gedächtnis losgelöst von Individuen beschreiben“ (Gudehus 2010: 87).

Sammlungen dienen als Spiegel von kulturellen Gruppen und schaffen Identifikation, die Individuen innerhalb einer Gruppe verbindet. Der Fokus auf Gemeinsamkeiten ist notwendig. Als Hilfsmittel dient der Fokus auf Helden- oder Leidensgeschichten. Diese erheben die kulturelle Sphäre des Museums in den Rahmen der Nationalen Identität. Nationalmuseen und regionale Geschichtsmuseen greifen die eigene Überlieferung, übernommene Narrative und ihren Einfluss auf die moderne Gesellschaft auf. Sie veranschaulichen das geteilte Erbe der Gruppe und liefern Argumentationen für aktuelle politische Prozesse. Im südkoreanischen Beispiel finden sich in zahlreichen Museen heroische Darstellungen aus der reichen *Choson*-Dynastie (1392-1897) und als Kontrapunkt zahlreiche Ausstellungen über die koreanische Opfergeschichte während der japanischen Kolonialisierung (1910-1945). Beide Narrative definieren die kollektive, kulturelle und nationale Identität Koreas.

Museen erzeugen eine Geschichte und vermitteln die Vorstellung einer historischen Kontinuität (Delitz 2018: 31). Dadurch nehmen sie maßgeblich Einfluss auf die Konstruktion eines Nationalbewusstseins. Das gilt insbesondere für Gedenkstätten und Geschichtsmuseen, deren Fokus auf ein kollektives Trauma wie Kolonialisierung, Krieg, usw. ausgelegt ist. Die ausgewählten Artefakte und die Organisation der Ausstellung haben informativen, dramatischen Charakter. Die Empathie und die Identifikation mit dem Ereignis soll von dem Betrachter erfahren werden. Insbesondere bei sensiblen Themen oder jüngerer Geschichte besteht die Gefahr einer Übertreibung, Glorifizierung und fehlender Neutralität (Arnold-de Simone 2016: 78). Somit erfüllt die Ausstellung einen politischen und nationalen Zweck (Doppelbauer 2019: 46). In diesem Fall wird die Rolle des Museums als Mittel der Propaganda deutlich. Kriege werden von den Beteiligten in der Retrospektive differenziert

ausgewertet. Während eine Nation die Erzählungen als heroische Taten glorifiziert, mag die andere diese Handlungen als Schuld werten. Abhängig von der kulturellen Gruppenzugehörigkeit des Betrachters fällt die Wertung über die dargestellte Geschichte aus. Das ist vorrangig an die eigene Herkunft gebunden. Die Herausforderung für Museen besteht nicht nur in einer Aufarbeitung für die eigenen Bürger, sondern auch in der Darstellung für Nicht-Angehörige dieser Kultur oder Staatlichkeit. Die Organisatoren entscheiden darüber, welches Bild, welchen Erfolg oder welche Tragik sie vermitteln wollen. Jegliche Abweichung kann zu einer unterschiedlichen Interpretation durch den Betrachter führen.

„Da sich eine Nation – nach Kocka – in soziokultureller Hinsicht dadurch auszeichnet, dass die meisten Bürger über alle Schichtgrenzen hinweg das Bewusstsein haben in einer gewissen Weise zusammenzugehören, aber auch zusammen gehören zu wollen und sich auf diese Weise von den Mitgliedern anderer Nationen absetzen, gilt ein Staatsvolk, als Kultur- und Solidargemeinschaft, auch nicht als beliebig austauschbar, wird eine gewisse Kontinuität und Homogenität sowie präferenzbasierte Differenzierung für die Wahrung des sozialen Zusammenhalts als förderlich gesehen. Dazu gehört ein hohes Maß an Binnenkommunikation gemeinsamer Sprache sowie als ähnlich empfundene Bräuche, Erinnerungen und Normen (Kocka 1995: 29)“ (Jann 2020: 107).

Die Visualisierung und Vergegenwärtigung dieser Merkmale finden sich in Museen als Hauptaufgabe. Sie dienen als Teil des Bildungsauftrages und gleichzeitig als Grundlage der Schaffung einer übergeordneten Identität. Somit sind sie als Ausdruck der kulturellen und nationalen Identität zu betrachten.

3.3 Einordnung in den südkoreanischen Kontext

Die koreanische Kultur- und Museumslandschaft hat sich im Vergleich zu der Europäischen deutlich langsamer und später entwickelt.⁹ Über einen langen Zeitraum blieben Ausstellungen in den asiatischen Ländern ohne übergeordnete Regelung. Die enge Zusammenarbeit mit europäischen Partnern führte zu der Erarbeitung eines einheitlichen Konzeptes, dass sich an den Vorgaben des ICOM orientiert. In der Tat ist das erste koreanische Museum vor einem Jahrhundert, innerhalb des Königshauses, entstanden. Jedoch wurde das Konzept im Verlauf der abwechslungsreichen Geschichte nicht weiterentwickelt oder adaptiert. Erst in den vergangenen Jahrzehnten entwickelte sich in Korea das Interesse an der Ausstellung

⁹ In den historischen Überlieferungen aus der *Choson*-Dynastie finden sich bereits Hinweise auf südkoreanische Museen innerhalb der Palastanlagen. Jedoch geriet dieses Erbe im Verlauf der Geschichte in den Hintergrund. Während der Zeit der japanischen Kolonialisierung war ein Ausdruck der koreanischen, kulturellen Identität verboten. Nach dem Ende des Asien-Pazifik-Krieges (1941-45) kam es unmittelbar zur Teilung Koreas. Der folgende Korea-Krieg (1950-53) und die zerstörte Fläche nach dem erneuten Kriegsende machten einen Fokus auf kulturelle Präsentation weniger notwendig (Eggert/Plassen 2018: 132-159).

historischer Artefakte. Aufgrund des enormen, wirtschaftlichen Aufstiegs und deutlicher sozialer Fortschritte ist es nicht verwunderlich, dass die ersten koreanischen Bestrebungen, Museen zu eröffnen, in den 1970er Jahren begannen (Bae 2013:9).

Zum Ende der 1980er Jahre wurde die Organisation von Museen in der politischen Agenda aufgenommen, um der sozialen Entwicklung Ausdruck zu verleihen und Tribut zu zollen. Ein weiterer wichtiger Grund war das Ziel mit der globalen Entwicklung mitzuhalten. Das kulturelle Erbe und die kollektive Erinnerung sollten nicht nur einem nationalen Publikum präsentiert werden, sondern auch die Aufmerksamkeit von ausländischen Touristen auf sich ziehen. Insbesondere in den 1990er Jahren wurden europäische Museumsmodelle adaptiert und auf die koreanische Kultur übertragen. Als Grundsatz wurde ein respektvoller Umgang mit der Geschichte beschlossen, um den Besuchern das Verständnis von Inklusivität und Toleranz aufzuzeigen. Diese Neutralität sollte auch in Zeiten politischer Instabilität gewahrt bleiben (Hinz 2013: 32-42). Im Zuge dieser Entwicklung wurden in Seoul sogenannte weltliche Museen kreiert, die nicht nur auf die koreanische Geschichte limitiert waren, sondern im Zuge der Globalisierung und politischen Öffnung Weltgeschichte vermitteln sollten.¹⁰ Durch die Präsentation von kulturellen Gütern sollte ein Verständnis für andere Kulturkreise und die eigene – hervorgehobene – koreanische Identität vermittelt werden. Das führte zur übergeordneten Klassifizierung in lokal, regional und global ausgerichtete Museen. Zudem wurde besonderer Wert auf den wirtschaftlichen und politischen Hintergrund eines jeden Museums gelegt (Oloffson 2013:47f.). Das präsentierte Narrativ innerhalb koreanischer Museen ist stark einzelfallabhängig und unterscheidet sich mit den präsentierten Themen. Es finden sich sowohl stark nationalistisch geprägte Ausstellungen als auch neutral gehaltene. Zudem wirkt der regionale Faktor auf die Organisation und Aussage der Darstellung entscheidend ein (Ruoff 2017: 123).

Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem ICOM entstanden enge Kontakte zur UNESCO, die heutzutage eine große Anzahl an koreanischen Bauten, Museen und Denkmälern in ihrem Katalog führt (Chang 2013:55).

Seit der Demokratisierung wird erheblicher Wert auf die politisch-historische Bildung durch Museen gelegt. Im Zuge der Ausarbeitung wurden Konzepte von Wanderausstellungen

¹⁰ Das koreanische Volk wird ethnisch als homogen betrachtet. Lange Zeit hatte Korea den Ruf einer „Einsiedler-Nation“, aufgrund einer späten Öffnung zu Handelsbeziehungen mit westlichen und anderen asiatischen Ländern. Das lag jedoch darin begründet, dass das Land sich bewusst dessen verweigerte, da es im Laufe seiner Geschichte immer wieder Eroberungsversuchen von seinen geographischen Nachbarn ausgesetzt war (Eggert/Plassen 2018: 9).

entwickelt, die bis heute charakteristisch für koreanische Museen sind. Während sich in Südkorea gleichermaßen staatliche als auch private Museen mit vielseitigen Themen finden, fand eine Normalisierung des Kulturaustausches als Ergänzung zur permanenten Ausstellung statt. Auf diese Weise sollte gewährleistet werden, dass binnen der eigenen Ländergrenzen Bürger aus verschiedenen Regionen die Möglichkeit haben diese zu besuchen. Jedoch ist diese Praxis nicht nur auf nationaler Ebene anzufinden, sondern erstreckt sich auf globaler Ebene. Des Weiteren enthält eine Vielzahl moderner Ausstellungen Gegenstände ausländischer Kulturen, die durch erfolgreiche Länderpartnerschaften gewährleistet werden können (Yoon 2013: 71f.).

Koreanische Museen sehen ihren Bildungsauftrag in der Darstellung der eigenen heroischen und auch tragischen Vergangenheit als Schaffung der kollektiven Identität. In beinahe jeder Stadt finden sich Museen, die das Erbe der *Choson*-Dynastie¹¹ thematisieren. Diese Zeit gilt als eine glorreiche Epoche koreanischen Stolzes. In jener Ära entstanden viele kulturelle Schriften, Bräuche, Überlieferungen, Kleidung, Architektur, Kunst und Bildungseinrichtungen, die die koreanische Gesellschaft bis heute definieren. Die Einführung von Hangul, dem koreanischen Schriftsystem, das sich nur auf der Halbinsel findet, macht dabei einen elementaren Bestandteil des nationalen Stolzes aus (Eggert/Plassen 2018: 11). In der jüngeren Geschichte ist die Industrialisierung ein besonderes Zeichen des Stolzes, das vermehrt in Ausstellungen heroisch porträtiert wird. Durch den schnellen Aufstieg Südkoreas von einem, vom Korea-Krieg (1950-53) gezeichneten, armen Land zu einer der führenden vier asiatischen Tiger¹² gibt es viele museale Darstellungen und detaillierte Sammlungen dieses Aufstiegs. Diese Ereignisse stellen noch heute eine starke Identifikation mit den eigenen, historischen Wurzeln dar. Dem gegenübergestellt finden sich viele staatliche und private Museen, die sich der Zeit des Schreckens, der Unterdrückung während der japanischen Kolonialisierung, widmen. Diese Ausstellungen weisen ein deutliches Pathos auf, das im Detail an die Elemente der koreanischen Kultur erinnert, die die Japaner ihnen nehmen wollten. Trotz der Selbstdarstellung als Opfernation vermitteln sie Botschaften des Widerstandes, der Stärke des Kollektivs und des Neuanfangs.

¹¹ Ein wichtiges Erbe der *Choson*-Dynastie ist der Konfuzianismus, der im modernen Südkorea noch deutlich ausgeprägt in den kulturellen Werten sichtbar ist. Dabei nimmt er nicht nur Einfluss auf die hierarchische Gesellschaftsstruktur, sondern liefert einen Erklärungsansatz für die Kollektivgesellschaft, die das Wohl der Gruppe an oberster Stelle sieht (Chen 2018: 103).

¹² Die Bezeichnung „Vier Tiger“ ist ein Sinnbild der nationalen Wirtschaft von Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong, die Asien wirtschaftlich anführen (Shah 2022).

In Südkorea erfreuen sich vor allem Ausstellungen über historische Kriege und die Kolonialisierung sowie zeitgenössische Kunst besonderer Beliebtheit. Ein Beispiel dafür ist die in den 1990er Jahren entwickelte Gwangju Biennale (Kaori 2003: 62).

Die kulturelle Identität der Koreaner ist zumeist untrennbar mit Nationalismus verbunden. Aufgrund ihrer Sprache und Ethnie wird die koreanische Gesellschaft als homogen betrachtet, die neben ihren historischen Wurzeln deutlich von konfuzianistischen Denkweisen geprägt ist. Auf diesem Verständnis basiert die koreanische Selbstwahrnehmung als homogene Rasse und Kulturgemeinschaft. Diese Homogenität führt zu einer Unterscheidung in anderen Bereichen innerhalb der koreanischen Kultur. Es werden deutliche Unterschiede zwischen der regionalen Herkunft, Dialekt, wirtschaftlichem Hintergrund und Bildungsgrad gemacht (Mosler 2004: 58). All diese Komponenten sind ein Ergebnis der Regionalismus-Politik seit den 1970er Jahren, die Einzug in die kulturelle Identität gehalten haben. Aufgrund der selbstauferlegten, gesellschaftlichen Unterteilung haftet der kulturellen Identität der Gemeinschaft ein nationalistischer Charakter an, der in geänderter Form durch Lokalpatriotismus, Heimatverbundenheit und sozialer Diskriminierung einhergeht (Koo 2017). Obwohl Koreaner der gleichen Ethnie angehören, machen sie unter dem Begriff Volk/Nation (*minjok*) deutliche Unterschiede. Nation und Nationalismus sind weniger übergeordnete Begrifflichkeiten, die ein rein nationales Ideal verfolgen als vielmehr ein Mittel zur Umsetzung eines bestimmten politischen Programms. Somit beschreibt es, gemäß der koreanischen Perspektive, nicht die vereinte Kraft des ganzen Volkes, sondern hierarchische Klassen oder Gruppen innerhalb der Gemeinschaft. Aufgrund dieser Unterteilung ist die kulturelle Identität Südkoreas untrennbar von der Nationalen Identität, da der Nationalismus weniger den Volksstolz betont, sondern als zeitgemäßes Werkzeug bzw. Argumentation für vorrangig politische Veränderungen dient (Mosler 2004: 58-60).

Es lässt sich festhalten, dass die koreanische nationale Identität nach einem eigenen Muster geformt wird und weniger Strukturen des westlichen „Nationalismus“ aufweist. Das Nutzen des Nationalbewusstseins dient als politisches Instrument, dass die Ziele der Bürger umsetzen soll. Die kulturelle Identität hingegen definiert sich aus dem historischen Erbe und Überlieferungen. Die Präsentation diesser erfolgt in Museen abhängig von der jeweiligen Ausstellung und Thema neutral bis nationalistisch. Jedoch richtet sich die Organisation nach den weltweit anerkannten Vorgaben des ICOM.

4 Historische Einordnung des Gwangju-Aufstandes von 1980

Korea kann auf eine sehr abwechslungsreiche Geschichte zurückblicken. Historische Überlieferungen bezeugen die Existenz von ethnischen Koreanern bereits vor über zweitausend Jahren auf der koreanischen Halbinsel (Eggert/Plassen 2018: 9). Die ältesten Zeugnisse enthalten Datierungen von kulturellem Austausch mit den Nachbarstaaten China und Japan, die einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der koreanischen Nation ausübten. Das umschließt nicht nur den gemeinsamen Handel, sondern auch wiederholte Eroberungsversuche von beiden Seiten, die die Koreaner abzuwehren wussten (Kim 2012: 83).

Ursprünglich war Korea eine reine Agrarnation, die auf weitreichenden Handel angewiesen war. Enge Kontakte zu China beeinflussten politische und kulturelle Entwicklungen im Land deutlich. Interne Spannungen während der *Koryo*-Ära¹³ verhinderten die Ausarbeitung einer eigenen Staatenbildung durch wiederholte Kämpfe (Eggert/Plassen 2018: 11). Erst im 7. Jahrhundert, in der Ära der drei Königreiche, kam es unter *Silla* zu der Schaffung der koreanischen Nation mit eigenem Staatssystem, das sich jedoch der chinesischen Sprache bediente (Kim 2012: 83). Aufgrund seiner geographischen Lage war das Land über die Jahrhunderte immer wieder Angriffen von seinen Nachbarn ausgesetzt, die die Koreaner erfolgreich abwehren konnten (Eggert/Plassen 2018: 10f.). Insbesondere während der prunkvollen *Choson*-Dynastie kam es zu einer Modernisierung im eigenen Land und zur ersten wahrhaftigen Unabhängigkeit Koreas. Zeugnisse der koreanischen Identität entstanden in dieser Zeit, die sich in Architektur, Wertesystemen, Hierarchie, Kleidung, Kunst und der politischen Ordnung von anderen Ländern abgrenzten. Die Einführung des koreanischen Schriftsystems, *Hangul*, das bis heute nur auf der koreanischen Halbinsel verwendet wird, ist ein Alleinstellungsmerkmal. Diese Hochphase wirkt bis heute auf die kulturelle Identität und wird in Museen als Exempel koreanischen Glanzes akzentuiert.

Der kulturellen Hochphase folgten mehrere traumatische Phasen, die die Koreaner bis heute in der Entwicklung ihrer kulturellen und nationalen Identität prägen. Die Zeit der japanischen Kolonialisierung (1910-1945) war von einer starken Assimilationspolitik geprägt, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die koreanische Identität auszulöschen. Diese Ära war von erheblichen Angriffen auf das kulturelle Erbe, Unterjochung, Demütigung und die erste Entwicklung eines Widerstandsbewusstseins gegen die Besatzer geprägt. In dieser Zeit kam es zu einer Spaltung

¹³ Die *Koryo*-Dynastie ist zwischen 918 und 1392 zu datieren. König Kon benannte sie nach dem koreanischen Wort „Himmelsmandat“, um seinen eigenen Machtanspruch zu sichern. Diese Phase der koreanischen Geschichte war geprägt von internen Konflikten und den ersten Bemühungen zur Errichtung eines funktionierenden Staatensystems (Lee 1984: 100f.).

innerhalb des eigenen Volkes, welches in pro-japanische und anti-japanische Gruppierungen unterteilt war. Mit der Befreiung Koreas durch die Alliierten am 15. August 1945 wurde Korea die Unabhängigkeit verwehrt. Die sowjetische und US-amerikanische Führung beschlossen eine Teilung Koreas und katapultierten Korea in die Auseinandersetzungen des Kalten Krieges. Die sich bereits abzeichnende Spaltung unter den Koreanern gewann immer mehr an Bedeutung. Während pro-japanische Kämpfer sich vermehrt im Süden fanden, sammelten sich anti-japanische Kräfte im Norden. Diese ideologische Spaltung innerhalb einer Nation führte auf direktem Wege zum Korea-Krieg (1950-53), der als Stellvertreterkrieg des Kalten Krieges dazu führte, dass Koreaner gegen Koreaner in aller Härte und Brutalität kämpften (Ministry of Patriots and Veteran Affairs 2021: 5). Der Krieg markiert nicht nur eine traumatische, kollektive Erfahrung aufgrund seiner erheblichen Zerstörungskraft, sondern auch einen essentiellen Moment der ideologischen Trennung: Kommunistisches Denken gegen kapitalistisches System. Nunmehr 69 Jahre nach Ende des Krieges hat sich diese ideologische Spaltung noch vertieft und wirkt erheblich auf das Konstrukt der nationalen Identität.

Nach Ende des Krieges fand sich Korea einer enormen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Belastung ausgesetzt. Über eine halbe Million Südkoreaner hatten ihr Leben in dem Bürgerkrieg verloren. Nahezu die Hälfte der Industrieanlagen und Kraftwerke sowie ein Drittel der Wohnhäuser wurden zerstört. Hinzu kam, dass der Süden alle mit Bodenschätzen versehenen Regionen an den Norden verloren hatte und lediglich mit Agrarland zurückblieb (Eggert/Plassen 2018: 156-158). Die US-amerikanische Besatzungsmacht konzentrierte sich auf das Einsetzen einer autokratischen Regierung unter Präsident Syng-man Rhee, die den Kommunismus im Land verschwinden lassen sollte. Als Machtinstrumente baute er Bürokratie und Polizeiapparat erheblich aus. Mit der Einführung des Nationalen Sicherheitsgesetzes 1949 wurde das Parlament unter Kontrolle gebracht und ließ keine Opposition zu. Propaganda und Verfolgung Andersdenkender wurden auf die Tagesordnung gesetzt. Derweil litt das Land stetig unter großer Armut, fehlender Industrie und Infrastruktur. Südkorea wurden zum Wiederaufbau Entwicklungshilfen bereit gestellt, die die korrupte Regierung größtenteils unter sich selbst aufteilte. Das führte zu Spannungen im Land und von Studenten geführten Demonstrationen, die gewaltsam niedergeschlagen wurden (Ministry of Patriots and Veteran Affairs 2021: 3). Die anhaltenden Unruhen zwangen Präsident Rhee zum Rücktritt und hatten eine kurzweilige demokratische Regierung zur Folge, die das etablierte Korruptions-Netzwerk der Eliten beibehielt und erneute Demonstrationen hervorrief. Trotz der wirtschaftlich prekären Lage hatte Südkorea eine wachsende Schicht von

Universitätsstudenten hervorgebracht, die „die Widersprüche zwischen den Idealen der nominellen Staatsform, Demokratie, und der Wirklichkeit nicht mehr hinzunehmen bereit“ war (Eggert/Plassen 2018: 160).

4.1 Südkorea in der Militärdiktatur

Als am 16. Mai 1961 das Militär in einem Staatsstreich die Macht an sich riss, nahm die koreanische Gesellschaft dies hin. Unter der Führung des Generals Chung-hee Park setzte ein enormer Wandel im Land ein. Die neu geschaffene Militärregierung setzte auf ihr Programm „strengen Antikommunismus, Anheizung der Wirtschaft, moralische >Gesundung< der Gesellschaft und militärische Stärke zum Ziel der Wiedervereinigung“ (Eggert/Plassen 2018: 161). Die Machtsicherung wurde legitimiert mit der prekären wirtschaftlichen Situation und der kommunistischen Gefahr aus dem Norden, die es zu bekämpfen galt. Ein Erbe des Korea-Krieges war die enorme Kluft beider Koreas und die Herausbildung von kollektivem „Hass“ gegen die kommunistische Ideologie.

Um seine eigene Machtposition zu stärken, trat Park aus dem Militärdienst aus, um durch offizielle Wahlen zum Präsidenten ernannt zu werden. Nach seinem Wahlsieg formierte er den Spitzendienst KCIA¹⁴, um eine engmaschige Kontrolle im Land zu gewährleisten. Die Presse wurde strikt kontrolliert. Demokratische Institutionen manipuliert. Oppositionelle, Intellektuelle und Andersdenkende verfolgt, gefoltert und ermordet. 1971 rief er den Notstand aus, verhängte Kriegsrecht, löste das Parlament und alle Parteien auf und erreichte mit Einschüchterungsversuchen die Durchsetzung eines Referendums, dass ihm Präsidentschaft auf Lebenszeit sicherte, bekannt unter dem Namen *Yushin-Doktrin*¹⁵. Gleichzeitig gelang es ihm durch die südkoreanische Unterstützung der US-Truppen im Vietnam-Krieg (1955-75) und erfolgreiche Verhandlungen mit westlichen Staaten und Japan erhebliche

¹⁴ KCIA ist die Abkürzung für „*Korean Central Intelligency Agency*“. Der südkoreanische Geheimdienst wurde 1961 unter Präsident Park ins Leben gerufen, um offiziell terroristische Angriffe Nordkoreas abzuwehren. Während der Militärregierung wurde er zusätzlich verwendet, um oppositionelles Gedankengut und pro-demokratische Kräfte unter Kontrolle zu halten. Am Beispiel von Dae-jung Kims Entführung, Folter und in Anbetracht eines versuchten Mordanschlages sind die gewaltsamen Prozeduren ersichtlich. Damit etablierte sich der KCIA als gefürchtetes Kontrollorgan der militärpolitischen Führung (Makino 2021).

¹⁵ Die *Yushin-Doktrin* ist eine konstitutionelle Reform der südkoreanischen Vierten Republik (1972-79). Mit ihrer Verabschiedung fand eine zusätzliche Legitimation der ausgeprägten politischen Unterdrückung der Bevölkerung unter dem offiziellen Deckmantel der Modernisierungspolitik und Wirtschaftsentwicklung statt. Die daraus folgende Etablierung einer gewaltsamen Diktatur überschrieb die vorher gemachten Versprechungen für den Übergang in eine Demokratie und normalisierte den Umstand, Gewalt gegen das eigene Volk auszuüben. Das legte den Grundstein für die sich in den 1970er Jahren erheblich herausbildenden Demokratisierungs- und Demonstrationenbewegungen in Südkorea (Ryu/Kwak/Duncan 2014).

Entwicklungshilfen und Investitionen zu sichern, die ein enormes Wirtschaftswachstum und Industrialisierung möglich machten (Cosmas 2006: 11f.).

„Vor allem in den 1970er Jahren entwickelte sich die staatliche Kontrolle von Finanzwesen und Industrie zur echten Interdependenz, indem die größten *chaebol* die politisch vorgegebene, zum Teil militärisch motivierte Expansion in die Schwerindustrie bereitwillig vollzogen und dabei überdurchschnittlich von den jährlichen BSP-Wachstumsraten von ca. 10 Prozent profitierten“ (Eggert/Plassen 2018: 163).

Wichtige Industriestandorte wurden in den Regionen Gyeonggi, Gyeongsang und Chungcheong errichtet, die zu einem enormen wirtschaftlichen Aufschwung führten und einen gewaltigen Ausbau der Infrastruktur nach sich zogen. Erstmals seit der Teilung des Landes kam es zu einem gesellschaftlichen Aufschwung, der die Armut im Land beenden sollte (Koo 2017).

In den 1960er Jahren hatten Versprechungen einer besseren Zukunft der Regierung Park bürgerlichen Rückhalt beschert. Trotz der erheblichen wirtschaftlichen Erfolge wuchs die Unzufriedenheit in den 1970er Jahren deutlich an. Insbesondere die wirtschaftlich abgehängte Jeolla-Provinz und Intellektuelle, die die gewaltsame Politik unter der etablierten *Yushin*-Doktrin der Militärregierung nicht länger hinnehmen konnten, organisierten sich in Protestbewegungen. Die Entführung von Dae-jung Kim 1973 und die Entfernung des Oppositionsführers Young-sam Kim aus dem Parlament 1979 führten zu erheblichen Demonstrationen im Land, die sich insbesondere auf die Heimatregionen der Beteiligten, Gwangju, Busan und Masan, konzentrierten. Forderungen nach einem Ende der Militärregierung und dem Übergang in ein demokratisches System, wie es ursprünglich von der Park-Regierung versprochen worden war, wurden immer lauter und in die Mitte der koreanischen Gesellschaft getragen. Als am 28. Oktober 1979 Präsident Park durch seinen eigenen Geheimdienstchef Chae-gyu Kim erschossen wurde, keimte vor allem in den Metropolen des Landes Hoffnung auf einen Systemwechsel auf, der die ökonomischen Ungerechtigkeiten im Land, ausgelöst durch Parks regionalistische Politik, und die sich häufenden Menschenrechtsverletzungen beenden und den Weg in die Demokratie bereiten sollte (Eggert/Plassen 2018: 163f.).

4.2 Der Gwangju-Aufstand als Zeichen der politischen Spaltung

Die Hoffnung auf Demokratie fand ein schnelles Ende mit dem Militärcoup vom 12. Dezember 1980 unter der Führung der Generalmajoren Do-hwan Chun, Tae-woo Roh und

Ho-yong Chong. Da die koreanische Bevölkerung auf einen Systemwechsel gehofft hatte, waren die Putschleiter dazu gezwungen sämtliche Vorbereitungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit in die Wege zu leiten. Präsident Parks Ermordung hatte ein politisches Vakuum hinterlassen, dass durch die hohe Zahl an Demonstrationen im ganzen Land zu einer Fürsprache oppositioneller Politiker für die Formierung der Protestbewegung führte (May 18 Archives 2017: 76). Dennoch ließ sich Chun sämtliche Befehlsgewalt über den KCIA bereits im April übertragen (Eggert/Plassen 2018: 164). Das löste eine weitere Welle von massiven Studentendemonstrationen im ganzen Land aus, die sich gegen die Machtergreifung stellten. Die soziale Ungerechtigkeit, die entstandene Konkurrenz mit den Nachbarprovinzen und die immer offensichtlicheren Menschenrechtsbewegungen trieben die Demonstrationsbewegung unter dem historischen Erbe der *minjok*¹⁶ an (Koo 2017).

„Positionen radikaler Teile der Studentenbewegung vertreten die revolutionäre „Befreiung des unterdrückten Volkes“ (*minjung haebang*). [...] Als zeitlich bemerkenswerte Tatsache ist festzuhalten, dass vor 1980 das Interesse an Modernisierung noch stark gewesen sei, und danach die ethnozentrische Dimension, nämlich volksidentifikatives und traditionelles Nationalbewusstsein (*minjok euisik*) betont wurde. In der Argumentation der Studentenbewegung fällt insbesondere auf, dass die staatlich geführte Modernisierungspolitik, ob ihres missbräuchlichen Charakters für allein privaten Nutzen denunziert wird, während dem Volk (*minjung*) um so mehr Wichtigkeit beigemessen wird“ (Mosler 2004: 58).

Der nationalistische Charakter der Studentenbewegung spaltete die Gesellschaft. Während Anhänger des konservativ-rechten Lagers den dargelegten Nationalismus als antikommunistisch, konservativ und als Werkzeug zur Realisierung der Modernisierung wahrnahmen, verstand die Studentenbewegung ihn als Zeichen von Volksbefreiung und Revolution (Ebd.: 59).

Im Falle der Studentenbewegungen von 1980 wurde sich auf das historische Erbe vorangegangener *minjung*-Bewegungen berufen, dass eine traditionelle Verantwortung im Kampf für Freiheit und Demokratie verlangte (May 18th National Cemetery 2021: 4).

Die Demonstrationen im Frühjahr 1980 nahmen ihren Anfang in Seoul¹⁷ und breiteten sich in alle koreanischen Universitätsstädte – Daegu, Gwangju, Busan, Incheon, Mokpo, Cheongju,

¹⁶ Der Begriff *minjok* beschreibt die koreanische Nation und die koreanische Ethnie. Aufgrund einer relativen Homogenität wird kein Unterschied zwischen beiden Begrifflichkeiten gemacht. Der einzige Verweis bezieht sich auf die gleiche Blutlinie der kollektiven Gruppe (Rowe/Fu/Song 2021: 25). Der „Geist des *minjok*“ ist Teil der koreanischen, kulturellen Identität und beschreibt den Zusammenschluss der Volkes für die Erreichung kurzfristiger, politischer Ziele und Veränderungen (Mosler 2004: 58f.).

¹⁷Bereits in den Jahren 1975 und 1979 hatten Studentenbewegungen aus Seoul gegen die Regierung Park demonstriert. Dieser hatte in seiner Amtszeit alle männlichen Studenten verpflichtet an Militärübungen in staatlichen Militäranlagen teilzunehmen. Diese Maßnahme sollte insbesondere oppositionsfreundliche Demonstranten ausmachen und zu besserer Kontrolle führen. Die staatlich-kontrollierten Medien vermittelten im

Chuncheon, Cheon-an – aus. Forderungen umfassten die Aufhebung des Kriegsrechts, Abschaffung der *Yushin*-Doktrin, Ablehnung von Do-hwan Chuns eingeleiteten Verfassungsänderungen und die Sicherung von Arbeiterrechten (May 18 Archives 2020: 68).

Am 12. Mai ahmten Studenten auf ihrer Demonstration einen Militärcoup in der Nähe des zentral-gelegenen Gyeongbok-Palastes (*Gwanghwamun*)¹⁸ nach und trugen damit die Kampagne für Demokratisierung vom Campus auf die Straße. Zwei Tage später trafen sich 40 Repräsentanten von 27 Studentenorganisationen aus Seoul und bereiteten einen viertägigen Protest vor, der in allen Universitätsstädten gleichzeitig ausgetragen werden sollte:

„When the meeting ended around noon, more than 70.000 students surged into the streets of Seoul from their campuses. Tens of thousands again marched to Gwanghwamun crying “End martial law!” “Get out, Jeon Duhwan!” “Down with the remnants of the Yushin regime!” and “Gurantee the three rights of labor” It was one of the largest student demonstrations so far, yet most ordinary citizens still remained reluctant to add their support” (May 18 Archives 2020: 68).

Obwohl die Demonstrationen zum Großteil von Studierenden ausgingen, erhielten sie Unterstützung von vereinzelt oppositionellen Politikern, Intellektuellen und einer hohen Zahl an Universitätsprofessoren aus dem ganzen Land.

Während die Proteste in Seoul durch die staatlichen Einschränkungen von Studentenaktivitäten ausgelöst worden waren, schlossen sich Demonstranten aus der Jeolla-Provinz an, um eine schnelle Demokratisierung herbeizuführen. Die regionalistische Politik vergangener Jahrzehnte hatte dazu geführt, dass der Südwesten wirtschaftlich deutlich hinter der Entwicklung der anderen koreanischen Provinzen zurückblieb. Finanzielle Unsicherheit und schlechte Infrastruktur bestimmten die Region. Ein Wandel zur Demokratie erschien als helfender Ausweg und war dringend notwendig. Ursprünglich hatten die Studenten für Transparenz an den Universitäten gestreikt, um mit dem *Yushin*-System sympathisierende Dozenten ihres Amtes zu erheben. Mit der Machtergreifung Chuns und dem Ausbruch von

Auftrag der Regierung ein übertrieben positives Bild dieser Situation. Do-hwan Chun griff diese Idee nach seiner Machtergreifung auf und ordnete eine strikte Überwachung von Studenten durch den Nationalen Sicherheitsdienst (KCIA) an. Nachdem die Studentenorganisationen in der Hauptstadt von erneuten Protesten abgesehen hatten, wurden sie durch die Forcierung der Seoul National University die Suspendierung des staatlichen Militärtrainings einzuleiten, erneut auf die politische Gefahr aufmerksam gemacht (May 18 Archives 2020: 68).

¹⁸ *Gwanghwamun* ist ein öffentlicher Platz inmitten des Regierungsviertels in Seoul. Er nimmt eine signifikante, historische Bedeutung ein. Bereits in der *Choson*-Dynastie finden sich Verweise auf innenpolitische Auseinandersetzungen, die in der Zeit der japanischen Kolonialisierung fortgeführt wurden. In Bezug auf die Demokratisierungsbewegungen in den 1980er Jahren nimmt er eine wichtige Rolle ein. Er war der Hauptversammlungsort von protestierenden Studenten 1980 und der Junibewegung 1987. In Seoul wird er als Ort der Demokratie wahrgenommen. Noch heute werden hier regelmäßige Demonstrationen gegen politische Entscheidungen abgehalten. Die Kerzenlichtbewegung 2016 ist eine davon (Jung 2020).

Studentenprotesten in allen Großstädten des Landes wurde der Wunsch nach Demokratie immer größer. Friedliche Umzüge von Studierenden und Professoren füllten die Straßen und erinnerten an die *minjok*-Bewegungen vorangegangener Generationen¹⁹. Der „Fackelumzug“ am 14. Mai stellte mit 50.000 Demonstrierenden den friedlichen Höhepunkt der koreanischen Studentenbewegung dar. Die Studentenvereinigungen hatten beschlossen bis zum 18. Mai auf die Reaktion der Regierung zu warten, bevor erneute Protesten folgen sollten (May 18 Archives 2020: 75).

Bereits am 18. Mai rief die Militärregierung den Ausnahmezustand im ganzen Land aus. Drei Militäreinheiten – *33rd Battalion*, *35th Battalion* und *7th Paratroopers Brigade* – wurden nach *Gwangju* entsandt. Die Stadt wurde komplett von der Außenwelt abgeriegelt. Alle Straßen wurden blockiert und von Soldaten überwacht. Zudem war es der Presse verboten über die militärische Aktion zu berichten. Vom 18. bis 27. Mai hielten die städtische Isolation und die aktive Ausschaltung der Demonstranten durch Soldaten an und forderten zahlreiche Opfer. Die brutale Gewalt des Militärs gegen pro-demokratische Studentenproteste unter Vorbehalt des Kriegsrechtes sollte als „Massaker gegen das eigene Volk“ in die Geschichte eingehen und den Weg in die Demokratie bereiten²⁰. Nach aktuellem Stand sind die meisten Abläufe geklärt (siehe Tabelle 1).

18. Mai	Militär erreicht Gwangju Beginn der „Demokratiebewegung 18. Mai“ 600 Studenten der <i>Yeongsam National University</i> werfen während der Proteste Steine auf die <i>7th Paratroopers Brigade</i>
19. Mai	Militär sendet <i>11th Paratroopers Brigade</i> nach Gwangju Erste tödliche Schüsse auf Zivilisten vor dem katholischen Zentrum
20. Mai	<i>3rd Paratroopers Brigade</i> und <i>20th Infantry Division</i> treffen als Verstärkung ein 200 Taxis erreichen Geumnam, um den Verletzten zu helfen MBC Fernsehturm in Flammen (Kommunikation abgeschnitten)
21. Mai	Pressezensur innerhalb der Stadt <i>Paratroopers</i> eröffnen Feuer auf Zivilisten vor dem Rathaus Bürger bewaffnen und verschanzen sich im Rathaus
22. Mai	Proteste weiten sich auf die Städte Mokpo, Naju, Hwasun und Haenam aus Bürgerrat wird für Verhandlungen mit dem Militär bestimmt

¹⁹ Zu den historischen Demokratisierungsbewegungen des Volkes zählen der Kampf des koreanischen Volkes gegen die japanische Invasion 1592, der Bauernaufstand gegen die korrupte *Choson*-Regierung 1894, die „1. Mai Bewegung“ 1910 gegen die japanische Besatzung, die Studentenproteste in Gwangju 1929 für die Unabhängigkeit von Japan und die „19. April Revolution“ 1960 gegen die Regierung Rhee (May 18th National Cemetery 2021: 4).

²⁰ Die angewandte Gewalt des Militärs gegen Koreaner, das staatliche Verbot über den Gwangju-Aufstand zu sprechen und die passive US-amerikanische Haltung, die das zugelassen hatte, führten zu einem Umdenken im Land. Der Demonstrationsbewegung weitete sich in den 1980er Jahren von Studenten auf die gesamte Bürgerschicht aus. Dabei wurden sie angetrieben von einem ausgeprägten Antiamerikanismus, der sich direkt aus dem Gwangju-Aufstand begründete und 1987 mit der Junibewegung in Seoul eine Manifestation bekam (Gallo 2020).

23. Mai	US-General John Wickham erteilt Do-hwan Chun Erlaubnis für die Militäraktionen gegen Demonstranten Militär schießt auf Busse und Privatfahrzeuge 150.000 Demonstranten auf Protestumzug
24. Mai	Erste Verhandlungen während Waffenstillstand Demonstrationen vor dem Rathaus
25. Mai	Militärtruppen verlassen die Stadt, verhängen Blockade und töten Zivilisten Demonstrationen vor dem Rathaus
26. Mai	Bürgerrat verhandelt mit Militäroffizieren Verhandlungen scheitern Demonstrationen vor dem Rathaus
27. Mai	20.000 Truppen werden in die Stadt entsendet Rathausbesetzung wird gewaltsam aufgelöst Ermordung von 27 Zivilisten in allen Teilen der Stadt 295 Verhaftungen durch das Militär

Tabelle 1: Zusammengefasster Ablauf des Gwangju-Aufstandes 1980

Der Gwangju-Aufstand von 1980 gilt als der tragischste Vorfall der modernen koreanischen Geschichte. Während der zehntägigen Besetzung wurden viele Zivilisten ermordet, verwundet, gefoltert und inhaftiert. Die genauen Zahlen sind auch 42 Jahre nach dem Massaker noch nicht geklärt. Nach aktuellem Stand gelten 150 Menschen als ermordet und weitere 80 noch immer als vermisst (The May 18 Memorial Foundation 2020: 35). Über 3.000 Zivilisten wurden in dieser Zeit schwer verletzt. Die Tatsache, dass Soldaten, deren Aufgabe der Schutz der Bevölkerung ist, eigene Bürger kaltblütig bei friedlichen Demonstrationen erschossen haben, sorgt noch heute für kollektive Scham bei der Mehrheit der koreanischen Bevölkerung (May 18 Archives 2020: 47). Aufgrund der Tragik des Aufstandes gilt die liberale Stadt Gwangju als ein Ort des politischen Widerstandes und als Zeichen für den heroischen Kampf für die Demokratie.

4.3 Südkoreas Weg in die Demokratie

Nach dem Gwangju-Aufstand von 1980 bemühte sich die Militärregierung durch eine starke Pressezensur die Ereignisse zu verschweigen. Internationale Berichterstattungen durch u. a. den deutschen Journalisten Jürgen Hinzpeter dokumentierten die Vorfälle. Koreaner aus anderen Landesteilen erfuhren nach und nach von der Wahrheit. Im Laufe der Diskussion hatte Do-hwan Chun den Militäreinsatz mit dem Kampf gegen den Kommunismus begründet. Er erklärte, dass sich nordkoreanische Agenten in Gwangju versammelt hätten, um einen Staatsstreich in der Republik durchzusetzen. Das Militär hatte den Feind mit allen Mitteln aufgehalten (Mosler 2014: 76).

Die widersprüchlichen Informationen spalteten die Gesellschaft. Während das konservativ gerichtete Lager die Demonstrationen in Gwangju als terroristischen Akt gegen den Staat

wahrnahm und verurteilte, entwickelten liberal eingestellte Zivilisten einen starken Wunsch nach Demokratie (Han 2005: 1000).

Während die landesweiten Proteste 1980 von Studenten ausgegangen waren, trugen die Ergebnisse des Gwangju-Aufstandes zu einer gesteigerten Unzufriedenheit und Sorge in der ganzen Gesellschaft bei. Als in der Junibewegung von 1987 die Forderungen nach Demokratie, im sogenannten *People's March*, in Seoul immer lauter wurden und die Unterstützung der breiten Gesellschaft deutlich machten, gab die Chun Regierung den Weg in die Demokratie frei (Eggert/Plassen 2018: 167).

Die Koreaner hatten es als Kollektiv geschafft ihren politischen Willen durchzusetzen und die von Menschenrechtsverletzungen und Zensur geprägte Militäradministration hinter sich zu lassen. Die Tatsache, dass das Volk es mit eigenem Engagement geschafft hatte diese Änderung hervorzubringen, hat die koreanische Identität erheblich geprägt. Während der Gwangju-Aufstand als nationale Schande wahrgenommen wird, hat er doch den Kampfgeist der Koreaner deutlich gemacht, die bereit waren für ihre Ideale zu sterben. Das hatte erheblichen Einfluss auf die Formierung der Junibewegung von 1987 und deren Erfolg. Aus diesem Grund ist das Erlangen der Demokratie ein Zeichen des kollektiven Stolzes (Shin 2021).

5 Repräsentation des Gwangju-Aufstandes von 1980 in südkoreanischen Museen

In jeder koreanischen Stadt findet sich eine Vielzahl verschiedener Museen, die sich der Geschichte, Kultur und modernen Themen widmen. National- und Stadtmuseen, die die eigene Vergangenheit Besuchern nahe bringen, gehören mittlerweile zur Normalität und lassen sich sehr gut mit der deutschen Museumslandschaft vergleichen.

Seit der Demokratisierung konnte Südkorea einen steten Zuwachs an Touristen verzeichnen. Das schließt jedoch nicht die Koreaner mit ein, die im eigenen Land reisen. Während 2019 lediglich 7,82 Millionen Touristen die koreanische Halbinsel besuchten, wuchsen die Zahlen bis 2018 zu jährlichen Besuchern von 15,35 Millionen. Der Einfluss der Pandemie wirkte dem entgegen durch strenge Einreisebeschränkungen (2021: 0.97 Millionen) (Statista 2022).

Aufgrund der hohen Themenvielfalt in koreanischen Museen und des koreanischen Stolzes auf die Demokratie erwartet man insbesondere in den Metropolen Seoul und Gwangju eine Repräsentation der „18. Mai Demokratisierungsbewegung“. Für Seoul ist dies aufgrund seiner Funktion als koreanische Hauptstadt der und bei Gwangju als Zentrum des Ereignisses. Im

Folgendes soll am Beispiel des Gwangju-Aufstandes die koreanische Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit näher betrachtet werden. Aufgrund des begrenzten Umfangs der vorliegenden Arbeit kann kein umfangreiches Bild über südkoreanische Museen, sondern nur eine selektierte Momentaufnahme vermittelt werden.

5.1 Erinnerungskultur in Seoul

Seoul ist die Hauptstadt Südkoreas. Im ganzen Stadtgebiet findet sich ein weitreichendes Angebot an kulturellen Erinnerungsstätten. Neben klassischen Museen wird die koreanische Kultur in Galerien, Gedenkhallen, historischen Gebäuden und zahlreichen Parkanlagen, die sich verschiedenen Kapiteln der koreanischen Historie widmen, vermittelt. Als Wegweiser wird in der ganzen Metropole vermehrt auf die Internetseite der Tourismuszentrale verwiesen, die einen vollständigen Katalog an Attraktionen präsentiert. Zudem finden sich direkte Ansprechpartner in jedem Stadtteil. Nach aktuellen Angaben finden sich 75 Museen in der Hauptstadt. 24 tragen den Charakter eines reinen Geschichtsmuseums (Seoul Tourism Organization 2021). Die angebotenen Themen sind weit gestreut. Die Blütezeit vergangener Dynastien und die Zeit der Unterjochung während der japanischen Kolonisation stellen wiederkehrende Themen dar und machen rund zwei Drittel des historischen Angebotes aus.

Als die drei erfolgreichsten Ausstellungshäuser gelten das *Seoul Museum of History*, das *National Museum of Korea* und das *Seoul History Museum*. Während die ersten beiden als weltgeschichtliche Museen zu beschreiben sind, widmet sich das *Seoul History Museum* in einer detaillierten Ausstellung der Stadtentwicklung Seouls. Die Gemeinsamkeit der Museen besteht darin, dass sie eine umfangreiche Sammlung über die koreanischen Dynastien präsentieren. Dabei überspringen sie das Kapitel der Demonstrationen in den 1980er Jahren. Das *Seoul Museum of History* und *National Museum of Korea* konzentrieren sich an dieser Stelle auf internationale Artefakte und wechseln das Thema. Das privat finanzierte *Seoul History Museum* endet in Form einer dauerhaften Sonderausstellung mit einer umfangreichen Präsentation von Präsident Chung-hee Parks wirtschaftlichen Verdiensten und der Trauer des Volkes nach dessen Ermordung (Seoul History Museum 2022; siehe Abbildung 2). In allen drei Museen finden sich keine Verweise auf die Demokratisierungsbewegungen in 1980 und 1987.



Abbildung 2: Fotoausstellung Chung-hee Park im *Seoul History Museum* (Eigenes Foto 2021)

The War Memorial of Korea befindet sich direkt neben dem koreanischen Verteidigungsministerium. Es thematisiert die Zeit des Korea-Krieges. An das Hauptgebäude angrenzend finden sich Flugzeugmodelle aus dem Krieg und eine Ehrenhalle mit den Namen der gefallenen ROK-Soldaten. Im Gebäude wandelt sich die Ausstellung und gibt auf drei Etagen einen umfangreichen Einblick in die Geschichte Koreas. Alle Dynastien werden umfangreich mit Schautafeln, Wandgemälden und Rüstungsausstellungen porträtiert. Die moderne Geschichte zeichnet ein Bild der aufopferungsvollen koreanischen Soldaten, die in einer Ehrenhalle für die Vietnameinheiten und der Ausstellung ihrer Waffen ihren Höhepunkt findet (*The War Memorial of Korea* 2018). Darüber hinaus wird die Geschichte der koreanischen Armee bis zur aktuellen Situation nachgezeichnet – ohne den Gwangju-Aufstand zu erwähnen.

Es lässt sich festhalten, dass der Gwangju-Aufstand von 1980 in keinem der vier bekannten Geschichtsmuseen Seouls Erwähnung findet. Aufgrund der historischen Verbindung finden

sich vereinzelt Denkmäler auf den Universitätsgeländen in Seoul, die an die Junibewegung 1987 erinnern sollen (Kang, Jean-ock, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.1) und den Gwangju-Aufstand selbst nicht thematisieren. Diese Erinnerungsstätten werden vom Tourismusverband ausgeklammert und von den Beratern nicht gekannt (Betroffene 4, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.4).

5.1.1 National Museum of Korean Contemporary History

Das *National Museum of Korean Contemporary History* (NMKCH)²¹ entstand als Projekt des ehemaligen konservativen Präsidenten Myung-bak Lee im Jahr 2012. Die Eröffnung des Museums wurde von ihm in einer politischen Rede über den Tag der Befreiung, dem 15. August 1945, verkündet. Aus diesem Grund stand die Ausstellung von Beginn an in der Kritik ein rechts-konservatives Geschichtsbild zu vermitteln (Ruoff 2017: 128).

Das Museum hat es sich zum Ziel gesetzt ein Bild der koreanischen Geschichte, angefangen vom 19. Jahrhundert bis zum heutigen Tag, zu vermitteln, dass die Schwierigkeiten des koreanischen Volkes im Kontext von politischen und wirtschaftlichen Umständen nachzeichnet und aufgrund der eindrucksvollen Geschichte ein Bild von Hoffnung und kollektivem Erfolg vermittelt (National Museum of Korean Contemporary History 2021: 1)

„This story brings together Korean pride and ambition to express the collective hope for an even brighter future” (Ebd.).

Die Ausstellung ist in drei Themenblöcke unterteilt und bietet mit 100.000 organisierten Artefakten einen detaillierten Einblick in die Epochen (Ruoff 2017: 130). In der Organisation nutzt das Museum alle drei geläufigen Ausstellungskonzepte. Dominante Anwendung findet der syntagmatische Plan, der die kulturellen Güter mit angefertigten Erklärungen hinter Schaukästen präsentiert (siehe Abbildung 3). Zur Auflockerung finden sich historische Videoaufnahmen, Zeitzeugenberichte und erstellte Animationen, die die Geschichte durch eine visuell-virtuelle Technik näher bringen soll. Assoziative Raumkonzepte sind auf die aktuellen Ereignisse konzentriert, die sich vom Betrachter selbstständig einordnen lassen können.

Der erste Themenblock fokussiert sich auf die Zeit der japanischen Kolonisation (1894-1945). Er ist umfangreich mit Bildmaterial und historischen Schriften, Tagebüchern, Militärberichten, Akten, Kleidern, Waffen und kulturellen Artefakten aus der Ära konzipiert.

²¹ Im Folgenden wird die Abkürzung NMKCH für das National Museum of Korean Contemporary History verwendet.

Er fokussiert sich auf die Darstellung der kollektiven koreanischen Erfahrung als Opfervolk. Jedoch werden in der Ausstellung vermehrt Geschichten von koreanischen Freiheitskämpfern präsentiert, die sich für die eigene kulturelle und nationale Identität eingesetzt haben. Die Darstellung ist nicht neutral gehalten, sondern deutlich anti-japanisch in der Botschaft aufgebaut. Mit einem eigenständigen Mediaraum, der die Interviews der „Trostrfrauen“ ausführlich darstellt, schließt die Abteilung ab und vermittelt ein bedrückendes Bild. Das legt den Schluss nahe, dass das Ausstellungskonzept beim Besucher bewusst Identifikation mit den Opfern der Kolonialisierung hervorrufen soll. Die Darstellung des Traumas ist detailliert gehalten, um den Heldenmythos des koreanischen Zusammenhaltes im folgenden Part deutlicher wirken zu lassen.

Der zweite Themenblock konzentriert sich auf die Jahre 1945 bis 1987. Neben traumatischen Erfahrungen, wie dem Korea-Krieg und den Demonstrationen unter der Regierung Rhee, findet sich ein starker Fokus auf die Errungenschaften von Präsident Chung-hee Park. Der Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes. In nachgebauten Kulissen wird die Industrialisierung visualisiert, Statistiken des Wachstums werden an jeder Ecke präsentiert und ein Blick auf die Situation der Arbeiterschaft sowie ihre Lebensumstände geworfen. Während diesen Themen viel Raum gegeben wird, fällt die Betrachtung der 1980er sehr kurz aus. In einer kleinen Schautafel im Gang finden sich erneut Hinweise auf die verbesserten Umstände der Arbeiter zum Ende der 1980er. Auf den ersten Blick erscheint die Demokratisierungsbewegung von 1980 und 1987 komplett ausgeklammert. Jedoch finden sich zwei Hinweise auf diesen Teil der Geschichte. Zum einen wird in einer 20-sekündigen Rotation eine Animation von demonstrierenden Studenten an die Wand projiziert, die von einer Audioaufnahme mit den bekannten Kampfrefren begleitet wird (siehe Abbildung 4). Eine ergänzende Erklärung oder Schautafel ist nicht vorhanden. Der Betrachter muss die Situation eigenständig mit den Protesten assoziieren.

Der zweite Hinweis befindet sich inmitten einer Schautafel für die Alltagssituation der Arbeiter. In koreanischer Sprache sind zwei Tafeln in diesem Glaskasten zu finden. Die erste Tafel thematisiert anhand einer Zeittafel die Verhaftungen der demokratischen Politiker Young-sam Kim und Dae-jung Kim und ihr Verhältnis zu den USA. In diesem Kontext wird auf die Formung der *New Korean Democratic Party*²² 1985 und ihre Sitzverteilungen im

²² The *New Korean Democratic Party* war eine liberal ausgerichtete Oppositionspartei von 1984 bis 1988. Sie ergab sich aus dem Zusammenschluss von *Democratic Korea Party* und *National Party of Korea (NatK)*. Aufgrund von Uneinigkeit über ihre Ausrichtung wurde sie 1988 aufgelöst. Das ist nur ein Beispiel für die erste Veränderung im Parteiensystem. Nach der Demokratisierung reformierten und umbenannten sich sowohl die liberalen als auch konservativen Parteien alle drei Jahre neu. Dieses instabile Parteiensystem ohne tatsächliche

Parlament hingewiesen. Direkt darunter befindet sich eine weitere Zeittafel, die auf die Einzelschicksale von Studenten hinweist, die nach dem Gwangju-Aufstand gegen die Militärregierung protestiert und ihr Leben gelassen haben (siehe Abbildung 5). Dabei ist es relevant, dass sich bei den erwähnten Individuen nur Studenten²³ aus Seoul finden (siehe Tabelle 2) und kein eigenständiger Hinweis auf den Gwangju-Aufstand 1980 und die Demonstrationen von 1987 beigefügt worden ist.

1980	Im Mai springt <i>Sogang University</i> Student Eui-ki Kim vom Dach der katholischen Kirche, nachdem er in seinem Abschiedsbrief auf die Brutalität in Gwangju hingewiesen hat.
1981	Während der Gedenkveranstaltung an die Opfer des Gwangju-Aufstandes springt <i>Seoul National University</i> Student Tae-hoon Kim von einer Brücke. Dabei schreit er „Verschwinde, Do-hwan Chun!“ Im September zündet sich <i>Kyungwon University</i> Student Kwang-yong Song aus Protest für die akademische Unterdrückung selbst an und stirbt.
1985	Im Mai springt <i>Seoul National University</i> Student Hae-jung Park aus Protest von einer Brücke. Seine letzten Worte sind „Die Wahrheit schmerzt zu sehr, um in Schweigen zu leben“.
1986	Im April zünden sich die <i>Seoul National University</i> Studenten Se-jin Kim und Jae-ho Lee aus Protest, inmitten einer Demonstration, selbst an. Im Mai verbrennen sich weitere Studenten der <i>Seoul National University</i> auf Demonstrationen und rufen zuvor „Nieder mit dem US-Imperialismus!“

Tabelle 2: Eigene Übersetzung der Schautafel „Widerstand gegen die Militärregierung in den 1980er Jahren“

Insgesamt vermittelt dieser Abschnitt des Museums eine kollektive Aufbruchsstimmung. Der starke Zusammenhalt der Gemeinschaft hat es geschafft durch harte bürgerliche Arbeit, hohe Bildung und aufopferungsvolle Soldaten die Wirtschaft in einer rasanten Geschwindigkeit zu einer der führenden Industrienationen zu machen. Es betrachtet Einzelschicksale der koreanischen Gemeinschaft, die es durch persönlichen Einsatz geschafft haben eine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu entwickeln (National Museum of Korean Contemporary History 2021: 3).

Die dritte Abteilung konzentriert sich auf die Entwicklungen von 1987 bis zum heutigen Tag. Sie beginnt mit einem ausführlichen Porträt ehemaliger Präsidenten und ordnet diese in ihren

politische Konzeptionsänderung hat die koreanische Bevölkerung dazu veranlasst sich mehr auf einzelne Akteure bei Wahlen zu konzentrieren und nicht auf die politische Agenda der jeweiligen Parteien. Nach zahlreichen Namensänderungen hat sich die Bevölkerung an das Annehmen neuer Identitäten von der politischen Führung gewöhnt und anteilig zur gesellschaftlichen Politikverdrossenheit beigetragen (Pope/Voget 2020).

²³ Bei der Betrachtung der Schautafel fällt auf, dass zum Großteil Studenten der *Seoul National University* Erwähnung finden. Zum einen liegt es an ihrer einflussreichen Beteiligung an den Demonstrationenbewegungen der 1980er und zum anderen an ihrer sozialen Stellung als höchste Universität des Landes. Die *Seoul National University*, *Korea University* und *Yonsei University* werden in Korea als ‚*Sky Universities*‘ bezeichnet, an denen nur die Elite studiert (Matthews 2015).

regionalen Wahlkreis ein (siehe Abbildung 6). Dem folgt ein deutlicher Fokus auf die Beziehung zu Nordkorea und in einem umfangreichen Maß die Errungenschaften der *Soft Power*-Politik²⁴. Die südkoreanische Öffnung zur Welt steht in diesem Ausstellungspart deutlich im Mittelpunkt. Die Olympischen Spiele 1988, der internationale Erfolg von koreanischen Medien und die Kosmetikindustrie bekommen eine umfangreiche Präsentationsplattform. Damit entsteht das Bild eines weiteren Aufschwungs, der Südkorea als Nation in den Blick des globalen Interesses gerückt hat (siehe Abbildung 7).

Es lässt sich feststellen, dass die Ausstellung des NMKCH einen umfangreichen Einblick in die Entwicklungen der modernen koreanischen Geschichte gibt. Die Schwerpunkte liegen vor allem auf der koreanischen Leidenszeit während der Kolonialisierung und dem wirtschaftlichen Aufschwung, der nur durch den Arbeitseinsatz eines jeden Koreaners möglich war. Die öffentliche Kritik, die sich gegen die Sammlung richtet und eine Glorifizierung der autokratischen Militärherrschaft umfasst, ist durchaus berechtigt. Im Vergleich zu diesem ausführlichen Teil der Sammlung fällt der Hinweis auf die Demokratisierungsbewegungen der 1980er Jahre vernichtend klein, geradezu nicht existent aus (Ruoff 2017: 129). Das ist umso überraschender aufgrund der geographischen Lage des Museums, welches sich neben der US-amerikanischen Botschaft direkt am *Gwanghwamun* befindet. Dieser Platz war von elementarer Bedeutung für die Demonstrationen in den 1980er Jahren und ist noch heute der Ort für zeitgemäße Protestaktionen.

„His [NMKCH curator Dr. Kim] assessment is that because the museum is constantly under the microscope of every representative section of the political spectrum in Korea, it enjoys a sort of uncomfortable autonomy to pursue centrist interpretations of Korean history that make no faction happy but also no faction angry enough to cause the museum insurmountable problems” (Ruoff 2017: 129).

Das Museum bietet die zusammengefassten Informationen über die einzelnen Themen in einer Schautafel in englischer Sprache an. Detailinformationen zu den Ausstellungsstücken und das präsentierte Audiomaterial werden dem Betrachter nur in koreanischer Sprache vorgestellt. Insbesondere internationale Gäste können die Hinweise auf die 1980er-Bewegung leicht übersehen. Zudem bemüht es sich nach außen um eine neutrale Position, die die

²⁴ *Soft Power* bezeichnet eine Form der Machtausübung durch Fähigkeiten von bestimmten Akteuren andere für sich einzunehmen oder zu einer im eigenen Interesse stehenden Entscheidung zu bewegen, ohne dabei Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Das Konzept gründet sich auf der Überzeugungs- und Anziehungskraft der Akteure, die ihnen aus der Sicht anderer Glaubwürdigkeit verleiht (Deutscher Bundestag 2006). Im südkoreanischen Fall konnte das Land aufgrund von Vermittlung seiner Kultur ein positives Ansehen innerhalb der internationalen Gemeinschaft aufbauen. Beispiele dafür sind neben der Ausrichtung der Olympischen Spiele 1988 der Export kultureller Unterhaltung in Form von K-Pop, K-Drama oder sogar koreanischer Kosmetik (Valeriano/Nissen 2022).

politischen Lager tolerieren können. Damit ist die Ausklammerung sensibler Themen erklärbar. Dennoch wurde im Gespräch mit der Museumsmitarbeiterin, Befragte 5, deutlich, dass in regelmäßigen Abständen der Gwangju-Aufstand von 1980 in einer Wanderausstellung im Haus thematisiert wird (Befragte 5, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.5).



Abbildung 3: Ausstellungsstruktur im *National Museum of Korean Contemporary History* (Eigenes Foto 2021)

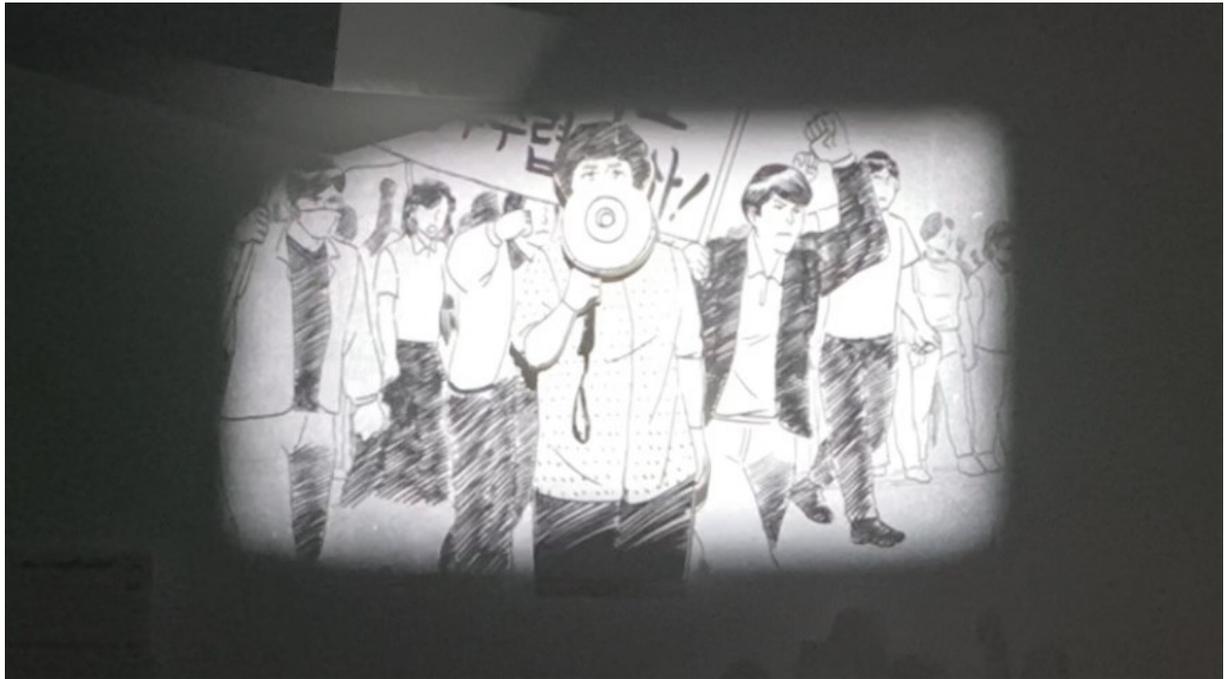


Abbildung 4: Animation Studentenproteste in den 1980er Jahren (Eigenes Foto 2021)

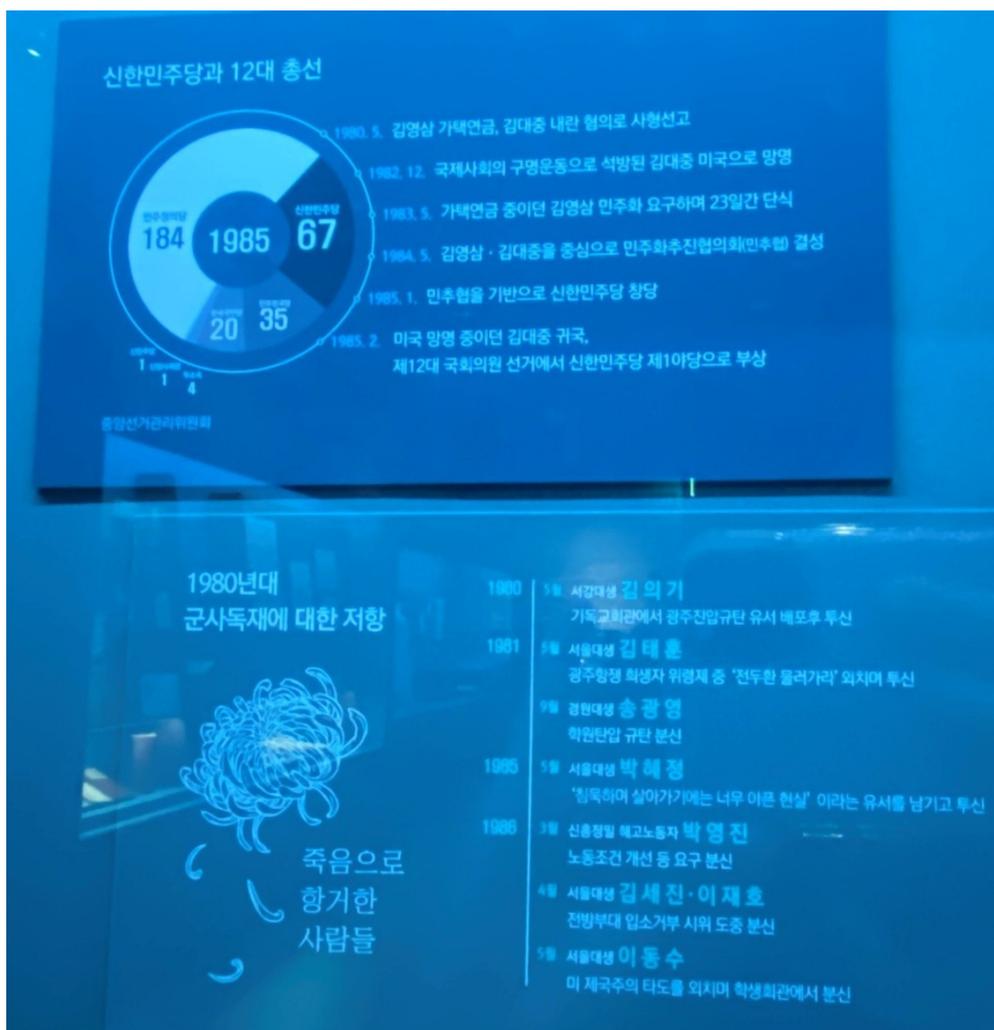


Abbildung 5: Schautafel „Widerstand gegen die Militärregierung in den 1980er Jahren“ (Eigenes Foto 2021)



Abbildung 6: Darstellung der südkoreanischen Präsidenten (Eigenes Foto 2021)



Abbildung 7: Präsentation von Hallyu im Museum (Eigenes Foto 2021)

5.1.2 Museum of Modern History

Das *Museum of Modern History* befindet sich im Norden Seouls im Stadtteil Seongbuk und wird von der Kommunalverwaltung des Stadtteils finanziert (An, Seong-han, Experteninterview, siehe Anhang 1.1). Dabei grenzt das Gebäude direkt an den *Bukhansan National Park*, der viele Gräber von Freiheitskämpfern aus der Zeit der japanischen Kolonialisierung beinhaltet. Zudem ist es eng mit dem *April 19th National Cemetery* verbunden. Ein Friedhof, der insgesamt 562 Gräber von verstorbenen Demonstranten des gleichnamigen Ereignisses aus dem Jahr 1960 beinhaltet (Ministry of Patriots and Veterans Affairs 2021: 1).

Die Besonderheit des Museums ist die Ausrichtung auf ein rein koreanisches Publikum. Im Gebäude selbst und auf englischsprachigen Portalen findet sich keine Auskunft über die Existenz der Ausstellung. Bereits vor dem Gebäude wird der Fokus auf die Demokratiebewegungen deutlich. Ein Weg mit Büsten von historischen Friedenskämpfern ist vor dem Haus positioniert (siehe Abbildung 8). Auf Schautafeln wird in koreanischer Sprache auf die Tapferkeit von Zivilisten und Studenten hingewiesen, die im Kampf für Demokratie ihr Leben lassen mussten. Beim Eingang findet sich auf einem weiteren Schild der Zusatz „Museum für die Demokratiebewegung“.



Abbildung 8: Büsten vor dem *Museum of Modern History* (Eigenes Foto 2021)

Das Innere der Ausstellung gestaltet sich spartanisch. Der Großteil der Exponate ist in einem Raum angesiedelt. Dabei findet eine Mischung vom syntagmatischen und assoziativen Ausstellungskonzept Anwendung. Zu Beginn finden sich aneinandergereihte Schaukästen mit Artefakten von 1910 bis in die 1940er. Darüber hängen detaillierte Schautafeln in koreanischer Sprache, die in langen Texten die historischen Ereignisse erklären. Beim Übergang in die 1950er wandelt sich das Bild. Im Museum werden Filme, ohne Erklärungen oder Kontext, an die Wand projiziert, die sowohl alltägliche Kameraaufnahmen als auch historische Animationen darstellen. Der Abschluss der Ausstellung führt bis zu den Ereignissen des 19. Aprils 1960, an dem Syng-man Rhee gewaltsam Demonstranten niederschlagen ließ. Das Museum vermittelt Geschichte vorrangig durch Erzählungen auf den ausgestellten Schautafeln (siehe Abbildung 9). Die ausgestellten Artefakte bestehen aus Waffen, Kleidung, Tagebüchern, geheimen Notizen und Zeitzeugenberichten.



Abbildung 9: Ausstellungskonzept Freiheitskämpfer (Eigenes Foto 2021)

Der Fokus der Ausstellung ist die *minjok*-Bewegung, die sich durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Koreaner auszeichnet. Sie ist ein fester Bestandteil der koreanischen Identität und gilt als Ideal, dass es wieder zu erreichen gilt. Die Sammlung fokussiert sich auf zwei elementare Themen: die koreanischen Freiheitskämpfer während der

japanischen Kolonialisierung und die zivilen Demonstranten, die sich 1960 gegen die korrupte Regierung von Syng-man Rhee gestellt haben und ihr Leben lassen mussten. Die Erzählung der Ausstellung ist sehr heroisch inszeniert und vermittelt die Botschaft der Einheit, der Zusammengehörigkeit, des Kollektivgeistes. Jedoch stellt sich die Frage, warum der Gwangju-Aufstand von 1980 und/oder die Demokratisierungsbewegung von 1987 nicht auch in einem Museum enthalten sind, das sich dem Thema der Demokratisierungsbewegung direkt widmet.

Im Interview mit dem Museumsmitarbeiter Seong-han An wird deutlich, dass diese Themen bewusst ausgeklammert worden sind. Seoul ist noch immer sehr gespalten in der Betrachtung der modernen Geschichte. Während liberale Koreaner den Schrecken des Gwangju-Aufstandes komplett anerkennen, gibt es noch immer lautstarke Kräfte im konservativ-rechten Lager, die die damaligen Demonstrationen als staatsfeindliche Handlungen wahrnehmen und sich positiv an die Militärdiktatur erinnern. Um den Konflikt mit den politischen Gruppen zu vermeiden, hat sich das *Museum of Modern History* dazu entschlossen, die Ausstellung mit dem Jahr 1960 zu beenden (An, Seong-han, Experteninterview, siehe Anhang 1.1).

Es lässt sich festhalten, dass die Aufarbeitung des Gwangju-Aufstandes noch immer ein sensibles Thema ist, das durch einige politische Gruppierungen verhindert wird. Um Neutralität zu wahren, wird das Thema bewusst ausgeklammert, um eine heroische Betrachtung des *minjok*-Geistes vorangegangener Generationen zu präsentieren, die in der Wahrnehmung der Koreaner gesellschaftlich akzeptiert sind. Dabei wird der Fokus auf Individuen gelegt, die für die Nation gegen Mächte von Außen (Japan) und ungerechte Politik (von den USA eingesetzter Präsident Syng-man Rhee) gekämpft haben und für ihre Ideale eingetreten sind.

5.1.3 Fehlende Präsentation der Vergangenheit

In Seoul wurden insgesamt sechs Geschichtsmuseen unter dem Augenmerk auf den Gwangju-Aufstand 1980 betrachtet. *Seoul Museum of History* und *National Museum of Korea* bieten Ausstellungen über die koreanische Geschichte. In der modernen Epoche verzichten sie auf die Erwähnung der 1980er und präsentieren eine weltgeschichtliche Sammlung. Beide Museen sind staatlich finanziert und legen ihren Fokus auf eine neutrale Präsentation der Ereignisse mit ihren Höhen und Tiefen.

Das *Seoul History Museum* ist ein privat finanziertes Museum, das seinen Schwerpunkt auf die städtische Entwicklung legt. Dabei werden in der Abteilung über die moderne Geschichte

vermehrt die praktischen Lebensumstände von bürgerlichen Koreanern präsentiert. Obwohl in der historischen Einordnung Schicksalsschläge wie der Korea-Krieg und Erfolgsmodelle, wie der ökonomische Aufschwung, dargestellt werden, verzichtet die Ausstellung auf die Erzählung der Demokratiebewegungen gänzlich. Aus diesem Grund erscheint die Präsident Park gewidmete Fotoausstellung überraschend. Die Integration dieser legt die Vermutung nahe, dass das konservative politische Lager das Museum finanziell unterstützt.

Das *War Memorial of Korea* wirbt mit einem Einblick in die Situation des Korea-Krieges. Trotz seines Schwerpunktes führt es in einer vielseitig angelegten Sammlung durch die gesamte koreanische Geschichte. Die moderne Geschichte fokussiert sich auf die glorreich gezeichneten Errungenschaften der ROK-Soldaten. In Anbetracht der Tatsache, dass die Armee Hauptverantwortlicher für die Eskalation des Gwangju-Aufstandes war, erscheint es voreingenommen diese Epoche aus der Sammlung auszuklammern. Das dort gezeichnete Bild ist nicht neutral, sondern glorifizierend. Das Militär wird als bürgerliche Identifikationsfigur und Beschützer aufgebaut. Unter Berücksichtigung der Lage neben dem koreanischen Verteidigungsministerium fügt es sich zu einer deutlichen Aussage.

Im Kontrast zu den bereits erwähnten Ausstellungen fokussieren sich das *National Museum of Korean Contemporary History* und das *Museum of Modern History* auf die Darstellung der modernen Geschichte. Letzteres wirbt sogar vorrangig mit dem Titel „Museum der Demokratisierungsbewegungen“. Beide betonen in ihren Ausstellungen den Geist des koreanischen Volkes – *minjok* – und dessen Errungenschaften im Kollektiv. Im Kontext dieser Ausrichtung erscheint die fehlende Präsentation des Gwangju-Aufstandes überraschend. In Gesprächen mit Mitarbeitern beider Museen wurde deutlich, dass das Thema bewusst ausgeklammert wird aufgrund der gesellschaftlich-politischen Spaltung.

Es lässt sich festhalten, dass von insgesamt sieben besuchten Geschichtsmuseen in Seoul keines die Ereignisse des Gwangju-Aufstandes skizziert. Ähnlich verhält es sich mit der Junibewegung 1987, deren Repräsentation weder im städtischen Museumskatalog Seouls aufgeführt wird, noch von den Mitarbeitern der örtlichen Tourismuszentrale gekannt wird (Befragte 4, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.4). Das bewusste Verschweigen der Vergangenheit ergibt sich aus einem Klima politischer Spaltung. Um Spannungen zu vermeiden, wird der Teil der Geschichte ausgeklammert. Das verhindert nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Aufarbeitung, sondern stellt eine bewusste Entscheidung zum Vergessen dar. Die Konstruktion der koreanischen kulturellen Identität ergibt sich aus einer partiell erzählten, einer lückenhaften Geschichtsdarstellung. Errungenschaften vergangener

Dynastien und des wirtschaftlichen Aufschwungs bilden Eckpfeiler der kollektiven Selbstwahrnehmung. Koreaner als Teil einer homogenen Gesellschaft vermochten es, eine einzigartige Kultur zu entwickeln, die in den überlieferten Artefakten und Schriften einen Identifikationspunkt schafft. Gleichzeitig wurde die koreanische Kultur durch Einwirkungen von Außen in Form der Japaner, Besatzungsmächte und nordkoreanischem Kommunismus immer wieder bedroht. Doch die südkoreanische Nation als Einheit schaffte es durch Zusammenhalt, harte Arbeit und Aufopferung zu einem global wichtigen Wirtschaftsland zu werden. In allen erwähnten Museen wird dieses Bild der kollektiven koreanischen Identität gezeichnet. Die kulturellen Symbole erzeugen eine stark nationalistisch geprägte Identität, die auf der Idee des *minjok* aufbaut. Um die Notwendigkeit dieser Ideologie zu betonen, werden historische Beispiele der Fremdeinwirkung (Japan, USA) aufgezeigt. Das bewusste Ausklammern der eigenen Schuld oder der Schattenseiten der Militärregierung führt zu der Wahrnehmung einer einseitigen nationalen Identität.

Der Umgang mit dem Gwangju-Aufstand in Seoul legt zwei grundlegende Vermutungen nahe. Erstens, die Präsentation der koreanischen Vergangenheit ist innerhalb der Museumshäuser abhängig vom politischen Rückhalt. Konservativ ausgerichtete Häuser verweisen positiv auf die Ära der Militärregierung und verschweigen die Studentenbewegungen der 1980er Jahre. Liberal ausgerichtete Sammlungen konzentrieren sich auf die Präsentation der Volksbewegungen in früheren Epochen, die sich gegen ein übergeordnetes Feindbild wandten – wie die durch die USA eingesetzte Scheinregierung. Der Diskurs über die eigene vergangene Schuld bleibt aus. Im Anbetracht des aktuellen politischen Klimas wird sich um Neutralität durch Distanzierung bemüht. In den Gesprächen mit den Universitätsprofessoren Jean-ock Kang (E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.1) und Chull Yoo (E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.2) wurde deutlich, dass beiden eine fehlende Präsentation der Geschichte nicht aufgefallen ist. Vielmehr betonen sie, dass der Gwangju-Aufstand keine kollektive Erfahrung der Koreaner war, sondern ein regional beschränktes Ereignis. Dennoch sehen sie in der „18. Mai Bewegung“ den Grundstein für den Übergang in die Demokratie. Aufgrund des Bildungssystems und der politischen Information sind die meisten Koreaner über die Symbolik und das Unrecht des Gwangju-Aufstandes informiert. Kang betont, dass es ein bekanntes, aber unbequemes Thema in Seoul sei. Yoo ergänzt, dass Seoul als Hauptstadt alle politischen Strömungen vereint und dementsprechend Neutralität zeigen muss. Das Aufgreifen der rechts-konservativen Interpretation sei rar und lediglich dem extrem rechten Sektor zuzuordnen.

Zweitens, die Museumspräsentation ist stark an lokale Gegebenheiten gebunden. Der Regionalismus hat zu einer deutlichen Spaltung zwischen den Provinzen geführt. Somit erhält die kulturelle Identität eine stark regionale Prägung. Das Wir-Bewusstsein ist an Region, Dialekt und Stadtgeschichte gekettet. Trotz des erheblichen Einflusses von Gwangju auf die Demokratiebewegung 1987 wird die Geschichte nicht als Teil der eigenen kollektiven Identität wahrgenommen, sondern als ortsgebunden. Die Gespräche mit den Mitarbeitern der Tourismuszentrale (Betroffene 5, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.4) bestätigen diese Vermutung. Aus diesem Grund wird sich bewusst auf die Aufklärung durch Gwangju-Institutionen verlassen.

5.2 Erinnerungskultur in Gwangju

Gwangju ist die größte Metropole im Südwesten Koreas und die Hauptstadt der Jeolla-Provinz. Im Vergleich zu den anderen koreanischen Provinzen findet sich in dieser Region der niedrigste Industrialisierungsgrad. Aufgrund der koreanischen Regionalismus-Politik ist das stark liberal ausgerichtete Gwangju für seinen Städtewettbewerb mit den konservativsten Zentren des Landes, Daegu und Busan, im Südosten bekannt (Koo 2017). Im Laufe der Geschichte fielen Bürger der Jeolla-Provinz immer wieder durch ihre demokratischen Ideale auf (Gwanju City 2022).

„Gwangju city’s righteous history spans the army movement at the end of the Joseon Dynasty, the Gwangju Students Independence Movement during the Japanese colonial period, and the 1980 May 18 Gwangju Democratization Movement, making Gwangju a city of democracy, human rights, and peace”
(Ebd.)

Aus diesem Grund trägt sie den offiziellen Titel der „demokratischsten und rechtschaffensten Stadt“ in Südkorea (Yea 2003: 123). Seit den politischen Ereignissen von 1980 sind die Bürger Gwangjus sehr deutlich um Aufklärung bemüht und haben das Stadtbild und Umland der eigenen Historie angepasst. Das begründet sich mit den geschichtlichen Erfahrungen in Verbindung mit der Aufarbeitung des Gwangju-Aufstandes. In den Jahren zwischen 1980 bis 1987 herrschte ein strenges Verbot über den Vorfall zu sprechen. Offiziell bediente sich die Militärregierung der Argumentation, dass die Erschießungen gerechtfertigt waren, um einer aus dem Norden gesteuerten kommunistischen Revolution entgegenzuwirken (Mosler 2014: 76). Im Zuge der Demokratisierung und unter der Präsidentschaft von Young-sam Kim entwickelte sich ein erster öffentlicher Diskurs über die Geschehnisse. Erst im Jahr 1989 wurde der bis dato verwendete Begriff „Gwangju-Aufstand“ (*Gwangju Uprising*) offiziell umbenannt in „Demokratischer Aufstand vom 18. Mai“ (*May 18th Democratic Movement*).

Zudem leitete die Regierung eine Untersuchung des Vorfalles ein, die die verantwortlichen Generäle Do-hwan Chun und Tae-woo Roh vor Gericht stellte. Parallel dazu wurde die Errichtung von Museen, Denkmälern und der Bau des Nationalfriedhofs für die Verstorbenen in die Wege geleitet und 1990 eine Kompensation der Opfer vollzogen (May 18th National Cemetery 2021: 1). Die Gleichsetzung des 18. Mai mit einem Nationalfeiertag normalisierte die Teilnahme des Präsidenten an der jährlich abgehaltenen Gedenkzeremonie. Auf diesen Neuerungen aufbauend fanden sich zivile Organisationen zusammen, die die Vorfälle der Öffentlichkeit präsentierten, die Verbindung zur offiziellen Menschenrechtscharta betonten und sich für den Eintrag in das UNESCO Weltkulturerbe engagierten (Mosler 2014: 77f.).

Gemäß den Angaben von Gwangju Tourism (2022) finden sich in der Stadt insgesamt 86 historische Attraktionen. Diese lassen sich grob in 55 historische und 31 kulturhistorische Sehenswürdigkeiten unterteilen: elf Religionsstätten, 20 Museen über die *Choson*-Dynastie, 15 Ausstellungen diversen kulturhistorischen Charakters und insgesamt 40 Standorte in Verbindung mit den Demokratisierungsbewegungen. Davon stehen 29 in direkter Verbindung mit der 18. Mai Bewegung 1980.

5.2.1 Eine Stadt als Museum

Die Spuren der Vergangenheit sind in Gwangju überall ersichtlich. Im ganzen Stadtgebiet finden sich Hinweise auf die zehntägigen Auseinandersetzungen mit dem Militär. Historische Gebäude, Tatorte, Parkanlagen, Monumente und mit den Details der Geschehnisse versehene UNESCO-Statuen finden sich an allen Platzierungen, an denen unschuldige Zivilisten von den Militärs während der Demonstrationen und darüber hinaus, ermordet worden sind (siehe Abbildung 10).

Die hohe Anzahl an Gedenkstätten lässt die Stadt wie ein Freilichtmuseum erscheinen. An jedem markierten Ort finden sich Erklärungstafeln in koreanischer und englischer Sprache, die im Detail die Ereignisse von 1980 schildern. Zudem finden sich wissenschaftliche Erkenntnisse und politische Fortschritte auf den betreffenden Tafeln. Der museale Charakter des Sammelns, Bewahrens, Forschens und Präsentierens wird innerhalb des Stadtgebietes erfüllt. In Zusammenarbeit mit der UNESCO erfolgt die Präsentation unter Einhaltung internationaler Vorgaben (May 18 Archives 2021: 6).



Abbildung 10: UNESCO-Denkmal Gwangju-Aufstand (Eigenes Foto 2021)

Der Hauptschauplatz des friedlichen Fackelumzugs vom 14. Mai und der Massenerschießungen vom 21. Mai finden sich bei der *Geumnam Street* und wurden in *5.18 Democracy Plaza* umbenannt. Um dieses Areal finden sich sechs historische Gebäude, die mit Erinnerungstafeln versehen sind. Neben dem Rathaus wurde auf einem weitläufigen Areal das *Asia Culture Center* errichtet (siehe Abbildung 11). Dieses organisiert regelmäßige Ausstellungen und Galerien in Gedenken an die 18. Mai Bewegung und unterstützt damit verbundene Kunst. Nicht weit davon entfernt findet sich das *May 18th Archives*, das in einer Dauerausstellung in Zusammenarbeit mit betroffenen Bürgern die wissenschaftliche

Aufarbeitung des Ereignisses unterstützt und die umfangreichste Sammlung über das Ereignis weltweit aufweist (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).



Abbildung 11: Asia Culture Center (Eigenes Foto 2021)

Ein weiterer wichtiger Erinnerungsort ist der *May 18th National Cemetery* im Norden der Stadt. Auf ihm finden sich nicht nur die Gräber der verstorbenen Zivilisten, sondern auch eine Erinnerungshalle mit allen Gesichtern der Opfer und eine Gedenkhalle, die die Abläufe der Demokratiebewegung porträtiert (May 18th National Cemetery 2021: 1).

In Ergänzung finden sich mit dem *5.18 Memorial Park* und dem *5.18 Liberty Park* zwei Grünanlagen, die die Ereignisse der 1980er mit Zeittafeln, Monumenten und ausgestellten Fotografien in die Umgebung eingliedern. Letzterer beinhaltet ein weiteres Museum, um die Aktivitäten der Militärs nachzustellen.

Hinzu kommen Gebäude, die in direktem Zusammenhang mit der Geschichte stehen und mittlerweile anderweitig Verwendung finden. Das ehemalige katholische Center, das Krankenhaus und das Gefängnis sind nur eine wenige Beispiele. Darüber hinaus finden sich im Umland weitere Denkmäler (siehe Abbildung 12), die die Erfahrungen der Nachbarstädte erzählen.



Abbildung 12: Statue vor dem Rathaus (Eigenes Foto 2021)

Zusätzlich finden sich im Stadtgebiet vermehrt künstlerische Hinweise: Graffiti in der Subway (siehe Abbildung 13), Bilder in Galerien, Straßennamen und die Bezeichnung der Buslinie 518, die zum *May 18th National Cemetery* führt (May 18th National Cemetery 2021: 9).



Abbildung 13: Graffiti im Eingang der Subway (Eigenes Foto 2021)

Alle Erinnerungsstätten und Denkmäler vermitteln durch ihre gezielte Wortwahl eine einheitliche Darstellung der Geschichte und erinnern an die Verantwortung der Gwangju-Bürger Aufklärungsarbeit zu leisten.

„During the 1980s and 90s, Korean citizens they have the power to change their governments when they are united. [...] And it's the people at the time, the fight for human rights. And a basic human right, but the soldiering government was a killing machine, and it was a modern Vietnam War. That's what the German reporter says, actually, and it says, well, what lots of reporters says, more than the Vietnamese war, it wasn't really just killing time. And was it less secure and really horrible? [...] The archives is still wish to keep the whole of the memory and in the citizens one too. Shouting for their voice. We have to remember those things, and we couldn't figure out yet. [...] So if you are a Gwangju person then you sure know about. Yes, we have that kind of idea.” (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Die zahlreichen Museen, Denkmäler und Schautafeln informieren nicht nur Jugend und Besucher, sondern vereinen die Bürger Gwangju zu einer Schicksalsgemeinschaft. Ihr kulturelles Erbe ist stark verknüpft mit dem Massaker der 1980er Jahre. Die Überzeugung der Demonstrierenden für Demokratie zu kämpfen, ihr Opfer in Angesicht der brutalen militärisch-staatlichen Gewalt und die bis heute spürbaren Folgen der von der Militärregierung zensierten Medienberichterstattungen sind Symbole des kulturellen Erbes. Der Kampf für Aufklärung, die Erschaffung eines auf die Jeolla-Provinz regional limitierten Wir-Bewusstseins und das starke Engagement für die Erhaltung des demokratischen Systems nehmen deutliche Züge der nationalen Identität an. In der Konstruktion kommt es zu einem *Cleavage*. Während Gwangju-Bürger die Ereignisse während des Aufstandes als ihre eigene Opfer-Erfahrung ansehen, sehen sie es gleichzeitig als ein gesamt-koreanisches Problem. Die (Nicht-)Darstellungen in der Hauptstadt Seoul verweisen jedoch darauf, dass die Bürger aus den anderen Provinzen des Landes die Geschichte der Jeolla-Provinz allein zuweisen und von dem Konstrukt ihrer eigenen kulturellen Identität ausklammern.

5.2.2 May 18th National Cemetery

Im Zeichen der Demokratisierung verkündete der liberale Präsident Young-sam Kim 1993 die Errichtung einer Gedenkstätte für die Opfer des Gwangju-Aufstandes 1980. Das Projekt *May 18th National Cemetery* wurde am 13. Mai 1997 fertiggestellt und fünf Jahre später zum Nationalfriedhof erhoben. Der offizielle Name folgte im Jahr 2006 (May 18th National Cemetery 2021: 1).

Das Areal ist ellipsenartig angelegt und in Form eines Gedenkparks gestaltet (siehe Abbildung 14). Im Nordwesten befindet sich der ehemalige Friedhof der Opfer (*mangwoldong*), die nach Fertigstellung des Areals auf die eigens angelegte Fläche beim „Platz der Anbetung“ umgebettet wurden. Im Nordosten steht *Yuyeongbonganso*, eine Gedenkhalle mit den Fotos und Informationen der Verstorbenen.

Der Nationalfriedhof ist dabei zentrisch angelegt. Einzelne Bereiche tragen bedeutungsvolle Namen, die an das Leid vergangener Tage erinnern sollen. Der Eingang („Tür der Demokratie“) führt auf den gleichnamigen Platz. Von dort leitet der Weg geradlinig durch die „Tür der Erinnerung“²⁵ auf den „Platz der Anbetung“. Dort findet sich im Zentrum der „Turm der Erinnerung an die Menschen des 18. Mai-Aufstandes“. Der Turm, mit einer Höhe von fast

²⁵Die „Tür der Erinnerung“ ist eine bildliche Darstellung der Opferseelen, die mit zwei Händen gestützt werden müssen.

40 Metern, besteht hauptsächlich aus zwei Stelen. Diese umfassen auf etwa halber Höhe eine Art Ei. Dieses soll den Wunsch, dass die Seelen der Opfer in einem neuen Leben auferstehen mögen, eine Art Wiedergeburt erleben, symbolisieren (Ebd.). Zu beiden Seiten befinden sich lebensgroße Statuen, die den Kampf der Demonstranten und ihren Protest darstellen (siehe Abbildung 15). Hinter dem Turm befinden sich die Gräber der verstorbenen Opfer des Widerstandes in gepflegter, geradliniger Reihenanordnung. Die einzelnen Gräber sind mit Bildern, Namen und anteilig kurzen Lebensläufen versehen, die eine Identifikation beim Betrachter schaffen (siehe Abbildung 16). Auf dem Areal des neuen Friedhofs befinden sich an ausgewählten Stellen Lautsprecher, die das Lied der Demokratiebewegung, *Marching For Our Beloved*, durchgängig während der Öffnungszeiten spielen.



Abbildung 14: Aufbau May 18th National Cemetery (Eigenes Foto 2021)

Die neu geschaffene Fläche ist umgeben von einer Reliefwand, die durch ausgewählte Darstellungen die historischen Demokratiebewegungen porträtiert. Dabei wird der Fokus auf das Machtgefälle zwischen unrechtmäßiger Unterdrückung und unbezwingbarem Kampfgeist gelegt. Die Geschichte beginnt mit dem Kampf gegen die japanische Invasion 1592 über die Studentenproteste in den 1940ern, die 19. April Revolution 1960, das Gwangju-Massaker 1980 und endet in einem Symbol der Wiedervereinigung (Ebd.).



Abbildung 15: Rechte Statue der Demonstranten auf dem Platz der Anbetung (Eigenes Foto 2021)



Abbildung 16: Gräber für die Opfer des Gwangju-Aufstandes (Eigenes Foto 2021)



Abbildung 17: Gräber auf dem Alten Friedhof „Mangwoldong“ (Eigenes Foto 2021)

Der Weg zum alten Friedhof führt durch eine geschlängelte Parkanlage, die in kleinen Abständen Gedenktafeln mit Zitaten der Verstorbenen und Zeittafeln der Ereignisse in koreanischer Sprache schildert. Der alte Friedhof zeigt mit seinen 3000 Gräbern das Ausmaß des Aufstandes (siehe Abbildung 17). Alle dort zu findenden Gräber gehören zu Menschen, die sich Zeit ihres Lebens für Demokratie engagiert haben und/oder an den Spätfolgen ihrer Verletzungen verstorben sind. Das schließt auch Suizide mit ein, die durch die traumatischen Erfahrungen ausgelöst wurden – 40 Fälle allein in 2021 (Go Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2). An jedem Grab befinden sich ein Bild und Namen des Verstorbenen. An einigen finden sich zusätzlich steinerne Tafeln, die den genauen Lebenslauf darstellen und daneben Glasvitrinen mit privaten Besitztümern der Verstorbenen.

Der Weg zurück leitet direkt über zur *5.18 Memorial Hall*. Diese Erinnerungshalle wurde 2007 eröffnet, um den Nachfahren der Verstorbenen ein vollständiges Bild der Ereignisse zu vermitteln. Die Ausstellung erstreckt sich über zwei Etagen, die zusätzlich eine Theaterfläche für Jugendprojekte und ein Archiv beinhalten. Der Eingang führt durch einen dunkel gehaltenen Tunnel, der alle 165 Porträts der Opfer beleuchtet und endet beim nachgestellten Fackelumzug vom 14. Mai. Die Ausstellung konzentriert sich vor allem auf die visuelle Darstellung in Form von lebensgroßen Fotos der Ereignisse (siehe Abbildung 18),

Originalvideoaufnahmen und der Ausstellung von Gewehrhülsen, blutiger Kleidung sowie Zeitzeugenaussagen. Der zweite Teil der Ausstellung beschreibt auf mit Bildern versehenen Schautafeln die chronologischen Ereignisse, beginnend mit den Seoul-Demonstrationen bis zur aktuellen Situation. Dabei wird ein erheblicher Fokus auf den Gerichtsprozess der Verantwortlichen, die anteilig unbefriedigenden Ergebnisse²⁶ und die Bedeutung von Demokratie gelegt.



Abbildung 18: Aufsteller in der Erinnerungshalle des May 18th National Cemetery (Eigenes Foto 2021)

Die Beschreibungen innerhalb der Erinnerungshalle sind in koreanischer und englischer Sprache gehalten. In einigen Bereichen finden sich auch deutsche Übersetzungen, die noch weiter ausgebaut werden sollen. Dieser Bezug ergibt sich aufgrund der Unterstützung des deutschen Pfarrers Paul Schneiss, und des ARD-Korrespondenten Jürgen Hinzpeter, die den Gwangju-Aufstand in den Blick der globalen Öffentlichkeit getragen haben (Deutsch-Koreanische Gesellschaft 2020).

²⁶ Bis zum heutigen Tag ist noch immer ungeklärt wer den Schießbefehl auf Zivilisten ausgestellt hat. Die Generäle und ehemaligen Präsidenten Do-hwan Chun und Tae-woo Roh haben sich bis zu ihrem Tod 2021 nicht dazu geäußert (The Straits Times 2021).

Insgesamt vermittelt der *18th May National Cemetery* ein heroisches Ideal der Widerstandskämpfer und Demonstranten, die durch die Ungerechtigkeit der brutalen Soldaten ihr Leben lassen mussten. Dabei wird immer wieder betont, dass die Bürger Gwangju trotz der Gefahren nicht aufgegeben haben für die notwendige Demokratie unter dem Geist des *minjok* einzutreten. Aus Liebe und Loyalität zu ihrem Vaterland sahen sie sich in der Pflicht dafür zu kämpfen. Es wird die Botschaft deutlich, dass die Verstorbenen ein Opfer gebracht haben, damit die heutige Generation in Frieden, Gerechtigkeit und vor allem in Demokratie leben kann. Deswegen ist es wichtig diese zu bewahren und niemals zu vergessen. Im Gespräch mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter wird deutlich, dass auf dem Friedhof viele Angehörige der Verbliebenen bei der Organisation und Aufklärung der Besucher helfen. Die Taten der Opfer sind Anzeichen des gesamtkoreanischen Stolzes, während die Taten des Militärs die größte Schande für Koreaner bedeuten. Umso wichtiger ist es sich mit dem Vorfall auseinanderzusetzen, damit so etwas niemals wieder passieren kann – inner- und außerhalb Koreas (Befragter 7, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.1). Insbesondere zum Jahrestag, am 18. Mai, besuchen viele Hinterbliebene mit ihren Familien den Friedhof, um der Verstorbenen zu gedenken und über die koreanische Geschichte zu sprechen (Lee, Kyun-nam, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.3). Viele Familien in Gwangju haben eine persönliche Verbindung zum Gwangju-Aufstand. Es gibt in der Stadt niemanden, der nicht über die Ereignisse informiert ist. Im gemeinsamen Gespräch mit Befragter 3 erzählt er, dass er mit seiner Familie jährlich den Friedhof besucht, ohne persönlich betroffen zu sein. Er ist stolz auf die Menschen, die für die Demokratie gekämpft haben. Die Ereignisse haben ein kollektives Trauma hervorgerufen und deswegen muss darüber gesprochen werden (Befragter 3, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.3). Neben den Familien versammeln sich traditionell die Politiker der Jeolla-Provinz (siehe Abbildung 19), um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. An runden Jubiläen wird das durch den Besuch des südkoreanischen Präsidenten ergänzt.

Sallie Yea (2002: 1561) weist darauf hin, dass auf dem Areal des Friedhofs die Niederschlagung Gwangju-Aufstand als „Massaker“, „brutal“, „Blutbad“ und „Mord“ bezeichnet wird. Die Verwendung dieser Begriffe ist insbesondere im Kontext des staatlichen Auftrages wichtig. Es zeigt eine eingeleitete Aufarbeitung und Normalisierung der heroischen Darstellung der Zivilisten und eine Verurteilung der damaligen Militärregierung. Die Betrachtungen auf dem Friedhof lassen nur eine Interpretation zu. In der Gesamtheit findet sie die Darstellung zu populistisch und nationalistisch. Zudem erscheint ihr die Gestaltung vermehrt wie eine Form von Trauertourismus. Insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass

der Ort regelmäßig von Menschen außerhalb der Jeolla-Provinz frequentiert wird. So mag auf den ersten Blick der Friedhof wie eine Geschäftsidee erscheinen. Jedoch hält er insbesondere für die Hinterbliebenen der Opfer und die Einwohner Gwangju eine übergeordnete symbolische Bedeutung, die sich nicht nur in ihrer kollektiven Identität als Leidensgemeinschaft eint, sondern auch einen Ort der eigenen Trauer und gesamt-koreanischer Akzeptanz repräsentiert.



Abbildung 19: Lokalpolitiker beim Besuch der 18. Mai Gedenkveranstaltung (Eigenes Foto 2021)

5.2.3 May 18th Archives

Das *May 18th Archives* wurde im Mai 2015 vom Rathaus entworfen, um systematisch Aufzeichnungen der 18. Mai Demokratisierungsbewegung zu sammeln, auf ewig zu bewahren und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (Cultural Heritage Administration 2021: 2). Bereits am 25. Mai 2011 wurden die bis dato gesammelten Dokumente im Register des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Das Archiv besitzt einen umfangreichen Datensatz und Regierungsdokumente über die Untersuchungen des Aufstandes. Es hat es sich zum Ziel gesetzt ein vollständiges Bild der Demokratiebewegung zu vermitteln, durch wissenschaftliche Aufbereitung Aufklärungsarbeit zu leisten und im Namen der Opfer nach

der Wahrheit zu suchen. In diesem Sinne werden sämtliche Daten gesammelt, wissenschaftlich aufbereitet, untersucht und in einer kostenfreien Ausstellung in mehreren Sprachen – Koreanisch, Englisch und anteilig Deutsch – vorgestellt (May 18 Archives 2021: 1).

Der aktuelle Datensatz des *May 18th Archives* setzt sich im Detail zusammen aus Bürgerbefragungen, politischen Erklärungen, Tagebüchern, journalistischen Aufzeichnungen, schwarz-weiß gehaltenen Videoaufnahmen und Fotografien, Aussagen von 1.472 Zeugen, Krankenakten der Opfer, Berichterstattungen über den Gwangju-Aufstand von öffentlichen Organisationen, Gerichtsakten über den Strafprozess Dae-jungs Kim, allen Akten der offiziellen Untersuchung durch die Nationalversammlung, Kompensationsvereinbarungen für die Opfer sowie Hinterbliebenen und freigegebene Dokumente der US-Regierung über den Aufstand (Cultural Heritage Administration 2021: 1f.).

Die *May 18th Archives* sind im ehemaligen katholischen Gemeindecener in der *Geumnam Street* positioniert. Die Lage wurde bewusst gewählt, da sie eine historische Bedeutung hat. Am 19. Mai 1980 wurde direkt vor dem Haus der erste Zivilist erschossen. Die katholischen Priester beobachteten den Vorfall und stellten sich geschlossen hinter die Demonstrationsbewegung. Neben Verhandlungen mit dem Militär setzten sie 1987 ein Zeichen gegen die Taten der Regierung mit einem Hungerstreik (Ebd.: 2).

Das Gebäude besteht aus sieben Etagen, von denen drei der öffentlichen Ausstellung angehören (siehe Abbildung 20). Zusätzlich findet sich eine Bibliothek, welche schier unzählige Zeugnisse über die 18. Mai Bewegung und weltweite Schriften im Zusammenhang mit demokratischen Diskursen vorhält. Auf dem gleichen Stockwerk ist zudem eine Privatausstellung über die katholischen Priester und ihren Beitrag zur Demokratie angesiedelt. Der Rest des Hauses teilt sich auf das Archiv, einen Vorlesungssaal und die Büros der Kuratoren auf (May 18 Archives 2021: 5).

Der erste Bereich der Ausstellung vermittelt eine zeitliche Darstellung der Ereignisse während der zehntägigen Auseinandersetzungen. Auf zweisprachigen Schautafeln sind Erklärungen in Kombination mit Fotografien zu finden, die durch einen schmalen Gang führen. An den Wänden sind abwechselnd Projektionen von Personalausweisen der Opfer, Zitate und Gedichte im Zusammenhang mit dem Aufstand und Fernsehaufnahmen von Jürgen Hinzpeter zu finden. Neben dem visuell-virtuellen Ausstellungskonzept findet sich eine Aneinanderreihung assoziativer Präsentationen, die den Horror durch nachgestellte Situationen aufzeigen sollen. Am augenscheinlichsten ist ein schmaler Gang, der unter einem

Glasboden blutige Schuhe und leere Patronenhülsen aneinandergereiht nach den wahrhaftigen Ereignissen positioniert hat. Die beiden Seitenwände zeigen lebensgroße Fotografien von bewaffneten Soldaten. Direkt davor ist eine Leinwand positioniert, die den Schießbefehl der Soldaten als Video präsentiert (siehe Abbildung 21). Dieses Ausstellungskonzept bereitet Unbehagen und erweckt Sympathie für die Opfer, das sich verstärkt, wenn man den Gang verlässt und einen Wagen mit aufeinandergestapelten Wachsleichen vor sich liegen sieht. Jedoch wird diese Situation danach aufgelöst und leitet in die syntagmatisch-gestaltete Ausstellung im zweiten Stock über.



Abbildung 20: Gebäude des May 18th Archives (Eigenes Foto 2021)

Im nächsten Bereich findet sich eine chronologische Darstellung aller gesammelten Dokumente. Zudem finden sich Verweise auf die Rolle der Frauen während des Aufstandes, die Positionen der Bürgerwehr und Vergleiche zu aktuellen Ereignissen wie der *Sewol Ferry*.

Die Aufzeichnungen und Sammlungen werden in raumhohen Vitrinen ausgestellt (siehe Abbildung 22). Die Inhalte in regelmäßigen Abständen ausgetauscht, um ein abwechslungsreiches Bild zu vermitteln. Zu den Hauptaufgaben des *May 18th Archives* zählen auch die Klärung offener Fragen und die Auflösung von Widersprüchen. Dies wird

durch eine enge Zusammenarbeit mit den Bürgern Gwangju gewährleistet. Viele Opfer sehen sich nicht im Stande über ihre Erfahrungen zu sprechen und spenden ihre persönlichen Aufzeichnungen, um einen Beitrag zu leisten. Die Zusammenarbeit mit Militärs gestaltet sich noch immer schwierig und findet nur in geringem Maße statt (Go Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Im dritten Teil der Ausstellung finden sich eine umfangreiche Präsentation der Menschenrechtsverletzungen auf internationaler Ebene und die Charta der Menschenrechte. Zudem gibt es einen weiteren privaten Ausstellungsbereich, der die Uniformen der Soldaten zeigt, Zeitungsartikel aus der ganzen Welt präsentiert, die freigegebenen Dokumente der US-Regierung an einer Wand zur Schau stellt und die über die Jahre gewachsenen Interaktionen mit Jürgen Hinzpeter dokumentiert. Als lockerer erscheinender Abschluss werden die südkoreanischen Filmproduktionen *A Taxi Driver* und *May 18* vorgestellt und Bilder von den Dreharbeiten an den Originalschauplätzen der Stadt gezeigt (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).



Abbildung 21: Schuhe und Waffenhülsen auf der Straße (Eigenes Foto 2021)



Abbildung 22: Vitrine der Umbettung auf dem *May 18th National Cemetery* (Eigenes Foto 2021)

Darüber hinaus arbeitet das Archiv eng mit den anderen städtischen Institutionen zusammen, um gemeinsame Ausstellungen zu organisieren. Die Bibliothekarin des Hauses leistet Aufklärungsarbeit an Schulen und Universitäten. In Gwangju werden bereits Kinder im frühen Alter über die Stadtgeschichte aufgeklärt, damit sie das kulturelle Erbe einzuschätzen wissen. Ergänzend dazu organisiert das *May 18th Archives* regelmäßige Sonderausstellungen im ganzen Land und auf internationaler Ebene. Aufklärungsarbeit steht an erster Stelle (Ebd.).

In Gwangju zeichnet sich in allen Ausstellungen, Denkmälern und Originalschauplätzen das gleiche Bild ab. Die Demonstranten kämpften mit ihrem Leben für die Demokratie und gegen brutale Menschenrechtsverletzungen der Militärregierung. Aus den Gesprächen mit Gwangju-Bürgern wird deutlich, dass sich die Einwohner der Stadt als eine Leidensgemeinschaft begreifen, deren Erbe die Notwendigkeit zur Aufklärung der gesamten koreanischen Gesellschaft ist. Es zeigt sich ein national-patriotischer Stolz auf die eigene Herkunft, der ein Erbe der diskriminierenden Regionalismus-Politik ist (Kyung 2003: 139). Die Anwohner begreifen sich als ein starkes Kollektiv, das den Wunsch nach Liberalisierung im Blut hat.

Dabei finden sich in den Gesprächen wiederholende Denkstrukturen: der Stolz auf die Kämpfer für Demokratie, die Bewunderung für die Patrioten, der Schmerz über die Vergangenheit und der Wunsch zur Aufklärung (Lee, Kyun.nam, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.3; Befragter 3, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.3.; Befragter 7; Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.1; Befragte 10, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.4; Befragter 12, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.6).

Die kulturelle Identität der Bürger ist eng mit den Ereignissen vom 18. Mai 1980 verbunden. In der ganzen Stadt finden sich gepflegte Wahrzeichen, die an die Vergangenheit erinnern. Schulkinder erfahren bereits im jungen Alter die Details des Aufstandes. Zudem wird eng mit Bildungseinrichtungen zusammengearbeitet. Diese kollektive Identität als vereinte Leidensgemeinschaft grenzt die Bürger der Jeolla-Provinz von anderen Orten Südkoreas deutlich ab. Es herrscht ein ausgeprägtes Wir-Bewusstsein, dass dem Konservativismus anderer Regionen deutlich entgegen steht. Symbole der Vergangenheit sind gleichzeitig Merkmale der Lokalidentität. Der starke politische Wille nach Liberalisierung und Aufklärung sind ein deutliches Zeichen des *minjok*-Geistes, ganz in der Tradition vorangegangener Generationen. Das weist den Einwohnern Gwangju eine ausgeprägte nationale Identität zu. Aufgrund der Identifikation mit der *minjok*-Bewegung scheinen sie ihr politisches Erbe in dem Erhalt und der Verbesserung der Demokratie zu sehen. Dabei erkennen sie, dass der Umgang mit der Vergangenheit entscheidend für die Sicherung einer demokratischen Zukunft ist (Befragter 7, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.1).

5.2.4 Exkurs: UNESCO Weltkulturerbe

Das UNESCO-Programm wurde vor 75 Jahren ins Leben gerufen, um durch einen globalen Austausch und die Sicherung des kulturellen Erbes ein besseres Verständnis und Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen zu schaffen (UNESCO 2022).

Seit 1992 besteht eine Initiative, um weltweite kulturelle Vermächtnisse in einem offiziellen Register zusammenzustellen. Das soll dem Verschwinden von historischen Vermächtnissen entgegenwirken und eine Bewahrung des kulturellen Erbes für folgende Generationen sicherstellen. Die Erfahrung aus zwei Weltkriegen hat gezeigt, dass durch politische Auseinandersetzungen, fehlende Pflege und unzureichende finanzielle Mittel zur Instandhaltung, eine Vielzahl globaler Zeugnisse gefährdet ist. Um dem entgegenzuwirken, wurde das „UNESCO Weltkulturerbe“-Programm initiiert (Mosler 2014: 79). Mit dem Eintrag wird sichergestellt, dass Bestandteile nationaler Erinnerungskulturen der ganzen

Menschheit gehören und keinen individuellen Gruppen. Im südkoreanischen Fall finden sich insgesamt dreizehn Einträge. Zu diesen zählen die Aufzeichnungen und offiziellen Dokumente des Gwangju-Aufstandes von 1980. Im Jahr 2011 wurden sämtliche Dokumente, bestehend aus über 858.904 Seiten und 3.750 Bild- und Videomaterialien, in die UNESCO-Datenbank aufgenommen (May 18 Archives 2021: 6).

Das Projekt wurde jedoch nicht von der koreanischen Regierung, sondern von den Bürgern Gwangjus möglich gemacht (Go Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2). Die internationale Anerkennung des Gwangju-Aufstandes als Menschenrechtsverletzung gegen Zivilisten bekräftigt das Engagement der Einwohner Gwangjus für Demokratie zu kämpfen und sie aufrechtzuerhalten.

Im Falle der 18. Mai Bewegung als UNESCO-Weltkulturerbe hat sich ein Diskurs ergeben. Das Narrativ der historischen Ereignisse weist einen deutlich politischen Charakter auf und ist eng mit dem Fokus auf Demokratie und Menschenrechte verbunden. Diese politische Dimension ist kontrovers aufgrund der deutlich unterschiedlichen Interpretationen des Vorfalles im lokalen, nationalen, regionalen und internationalen Kontext. Während konservative Lager den Vorfall anhand der antikommunistischen Argumentation der Militärregierung ablehnen, finden sich auf der liberalen Seite vereinzelt Meinungen, die durch die UNESCO-Unterstützung einen Missbrauch des Vorfalles für westliche Argumentation vermuten (Mosler 2014: 85). Im regionalen Kontext der Jeolla-Provinz findet sich nur eine einzige Interpretation, die vom Kollektiv der Anwohner getragen wird und den Vorfall als ersten Schritt der Demokratisierung wahrnimmt (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

5.3 Ein *Cleavage* der musealen Vergangenheitspräsentation

Die Betrachtung ausgewählter südkoreanischer Museen an den Beispielen Seoul und Gwangju weist einen deutlichen Unterschied in der Vergangenheitsaufarbeitung auf. Die Ausstellungshäuser in der Hauptstadt bemühen sich politische Neutralität aufgrund der vielfältigen ideologischen Strömungen in der Hauptstadt zu bewahren und den Konflikt mit einzelnen Gruppen zu vermeiden. Das resultiert in einer bewussten Entscheidung zum Verschweigen, Ausklammern, Nicht-Erwähnen. Da Museen als Repräsentation des kulturellen Erbes wirken und erheblichen Einfluss auf die Konstruktion der nationalen Identität nehmen, ist das Mittel des Schweigens problematisch.

Erstens zieht es eine Ausbildung der kollektiven koreanischen Identität nach sich, die sich vorrangig auf die Opferposition der Leidensjahre unter japanischer Besatzung, koreanischer

Teilung, Korea-Krieg, gesellschaftlicher Armut und des starken wirtschaftlichen Aufbaus während der Militärdiktatur konzentriert. Da letzteres untrennbar mit den Geschehnissen des Gwangju-Aufstandes verbunden ist, führt es zu einer bejahenden Interpretation des Betrachters, die jeglichen Diskurs über Missstände unterbindet.

Zum Zweiten fördert dieses Nicht-Erwähnen eine gesellschaftlichen Spaltung und regionale Abgrenzung, die auf dem Erbe der Regionalismus-Politik und entstandener Regionalkonkurrenz zwischen den Provinzen aufbaut (Koo 2017). Die Ereignisse werden nicht als kollektives Problem behandelt, sondern der Jeolla-Provinz, allen voran der Stadt Gwangju, zugeschoben. Das sich daraus ergebende Wir-Gefüge steht somit nicht in der Verantwortung sich mit diesem Teil der Vergangenheit auseinanderzusetzen und überlässt die Aufklärung Gwangju-Bürgern. Obwohl die einzelnen Regierungen seit der Demokratisierung erhebliche Fortschritte in der Richtigstellung der Ereignisse unternommen haben, gilt dieses Thema als unbequem (Kang, Jean-ock, E-Mai Korrespondenz, siehe Anhang 2.1). Die Gespräche mit einzelnen Seoulern haben deutlich gemacht, dass der Gwangju-Aufstand noch heute die Gesellschaft spaltet und eine deutlich politische Dimension einnimmt. Zudem ist dieser *Cleavage* in der Museumspräsentation den Bürgern Gwangjus bekannt. Sie vermuten darin entweder politische Hintergründe (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2) oder eine Form des Desinteresses aufgrund der regionalen Trennung (Befragter 14, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.8).

Zum Dritten führt es zu einem Bedeutungsverlust des Gwangju-Aufstandes im gesamtcoreanischen Rahmen und hemmt die Vermittlung neuer Erkenntnisse und bewiesener Fakten. Es schwächt einen öffentlichen Diskurs, der sich bewusst mit dem Thema auseinandersetzen möchte.

Zum Vierten werden die Museen ihrer Funktion als Bildungsstätte nur anteilig gerecht und vermitteln ein streng subjektives Bild. Das ist problematisch, da sie in Südkorea einen wichtigen Faktor in der wissenschaftlichen Erziehung der Jugend einnehmen. Während in der Jeolla-Provinz bereits Kinder mit den Ereignissen konfrontiert werden, sind Schüler aus anderen Provinzen des Landes auf die Darstellung in Bildungseinrichtungen angewiesen. Das führt zu einer Gefahr der subjektiven Wissensaufnahme oder zu der Gefahr von begrenzten bis nicht vorhandenen Informationen.

In Gwangju zeigt sich ein komplett entgegengesetztes Bild. Die Stadt präsentiert nicht nur Besuchern einen umfangreichen Pool an Informationen über die Vergangenheit, sondern legt gesteigerten Wert auf eine detaillierte Wissensvermittlung der eigenen Bürger. Das schafft nicht nur eine lokalgebundene kollektive Identität als Opfergemeinschaft, sondern auch die sozial-kulturelle Verantwortung der Aufklärung und Auseinandersetzung. Die heroische Darstellung der Zivilisten und die brutale Vorstellung der Soldaten stehen dabei nicht für sich allein, sondern finden Einordnung in den demokratischen Kontext. Diese politische Sphäre erzeugt einen ausgeprägten Nationalismus, der sich mit der Aufrechterhaltung und Verbesserung demokratischer Strukturen und die Verurteilung von Menschenrechtsverletzungen begründet. Obwohl sich Gwangju-Bürger als kollektive Leidensgemeinschaft begreifen, die sich von anderen südkoreanischen Provinzen aufgrund ihrer Geschichte, Politik und Wirtschaft abgrenzt, begreifen sie den Umgang mit der 18.Mai Bewegung als gesamt-koreanisches Problem. Die regionale Konkurrenz wird durch die Fokussierung auf Bildungs- und Aufklärungsarbeit überschrieben:

„So, okay, not many other museums, as well as this time period, very proudly. And that's part of the reason we have two exhibitions around the country. The politics definitely are involved in considering the risks and nature of law suits and such, including exposing the truth. It's not a surprise, and many museums either couldn't or didn't want to address the democratic criticism movement. And many, many in the country, like some aspects of a military government, and refuse to believe they were responsible for the event in Gwangju” (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Die Folgen der zensierten Medienberichterstattung während der Militärregierung und die verminderte politische Aufklärungsarbeit werden an den Ausführungen von Kuratorin Go deutlich. Als Mitarbeiterin des *May 18th Archives* stellt sie bei der Organisation von Wanderausstellungen im Land immer wieder lokale Unterschiede fest.

„I mean even without Gwangju, different era, different people, I think they were vary of May 18 as well. Not many people actually accept a warm heart or this history wouldn't happened. They say, "Oh there, you talk about that again, again and again. I'm sick of that stuff. Stop talking thing." None other than you told me about the origin agains and again. "Sorry about that happened." They just stuck in that position, so people get angry, sad and get serious trouble and of course, never gets better. [...] The citizens attitude is different. Conservative or Liberal Party area? Of course, there are some people of the citizen. [...] Yeah, they are very used to the the Media stop back in 91 or 80s when the government controlled the media and they learned all that and when the media, the government controlled the media stop. So I mean, that generation is probably not easy to change. But the problem is that generation child. As to the truth of a child, saying things are free, their parents. That could be the problem. So I try to do an exhibition or I wish to go or do some media stuff and different way like a

more interesting and, or not negative way, how it could be” (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

In diesem Kontext wird die politische und regionale Dimension deutlich. Aufgrund der regional-limitierten Verantwortung zur Aufklärung zeigen sich in politisch anders vorgeprägten Regionen noch immer Argumentationen der Militärregierung, die sich auf die nächste Generation zu übertragen droht. Die Wissensvermittlung demonstriert mehrere Probleme.

Erstens ist die Bildungsarbeit über den Gwangju-Aufstand nicht dauerhaft präsent. Sie steht einem interessierten Publikum nur für einen zeitlich begrenzten Zeitraum zur Verfügung. Das unterbindet eine Aufklärung auf gesamtkoreanischer Ebene.

Zum Zweiten zeichnen die Darstellungen der Jeolla-Provinz kein objektives Bild, das insbesondere eine Öffnung zum konservativen Lager erleichtern könnte. Die durch den Regionalismus hervorgerufene Städtekonkurrenz und die damit verbundenen ideologisch-politischen Gräben erschweren den Glaubwürdigkeitscharakter der Aufklärenden aufgrund ihrer regionalen Herkunft.

Zum Dritten wird das vermittelte Geschichtsbild nicht in den eigenen, lokalen Museen aufgegriffen und aufgearbeitet. Das ist insbesondere im Kontext der größten Stadt Seoul ein wichtiger Faktor, da er das Thema unterordnet und die Relevanz mit dem Mittel des Schweigens aberkennt.

Zum Vierten macht die Beschäftigung mit dem Gwangju-Aufstand deutlich, dass das Thema nach 41 Jahren noch immer äußerst politisch und gesellschaftlich spaltend erscheint (Befragter 2, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.2).

Insgesamt lässt es den Schluss zu, dass der *Cleavage* in der musealen Vergangenheitsaufarbeitung ein Sinnbild für den politisch-gesellschaftlichen Umgang ist. Die kollektive Identifikation in Verbindung mit ihrer regionalen Herkunft nimmt einen entscheidenden Faktor in Bezug auf den Umgang mit dem Gwangju-Aufstand und die eigene gefühlte, historische Verantwortung der Individuen ein. Zudem ist in einer hierarchisch konstruierten Gesellschaft wie Korea die Glaubwürdigkeit an Bildung, soziale Hierarchie und finanzielle Stellung gebunden. Das bringt insbesondere die politische Führung in die Pflicht die Geschichte deutlich stärker aufzuarbeiten und die Ereignisse als gesamtkoreanisches Problem zu begreifen. In diesem Kontext ist es notwendig es als belegte Historie zu akzeptieren. sich von der politischen Spaltung zwischen konservativen und liberalen

Denkstrukturen zu lösen sowie eine gesamt-koreanische Museumspräsentation zu ermöglichen, die unabhängig vom politischen Hintergrund die Geschichte aufarbeitet.

6 Südkoreanischer Umgang mit dem Gwangju-Aufstand von 1980

Im internationalen Kontext ist der Gwangju-Aufstand als Symbol des Kampfes für Demokratie durch das Volk, enorme staatliche Gewalt und Menschenrechtsverletzungen der Regierung anerkannt. Er gilt als Sinnbild der Demokratisierungsbewegung und findet internationale Unterstützung durch die UNESCO. Umso überraschender erscheint die unterschiedliche Wahrnehmung im südkoreanischen Fall. Die untergeordnete Präsentation in den historischen Hauptstadtmuseen macht das deutlich. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, wie die koreanische Gesellschaft mit diesem Teil der Geschichte seit der Demokratisierung umgegangen ist.

6.1 Vergangenheitsaufarbeitung seit der Demokratisierung

Seit der Demokratisierung hat sich Südkorea einem weitgefächerten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wandel unterzogen. Die Koreaner sind stolz, dass sie diesen Wandel als Kollektiv zusammen in die Wege geleitet haben (Shim 2019). Der Erfolg der Junibewegung 1987²⁷ baute auf dem Erbe des gescheiterten Gwangju-Aufstandes auf. Trotz der staatlichen Zensur und dem Verbot über die Vorfälle zu sprechen, fand die Wahrheit ihren Weg und schwächte Präsident Do-hwan Chuns Position deutlich. Der kollektive Wunsch für Demokratie wurde anders als sieben Jahre zuvor nicht nur von Studenten maßgeblich getragen, sondern auch von Intellektuellen, Arbeitern, Geistlichen und der Mittelschicht unterstützt. Die Wissenschaft ist sich heutzutage darüber einig, dass der Geist Gwangjus ein ausschlaggebender Faktor für den Systemwandel war (Koreaverband 2019: 26). Im Folgenden soll die Präsenz des Gwangju-Aufstandes in der sozialen Auseinandersetzung betrachtet werden. In diesem Zusammenhang werden die Entwicklungen in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Religion und Kultur vorgestellt.

²⁷ Die Junibewegung 1987 beschreibt den Zusammenschluss von demonstrierenden Studenten, Intellektuellen, Geistlichen und Arbeitern, die gemeinsam gegen die gewaltsame Militärregierung unter der Führung von Präsident Do-hwan Chun protestiert haben. Das Auftreten als geschlossen erscheinende Mittelschicht, um den politischen Umbruch zu erreichen, konnte vom Militär nicht länger kontrolliert werden. Das machte den Weg für die Demokratie frei, die bis zur Präsidentschaft Dae-jung Kims als defekte Demokratie galt (Paik 2007).

6.1.1 Politik

Dass der erste demokratisch gewählte Präsident der Republik Korea mit Tae-woo Roh ein ehemaliger General war, der maßgeblich am Gwangju-Aufstand beteiligt war, wurde von den Koreanern zunächst als Enttäuschung erachtet. Jedoch fügte er sich dem Willen des Volkes und begann demokratische Strukturen aufzubauen (Ji 2021). Eine Aufarbeitung der 18. Mai Bewegung brachte aber erst sein Nachfolger Young-sam Kim in Gang. Er leitete die erste staatliche Untersuchung des Militäreinsatzes in die Wege, die die führenden Generäle und ehemaligen Präsidenten Do-hwan Chun und Tae-woo Roh vor Gericht stellte. Keiner der beiden Angeklagten gestand seine Schuld ein. 1996 wurden beide zum Tode verurteilt und später von Präsident Young-sam Kim begnadigt (Shim 2019). Parallel zu dieser Aufarbeitung leitete Präsident Kim die Errichtung von Erinnerungsstätten und die Umbenennung des Gwangju-Aufstandes in die Wege (May 18th National Cemetery 2021: 1). Jedoch sorgte die deutliche politische Spaltung der Koreaner für unterschiedliche Haltungen über den Vorfall. Während die konservative Partei weiterhin die Argumentation der ehemaligen Militärregierung verwendete, erkannte die liberale Partei die Erkenntnisse aus der Vergangenheit an und verfolgte weiter den Gedanken der umfassenden Aufarbeitung (Mosler 2020: 55).

Mit der Wahl von Dae-jung Kim zum neuen Präsidenten 1997 kam Südkorea vollständig in der Demokratie an. Sein Wahlsieg wurde insbesondere durch den starken Rückhalt der Jeolla-Provinz ermöglicht, die noch immer unter den Spuren der Regionalismus-Politik zu leiden hatte. Die wirtschaftlich schlechte Lage hatte sich seit den 1970er Jahren nicht verbessert und dafür gesorgt, dass sie als einzige arme Region Südkoreas galt. Zudem hatte die starke Ungleichbehandlung im Land zu einer starken Diskriminierung und Vorurteilen gegen Jeolla-Bürger geführt, die von den anderen koreanischen Provinzen aufrechterhalten wurde (Shin 2003: xx). Um dem entgegenzuwirken investierte die Regierung Kim in die Region und begann insbesondere Gwangju als Zentrum der demokratischen Werte für den Tourismus aufzubauen. Das verbesserte die finanzielle Situation deutlich. Dennoch konnte sie nicht den wirtschaftlichen Vorsprung der anderen Regionen aufholen. Zudem blieb das Diskriminierungsproblem bestehen, dessen Auswüchse noch heute wahrzunehmen sind und dafür sorgen, dass Gwangju seinen eigenen Lokalpatriotismus weiter vertieft. Darüber hinaus zeigt sich darin erneut ein Beispiel für einen Präsidenten, der seine Heimatregion unterstützt und damit der Tradition des Regionalismus entspricht (Yea 2003: 128).

Trotz der Erkenntnisse aus den eingeleiteten Ermittlungen pervertierte die Gwangju-Debatte über Jahre zu einem Machtinstrument der Parteien, um sich gegenseitig zu blockieren. Das

verhinderte wiederholt Fortschritte in den Untersuchungen. Der notwendige öffentliche Diskurs fiel gering aus (Mosler 2020: 54). Parallel dazu wurden die Erinnerungsstätten in Gwangju weiter ausgebaut, um an die Geschichte zu erinnern.

In Südkorea zeichnete sich ein instabiles Parteiensystem ab, das in beiden politischen Lagern zu zahlreichen Parteireformationen und Neugründungen führte und von Korruption geprägt war. Mit den Präsidentschaften veränderten sich auch die politischen Schwerpunkte der Administration und vertagten die als sensibel geltenden Gwangju-Debatte immer wieder (Pope/Voget 2020).

Mit der Wahl von Geun-hye Park, der Tochter des ehemaligen Diktators Chung-hee Park, zur Präsidentin verschwand die Aufarbeitung des Gwangju-Aufstandes von der politischen Agenda (Koreaverband 2019: 1). Lediglich ihr Besuch der 33. Erinnerungsveranstaltung in Gwangju, bei dem sie den Familien der Hinterbliebenen ihr Beileid aussprach, ist positiv in dieser Amtszeit zu verzeichnen. Hannes Mosler (2020: 59ff.) stellt fest, dass die konservativen Regierungen unter Myung-bak Lee und Geun-hye Park (2008-2017) während ihrer Amtszeiten die alten antikommunistischen Narrative an die neuen demokratischen Strukturen angepasst haben, um eine ideologische Spaltung in der Gesellschaft anzuheizen. Dieser Jargon wurde durch konservative Medien, Politiker, Industrielle und Aktivisten verbreitet. Zudem konnte in dieser Zeit eine bewusste Einschüchterung und Benachteiligung von andersdenkenden Künstlern, Schriftstellern, Schauspielern, Journalisten, zivilen Organisationen und regierungskritischen Individuen verzeichnet werden.

Jedoch ereignete sich mit dem Sinken der *Sewol*-Fähre 2014²⁸ ein Umdenken im Land, das zu einem kollektiven Trauma dieser Generation wurde, so wie Gwangju es für die vorangegangene Generation gewesen ist. Die Tatsache, dass die Regierung nicht eingegriffen hatte, um Schulkinder vor dem Ertrinken zu bewahren, verleitete die koreanische Gesellschaft dazu sich an defekte Strukturen der Vergangenheit zu erinnern, die sie nicht länger bereit waren hinzunehmen. Die fehlenden Erklärungen, die lückenhaften Ermittlungen und Korruptionsskandale trieben die Koreaner als kollektive Gemeinschaft zusammen, um für die

²⁸ Das Sinken der *Sewol*-Fähre wird von der koreanischen Bevölkerung als das Trauma der jetzigen Generation bezeichnet. Aufgrund von Missverständnissen, schlechter Kommunikation, Zuständigkeitsdebakeln und fehlendem Training konnte das Sinken der Fähre nicht verhindert und ein Großteil der Passagiere nicht gerettet werden. Die Mehrheit der Opfer waren Schulkinder, die den Aufforderungen des Kapitäns gefolgt und sich im Inneren aufgehalten haben. Das hat nicht nur einen Diskurs über die Altershierarchie in Südkorea eröffnet, sondern die fehlende Transparenz in den folgenden Ermittlungen von Seiten der Regierung deutlich gemacht. Aus dem Unglück folgte nicht nur die Absetzung von Präsident Park, sondern das Hervorgehen einer neuen, politisch-interessierten Generation, die für demokratischere Strukturen in der Regierung eintritt. Die aktive Jugend nennt sich *Sewol*-Generation (Neidhart 2016).

Absetzung der Regierung zu protestieren²⁹ – mit Erfolg. Im Sinne des *minjok* wurde der Wunsch nach demokratischen Strukturen erneut ein wichtiger Teil der koreanischen, nationalen Identität und das Mittel der Demonstrationen führte erneut zu einem historischem Sieg für das Volk.

Mit dem deutlichen Wahlsieg des liberalen Politikers Jae-in Moon zum neuen Präsidenten 2017 wurden hohe Erwartungen verbunden. Bereits zu Beginn seiner Amtszeit verkündete er, die Gwangju-Debatte wieder auf die politischen Agenda zu setzen, um durch gezielte Ermittlungen ungeklärte Fragen nach den Verantwortlichen und den Vorwurf, ob von Helikoptern auf Zivilisten geschossen worden war, zu untersuchen. Die Einrichtung einer Sonderkommission, die sich dieser Aufgabenstellung widmen sollte, folgte ein Jahr später. Präsident Moon betonte, dass es ihm weniger um Bestrafung und vielmehr um Erlangung neuer Erkenntnisse ginge, was auch die geheimen Gräber von den noch immer verschwundenen Personen mit einschließt (Jung 2020). Zudem sprach er sich dafür aus, dass das Gwangju-Massaker nicht länger als Spielball politischer Verhandlungen missbraucht werden sollte oder sogar verleugnet. Auf seiner Rede zum 40. Jahrestag in Gwangju betonte er wiederholt die Relevanz der Aufklärung und die gesellschaftliche Akzeptanz der Ereignisse als Zeichen des kollektiven Kampfs für demokratische Werte und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In diesem Sinne sollte der Geist der 18. Mai Bewegung in die Verfassung eingetragen werden, da er die demokratische Ideologie reflektiere und das koreanische Volk an sein kulturelles Erbe erinnern würde (Kim 2020). Im gleichen Jahr wurde eine Umfrage in der südkoreanischen Bevölkerung unternommen, die das Einverständnis von 58 Prozent für einen Eintrag des Gwangju-Aufstandes in die Verfassung aufzeigte (KBS World 2020).

Präsident Moons Entschlossenheit führte zu einer Veränderung in der Parteienkommunikation. Die konservative Partei entschuldigte sich dafür die historischen Ereignisse Jahre lang heruntergespielt und sich missbräuchlich artikuliert zu haben. Jedoch war das nicht zum ersten Mal seit der Demokratisierung geschehen. Im gesellschaftlichen Diskurs wurde dies als Lippenbekenntnis aufgrund schlechter lokaler Wahlergebnisse im Land wahrgenommen (Gallo 2020). Bereits zuvor hatte Jae-heon Roh, der Sohn von Tae-woo Roh, den *May 18th National Cemetery* im Jahr 2019 besucht. Vor Ort zollte er den

²⁹ Die Kerzenlichtproteste 2016 waren bürgerliche Demonstrationen, die die Entmachtung von Präsidentin Park forderten. Als Auslöser galten das Bekanntwerden von korrupten Aktivitäten und der Vorwurf des Amtsmissbrauches. Zudem hatte sie durch den intransparenten Umgang mit dem *Sewol*-Unglück schon vorher Rückhalt in der Gesellschaft verloren.

Verstorbenen des Gwangju-Aufstandes im Namen seines Vaters Respekt, der aufgrund von gesundheitlichen Problemen nicht mehr dazu in der Lage war.

„In a guest book at the memoria, Roh Jae-heon left a message saying he “sincerely apologizes to the victims and their families,” and pledging to “deeply embed the spirit of the Gwangju 5.18 Democratization Movement” in his heart” (Shim 2019).

In der Vergangenheit hatte sich Ex-Präsident Roh nicht zu den Vorfällen während des Gwangju-Aufstandes geäußert. Eine offizielle Entschuldigung war bis zuletzt ausgeblieben. Jedoch betrachteten die zivilen Vereine in Gwangju den Besuch seines Sohnes als ein Zeichen der politischen Öffnung zur Wahrheit (Ebd.).

Die von Präsident Moon einberufene Sonderkommission zur Untersuchung der Geschehnisse konnte 2021 erste Erfolge verzeichnen. In den Befragungen bestätigten ehemalige Soldaten die Verwendung von Maschinengewehren und den offenen Schießbefehl auf Zivilisten (The Korea Times 2021b). Mit der voranschreitenden liberalen Normalisierung der Vergangenheit mobilisierte sich das rechte Lager und begann die alten Narrative der Militärregierung erneut in die Gesellschaft zu tragen. Mit Hilfe von sozialen Medien verbreiteten sich die Falschaussagen wie ein Lauffeuer. Um dem entgegenzuwirken brachte die Moon-Regierung eine Reihe von Gesetzen auf den Weg, von denen einige bereits in Kraft getreten sind, um die Geschichtsverfälschungen zu unterbinden. Das brachte einen neuen Diskurs hervor, der die politischen Lager erneut spaltete. Während die liberale Haltung dieses Vorgehen als Schutz der Wahrheit erachtete, sahen konservative Kräfte eine Einschränkung der Meinungsfreiheit und bezichtigten den Präsidenten der Zensur. Aufgrund der Vorprägung durch die Erfahrungen aus der Militärregierung ist Meinungseinschränkung ein sehr sensibles Thema. Deswegen trifft der Vorwurf der Gegner, Geschichte als politische Waffe einzusetzen, auf fruchtbaren Boden (Choe 2021).

Es lässt sich festhalten, dass die südkoreanische Gesellschaft seit der Demokratisierung einen erheblichen Wandel vollzogen hat. Die Aufarbeitung des Gwangju-Aufstandes war abhängig von der regierenden Partei. Während die liberalen Regierungen unter Young-sam Kim, Dae-jung Kim und Jae-in Moon deutliche Bemühungen unternommen haben die 18. Mai Bewegung als ein Zeichen der Demokratie in die Gesellschaft zu tragen, wurde die dauerhafte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit während der Amtszeiten der konservativen Regierungen entweder ausgesetzt oder im Falle von Myung-bak Lee und Geun-hye Park auf eine polemische Weise untergraben, die die neuen Erkenntnisse über den Militäreinsatz nicht zur Zielsetzung hatte und eine Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen wie politischen

Spaltung bekräftigte. Die Normalisierungspolitik der aktuellen Moon-Regierung hat deutliche Fortschritte unternommen, um den Diskurs auf eine Anerkennung der Militärverbrechen zu bringen. Um langfristig eine erfolgreiche Aufarbeitung zu erreichen, sind die Nachfolgeregierungen in der Pflicht diesen politischen Kurs fortzuführen.

In dem aktuellen Präsidentschaftswahlkampf im März 2022 kristallisieren sich bereits einige zukünftige Probleme heraus. So zeigt sich in Umfragen eine deutliche Rückkehr der regional geprägten Wahlstrukturen. Die koreanische Forschung ging nach den Kerzenlichtprotesten und Jae-in Moons deutlichem Wahlsieg von einem Wegfall dieser Strukturen aus. Jedoch wird in der jüngsten Untersuchung die Manifestation der historisch gewachsenen Strukturen deutlich. Die instabilen Parteien verlagern die Entscheidungsschwerpunkte der Wähler vorrangig auf die regionale Herkunft der Kandidaten und weniger auf ihre politischen Zielsetzungen (Koo 2017).

„This is also the result, and cause, of bad regionalism whose animosity and antagonism toward other areas characterize elections of the worst localism: each region voting almost exclusively for its favorite sons. [...] Three presidential elections ago, to illustrate this regional determinism most dramatically, 95 percent of eastern voters went to a candidate from eastern provinces, while 95 percent of western voters went to a candidate from the western provinces in which Kim Dae-jung won in a razor thin margin” (Huer 2022).

Dieses Wahlverhalten ist mit der persönlichen Identifikation mit den Kandidaten zu begründen. Anstelle der Wahlversprechen bevorzugen sie Repräsentanten, die ihre Region kennen, fördern und mit ihren ideologischen Werten übereinstimmen (Ebd.). Mit dem Fortbestehen der regional geprägten Strukturen bleibt die erhebliche gesellschaftliche Spaltung erhalten (Ock 2020). In den aktuellen Umfragen zeichnet sich ein enges Rennen um die Präsidentschaft ab, dass durch die Skandale der Kandidaten weitere Belastung erfährt.

Der Ausgang der Präsidentschaftswahl ist entscheidend für den gesellschaftlichen Umgang mit dem Gwangju-Aufstand. Während bei Moons liberalem Nachfolger Jae-myung Lee eine Fortsetzung der Aufklärungspolitik zu erwarten ist, erscheint bei dem konservativen Kandidaten Suk-yeol Yoon eine Rückkehr in alte Strukturen wahrscheinlich (Kim 2022). In der Vergangenheit hatte Yoon die Militärregierung unter Do-hwan Chun – mit Ausnahme des Gwangju-Aufstandes – gelobt. Diese Aussage brachte die alten Streitpunkte der politischen Lager erneut in die Öffentlichkeit und zog eine öffentliche Entschuldigung nach sich (Yonhap 2021). *The May 18 Memorial Foundation* bezeichnete diesen Vorfall als bedauerlich und kündigte an Yoons Aktivitäten in Zukunft genauer zu verfolgen. Um seiner Entschuldigung Ausdruck zu verleihen, besuchte Yoon im November 2021 den *May 18 National Cemetery*.

Dieses Vorgehen wurde von den Familien der Opfer negativ gewertet und zog Demonstrationen nach sich, die ihm das Betreten des Friedhofs unmöglich machten (The Kyunghyang Shinmun 2021).

„This day, over a hundred civic and social organizations in the Gwangju area released a joint statement and said “We condemn Yoon Seok-youl’s false paying of respects, which ended as a show”. They said, “Despite the heartbreaking protest of the mothers of the May victims, Yoon insisted on visiting the cemetery, where the ghosts of May lay, to pay his respects”, and added “He returned after a fake apology with no burning of incense, with no answer to specific demands in connection to a sincere apology” (The Kyunghyang Shinmun 2021).

Dieser Vorfall lässt darauf schließen, dass bei einer Präsidentschaft Yoons alte konservative Strukturen im Umgang mit dem Gwangju-Aufstand erneut aufleben könnten. Aufgrund der Sensibilität des Themas ist davon auszugehen, dass die Jeolla-Provinz ihm keine Stimmen geben wird, um eine weitere Vergangenheitsaufarbeitung voranzutreiben.

Es zeigt sich, dass trotz der Bemühungen der liberalen Regierungen die 18. Mai Bewegung noch immer ein sensibles Thema ist, das eine entscheidende Rolle im Wahlkampf einnimmt. Das liegt nicht zuletzt an seiner Interpretationsvergangenheit, die nur eine liberale oder konservative Sichtweise zulässt (Go, Ga-yeon, Experteninterview, siehe Anhang 1.2).

Seit der Demokratisierung wurden von liberalen Politikern Anstrengungen zur öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Gwangju-Aufstand unternommen. Die Einrichtung von Erinnerungsstätten, Sonderkommissionen zur Aufklärung und der Diskurs, die Inhalte der 18. Mai Bewegung in die Verfassung aufzunehmen, zeigen einen Fortschritt in der südkoreanischen Vergangenheitsbewältigung. Jedoch wurde die Politik der Normalisierung von den konservativen Regierungen während ihrer Amtszeiten unterminiert. Der verbreitete polemische Jargon hat die gesellschaftliche Spaltung nicht nur aufrechterhalten, sondern verstärkt. Seit 2017 hat die liberale Politik Bemühungen unternommen, die rechte Interpretation des Aufstandes aus dem kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft zu löschen. Jedoch ist die ideologische Spaltung im Land zu ausgeprägt, um in diesem kurzen Zeitraum von allen Individuen akzeptiert zu werden. Die jüngsten Wahlumfragen für die Präsidentschaftswahl 2022 machen das deutlich (Huer 2022).

Zudem wird aus den persönlich geführten Gesprächen in Südkorea eine Politikverdrossenheit deutlich. Sowohl die Bürger aus Seoul als auch die Einwohner Gwangjus sehen keinen Unterschied in der Haltung der Parteien. Für die Menschen aus Gwangju erscheinen die

Unternehmungen der Politiker als Wahlkampfmittel, die nur in diesem Zeitraum und zu Jubiläen von Bedeutung für sie erscheinen. Der Konflikt wird noch immer von beiden Parteien instrumentalisiert und in der dauerhaften, politischen Agenda zu wenig beachtet. Insgesamt sind sie sich einig, dass viel zu wenig für die Vergangenheitsaufarbeitung unternommen worden ist. Deswegen sehen sie die Pflicht in ihren eigenen Bemühungen eine Normalität mit dem Umgang herzustellen (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2; Lee, Kyun-nam, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.3).

Die Tatsache, dass viele Museen von politischen Akteuren unterstützt werden, zeigt den realen Umgang mit Gwangju auf. Obwohl Professor Chul Yoo (Yoo, Chull, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.2) darauf verweist, dass er die museale Repräsentation nicht als Ausdruck von Regionalismus sieht, bescheinigt er den Einwohnern Seouls eine politische Ausgeglichenheit, die sich aus einem ähnlichen Verhältnis von liberalen und konservativen Wählern zeigt. Im Gegensatz dazu kann sich Jean-ock Kang (Kang, Jean-ock, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.1) eine Übertragung der regionalistischen Strukturen in den Museen vorstellen. Jedoch sei insbesondere in den letzten Jahren ein Trend zur Öffnung zu verzeichnen gewesen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der regionale Faktor nicht nur in politischen Wahlen, ideologischer Vergangenheitsbetrachtung und musealer Repräsentation des Gwangju-Aufstandes ersichtlich ist, sondern auch in der Kommunikation der beiden politischen Lager miteinander. Obwohl in den vergangenen Jahren Unternehmungen der Normalisierung eingeleitet worden sind, sind sie temporär zu limitiert, um ein Umdenken in der gesamten koreanischen Gesellschaft zu erreichen. Die schwankende Agenda der politischen Führung hält die Spaltung aufrecht und verhindert eine erfolgreiche Aufarbeitung. Das lässt den Schluss zu, dass nicht genug getan worden ist, um die liberalen Denkstrukturen auf Institutionen in allen Städten zu übertragen. Zudem sorgt es für eine gesellschaftliche Identitätskonstruktion aufgrund des eigenen regionalen Kontextes und der politischen Überzeugung.

In Zukunft muss es Ziel der regierenden Partei sein die Geschehnisse während der 18. Mai Bewegung weiter kontinuierlich aufzuarbeiten. In diesem Zusammenhang muss klargestellt werden, dass vier Erkenntnisse bezüglich des Gwangju-Aufstandes unwiderlegbar sind:

1. Die Studenten nutzten das rechtmäßige Mittel von Demonstrationen, um auf Missstände der Militärregierung hinzuweisen. Ihr Widerstand während der zehntägigen Auseinandersetzung kann nach heutigen Kenntnissen als Notwehr gewertet werden.

2. Der staatliche Umgang mit dem Gwangju-Aufstand und die unrechtmäßig angewandte Gewalt des Militärs hatten direkten Einfluss auf die Ausbreitung gesellschaftlicher Unzufriedenheit und die Formierung der Junibewegung 1987, die die Demokratie einleitete.
3. Die Ereignisse in Gwangju 1980 machten deutlich, dass Bürger sich gegen begangene Menschenrechtsverletzungen zur Wehr setzen können, wenn der Staat seine Aufsichtspflicht über sein Volk missbraucht.
4. Die Militärregierungen von Chung-hee Park und Do-hwan Chun konnten nur durch eine gezielte Unterdrückung der südkoreanischen Bevölkerung aufrechterhalten werden. Der Systemwechsel zur Demokratie war das einzige gesicherte Mittel, um die *Yushin*-Doktrin zu beenden und dem Volk seine Freiheit wiederzugeben (May 18 Archives 2020: 51f.).

6.1.2 Gesellschaft

Im Gespräch mit Kuratorin Go wird deutlich, dass ein entscheidender Faktor zur erfolgreichen Akzeptanz die historische Bildung der koreanischen Individuen in der Gesellschaft ist. Aus diesem Grund haben sich regelmäßige Wanderausstellungen über den Gwangju-Aufstand im südkoreanischen Alltag normalisiert. Auffällig ist eine differenzierte Betrachtung des Umgangs innerhalb der Generationen. Während ältere Koreaner ihre Denkstrukturen noch immer auf den manipulierten Berichterstattungen der 1980er Jahre aufbauen, setzt bei der Jugend ein Umdenken ein. Dieses ist jedoch auf das politische Interesse des Individuums limitiert. Junge Menschen, die sich nicht eigenständig mit den historischen Geschehnissen auseinandersetzen, vertrauen darauf, dass ihr Elternhaus vorgibt, wen sie zu wählen haben. Das baut auf dem konfuzianistischen Erbe der Altershierarchie und festen Familienstrukturen auf (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2). Jedoch hat sich mit dem kollektiven Trauma der *Sewol*-Fähre eine neue, politisch aktive Generation hervorgetan, die sich für eine Transparenz der Regierungsstrukturen und die Verbesserung demokratischer Prozesse einsetzt. Diese Generation profitiert in der Bildung von einem verbesserten Umgang mit dem Gwangju-Aufstand, der anhand des kollektiven Generationstraumas, eine Verbindung herstellt und die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Auseinandersetzung fordert (Juke 2021).

Die Erwähnung des Gwangju-Aufstandes 1980 und sein Einfluss waren auch über die Einführung der Demokratisierung hinaus nicht in südkoreanischen Schulbüchern präsent. Zivile Vereine forderten mit Unterstützung des Bibliothekverbandes 2011 eine Integration der traumatischen Geschichte und die Erwähnung aller bekannten Demokratiebewegungen seit

den 1960er Jahren. Die Forderung der Verbände betonte die Notwendigkeit der Wissensvermittlung im Schulalter, um die Relevanz der südkoreanischen, demokratischen Werte und die Ablehnung von autokratischen Strukturen im kulturellen Bewusstsein der Jugend zu manifestieren. Unter dem Druck der Vereine erfolgte ein positiver Beschluss der konservativen Regierung unter Lee Myung-bak das Vorhaben umzusetzen (Korea Herald 2011). Bereits drei Jahre später entschied die Regierung Park eine Umstrukturierung von Schulbüchern, die vermehrt eine Kürzung der Darstellung vorsah. In der Gesellschaft wurde dieses Vorgehen kritisch betrachtet und als Zeichen des Rückschritts gewertet. Vielmehr noch wurde befürchtet, dass dieser staatliche Eingriff zu einem erneuten Beschönigen der Militärregierung führen könnte. Mit dem Übergang in die Moon-Regierung 2017 wurde dieser Beschluss zur Produktion neuer, konservativ ausgerichteter Schulbücher unverzüglich rückgängig gemacht (Choe 2017).

Als Bestätigung dessen bescheinigen die Universitätsprofessoren Jean-ock Kang (Kang, Jean-ock, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.1) und Chull Yoo (Yoo, Chull, E-Mail Korrespondenz, siehe Anhang 2.2), dass an den Universitäten der Gwangju-Aufstand als Symbol der Demokratie und des kollektiven Kampfes für Freiheit als Meilenstein anerkannt und vermittelt wird. Die Bildungsstätten lassen nur diese Interpretation zu und unterstützen aktiv den Prozess der gesellschaftlichen Akzeptanz.

In Südkorea arbeiten sowohl Schulen als auch Universitäten regulär mit Geschichtsmuseen und kulturhistorischen Ausstellungen zusammen, um zusätzliches Wissen zu vermitteln. Während in Seoul keine direkte Auseinandersetzung mit dem Gwangju-Aufstand in Form einer Dauerausstellung stattfindet, wird in Gwangju vom Kindesalter an in vielfältigen Kooperationen, Ausstellungen und museumspädagogischen Projekten das Trauma der Vergangenheit vermittelt. Somit ist eine genaue Auseinandersetzung mit dem Massaker von dem persönlichen Interesse der Schüler in Seoul abhängig, während in Gwangju bereits im frühen Alter eine kulturell begründete kollektive Identität mit der eigenen Herkunft entwickelt wird (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Seit 1993 haben sich mehrere hundert zivile Vereine und politische Verbände gebildet, die sich aktiv mit der Auseinandersetzung der 18. Mai Bewegung, den demokratischen Strukturen und den Menschenrechten auseinandersetzen. Während die Mehrzahl dieser zivilen Organisationen noch immer in der Jeolla-Provinz zu finden sind, haben sich auch in den anderen Regionen ergänzende Vereine angesiedelt, um den faktenbasierten Umgang mit der Vergangenheit in die Gesellschaft zu tragen. 2019 gründete sich auch in Seoul eine Initiative,

die sich auf das Erbe des Gwangju-Aufstandes konzentriert. Diese soziale Arbeit findet Ergänzung in staatlich finanzierten Projekten wie den *May 18th Archives*, die genauso wie die anderen bereits erwähnten Akteure wöchentliche Projekte, Ausstellungen und Informationsnetzwerke produzieren, die durch Sonderausstellungen im ganzen Land die gesamte koreanische Gesellschaft informieren sollen (Asia Culture Center 2021: 2). Um eine breite Wissensvermittlung zu gewährleisten, sind die Ausstellungen kostenlos. Somit ist der Zugang zu der Thematik allen Bildungsschichten offen.

Das Problem des ideologischen *Cleavage* zwischen den Generationen scheint schwer lösbar. Kuratorin Go hebt hervor, dass ältere Bürger nicht bereit sind von ihrem rechtskonservativen Verständnis abzuweichen. Umso wichtiger ist die Information der Jugend, die angepasst an die Altersgruppe das Wissen in unterhaltsamer und vielseitiger Form präsentiert bekommen. Der museumspädagogische Ansatz ist notwendig, um die Geschehnisse nicht nur zu zeigen, sondern auch die Erfahrungen in den kulturellen Kontext einzuordnen (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Die Diskussion um die kollektive Vergangenheit löst auch in den Familienstrukturen Konflikte aus. Im Gespräch mit Befragter 1 wird deutlich, dass sein konservatives Elternhaus nicht bereit ist seine Denkweisen der jüngeren Zeit anzupassen. Er hat das Wissen über den Gwangju-Aufstand durch eigenes Engagement vermittelt bekommen und wertet die Vergangenheit entgegengesetzt zu seinem Vater. Dieser war am Gwangju-Einsatz 1980 direkt beteiligt und ist noch immer von der antikommunistischen Argumentation der damaligen Regierung überzeugt. Im Falle von Befragter 1 führte der ideologische Konflikt innerhalb der Familie sogar zu einem Bruch (Befragter 1, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.1). Jedoch ist er damit eine Ausnahme. Noch immer bauen viele Familiengefüge und Denkstrukturen auf den traditionellen, konfuzianistischen Werten auf, die den Eltern Gehorsam abverlangen. Das eröffnet das Problem einer weiteren Kluft zwischen den Werten des Elternhauses und der erlangten Bildung. In diesem Fall sind das Konstrukt und die Identifikation des Individuums entscheidend. Identifiziert es sich vorrangig über Alter, Generation, Bildungsstand oder über Region und Familie. In einer Kollektivgesellschaft, in der das Wohl der Gruppe über das Wohl des Einzelnen gestellt wird, ist die Identifikation als Individuum erschwerter und stark von äußeren Faktoren abhängig (Tan 2015: 47). Das ist insbesondere anhand der regional-ideologischen Spaltung Südkoreas relevant. Während sich in liberal geprägten Provinzen progressive Denkstrukturen manifestiert haben, sind

konservative Zentren noch eng mit einer Interpretation verknüpft, die ein kommunistisches Feindbild im Gwangju-Aufstand unterstützt.

Die in Seoul angesiedelten demokratischen Vereine haben sich zusammengeschlossen, um auf die Unterrepräsentation der historischen Vergangenheit hinzuweisen. Im Zuge der Gwangju-Agenda von der Moon-Regierung fanden die Forderungen nach Veränderungen Gehör. Mit Unterstützung der aktuellen Regierung ist die Errichtung eines „Museums für Demokratie und Menschenrechte“ in Planung, das alle Facetten der gewaltsamen Militärregierung porträtiert und die Junibewegung 1987 vorstellen soll. Nach jüngsten Angaben ist eine Eröffnung für das Jahr 2023 geplant (Lilit 2019). Das ist ein weiterer Schritt in Richtung sozialpolitischer Normalisierung, der im Falle Seouls dringend notwendig ist.

6.1.3 Religion

Die Positionierung von südkoreanischen Religionsgemeinschaften im Umgang mit dem Gwangju-Aufstand kann als Sinnbild lokaler Unterschiede und geistlicher Haltungen betrachtet werden. In diesem Zusammenhang ist es relevant ihre gesellschaftliche Bedeutung einzuordnen. Gemäß der letzten Untersuchung von Statista (2015) gehören 56,06 Prozent der Koreaner keiner Konfession an. Die weiteren Daten verzeichnen 19,73 Prozent als Protestanten, 15,53 Prozent als Buddhisten, 7,93 Prozent als Katholiken und die übrigen 0,75 Prozent erstrecken sich auf untergeordnete Religionsgruppierungen. Jedoch veröffentlichte das Online-Magazin *Vatican News* (Gomes 2021) einen Bericht über den konstanten Einflussaufbau der katholischen Kirche im Land, der im Jahr 2018 bereits auf 11,1 Prozent der Bevölkerung angestiegen war.

Im Zuge der kollektiven Erfahrung in Gwangju 1980 unterstützten katholische Priester die Haltung der Demonstranten. Das ist insbesondere damit begründet, dass sie die Brutalität des Militärs gegen Zivilisten beobachten konnten. Diese war nicht nur bedenklich im Kontext der Menschenrechte, sondern stellte auch einen ideologischen Widerspruch zu den christlichen Werten dar. Die Tatsache, dass der erste Zivilist vor dem katholischen Zentrum erschossen worden war, erschütterte die Priester erheblich. Im Zuge der Aufarbeitung identifizierten sie sich einheitlich mit den Bürgern Gwangjus. Das umfasst die Organisation einer Gedenkveranstaltung an die Opfer im Juni 1980, die von der Militärregierung aufgelöst wurde. Die Priester wurden inhaftiert und erst Monate später von der Regierung entlassen, um die Gedenkveranstaltung dennoch abzuhalten (The May 18 Memorial Foundation 2016). In den 1980er Jahren unterstützten sie die sich ausbreitenden Demokratiebestrebungen der

Mittelschicht. Das erreichte 1987 in einem Hungerstreik seinen Höhepunkt. Im Zuge des Gerichtsprozesses gegen die Verantwortlichen in den 1990ern sagten sie als Zeugen gegen die Menschenrechtsverletzungen der Generäle aus. Das wirkt noch heute auf die katholische Gemeinschaft der Jeolla-Provinz, die jährliche Gedenkzeremonien für die katholische Gemeinde in Gwangju organisieren (UCA News 2021).

Ähnlich verhält es sich mit der evangelischen Gemeinde in Gwangju. 1980 hatte der deutsche Pfarrer Paul Schneiss als Informant über die Ereignisse in der Stadt ein enges Netzwerk zu japanischen, linksgerichteten Medien aufgebaut. Er war der geheime Informant, der Jürgen Hinzpeter über die Bewegungen des Militärs im Frühjahr 1980 in Kenntnis setzte. Durch seine Position in der evangelischen Gemeinde richtet sich diese bis heute liberal aus (Deutsch-Koreanische Gesellschaft 2020). Wie bereits im Fall der katholischen Priester diente die Identifikation als geteilter Opfergemeinschaft als vorrangiges Konstrukt in der Erschaffung des lokalen Wir-Gefüges.

Diese Positionierungen können nicht stellvertretend für die gesamtkoreanische Haltung der christlichen Gemeinschaft gelesen werden. Insbesondere in konservativ geprägten Provinzen und der Hauptstadt Seoul stehen die Vereinigungen dem rechten Lager nahe und unterstützen die Argumentation des antikommunistischen Einsatzes. In den letzten Jahren häuften sich die Fälle von Geistlichen, die in den sozialen Medien rechtskonservativen Gruppen offene Unterstützung bescheinigten. Im Sinne einer wissenschaftlichen Betrachtung muss darauf verwiesen werden, dass es sich um Individuen handelt und keine kollektive Position der Kirche (Juke 2021).

Konträr zu der christlichen Haltung erkennen südkoreanische Buddhisten die Bedeutung der 18. Mai Bewegung geschlossen an und verurteilen das brutale Vorgehen der militärischen Führung in der Vergangenheit. 2019 setzte sich der buddhistische Mönch Ji Seon in der Öffentlichkeit für ein intensives Vorantreiben der Aufklärung ein.

„From the viewpoint of Buddhism and the social values it espouses, such a tragic uprising is not supposed to take place in a democratic state. Suppression by the ruling forces against Gwangju citizens was a barbarous act that should not have occurred in any democratic country. We must clarify and bring into the open problems that have arisen in the past, and reward or punish accordingly. If truth remains unrevealed, social conflict will continue” (Gyong 2019).

Die buddhistischen Werte sind mit demokratischen Strukturen im Einklang. Ein Leugnen der Geschichte und Aberkennung des Einflusses auf die politischen Entwicklungen resultiert nicht nur in einer gesellschaftlichen, ideologischen Spaltung, sondern auch in Stillstand.

Deswegen muss eine gesamt-koreanische Anerkennung der Vergangenheit erreicht werden. Buddhisten im Land unterstützen diese Sichtweise (Ebd.). In der Jeolla-Provinz organisieren Mönche, ähnlich wie ihre christlichen Kollegen, Gedenkzeremonien als Erinnerung an die Opfer des blutigen Massakers (Jeon 2019).

In konservativen Provinzen Südkoreas herrscht die gleiche Einstellung vor, aber in einem anderen Tempo. Das zeigt sich an der Tempelkontroverse 2021, in der zivile Gruppen die Entfernung einer Gedenktafel von Do-hwan Chun in Incheon gefordert hatten, die vor einem buddhistischen Tempel positioniert war. Dieser Aufforderung wurde von den Mönchen sofort nachgegangen (The Korea Times 2021a).

Die kulturelle Identität der südkoreanischen Religionsgemeinschaften ist nicht einheitlich konstruiert. Während Christen und Buddhisten aus der Jeolla-Provinz ihre eigene Identität an ihre Herkunft und die kollektive Erfahrung als Leidensgemeinschaft knüpfen, finden sich im gesamt-koreanischen Kontext differenzierte Betrachtungen. Die Christen aus den anderen Regionen des Landes identifizieren sich vermehrt mit der konservativen Haltung. Einige Glaubensgemeinschaften stellen sich sogar bewusst hinter die rechtskonservativen Vereinigungen. Das macht eine deutliche Kluft innerhalb des religiösen Systems deutlich, die sich nicht nur aus dem Erbe der regionalen Konkurrenz speist, sondern ebenfalls auf einer differenzierten persönlichen Erfahrung aufbaut. Im Vergleich dazu erscheint der Umgang der Buddhisten progressiv. Jedoch verlagert sich die Umsetzung der eigenen Denkstrukturen in der Praxis in einer regional, unterschiedlichen Geschwindigkeit, die auf einer lokal differenzierten Erfahrung aufbaut. Es lässt sich feststellen, dass der Umgang mit dem Gwangju-Aufstand vorrangig an die persönliche Erfahrung und traditionelle Identifikation der Gruppe gebunden ist.

6.1.4 Kultur

In der südkoreanischen Gesellschaft herrscht eine Übereinkunft, dass die – durch das Volk erlangte – Demokratie ein Symbol des nationalen Stolzes ist. Aufgrund der negativen Erfahrungen in Zeiten der Militärregierungen, bestehend aus der Pressezensur, Unterbindung der freien Meinungsäußerung, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt als Werkzeuge zum Machterhalt, legen Koreaner heutzutage einen hohen Wert auf eine offene Debattenkultur und direkte Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse durch Demonstrationen, Petitionen an das Blaue Haus und Forderungen nach politischer Transparenz. Der historische Erfolg des politischen Systemwechsels als Resultat des bürgerlichen Zusammenhalts ist ein Teil der

koreanischen Identität geworden. Das wird insbesondere in Phasen deutlicher Unzufriedenheit in Bezug auf politische Prozesse offenbar. Das ausdrucksstärkste Beispiel der jüngeren Vergangenheit findet sich mit den Kerzenlichtprotesten, welche einen erneuten Systemwechsel durch ein bürgerliches Wir hervorgerufen hatte, welches sich aus dem kulturellen Konstrukt einer Kollektivgemeinschaft speist (Kim 2018: 2).

In der modernen Gesellschaft findet die Anerkennung des Gwangju-Aufstandes als demokratische Bewegung nicht nur in politischen Debatten statt. Zum Jahrestag am 18. Mai strahlen koreanische Fernsehsender, allen voran *Munhwa Broadcasting Corporation* (MBC), Dokumentationen zur Hauptsendezeit aus, die die Geschichte in den liberalen Kontext setzen und die neuesten Erkenntnisse in den Ermittlungen verkünden. Das produzierte Filmmaterial findet sich in der Sammlung des *May 18th Archives* in Gwangju wieder (Gwangju News 2021).

In der Vergangenheit haben historisch einschneidende Ereignisse auf der ganzen Welt die kulturelle Vielfalt geprägt. Das ist darin begründet, dass Kunst als Sprachrohr in Zeiten der staatlichen Zensur als Aufarbeitung eines kollektiven Traumas fungieren kann. Die kulturellen Erzeugnisse dieser Zeit zeichnet der Mut der Künstler aus, Missstände anzusprechen und sie bieten der ganzen Gemeinschaft eine Chance zu heilen. In ihnen vereinigen sich Meinungsäußerungen, Kritik und persönliche Gefühle (Cheung 2021).

Der Gwangju-Aufstand war nicht nur ein Weckruf für viele Menschen in den 1980ern, sondern auch eine gesellschaftliche Wunde. Bereits unmittelbar nach der Tragödie drückten mehrere Schriftsteller den Schmerz über ihre kollektive Erfahrung in Verbindung mit ihrer Heimatstadt aus. In ihrer Literatur fanden sich Auseinandersetzungen mit regionaler Diskriminierung, Marginalisierung und einem Ausschluss aus der gesellschaftlichen Geschichtsaufarbeitung. Sie zeichnen sich durch einen stark politischen Charakter aus, der auf persönlichen Erfahrungen basiert. Die in den 1980er Jahren entstandene Literatur wird heutzutage als wichtiger Beitrag zum gesamtgesellschaftlichen Verständnis der Jeolla-Perspektive erachtet. Das liegt insbesondere an dem Erfahrungstransfer von Kultur, Geschichte und Politik in die moderne Populärliteratur. Dennoch weisen Schriften von dem *Minjung*-Dichter Chi-ha Kim und To-gil Hwang deutlich populistische Züge auf, die sich aus den Lehren der Gesamtheit der Demokratiebewegungen begründen. Als eines der einflussreichsten Werke über den Gwangju-Aufstand gilt „*Over Death, Over the Darkness of Age*“ (1995), das die persönliche Erfahrung des Autoren Jae-eui Lee während der Demonstrationen schildert (Yea 2000: 70-82). Die Gesamtheit dieser Werke wird heutzutage

dem Genre der *Mingjung* Literatur zugeordnet. Es gibt jedoch auch moderne Belletristik, die sich nicht auf persönlichen Erfahrungen der Autoren während des Gwangju-Aufstandes begründet, sondern eine Aufarbeitung des kollektiven Schmerzes der nächsten Generation aufzeigt. Das international bekannteste Beispiel dafür ist der Roman „Menschenwerk“ (2015) von der Autorin Han Kang. Dieses Buch porträtiert nicht nur den Schrecken der Geschehnisse, sondern betont immer wieder die Notwendigkeit von Solidarität und gemeinschaftlichem Zusammenhalt vor dem Abgrund menschlicher Taten. Der globale Erfolg des Buches erinnerte die koreanische Gesellschaft an das Ausbleiben einer vollständigen Geschichtsaufarbeitung (McBride 2016). Das ist relevant, da sie Teil des kulturellen Erbes der bezeugenden Akteure und Spiegel der Analyse späterer Generationen sind. Künstler erinnern an die Notwendigkeit der Auseinandersetzung.

Die künstlerische Aufarbeitung der Demokratiebewegungen findet sich jedoch nicht nur in der Literatur. In Form von Malerei entstanden ebenfalls Werke, die sich der *Minjung Art* zuweisen lassen. Ursprünglich wurde diese Kunstform als eine Auflehnung sozialer Klassen gegen die herrschende Elite verstanden. Insbesondere in die 1980er Jahren stammten wichtige Beispiele dieser Stilrichtung von ehemaligen Aktivisten gegen die Militärregierungen und deren Sympathisanten. Nach dem Gwangju-Aufstand bestand ihr Hauptzweck darin eine politische Allianz gegen die Regierung zu formen und neue Werte, Normen und Hierarchien in der gesamten koreanischen Gesellschaft zu formen. In diesem Sinne finden sich neben polemischen Darstellungen auch gemäßigte Schiften und Kunstwerke, die die Arbeiterklasse ansprechen sollten (Lehmann 2009: 74f.). Aus diesem Grund können sie sowohl als Symbol des politischen Widerstandes sowie als Aufarbeitung eines gesellschaftlichen Traumas gelesen werden. Dabei ist die Präsentation nicht auf Südkorea limitiert. Japanische Künstler, die ebenfalls persönliche Erfahrungen mit dem Massaker gemacht haben, leisteten ebenfalls einen Beitrag zur Aufklärung der koreanischen Gesellschaft von außen. Die wichtigste Vertreterin dessen ist Tomiyama Taeko, die mit Hilfe ihrer Bilder weitere Unterstützung der Gwangju-Bürger durch die Zusammenarbeit mit *Amnesty International* möglich machte (Forlivesi 2010: 104).

In Zeiten des *Hallyu*-Erfolges stehen Musik, Filme und Serien immer stärker im Fokus internationaler Aufmerksamkeit. Neben Literatur und Malerei ist Musik ein wichtiger Teil der Erinnerungskultur eines Landes. Koreaner verbinden mit dem Gwangju-Aufstand das Lied „*Marching for our beloved*“. Der Text wurde 1982 von Schriftsteller Sok-yong Hwang, basierend auf einem Gedicht des Demokratieaktivisten Gi-wan Baek, geschrieben. Die

Melodie wurde von dem *Chonnam National University* Studenten Jong-ryul Kim ein Jahr danach hinzugefügt. Das Lied handelt von Sang-won Yun, der während der Proteste vom Militär erschossen wurde, und seiner Liebe zur ebenfalls verstorbenen Gi-sun Park. Im Verlauf der 1980er Jahre wurde das Lied zu einer Art Schlachtruf der Demokratiebewegung und wurde von der Militärregierung unter der Führung von Do-hwan Chun untersagt. In der heutigen Zeit wird es von Koreanern noch immer als ein Spiegel der brutalen, politischen Unterdrückung betrachtet. 1997 etablierte die politische Führung der Jeolla-Provinz das Lied als kulturelles Zeugnis dieser Zeit. Seitdem wird es auf dem *May 18th National Cemetery* als Erinnerung an die Opfer regelmäßig gespielt (Chou 2021). Die koreanische Regierung weigerte sich jedoch es als offizielles Lied der Demokratiebewegung anzuerkennen. 2016 argumentierte die konservative Partei, dass es sich in dem Lied nicht um südkoreanische Zivilisten, sondern die politische Führung Nordkoreas handeln würde (Kirk 2016). Diese Kontroverse dient als gutes Beispiel für die Spielball-Streitigkeiten zwischen den politischen Lagern im Parlament. Bereits zum Amtseintritt ernannte Präsident Moon 2017 das Lied zum offiziellen Symbol der Demokratiebewegung der 1980er Jahre und beendete die jahrelangen Diskussionen (Kim 2017). Dieser symbolische Schritt war längst überfällig. Das identitätsstiftende Lied ist nicht nur ausschlaggebend für die Aufarbeitung vom Gwangju-Massaker innerhalb Koreas, sondern fand ebenfalls Anwendung in internationalem Kontext bei den Demonstrationen in Hongkong, Taiwan, Thailand, Kambodscha, Malaysia und Indonesien (Chou 2021).

In Ergänzung zum kulturellen Erbe werden populäre K-Pop-Bands ihrer sozialen Verantwortung gerecht und verweisen auf den Gwangju-Aufstand in ihren Liedern, um die Geschichte einem jungen Publikum zu vermitteln. Das berühmteste Beispiel ist „*Ma City*“ von BTS. In dem Lied singt der aus Gwangju stammende, Rapper J-Hope „*Press 062-518*“ und verweist damit nicht nur auf die Postleitzahl der Stadt, sondern auch auf das Datum des Massakers (Oh 2019). Gwangju-Bürger nutzten ihren Wunsch auf die Geschehnisse hinzuweisen auch in anderen kulturellen Bereichen. Zum 40. Jubiläum schrieben Kyung-ju Kim und Jun-won An das Musical „*I Wasn't There in Gwangju*“, dass seine Weltpremiere auf der Bühne des *Asia Culture Center* in Gwangju feierte (Asia Culture Center 2020: 176). In einem Interview sprachen beide von der Hoffnung, dass das Stück einem weltweiten Publikum zugänglich gemacht wird, um sie über die historischen Ereignisse ihrer Stadt zu informieren (Im 2020). In diesem Fall dient das Musical nicht nur als künstlerischer Ausdruck der kulturellen Stadtidentität, sondern als Identifikation für alle Beteiligten.

In den vergangenen Jahren haben liberale Filmschaffende vermehrt sozialkritische Filme auf den Markt gebracht. Es finden sich allein 15 Beispiele, die entweder Bezug auf die Ereignisse des 18. Mai nehmen oder direkt darüber handeln (My Dramalist 2022). Zu den international bekanntesten Darstellungen zählen *A Taxi Driver* (2017), der insbesondere die Geschehnisse des 21. Mai 1980 aus der Sicht von Jürgen Hinzpeter und einem aus Seoul stammenden, konservativen Taxifahrer erzählt. Der Film pointiert eindrücklich die enorme Brutalität des Militärs und die Sinnlosigkeit des Prozesses. Zudem fand das Projekt direkte Unterstützung von Präsident Moon, der selbst einen Politiker in dem Film darstellt, um für eine weitere Normalisierung der Debatte zu sorgen (Shim 2020: 3f.). Eine noch ausführlichere Perspektive findet sich in *May 18* (2007), der die Erlebnisse eines unpolitischen Taxifahrers während der zehntägigen Auseinandersetzung schildert, die im militärischen Angriff auf das von Bürgern besetzte Rathaus endet. Beide Filme wurden vom koreanischen Publikum positiv angenommen und trugen ihren Teil zum gesellschaftlichen Diskurs bei (Lee 2007).

Im Jahr 2021 öffnete sich zum ersten Mal die Fernsehindustrie der Geschichte der Demokratisierungsbewegung in den 1980ern. Mit *Youth of May* widmete sich ein K-Drama vor dem Hintergrund des Gwangju-Aufstandes der zivilen Perspektive unter dem Deckmantel einer Romanze und erhielt positive Resonanz (MacDonald 2021). In der Vorbereitung wurden alle erwähnten Produktionen maßgeblich von dem *May 18th Archives* unterstützt, um eine faktenbasierte Interpretation zu schaffen (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2). In der Jeolla-Provinz werden diese Werke gefeiert, da sie weitere Erklärungsarbeit im Land leisten und vorherrschende Vorurteile über die Geschichte, Region oder Kultur von Jeolla abbauen.

Vergangenes Jahr wurde mit der Ankündigung des K-Dramas *Snowdrop* deutlich, dass in Südkorea die Demokratiebewegung bei vielen Menschen noch immer ein sensibles Thema ist. Als bekannt wurde, dass die Serie vor dem Hintergrund der Junibewegung 1987 spielt und einen nordkoreanischen Spion zum Hauptcharakter hat, wandte sich eine Petition mit über 200.000 Unterschriften das Blaue Haus. Ziel der Bürger war es die Fernsehproduktion nicht zu veröffentlichen, da sie unter dem Verdacht stand die Argumentation der Regierung Chun zu übernehmen (Yeo 2021). Dieses Beispiel macht deutlich, dass die Liberalisierungspolitik der vergangenen Jahre in der Gesellschaft angekommen ist. Neben politischen Bestrebungen, engagierten Vereinen und inkludierter Bildung leisten Kulturschaffende einen erheblichen Beitrag, um die Botschaft der Demokratisierungsbewegung zu vermitteln und sie in der gesamtgesellschaftlichen Nationalen Identität zu integrieren.

Seit 1995 werden Werke des *Minjung Art* in einer Dauerausstellung in *The Gwangju Biennale* ausgestellt, um Interessierten die kulturellen Zeugnisse verschiedener Generationen zu präsentieren (Johnston 2014).

Die vielfältige kulturelle Präsentation des Gwangju-Aufstandes findet immer wieder ihre Wurzeln in den Bürgern der Jeolla-Provinz, deren Ziel es ist, auf ihre kulturelle Vergangenheit hinzuweisen. Die Unterstützung der politischen Führung und der liberalen Medien helfen der Formung und Normalisierung einer nationalen Identität, die aus dem Erbe der 18. Mai Bewegung ihre Lehren gezogen hat. Zeitungsartikel, Nachrichten und Unterhaltungsmedien nutzen seit 2017 deutlich häufiger Begrifflichkeiten wie „Helden“, „Blutbad“, „Machtmissbrauch des Militärs“, etc. und treiben damit ganz bewusst den gesellschaftlichen Prozess der Akzeptanz an.

6.2 Erkenntnisse aus den Gesprächen mit Einzelpersonen

In Vorbereitung auf die vorliegende Masterarbeit wurden Gespräche mit Koreanern in Seoul und Gwangju geführt. In beiden Fällen fiel die Erfolg unterschiedlich aus. In der folgenden Betrachtung werden Interviewabsagen aufgrund von sprachlichen Verständigungsproblemen ausgeklammert. Aufgrund der noch immer anhaltenden Stigmatisierung des Themas war es nicht möglich einen einheitlichen Fragenkatalog anzuwenden, da die Gespräche der Situation und Person angepasst werden mussten. Die einzige Konstante war die Frage nach der unterschiedlichen Museumspräsentation des Gwangju-Aufstandes in Seoul und Gwangju.

Insgesamt wurden 31 Koreaner nach einem Interview gefragt. In Seoul lehnten neun Menschen ab, mit der Begründung, dass sie sich unwohl mit dem Thema fühlen und darüber nicht sprechen wollen. In Gwangju verweigerten ebenfalls drei Personen das Gespräch, weil sie Angst hatten, dass die Worte von einem konservativen Blickwinkel umgedreht werden würden. Beide Begründungen wurden in Einzelgesprächen abgegeben. Aus diesem Grund ist es bemerkenswert, dass sie für die Städte jeweils übereinstimmend sind. Das zeigt den noch immer sensiblen Charakter des Themas im südkoreanischen Kontext auf.

Im Anhang finden sich Transkriptionen zu allen vollzogenen Gesprächen. Die beiden *Experteninterviews* mit Museumsmitarbeitern reflektieren jeweils eine Perspektive aus Seoul und eine aus Gwangju. Beide Personen waren darüber informiert, dass die Museumsrepräsentation des Gwangju-Aufstandes in der Hauptstadt unterrepräsentiert und nahezu nicht vorhanden ist und sehen die Ursache im anhaltenden Spannungsfeld politischer

Gruppen (An, Seong-han, Interview, siehe Anhang 1.1; Go, Ga-yeon, Interview, siehe Anhang 1.2).

Das Mittel der *E-Mail Kommunikation* ergab sich aus sprachlichen Verständnisproblemen. Die Gespräche mit den Professoren der *Sungkyunkwan University* zeigen eine liberale Perspektive gegenüber der Geschichte auf. Während Jean-ock Kang über die Denkmäler der Junibewegung auf verschiedenen Universitätsgeländen informiert ist, hatte Yoo Chull die fehlende Präsentation noch nicht bemerkt. Beide verweisen aktiv darauf, dass der Gwangju-Aufstand kein kollektiv koreanisches Problem, sondern auf die Jeolla-Provinz beschränkt bleibt. Aus diesem Grund ist eine Präsentation in der Stadt Seoul nicht vorrangig notwendig (Kang, Jean-ock, E-Mail Kommunikation, siehe Anhang 2.1; Yoo, Chull, E-Mail Kommunikation, siehe Anhang 2.2).

Die *Persönliche Kommunikation* basiert auf mündlichen Gesprächen und Chatnachrichten. Im Anhang wurde eine Transkription beigefügt, die sich an den exakten Wortlaut hält. Die genaue Rekonstruktion war möglich aufgrund von handschriftlichen Notizen, Screenshots während Übersetzungsapp-Anwendungen (Papago) und Textnachrichten. Die E-Mail Kommunikation mit Kyun-nam Lee und die 14 Gespräche mit anonymen Koreanern lassen sich regional unterteilen. Sechs Unterhaltungen wurden in Seoul geführt und acht in Gwangju. Von den sechs geführten Gesprächen in der Hauptstadt stellte sich einer als Gwangju-Bürger heraus. Somit kam es also zu einem Kommunikationsaustausch mit fünf Seoulern und insgesamt zehn Gwangju-Bürgern.

Während in den Konversationen mit Koreanern aus Seoul vermehrt auf den unbequemen Charakter des Themas oder ein Nichtwissen über die lokale Museumspräsentation zum Ausdruck kam, bestand in allen Fällen – direkt und indirekt – Konsens darüber, dass die politische Spaltung zwischen den Bürgern sehr groß ist und damit erklärt werden kann. Zudem zeigte sich in zwei Fälle Desinteresse gegenüber der musealen Situation. Es wurde vorrangig darauf verwiesen, dass die historische Aufarbeitung des Gwangju-Aufstandes ein Gwangju-Problem ist und nicht von Seoul (Befragter 1-Befragter 6, *Persönliche Kommunikation*, siehe Anhang 3.1-3.6).

In den Gesprächen mit allen zehn Gwangju-Bürgern, einschließlich des Experteninterviews mit Frau Go, zeigten sich ein ausgeprägter Lokalpatriotismus und eine historisch vererbte Verantwortung der Wissensverbreitung, Aufklärung und Dankbarkeit (für die Heldentaten der Verstorbenen). Daraus ergeben sich eine stark ausgeprägte Identifikation mit der Heimatstadt und deren Schicksalsgeschichte sowie eine Mischung zwischen Stolz und Trauer, die sowohl

bei den Zeitzeugen als auch der nächsten Generation ersichtlich ist. Bei der Mehrzahl der Gespräche ergab sich, ebenso wie in Seoul, ein deutlicher Verweis auf die politische Spaltung im Land, ergänzt durch große Unzufriedenheit mit den Taten der politischen Führung (Go, Ga-yeon, Interview, siehe Interview 1.2; Lee, Kyun-nam, E-Mail Kommunikation, siehe Anhang 2.3; Befragter 7-Befragter 14, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 4.1-4.8).

Insgesamt lässt sich in der Betrachtung ein „Wir gegen Sie“ auf regionaler Ebene erkennen. Das ergibt sich entweder aus Unwissenheit, Desinteresse oder politischer Haltung des Individuums. Hervorzuheben ist, dass bei den Befragten im Raum Seoul einer, aufgrund der politischen Diskussion in Zusammenhang mit dem Gwangju-Aufstand, mit dem Elternhaus gebrochen hat (Befragter 1, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.1) und ein anderer, Jahrgang 1985, noch immer der rechtskonservativen Antikommunismus-Theorie glaubt und Gwangju-Bürger für kommunistische Spitzel hält (Befragter 2, Persönliche Kommunikation, siehe Anhang 3.2). Die politische Spaltung Südkoreas ist somit auch in der Mikrosphäre ersichtlich.

Aufgrund der unterschiedlichen Gesprächsschwerpunkte findet die Kommunikation als ergänzende Quelle in der Arbeit Gebrauch, um einen mikrokosmischen Denkansatz in die Betrachtung einzubeziehen. Als Fazit lässt sich festhalten, dass (1) den meisten der Unterschied in der musealen Repräsentation des Gwangju-Aufstandes bekannt war, (2) bis auf eine Ausnahme alle Befragten eine neutrale bis liberale Haltung zu dem Ereignis gezeigt haben, (3) dass sich alle Befragten des Einflusses der politischen Spaltung im Land gewahr waren, (4) die mikrokosmische Ebene die wissenschaftlich gewonnenen Erkenntnisse bestätigt und sie um eine leicht pessimistische Perspektive der Politikverdrossenheit erweitert und (5) sowohl Seoul- als auch Gwangju-Bürger sehen die Hauptverantwortung zur Information über den Gwangju-Aufstand bei der Jeolla-Provinz.

7 Der Einfluss des Gwangju-Aufstandes auf die südkoreanische Identität

Im Rahmen der Forschungsarbeit konnte festgestellt werden, dass der Gwangju-Aufstand von 1980 einen erheblichen Einfluss auf die Bildung der modernen südkoreanischen Identität mitsamt ihren kulturellen Werten und nationalen Erfahrungen hat. Das begründet sich aus einem Zusammenhang verschiedener Faktoren.

Südkorea kann auf eine sehr wechselhafte Geschichte zurückblicken, die von einer Zeit der Unterdrückung und Hochphasen des wirtschaftlichen Aufstiegs geprägt war. In Anbetracht

der Umstände hat das Land im Laufe seiner Historie eine eigenständige Kultur entwickelt, die sich von den Nachbarländern vollkommen abgrenzt. Gesellschaftliche Wertesysteme und kulturelle Identifikationssymbole entstanden in den vergangenen Dynastien. Die historischen Erfahrungen aus der Zeit der *Choson*-Ära prägen die koreanische Identität aufgrund ihres Sinnbilds der kulturellen Blütezeit. Ein Erbe der Epoche sind die in der Gesellschaft integrierten konfuzianistischen Werte, die sich in der hierarchischen Struktur widerspiegeln. Dem gegenübergestellt sind die Leidensjahre der kulturellen Unterdrückung in der Zeit der japanischen Kolonialisierung und die ideologische sowie räumliche Teilung Koreas, die stark in der Nationalen Identität verankert ist. Die Auseinandersetzung mit der eigenen kollektiven Erfahrung nimmt in der heutigen Zeit eine gehobene Stellung ein.

Die begonnene wirtschaftliche Öffnung zum Westen in der Chung-hee Park-Ära führte in einen kulturellen Austausch. Nach der Demokratisierung und Neuordnung des politischen Systems widmete sich Südkorea der Herausarbeitung der eigenen kulturellen Identität und der Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit. In diesem Kontext begann die Versinnbildlichung der eigenen Kultur in Museen. Die Übernahme westlicher Regularien im Zuge der Globalisierung sorgte nicht nur für einen stetig wachsenden internationalen Kulturaustausch, sondern ebenfalls für die Besinnung auf die eigenen koreanischen kulturellen Werte und Erfahrungen. Museen dienen als Ausdruck der eigenen kulturellen Nationalität und stärken den Nationalitätsgedanken. Im Falle südkoreanischer Ausstellungen wird deutlich, dass die Präsentationskonzepte abwechslungsreich gestaltet sind, um die eigene Nation zu feiern. Dabei widmet man sich einer deutlichen Inszenierung als Opferration, die es trotz aller Widrigkeiten im kollektiven Zusammenhalt geschafft hat die eigene Kultur zu bewahren. Gleichzeitig werden die Jahre der Hochkultur und des Wiederaufbaus voller Pathos erzählt, um die starke Kluft dieser Entwicklungen hervorzuheben.

Die Betrachtung der musealen Darstellung des Gwangju-Aufstandes von 1980 macht deutlich, dass ein deutlicher Unterschied zwischen der Präsentation in der Hauptstadt Seoul und dem Ort des Geschehens Gwangju besteht. Dieser *Cleavage* in der Darstellung ist eine Reflektion der sozialpolitischen Stimmung im Land und hat vielfältige Ursachen.

An den ausgewählten Beispielen der Hauptstadtmuseen wird deutlich, dass bewusst auf die Erwähnung der 18. Mai Bewegung verzichtet wird. Dieses Verschweigen verlagert die Konstruktion der südkoreanischen Identität auf die vielfach dargestellten Zeiten des Glanzes in der *Choson*-Dynastie und die Opferjahre unter Unterdrückung von außen. Dies ist abhängig von der Ausrichtung der Museen. Die Inszenierung der unterdrückten koreanischen Identität

ist zumeist an die Darstellung der japanischen Kolonialisierung oder der Unterjochung durch eine von den USA eingesetzte Scheinregierung in Form von Syng-man Rhee ersichtlich. In beiden Fällen wird die Konstruktion der Leidensnation durch Einwirkungen von Außen begründet. Aus den Einzelgesprächen und Museumsbesuchen wird deutlich, dass die Ausstellung der Demokratisierungsbewegungen noch immer schwierig ist. Das liegt darin begründet, dass Museen oftmals politischen Lagern nahestehen. Die konservativen Beispiele *National Museum of Contemporary Korean History* und *Seoul History Museum* zeigen nicht nur ein Nicht-Erwähnen der eigenen Geschichte durch Ausklammerung, sondern auch eine positive Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung unter Präsident Chung-hee Park. Dieses Verhältnis ist tatsächlich problematisch. Erstens, es demonstriert eine einseitige Geschichtsperspektive, die die Schattenseiten wie Menschenrechtsverletzungen, Zensur, usw. bewusst verschweigt. Die daraus folgende Identitätskonstruktion ist von Nostalgie und nicht Kritik gekennzeichnet. Zweitens, es unterbindet den Prozess einer gesellschaftlichen Aufarbeitung des Gwangju-Massakers und der daran geknüpften Brutalität der Militärregierung. Drittens, es stärkt die Aufrechterhaltung der starken, politischen Spaltung im Land. Viertens, das Fehlen von Darstellungen des Gwangju-Aufstandes in der Hauptstadt verhindert die Normalisierung mit dem Umgang der Vergangenheit und versucht, den Themenkomplex als ein fernes Problem der Stadt Gwangju darzustellen. Somit wird sich der eigenen kulturellen Verantwortung entzogen.

In Gwangju zeigt sich die komplett entgegengesetzte Darstellung. Die Stadt bietet Museen, Erinnerungshallen, Parkanlagen, Denkmäler, usw., welche die Geschichte der 18. Mai Bewegung erzählen, die Opfer als Helden feiern und die Täter als Mörder anerkennen soll. Damit schafft die Stadt nicht nur ihre eigene Heldengeschichte, sondern auch eine feste Opferrolle in der eigenen regionalen Identität. Ursache dafür ist das Erbe des *minjok*-Geistes. Die Tradition der Proteste wirkt in der Jeolla-Provinz als Teil der kulturellen Identität. Während der Demonstrationen in den 1980er Jahren wurde die Ideologie des *minjok*, die sich durch den Zusammenhalt des Volkes für die Erreichung politischer Ziele auszeichnet, zu neuem Leben erweckt. Mit der starken Gegenwehr der protestierenden Studenten gegen das Militär und dem kollektiven Zusammenhalt der Einwohner wurde ein neuer Mythos geschaffen, der bis heute ein wichtiger Teil der kulturellen Identität in der Jeolla-Provinz ist. Während in den 1980er Jahren Demonstrationen das Werkzeug für die Erlangung der Demokratie darstellten, hält sich diese Ideologie bis heute und manifestiert sich in Form eines starken Lokalpatriotismus der Gwangju-Bürger. Dieser baut auf der Tradition der verstorbenen Ahnen auf und setzt die Einwohner in die Pflicht für die Aufrechterhaltung

demokratischer Strukturen zu kämpfen und Aufklärungsarbeit über den Gwangju-Aufstand im ganzen Land voranzutreiben.

In beiden Städten zeichnet sich ein stark ausgeprägtes Wir-Bewusstsein aus, dass sich – an die Stadt angepasst –, unterschiedlich definiert. Während Seoul die Rolle der Hauptstadt übernimmt, muss sie aufgrund der hohen Verantwortung politische Neutralität walten lassen. Das spiegelt sich in der Themenselektion der Museen wieder. Aufgrund der Tatsache, dass das Blutbad in Gwangju stattgefunden hat, besteht durch den räumlichen Bezug nicht die Notwendigkeit über diesen Teil der Geschichte aufzuklären. Obwohl sich Gwangju-Bürger deutlich mit der 18. Mai Bewegung identifizieren, erachten sie es als gesamt-koreanisches Problem. Es besteht die Notwendigkeit der Vergangenheitsaufarbeitung, um demokratische Strukturen zu erhalten und zu verhindern, dass sich Geschichte nicht wiederholt. Diese ideologische Kluft zwischen den Städten ergibt sich aus dem Erbe der regionalistischen Politik der 1970er Jahre. Während sich die wirtschaftliche Entwicklung seit den 1990er Jahren durch den Ausbau der 18. Mai Bewegung zu einem Tourismusanlaufpunkt für Gwangju verbessert hat, bestehen die in der Zeit entstandenen Vorurteile gegen die Jeolla-Provinz und die damit verbundenen Diskriminierungen weiterhin und belasten die Beziehungen beider Provinzen.

Hinzu kommt das politische Erbe der Militärdiktatur. Während liberale Kräfte über die Vorgänge in Gwangju 1980 informiert sind und sie als Demokratisierungsbewegung anerkennen, halten noch heute Rechtskonservative an der Erklärung der Chun-Regierung fest, dass kommunistische Kräfte aus dem Norden gerechtfertigt eliminiert worden waren. Die Zeit des Redeverbots in den 1980er Jahren und die zensierten Medienberichterstattungen dieser Tage halten die Idee in den Köpfen konservativer Lager und der älteren Generation. Im Zuge der Demokratisierung wurden erste Schritte zur Richtigstellung von politischer Seite unternommen. Jedoch war das an einzelne Akteure wie Young-sam Kim, Dae-jung Kim und Jae-in Moon geknüpft. Die starke Fragmentierung der politischen Lager und das Umwerfen der Bemühungen in den Regierungen von Myung-bak Lee und Geun-hye Park machten die Bemühungen zunichte und sorgten für eine Aufrechterhaltung der politischen Spaltung in der Gesellschaft. Das Ausbleiben einer überparteilichen Vergangenheitsaufarbeitung untergrub den gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Aus diesem Grund ist es in Südkorea stark von der politischen Führung abhängig, wie die Relevanz des Gwangju-Aufstandes genutzt wird.

Unter der aktuellen Regierung Moon wurden erhebliche Anstrengungen für die Normalisierung der geschichtlichen Aufarbeitung vollzogen. Jedoch stehen diese

gesellschaftlichen Spaltungen in politischer Haltung und zugehöriger Generation gegenüber, die sich nur mit kontinuierlicher Aufklärungsarbeit lösen lässt. Um das zu erreichen, ist es notwendig den Gwangju-Aufstand als Teil der gesamt Kollektiven koreanischen Identität anzuerkennen. Mit der Integration der Geschichte in Schulbücher und Lehrpläne sowie den regulär abgehaltenen Wanderausstellungen ist ein weiterer Schritt in Richtung Normalisierung getan. Ähnlich verhält es sich mit der Unterstützung von religiösen Gruppen. Jedoch zeigt sich auch hier ein regionalistisch begründeter Unterschied. Während Katholiken, Protestanten und Buddhisten aus der Jeolla-Provinz die Geschichte komplett anerkennen, sind die Christen aus anderen südkoreanischen Provinzen der konservativen Interpretation zugeneigt.

Es hat den Anschein, dass Kulturschaffende aus Gwangju ihre traditionelle Rolle der Wissensverbreitung nutzen, um die politischen Defizite der letzten Jahrzehnte auszugleichen und die Relevanz des Themas herauszuarbeiten. Durch Lieder, Musicals, Bücher und Malereien wird nicht nur eine Identifikation mit der Jeolla-Provinz geschaffen, die anderen Regionen diese eigene Kultur näher bringt, sondern auch eine Relevanz der Vergangenheitsaufarbeitung vermittelt. Wenn man die Umfragen für die Eintragung der 18. Mai Bewegung berücksichtigt, zeigt sich eine liberale Mehrheit für die Anerkennung des Gwangju-Aufstandes als Demokratiebewegung. Dieser Trend lässt sich mit konsequenter Aufklärungsarbeit und die Unterstützung populärer Medien in den vergangenen Jahren erklären.

Jedoch sind kulturelle Sammlungen noch immer Spiegel der Gesellschaft. Die Tatsache, dass nach den fünf Jahren Moon-Regierung und der damit verbundenen Aufklärungspolitik das Thema in den Hauptstadt Museen noch immer keine Erwähnung findet, zeigt die Bindung an politische Einzelakteure deutlich auf. Solange der Gwangju-Aufstand ein Spielball beider politischer Lager bleibt, wird die Interpretation dessen ebenfalls an die politische Ausrichtung gebunden sein.

In diesem Kontext ist es entscheidend die traditionellen regionalistischen Strukturen aufzubrechen und die Wahrnehmung der Provinzen, „Wir gegen Die“, aufzulösen. Der Prozess der wirtschaftlichen Anpassung ist im Gange. Wenn die ideologischen Lager ebenfalls aufgebrochen werden können, steht einer kollektiv-gesellschaftlichen Aufarbeitung nichts im Wege. In diesem Kontext gibt die *Sewol*-Generation Grund zur Hoffnung für zukünftige Entwicklungen.

In Zukunft bleibt es spannend zu sehen, ob die Regierung des nächsten Präsidenten den aktuellen Kurs der Vergangenheitsaufarbeitung weiter verfolgen wird oder ob das Thema

erneut ausgeklammert werden wird. Mit der geplanten Eröffnung des „Museums für Demokratie und Menschenrechte“ in Seoul 2023 wird ein weiterer Schritt getan, um die Auseinandersetzung mit der Demokratisierungsbewegung in die Wege zu leiten.

Aufgrund seiner Auswirkungen und der damit verknüpften *minjok*-Ideologie hat der Gwangju-Aufstand maßgeblichen Einfluss auf die Formierung der Junibewegung 1987 und die anschließende Demokratisierung gehabt. Dieser Antrieb spiegelt sich in den Kerzenlichtprotesten wieder und macht den starken Einfluss auf die nationale Identität deutlich. Aufgrund der negativen Erfahrungen in den Militärregierungen hat die 18. Mai Bewegung zum kollektiven Willen und der Identifikation mit demokratischen Strukturen beigetragen. Das verleiht ihm den Charakter der nationalen Identität, die sich im Falle der Studentenbewegungen in der Idee eines Systemwechsels formiert hat.

Die Beschränkung der vorliegenden Arbeit klammert eine ausführliche Betrachtung aller Geschichtsmuseen und der verschiedenen Demokratisierungsbewegungen aus. In diesem Sinne wäre es in Zukunft interessant eine ausführliche Museumsbetrachtung des geplanten Museums für Demokratie und Menschenrechte durchzuführen. Gleiches gilt für eine Studie über die zukünftigen politischen Entscheidungen unter liberaler und konservativer Führung. Im Zuge der Recherche stellten die unzureichenden koreanischen Sprachkenntnisse eine Einschränkung der Gesellschaftsanalyse da. Aus diesem Grund wäre ein ausführlicher Ausstellungsvergleich in Südkorea in Verbindung zur Vergangenheitsbewältigung des Gwangju-Massakers unter Verwendung muttersprachlicher Quellen eine notwendige Ergänzung.

Es lässt sich festhalten, dass der Gwangju-Aufstand noch immer die südkoreanische Gesellschaft spaltet, aufgrund der regionalistischen und ideologischen Vorbelastung. Der Prozess der Aufarbeitung ist eingeleitet und insbesondere in jüngeren Generationen erfolgreich. Die lokale Trennung sorgt bei Seoul-Bürgern für ein Ausbleiben einer Identifikation mit den Beteiligten der 18. Mai Bewegung. Im Gegensatz dazu scheinen die Gwangju-Bürger eine kollektive Einstellung über die Vorfälle zu haben und definieren sich bis heute als Opferregion. Darüber hinaus besinnen sie sich auf ihre traditionell vorgegebenen Wurzeln die Demokratie zu erhalten. Diese Kluft in der Wahrnehmung der eigenen kulturellen Identität macht eine deutliche innerkoreanische Abgrenzung in Form von Herkunft, Dialekt und regionaler Kultur deutlich. Während sie vor 42 Jahren noch Eigenschaften einer geschlossenen Region aufgezeigt hat, ist der Wandel zur Öffnung bereits in vollem Gange.

Es lässt sich festhalten, dass der historische Umgang mit dem Gwangju-Aufstand problematisch im gesamtgesellschaftlichen Kontext ist. Die unzureichende Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist an bestimmte Muster geknüpft.

- (1) Die Richtigstellung der Ereignisse und der Fokus auf die Wahrheitssuche erfolgten zu spät. Die ideologische Prägung der kollektiven Gemeinschaft durch die Argumentation der Militärregierung manifestierte die Darstellung der Ereignisse als Wahrheit in einem Zeitraum von 13 Jahren. Ein Umdenken von bürgerlichen Individuen erfolgte nur in Verbindung einer „passenden“ politischen Ausrichtung.
- (2) Das Knüpfen der Vergangenheitsaufarbeitung an einzelne politische Akteure und das Ausbleiben einer kollektiv-politischen Haltung degradierten den Gwangju-Aufstand zu einem politischen Spielball, der zumeist nur in Verbindung von Wahlen und Jahrestagen betont wurde. Das führte zu einer bewusst aufrechterhaltenen Verknüpfung der Einordnung des Ereignisses mit der Ausrichtung der politischen Haltung. Im Kontext der Park-Regierung wird deutlich, dass politisch nahestehende Medien und Akteure des öffentlichen Lebens den Diskurs durch bestimmte Wortverwendungen in die moderne Konkurrenz mit Nordkorea getragen haben. Diese permanent unterschiedlich gewichtete Relevanz bezüglich der Vergangenheitsaufarbeitung minderte die Identifikation von nicht aus der Jeolla-Provinz stammenden Koreanern und erklärte die Aufarbeitung zu einem Problem der Gwangju-Bürger: Die politische Führung sorgte bewusst für eine abgrenzende Haltung zu dem Vorfall im gesamtkoreanischen Kontext.
- (3) Regionalistische Strukturen in Verbindung mit vorrangiger kultureller Identifikation mit der eigenen Provinz sind bis heute ersichtlich. Die darauf aufbauende Städtekonkurrenz, Besinnung auf die eigene regionale Geschichte und die erhaltenen Vorurteile der Vergangenheit mindern den Aufklärungscharakter in Provinzen außerhalb von Jeolla.
- (4) Gleichzeitig übertragen diese systemischen Strukturen die gesamte Verantwortung der Vergangenheitsaufarbeitung den Einwohnern Gwangjus und degradieren sie zu deren Problem. Die Abtretung der kollektiven koreanischen Auseinandersetzung auf eine lokale Begrenzung steigert das Wir-Bewusstsein einzelner Provinzen und mindert den Charakter der notwendigen Aufklärung. Das führt zu einer ausgeprägten Nationalen Identität in der historischen Leidensgemeinschaft Gwangjus.
- (5) Die vergangenen Erfahrungen haben gezeigt, dass die politische Agenda der Aufklärung an einzelne, der Jeolla-Provinz nahestehende, Akteure gebunden ist. Das

kollektive Bewusstsein darüber hat zu einem kollektiven Gefühl der Verdrossenheit gefühlt und der Betonung der lokal-limitierten regionalen Identität.

- (6) Die historische Aufarbeitung in Form von Schulbüchern und der Anerkennung des offiziellen Liedes der Demokratisierungsbewegung sind vorrangig in einem Zeitraum der letzten fünf Jahre geschehen. Jedoch zeigen sich insbesondere in der jüngeren Generation Erfolge in der Vermittlung der Historie. Es ist notwendig, diese Maßnahme aufrecht zu erhalten, damit ein Umdenken sich mit der Zeit gesellschaftlich verankert.
- (7) Das bewusste Ausklammern des Gwangju-Aufstandes 1980 (und der Junibewegung 1987) in der Hauptstadt Seoul hat die Bildung einer kollektiven koreanischen Identität verhindert. Die Tatsache, dass im politischen Zentrum Seoul der Weg des Nicht-Erwähnens in Geschichtsmuseen gewählt wird, verschiebt die Verantwortung erneut nach Gwangju. Die heroische Betonung des wirtschaftlichen Aufschwungs unter Präsident Chung-hee Park zeigt die anteilig konservative Ausrichtung der Museen und eine Verharmlosung einer autokratischen Herrschaft. Aus diesem Grund wird die politische Spaltung auch aktiv in kulturellen Zentren der Nationalen und Kulturellen Identität aufrechterhalten.
- (8) Das Hauptproblem der Aufarbeitung ist die wankelmütige Betrachtung durch politische Akteure. Es ist notwendig, dass ein gesamtpolitischer Kurs der Aufklärung vollzogen wird. Die Tatsache, dass politische Denklager bewussten Einfluss auf die Gestaltung von Museen nehmen, ist bedenklich und führt zu einer Verlagerung des koreanischen Identitätskonstrukts. Während in Seoul der Fokus der prägenden Jahre vor allem auf von Fremdeinwirkung gezeichneten Leidensphasen gelegt wird, fehlt ein Diskurs über eigene nationale Fehler. Um eine vollständige Vergangenheitsaufarbeitung im gesellschaftlichen Kontext zu erreichen, muss eine gleichwertige Repräsentation des Gwangju-Aufstandes in südkoreanischen Museen gewährleistet werden.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die museale Repräsentation des Gwangju-Aufstandes vollkommen unterschiedlich ausfällt. Das ideologische Erbe der Ereignisse in Form von Nationalstolz, Kampf für die Demokratie, gesellschaftlicher Zusammenhalt für das Erreichen politischer Ziele (*minjok*) ist im Kollektiv der Südkoreaner angekommen. Die Selbstwahrnehmung über die Ausmaße dieses Einflusses wird vorrangig anhand der eigenen politischen Haltung und persönlichen Erfahrungen reflektiert. Dabei verhindert das ideologische Erbe des Regionalismus eine erfolgreiche Aufarbeitung im gesamt-koreanischen

Kontext. Wenn die zukünftigen Regierungen die Normalisierungspolitik von Präsident Moon fortsetzen, wird sich ein natürlicher Umgang mit der eigenen Geschichte mit der Zeit ergeben. Jedoch stellt die Fortsetzung regionalistischer Strukturen ein erhebliches Problem dar, dass die Wahrnehmung der eigenen kulturellen Identität an Regionen allein knüpft.

Es lässt sich festhalten, dass in einem technologischen Zeitalter die zusätzliche Unterstützung von Kulturschaffenden eine weitere Auseinandersetzung mit dem Gwangju-Aufstand im Fokus der Öffentlichkeit hält und diese im Sinne eines liberalen Bildes verändern kann.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

8.1 Literatur

Anderson, Benedict (2006): *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London.

Arnold-de Simone, Silke (2016): *Mediating Memory in the Museum: Trauma, Empathy, Nostalgia*, London.

Asia Culture Center (2021): *Asia Culture Center Guide Map*, Gwangju.

Asia Culture Center (2020): *I Wasn't There in Gwangju*, Gwangju.

Assmann, Aleida (1993): Zum Problem der Identität aus kulturwissenschaftlicher Sicht, in: *Leviathan*, Vol. 21, No. 2, S. 238-253.

Assmann, Jan (2007): *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München.

Bae, Kidong (2013): *ICOM 2004 Seoul and Development of Museums in Korea: from an Asian Perspective*, in: National Committee of Korea (Hrsg.): *ICOM 2004 Seoul and Museum Development in Korea: Retrospect with Global Perspectives*, Seoul, S. 8-15.

Bizeul, Yves (2020): Die kulturelle Identität, ein umstrittenes, aber unentbehrliches Konzept, in: Bizeul, Yves/ Rudolf Dennis Bastian (Hrsg.): *Gibt es eine kulturelle Identität?*, Baden-Baden, S. 25-50.

- Bizeul, Yves (2019): Ein neuer politischer *Cleavage*: die Konfliktlinie zwischen offener und geschlossener Identität, in: Offene und geschlossene Kollektividentität: Von der Entstehung einer neuen politischen Konfliktlinie, Wiesbaden, S. 1-22.
- Bizeul, Yves/Rudolf, Dennis Bastian (2020): Einführung und Beschreibung der Beiträge, in: Bizeul, Yves/ Rudolf Dennis Bastian (Hrsg.): Gibt es eine kulturelle Identität?, Baden-Baden, S. 13-24.
- Chang, In Kyung (2013): *ICOM ASPAC Development (1967-2013)*, in: National Committee of Korea (Hrsg.): ICOM 2004 Seoul and Museum Development in Korea: Retrospect with Global Perspectives, Seoul, S. 55-70.
- Chen, Lai (2018): *Historical and Cultural Features of Confucianism in East Asia*, in: Ames, Roger T./Hershock, Peter D. (Hrsg.): Confucianism for a Changing World Cultural Order, Honolulu, S. 102-111.
- Cosmas, Graham A. (2006): *The United States Army in Vietnam: MACV: The Joint Command in the Years of Withdrawal: 1968-1973*, Washington, D.C.
- Cultural Heritage Administration (2021): *Our Heritage: May 18*, Gwangju.
- De Cesari, Chiara (2012): *Memory Voids and the New European Heritage: A Proposal for Studying Transnational Memory*, in: Journal of Museum Ethnography, No. 25, Oxford, S. 152-162.
- Delitz, Heike (2018): Kollektive Identitäten, Bielefeld.
- Eggert, Marion/Plassen, Jörg (2018): Kleine Geschichte Koreas: Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München.
- Eickelpasch, Rolf/Rademacher, Claudia (2013): Identität, 2013.
- Erl, Astrid (2005): Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen: Eine Einführung, Weimar.
- Forlivesi, Carlo (2010): *A Fox Story: The Creative Collaboration between Takahashi Yuji and Tomiyama Taeko*, in: Hein, Laura (Hrsg.): Imagination without Borders: Feminist Artist Tomiyama Taeko and Social Responsibility, Michigan, S. 93-106.

- Fritsche, Ruwen (2020): Freiheit durch Kultur? Kulturelle Identität als kulturelle Selbstbestimmung, in: Bizeul, Yves/ Rudolf Dennis Bastian (Hrsg.): Gibt es eine kulturelle Identität?, Baden-Baden, S. 125-150.
- Gfrereis, Heike (2015): Archiv, in: Museen verstehen: Gfrereis, Heike/Thiemeyer, Thomas/Tschofen, Bernhard (Hrsg.): Museen verstehen: Begriffe der Theorie und Praxis, Göttingen, S. 13-32.
- Gudehus, Christian (2010): Medien des Erinnerns, in: Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Handbuch, Weimar.
- Han, In Sup (2005): *Kwangju and beyond: Coping with past State Atrocities in South Korea*, in: Human Rights Quarterly, Vol. 27, No. 3, S. 998-1045.
- Hebeisen, Erika/Tonella, Denise (2014): Hollywood oder Hörsaal?: Zwischen dramaturgischer Sinnstiftung und historischer Redlichkeit, in: Lichtensteiger, Sibylle/Minder, Aline/ Vögeli, Detlef (Hrsg.): Dramaturgie in der Ausstellung: Begriffe und Konzepte für die Praxis, Bielefeld, S. 68-79.
- Hinz, Hans-Martin (2013): *Museums and Sustainability of Society*, in: National Committee of Korea (Hrsg.): ICOM 2004 Seoul and Museum Development in Korea: Retrospect with Global Perspectives, Seoul, S. 32-36.
- Jann, Olaf (2020): „*You can check out, but you can never leave.*“: Identitätsräume zwischen Entgrenzung und Begrenzung, in: Bizeul, Yves/ Rudolf Dennis Bastian (Hrsg.): Gibt es eine kulturelle Identität?, Baden-Baden, S. 99-124.
- Kaori, Chino (2003): *Embodying Hope: Colonial Memory and Contemporary Art in Korean Museums*, in: Review of Japanese Culture and Society, Vol. 15, S. 62-71.
- Kim, Ki-hoon (2012): *Inside Korea: Discovering the People and Culture*, Seoul.
- Kim, Sung-moon (2018): *Candlelight for Our Country's Right Name: A Confucian Interpretation of South Korea's Candlelight Revolution*, in: MDPI Journal, Religions, Oktober 2018, S. 1-20.
- Koreaverband (2019): Der Aufstand von Gwangju 1980: Eine Fotoausstellung zur Demokratiebewegung in Südkorea, Potsdam.

Kossmann, Herman (2014): Narrative Räume: Der Werkzeugkasten der Szenografie, in: Lichtensteiger, Sibylle/Minder, Aline/ Vögeli, Detlef (Hrsg.): Dramaturgie in der Ausstellung: Begriffe und Konzepte für die Praxis, Bielefeld, S. 50-67.

Kyung, Moon Hwang (2003): *Afterword: Kwangju: The Historical Watershed*, in: Contentious Kwangju: The May 18 Uprising in Korea's Past and Present, Kwangju; S. 133-142.

Lee, Ki-baik (1984): *A New History of Korea*, London.

Lehmann, Thomas (2009): *Minjung Art Reconsidered: Art as a Means of Resistance*, in: Transactions of the Royal Asiatic Society: Korea Branch, Volume 84, Seoul, S: 73-90.

Mosler, Hannes (2004): *Nationalismuskurse in Südkorea*, Bremen.

Mosler, Hannes (2014): *The Cosmopolitization of Remembrance: The Kwangju Uprising and the UNESCO "Memory of the World" Register*, in: ASIEN: The German Journal on Contemporary Asia, Nr. 133, October 2014, Hamburg, S. 72-88.

Mosler, Hannes (2020): *The Contested Political Remembrance of the Kwangju Uprising and Presidential Speeches in South Korea*, in: S/N Korean Humanities, Volume 6, Issue 1, Seoul, S. 49-92.

May 18 Archives (2020): *May 18 Democratization Movement*, Gwangju.

May 18 Archives (2021): *Records of May: Legacy of Humankind*, Gwangju.

May 18th National Cemetery (2021): *May 18th National Cemetery: The shrine of love for the country and democracy*, Gwangju.

Ministry of Patriots and Veteran Affairs (2021): *Holy Ground of Democracy: April 19th National Cemetery*, Seoul.

Mumm, Peter-Arnold (2018): Sprachgemeinschaft, Ethnizität, Identität, in: Mumm, Peter-Arnold/Sallaberger, Walther (Hrsg.): Sprachen, Völker und Phantome: Sprach- und kulturwissenschaftliche Studien zur Ethnizität, Berlin, S. 1-96.

National Museum of Korean Contemporary History (2021): *The National Museum of Korean Contemporary History*, Seoul.

Noschka-Roos, Annette/Teichmann, Jürgen (2007): Besucherorientierung: Historische Bedingungen und Ausgangslage, in: Wagner, Ernst/Dreykorn, Monika (Hrsg.): Museum,

Schule, Bildung: Aktuelle Diskurse: Innovative Modelle: Erprobte Methoden, München, S. 21-24.

Olofsson, Elisabet (2013): *Regional and Global: the future of Museums in a Rapidly changing Globalized World*, in: National Committee of Korea (Hrsg.): ICOM 2004 Seoul and Museum Development in Korea: Retrospect with Global Perspectives, Seoul, S. 47-54.

Paik, Nak-chung (2007): *Democracy and Peace in Korea Twenty Years After June 1987: Where Are We Now, and Where Do We Go from Here?*, in: The Asia-Pacific Journal, Volume 5, Issue 6, S. 1-9.

Rowe, Peter G./Fu Yun/Song, Jihoon (2021): *Korean Modern: The Matter of Identity: An Exploration into Modern Architecture in an East Asian Country*, Berlin, Boston.

Ruoff, Kenneth J. (2017): *How Museums in the Republic of Korea Narrate National History*, in: The Journal of Northeast Asian History, Volume 14, Number 2, S. 119-188.

Shim, David (2021): *Cinematic Representations of the Gwangju Uprising: Visualising the "New" South Korea in A Taxi Driver*, in: Asian Studies Review, Vol. 45, No. 3, S. 454-470.

Shin, Go-Wook (2003): *Introduction: Reinventing the Region: The Cultural Politics of Place in Kwangju City and South Cholla Province*, in: Shin, Gi-Wook/Hwang, Kyung-Moon (Hrsg.): *Contentious Kwangju: The May 18 Uprising in Korea's past and present*, Kwangju, S. xi-xxxii.

Steinbrenner, Jakob (2016): *Artefakte und kulturelle Identität*, in: Zeitschrift für philosophische Forschung, Bd. 70, H. 2, Frankfurt am Main, S. 189-211.

Tan, Soo Kee (2015): *The Role of Korean Collectivism in South Korea's Industrialization*, in: International Journal of East Asian Studies, Vol. 4, No. 1, Malaya, S. 35-48.

Thiemeyer, Thomas (2015): *Was geschieht im Museum: und wie können wir es beschreiben?*, in: *Museen verstehen: Gfrereis, Heike/Thiemeyer, Thomas/Tschofen, Bernhard (Hrsg.): Museen verstehen: Begriffe der Theorie und Praxis*, Göttingen, S. 7-12.

Tudor, Daniel (2018): *Korea: The Impossible Country: South Korea's Amazing Rise from the Ashes: The Inside Story of an Economic, Political and Cultural Phenomenon*, North Clarendon.

Yea, Sallie W. (2000): *Maps of Resistance and Geographies of Dissent in the Chölla Region of South Korea*, in: Korean Studies, Vol. 24, Manoa, S. 69-93.

Yea, Sallie W. (2002): *Regionalism and Political-Economic Differentiation in Korean Development: Power Maintenance and the State as Hegemonic Power Bloc*, in: Korean National Commission for UNESCO (Hrsg.): *Korean Politics: Striving for Democracy and Unification*, Seoul, S. 29-61.

Yea, Sallie W. (2003): *Reinventing the Region: The Cultural Politics of Place in Kwangu City and South Cholla Province*, in: *Contentious Kwangju: The May 18 Uprising in Korea's past and present*, Kwangju, S. 109-132.

Yea, Sallie W. (2002): *Rewriting Rebellion and Mapping Memory in South Korea: The (Re)presentation of the 1980 Kwangju Uprising through Mangwol-dong*, in: *Urban Studies*, Vol. 39, No. 9, Special Issue: *Contested Landscapes, Asian Cities*, S. 1551-1572.

Yoon, Keum-Jin (2013): *International Exchange in Korean Museums*, in: National Committee of Korea (Hrsg.): *ICOM 2004 Seoul and Museum Development in Korea: Retrospect with Global Perspectives*, Seoul, S. 71-72.

Zacharias, Wolfgang (2007): *Historische Standortbestimmung und Perspektiven in Deutschland*, in: Wagner, Ernst/Dreykorn, Monika (Hrsg.): *Museum, Schule, Bildung: Aktuelle Diskurse: Innovative Modelle: Erprobte Methoden*, München, S. 33-37.

8.2 Internetquellen

Amnesty International (2022): *Kim Dae-jung, human rights champion and former South Korean president, dies*, [online] <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2009/08/kim-dae-jung-human-rights-champion-and-former-south-korean-president-dies-200908>, [06.03.2022].

Brehm, Thomas (2015): *Lebenslagen, Lebenswelten, Lebensprozesse: Herausforderungen an die moderne Museumspädagogik*, [online] http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/4473/1/Brehm_Neue_Herausforderungen_alte_Probleme_2015.pdf, [20.02.2022].

Bundeszentrale für politische Bildung (2020): *Regionalismus*, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18128/regionalismus>, [18.02.2022].

Cheung, Maria (2021): *Can Art and Culture Heal our Collective Traumas*, [online] <https://phspot.org/can-art-and-culture-heal-our-collective-traumas>, [03.03.2022].

Choe, Sang-Hun (2021): *Historical Distortions' Test South Korea's Commitment to Free Speech*, [online] <https://www.nytimes.com/2021/07/18/world/asia/korea-misinformation-youtube.html>, [27.02.2022].

Choe, Sang-Hun (2017): *South Korea's New Leader Abolishes State-Issued History Textbooks*, [online] <https://www.nytimes.com/2017/05/12/world/asia/south-korea-history-textbooks-moon.html>, [05.03.2022].

Chou, Yuting (2021): *Behind The Music: A Closer Look At The Real Meanings Of Popular K-Pop Songs*, [online] <https://www.creatrip.com/en/blog/11217>, [06.03.2022].

Deposit Photos (2022): *South Korea Provinces Map*, [online] <https://de.depositphotos.com/stock-photos/south-korea-provinces-map.html?filter=all&qview=430002198>, [08.03.2022].

Deutscher Bundestag (2006): *Soft Power*, [online] https://www.bundestag.de/resource/blob/189706/8c40cb75069889f8829a5a0db838da1f/soft_power-data.pdf, [09.03.2022].

Deutsch-Koreanische Gesellschaft (2020): *Deutsche Ostasienmission: 40 Jahre nach Gwangju*, [online] <https://korea-dkg.de/2020/06/02/deutsche-ostasienmission-40-jahre-nach-gwangju>, [28.02.2022].

Deutscher Museumsbund e.V. (2017): *Museumsdefinition*, [online] <https://www.museumsbund.de/museumsdefinition>, [15.02.2022].

Gallo, William (2020): *East Asia: As South Koreans Reexamine a 1980 Massacre, Some Ask Us to Do the Same*, [online] https://www.voanews.com/a/east-asia-pacific_south-koreans-reexamine-1980-massacre-some-ask-us-do-same/6189968.html, [27.02.2022].

Gnam, Andrea (2016): *Museen in Not: Verschleppung der Probleme*, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/museen-in-not-verschleppung-der-probleme-100.html>, [20.02.2022].

Gomes, Robin (2020): *Catholic population of S. Korea grows by 50% in 20 years*, [online] <https://www.vaticannews.va/en/church/news/2020-01/south-korea-catholic-population-statistics.html>, [07.03.2022].

Gwangju City (2022): *Origin of Nature: 광주광역시외국어(영어)*, [online] <https://www.gwangju.go.kr/eng/contentsView.do?pageId=eng12>, [24.02.2022].

Gwangju News (2021): *May is...: The May 18 Memorial Foundation Archive Exhibition*, [online] <https://gwangjunewsgic.com/features/may-18/may-is/>, [04.03.2022].

Gwangju Tourism (2022): *Enjoy History*, [online] <https://tour.gwangju.go.kr/eng/tour/info/history/004.cs?m=20>, [24.02.2022].

Gyong, Jang (2019): *Buddhist Master Ji Seon on Democracy: An Interview*, [online] <https://gwangjunewsgic.com/features/human-rights/buddhist-master-ji-seon>, [03.03.2022].

Huer, Jon (2022): *National: Curse of Korea's Regionalism*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.amp.asp?newsIdx=50182>, [01.03.2022].

Im, Eun-byel (2020): *Gwangju, the 'City of Light'*, [online] <http://m.koreaherald.com/amp/view.php?ud=20201015000391>, [03.03.2022].

Jeon, Heon-kyun (2019): *Anniversary of the Gwangju Uprising in Seoul, Korea: 17 May 2019*, [online] <https://www.shutterstock.com/de/editorial/image-editorial/anniversary-of-the-gwangju-uprising-in-seoul-korea-17-may-2019-10239318g>, [28.02.2022].

Ji, Da-gym (2021): *Death of ex-President Roh raises mixed reactions*, [online] <http://www.koreaherald.com/view.php?ud=20211026001001>, [27.02.2022].

Johnston, Ryan (2014): *Art and politics at the Gwangju Biennale: Burning Down the House*, [online] <https://theconversation.com/art-and-politics-at-the-gwangju-biennale-burning-down-the-house-31012>, [03.03.2022].

Juke, Carolina (2021): *Democratization in South Korea and the legacy of the Gwangju Uprising*, [online] <https://globalvoices.org/2021/11/15/democratization-in-south-korea-and-the-legacy-of-the-gwangju-uprising>, [06.03.2022].

Jung, Byung-ho (2020): *Tanks and BTS fans in front of Gwanghwamun*, [online] https://english.hani.co.kr/arti/english_edition/english_editorials/969713.html, [03.03.2022].

Jung, Da-min (2022): *National: Moon calls for truth finding of massacre during Gwangju movement*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.amp.asp?newsIdx=289649>, [05.03.2022].

KBS World (2020): *Politics: 58% of S. Koreans in Favor of Including 1980 Gwangju Uprising in Constitution*, [online] https://world.kbs.co.kr/service/news_view.htm?lang=e&Seq_Code=153512, [27.02.2022].

- Kim, Cynthia (2017): *South Korea's Moon joins protest song at commemoration in nod to liberal values*, [online] <https://www.reuters.com/article/us-southkorea-politics-liberals-idUSKCN18E0BZ>, [09.03.2022].
- Kim, Dae-Geyeong (2010): *The Politics of Asian Regionalism in Korea: Identity Politics and Its Implications for U.S.-ROK Relations*, [online] <http://www.inquiriesjournal.com/articles/1257/the-politics-of-asian-regionalism-in-korea-identity-politics-and-its-implications-for-us-rok-relations>, [17.02.2022].
- Kim, Hyung-A (2022): *South Korea's Nastiest Presidential Election*, [online] <https://thediplomat.com/2022/03/south-koreas-nastiest-presidential-election>, [01.03.2022].
- Kim, Sarah (2020): *Moon wants full truth about Gwangju massacre*, [online] <https://koreajoongangdaily.joins.com/2020/05/17/politics/democratization-movement-Moon-Jaein-May-18-Democratization-Movement/20200517190500204.html>, [27.02.2022].
- Kirk, Donald (2016): *Remembering Gwangju in song*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.asp?newsIdx=205111>, [06.03.2022].
- Konrad Adenauer Stiftung (2022): *Erinnerungskultur*, [online] <https://www.kas.de/de/web/europa/erinnerungskultur>, [15.02.2022].
- Koo, Se-Woong (2017): *The Potent Force of South Korea's Regionalism*, [online] <https://koreaexpose.com/potent-force-koreas-regionalism>, [18.02.2022].
- Korea Herald (2011): *National: Gwangju uprising included in textbook guidelines*, [online] <http://www.koreaherald.com/view.php?ud=20111216000661>, [02.03.2022].
- Koutamanis, Alexander (2018): *Museums, Environments, Information*, [online] <https://repository.tudelft.nl/islandora/object/uuid:cc3bc426-bbb4-4d40-8354-ac422e528a6d/datastream/OBJ/download>, [20.02.2022].
- Kuhn, Nicola (2020): *Umgang mit Kritik: Wie frei sind die Museen?*, [online] <https://www.tagesspiegel.de/kultur/umgang-mit-kritik-wie-frei-sind-die-museen/26181014.html>, [19.02.2022].
- Lee, Hyo-won (2007): *Entertainment: 'May 18' Remembers Heroes of Gwangju*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.asp?newsIdx=6269>, [03.03.2022].

- Lilit, Marcus (2019): *Human rights museum opens in former Seoul torture site*, [online] <https://www.cnn.com/travel/article/democracy-and-human-rights-memorial-hall-seoul/index.html>, [05.03.2022].
- Lim, Yoosup (2015): *South Korea's Unhealthy Democracy: Regionalism*, [online] <https://www.mironline.ca/south-koreas-unhealthy-democracy-regionalism>, [18.02.2022].
- MacDonald, Joan (2021): *Lee Do-Hyun And Go Min-Si Get Tangled Up In History In 'Youth Of May'*, [online] <https://www.forbes.com/sites/joanmacdonald/2021/05/04/lee-do-hyun-and-go-min-si-get---tangled-up-in-history-in-youth-of-may>, [03.03.2022].
- Makino, Yoshihiro (2021): *S. Korea to rein in intelligence service in bid for reconciliation*, [online] <https://www.nytimes.com/1977/03/06/archives/inside-south-koreas-cia.html>, [07.03.2022].
- Matthews, David (2015): *'Reach for the Sky' explores pressure to get into South Korean universities*, [online] <https://www.timeshighereducation.com/news/reach-sky-explores-pressure-get-south-korean-universities>, [07.03.2022].
- McBride, Eimear (2016): *Fiction: Human Acts by Han Kang review: solidarity and suffering in the shadow of a massacre*, [online] <https://www.theguardian.com/books/2016/feb/13/human-acts-han-kang-review-south-korea>, [06.03.2022].
- My Dramalist (2020): *Gwangju Uprising*, [online] <https://mydramalist.com/search?adv=titles&ty=77&co=3&th=1222&so=newest&or=desc>, [04.03.2022].
- Neidhart, Christoph (2016): *Generation "Sewol"*, [online] <https://apjjf.org/-Nak-chung-Paik/2440/article.html>, [07.03.2022].
- Ock, Hyun-ju (2020): *Regionalism, two-party dominance back to politics in S. Korea*, [online] <http://m.koreaherald.com/amp/view.php?ud=20200416000918>, [01.03.2022].
- Oh, Yeon-seo (2019): *BTS fans learn about Gwangju Democratization Movement through lyrics*, [online] https://english.hani.co.kr/arti/english_edition/e_entertainment/894499.html, [10.03.2022].

Pope, Kyle/Voget, Simon (2020): *South Korean Conservatives Rebrand Again in Attempted Makeover*, [online] <https://www.barrons.com/news/south-korea-s-main-opposition-party-changes-name-again-01599033005>, [07.03.2022].

Rail (2022): *Gwangju to Daegu by Train*, [online] <https://rail.cc/train/gwangju-to-daegu>, [18.02.2022].

Ryu, Youngju/Kwak, Nojin/Duncan, John (2014): *Cultures of Yushin: The 1970s in South Korea*, [online] <https://ii.umich.edu/ncks/news-events/events/conferences---symposia/perspectives-on-contemporary-korea/cultures-of-yushin--the-1970s-in-south-korea.html>, [01.03.2022].

Seoul Museum of History (2022): *VR Exhibition*, [online] <https://museum.seoul.go.kr/eng/index.do>, [23.02.2022].

Seoul Tourism Organization (2021): *Attractions*, [online] <https://english.visitseoul.net/attractions>, [22.02.2022].

Shah, Siddhanth (2022): *What Are The 'Asian Tiger' Economies?*, [online] <https://www.scienceabc.com/social-science/asian-tiger-economies.html>, [02.03.2022].

Shim, Kyu-seok (2019): *Roh Tae-woo's son pays respects in Gwangju*, [online] <https://koreajoongangdaily.joins.com/2019/08/30/people/Roh-Taewoos-son-pays-respects-in-Gwangju/3067401.html>, [27.02.2022].

Shin, Hyung-sik (2021): *The real-life drama called Democracy*, [online] <https://adnchronicles.org/2022/03/01/the-real-life-drama-called-democracy>, [07.03.2022].

Statista (2022): *Number of inbound visitors to South Korea from 2000 to 2021*, [online] <https://www.statista.com/statistics/709116/south-korea-inbound-visitors>, [22.02.2022].

Statista (2015): *Population distribution South Korea 2015, by religion*, [online] <https://www.statista.com/statistics/996013/south-korea-population-distribution-by-religion>, [04.03.2022].

Stránský, Zbynek Z. (2010): *Cyberraum und Museumskultur*, [online] https://www.museumaktuell.de/download/d_59.pdf, [20.02.2022].

The May 18 Memorial Foundation (2016): *Chronology*, [online] <http://eng.518.org/sub.php?PID=0202>, [28.02.2022].

The Korea Times (2021a): *National: Activists demand removal of ex-President Chun's monument in Incheon*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.amp.asp?newsIdx=308996>, [03.03.2022].

The Korea Times (2021b): *National: Moon recalls 1980 Gwangju uprising, hopes for breakthrough in Myanmar*, [online] <https://m.koreatimes.co.kr/pages/article.asp?newsIdx=308970>, [27.02.2022].

The Kyunghyang Shinmun (2021): „*Yoon Seok-youl's Visit to the May 18 Cemetery Was a Huge Disappointment*” *Cold Gaze from Gwangju Citizens and Civic Groups*, [online] https://english.khan.co.kr/khan_art_view.html?code=710100&artid=202111111759147&medi d=enkh, [01.03.2022].

The Straits Times (2021): *The end of dark history in Korea: Korea Herald*, [online] <https://www.straitstimes.com/asia/east-asia/the-end-of-a-dark-history-for-korea-korea-herald-editorial>, [07.03.2022].

The War Memorial of Korea (2018): *The Expeditionary Forces Room*, [online] <https://www.warmemo.or.kr/LNG/exhibition/exhibit.do>, [23.02.2022].

UCA News (2021): *South Korea: Korean Catholics honor victims of 1980 democracy uprising*, [online] <https://www.ucanews.com/news/korean-catholics-honor-victims-of-1980-democracy-uprising/92620>, [28.02.2022].

UNESCO (2022): *75th Anniversary*, [online] <https://www.unesco.org/en/75th-anniversary>, [27.02.2022].

Valeriano, Brandon/Nissen, Aleydis (2022): *This is South Korea's K-Pop Soft Power Moment*, [online] <https://thediplomat.com/2022/02/this-is-south-koreas-k-pop-soft-power-moment>, [07.03.2022].

Yeo, Gladys (2021): *Petition to cancel K-drama 'Snowdrop' reaches over 200,000 signatures*, [online] <https://www.nme.com/news/tv/petition-to-cancel-k-drama-snowdrop-reaches-over-200000-signatures-3122466>, [03.03.2022].

Yonhap (2021): *Yoon expresses regret over controversial remarks on ex-President Chun*, [online] <http://m.koreaherald.com/amp/view.php?ud=20211021000660>, [01.03.2022].

Župčán, Ladislav/ Župčánová, Martina (2021): *Cyber: a Digital Cultural Heritage in a Museum and University Setting*, [online] <https://www.intechopen.com/online-first/77487>, [22.02.2022].

Anhangverzeichnis

Anhang 1: Interviewtranskripte	121
Anhang 1.1: Interview mit Seong-han An, <i>Museum of Modern History</i>	121
Anhang 1.2: Interview mit Ga-yeon Go, <i>May 18 Archives</i>	134
Anhang 2: E-Mail Korrespondenz	156
Anhang 2.1: E-Mail Korrespondenz mit Jean-ock Kang, <i>Sungkyunkwan University</i>	156
Anhang 2.2: E-Mail Korrespondenz mit Chull Yoo, <i>Sungkyunkwan University</i>	162
Anhang 2.3: E-Mail Korrespondenz mit Kyun-nam Lee	167
Anhang 3: Persönliche Kommunikation in Seoul	171
Anhang 3.1: Persönliche Kommunikation mit Befragter 1	171
Anhang 3.2: Persönliche Kommunikation mit Befragter 2	174
Anhang 3.3: Persönliche Kommunikation mit Befragter 3	178
Anhang 3.4: Persönliche Kommunikation mit Befragte 4	180
Anhang 3.5: Persönliche Kommunikation mit Befragte 5	181
Anhang 3.6: Persönliche Kommunikation mit Befragte 6	182
Anhang 4: Persönliche Kommunikation in Gwangju	184
Anhang 4.1: Persönliche Kommunikation mit Befragter 7	184
Anhang 4.2: Persönliche Kommunikation mit Befragte 8	188
Anhang 4.3: Persönliche Kommunikation mit Befragte 9	189
Anhang 4.4: Persönliche Kommunikation mit Befragte 10	191
Anhang 4.5: Persönliche Kommunikation mit Befragter 11	192
Anhang 4.6: Persönliche Kommunikation mit Befragter 12	194
Anhang 4.7: Persönliche Kommunikation mit Befragter 13	196
Anhang 4.8: Persönliche Kommunikation mit Befragter 14	197

Anhang 1: Interviewtranskripte

Anhang 1.1: Interview mit Seong-han An

Interviewpartner: Seong-han An

Datum: 19. Juni 2021 um 10:06 Uhr

Ort: *Museum of Modern History*, Seoul

00:00:00-00:40:32

00:00:00

I: *First of all, what's your name?*

00:00:05

A: So my name is An Seong Han, so. Yes, ma'am.

00:00:08

I: *And what's your position in the museum?*

00:00:11

A: I'm just the person. It's a kind of kind of the guidance of giving explanation about the purpose of this museum.

00:00:19

I: *And how long does this museum exist?*

00:00:23

A: I go for this one at this museum for one and a half years, and the actually this museum will open for 60. Yeah, it's about 60 years ago.

00:00:38

I: *Yeah. And is this museum based on governmental funding or on private funding?*

00:00:44

A: Oh, no, no, no. It's not a private. It's the the. The facility was donated by the the building by the government, local government and the local government. I, the private organization of one of the organization is *korean word*. The minimum employees of one of the private

resorts into during the Japanese colonization. So they are made of some of the money to manage this museum.

00:01:17

I: *And which administration as a governmental administration instituted it?*

00:01:24

A: This is a local government. Local government remains like this. This area is controlled by the *Sambeok-gu*. The *Sambeok-gu* is one of the small like, uh, the county small county in Seoul. Yeah, they're one of the District here.

00:01:41

I: *And what's the purpose of the museum?*

00:01:44

A: Yeah. One of the many the the one of the main purposes of this museum is to show ours, the the Koreans. The official name is that *Taehanminguk*. Hence, the *Taehanminguk* was made in a history. So, and the how we need to maintain the name of the *Taehanminguk*. Yeah, that is our main target for this museum.

00:02:12

I: *Walking through this completely mostly focused on the Japanese colonization and the 50s and the rule of Rhee Syng-man. Where is this focus completely on those two areas? Oh, these two eras?*

00:02:26

A: Yeah, the actually was dynasty was imperialism. So after the Joseon dynasty was the change of name to the imperialist, so then imperial, uh uh, imperial was changed to to the to the peasant movement in 1894. So that is the big movement. It's a kind of a revolution. We call it sometime we called it as the revolution. And then because the the token woman denied evolution was, uh uh, we'd like to express that every human is equal. So at the time, there was imperialism imperial mean because there is a hierarchies and that there is a king and that king was everything. But even there that there are loyal people, even there clothes and like some people in those clothes and some people were Penders. And at the time of the talk, as the group there insist everyone is equal. There is a story. So there is talk of new democracies, the more than democracies. So after that, the Joseon dynasty was changed the name to that they had imperialism. Mm hmm. Even they change a name. There is a big history. There was a some due to the Joseon movement that is a war between the China and then Japan, even then

the war between China and Japan. The war is done in Korean Peninsula, not in the Japanese early or not in the the Chinese areas, so there is a lot of tragedies. Ten years later, there is another war has happened, the war between the Japan and Russia. But still the war is actually fought in Korean Peninsula. There is a threat is all the tragedies over our Korean history. And then finally, the Korea was colonized by the Japan in 1910. You know, we're so told that the there was initially the most of the, uh, the most of the governors from the Japanese time was the military person. So in that initially they started to govern to govern the Korean Peninsula under the name of the military police. So they are very the district. They are a very hard time to the Korean people. And then after the ten years we are fight, and there is a big month from the not only in the Bay Peninsula nearby, either in China or in like the unions or united in the state and also the Manchuria and then also the southern part of the northern China. There is the many people the patriots fought against the Japan and then and then the king at the time or the king. The *korean word* was passed away. So people are trying to make a big movement. We call it "Samil revolution". Samil is a march at March 1st. Oh yeah, the march is generally called "*Sam*", the march, and the first, "*il*" is the first. So we call the first of March in the sense. So we call it the *Samil* Revolution. Sometimes people the *Samil* movement. But actually, because there was a big movement from the Korean people's old at the time, the Korean population was training maybe 22 million, something like that. But almost the ten million, nine million, nine or ten million people through the summer to join the movement is a big yeah. And then there are the big changes, not only in the Korean, the the peninsula and also the neighboring countries. There is a Korean blue for people who fought against the Japanese. They are. Finally, they decide to make a new government that is the provision or we call. The provisional Korean government was established in 1920. So that is we started our name there. *Taehanminguk* literally means that is the *not understood* Republic Korea only. Probably sometime that is the Republic and Democratic Republic of Korea, I guess. Yeah, that is correct sound. But the generally, they said, the Republic Korean. Yeah. So we made the the government. Yeah, government that even that is that the provisional government. So still that is or some other the history why that is the reason we keep the name, *Taehanminguk*, from that time. Yeah. But it was under the Japanese colonization, so it was thought that they are fighting against the Japan, not only in the Korean Peninsula, in China, in Vladivostok, on the Lake of Manchuria. Everybody has a different race. Yeah, they have a some of the major movement and also the other people to make us the diplomat with. So maybe sometimes diplomatic means in a red state. Yeah, but even we did. But it takes time, you know, because there is, uh, uh, in 1920 that was in the worldwide. There is a big changes is due to the

Russian Revolution. So really, evolution God gave us some support to the Korean government at the time, but they give us the money and the the the money we do of the more activities for the legalization. Yeah. Pay the sum like a more using that weapon and the like. There are some the the anarchist ones there. So they are doing the more the Marshall ways. Yeah. And then. Yeah. I'm sorry. OK. So it was the but the the after the movement of this is kind of the Marshall movement, and then they are moved to the some kind of the independent groups. Yeah. Like some kind of the military group. Yeah, they change it to the such kind of military groups in in the around the 1948, thirty five, something like that. It closed at the time. There was some war against the China and the Japan was started. Yeah. So there is another reason. So they finally become the army or the military. Known as the Korean militaries under the name of the the provisional Korean government. You yeah, the fight against it. And it's almost the groups are joining the the the Chinese got the communist group and that they are quite against it. They are the part of the Chinese communist. And then also they are some people, though the groups and the illusion they have, all of them are fighting against Japan in a different group in the provisional korean group and the some people there, the Chinese communist and some people are joining the Russian, yeah, the Russians are not so many, only the few. But still there are big groups in the northern territories at the time. Yeah. So there is a reason they have to walk with a solution. Yeah, yeah. But we would like to, uh, the the fight in the Korean Peninsula. But it was what happened to the some to finally Japan. Was the Rangers at the time in 1945, so I've told them 45, every people was joyful was in the delirium for the liberalisation, but it was very short because the there was the agreement between the superpowers at the time, the American, Russia and the UK and that they made some special deal. They would like to divide the country. So at the time, the even the off and, you know, history the Cold War started. So finally the Korean Peninsula was divided by the north and south. So North was controlled by the Russian, and the south is controlled by the United States, the military government. So at the time, during the three years. So there are some historians there from the 1945 children, nineteen and 1948 or the three years. That is another said historian. Yeah, because a more independent Korean political people would like to make their own country unify the country that North Russia and the United States they have a different idea of. They have different ways. Yeah, they have. They supported different groups. They never supported the rebel east, who would like to make the whole country, unify the Korean Peninsula. They never supported not only from the South, even in the north. So finally, there was the Korean word was broken in 1950. Yeah. So after that, Korea is fighting against the dictatorship because during the Korean War, even if you have a presence to the

Constitution and then has the president, the president would like to extend the dear tongue. So he amended the Constitution in improper ways. So it was happened during the Korean War. So we said we are fought against the Democrats. Even we have in the countries. Yeah, yeah. And he kept going on the mystery. The president mysteries, the money, the continuing to try to maintain his powers, his political powers. Yeah. So there is a lot. Finally, he was kicked out by the Korean peoples in 1960 by the full nineteen civil movement that many of them. It was lifted by the student. So we call it the student power, you know? And yeah, at the time, in nineteen sixty six five, there is a big student power in European areas, too.

00:13:12

I: *I mean, the streets also called for 4.19 Street and also the cemetery and the Memorial Hall on the cemetery isn't far away. So it's completely, the whole area is completely honored to this whole 4.19 movement?*

00:13:24

A: Actually yeah, if this is one of the main reason to celebrate this kind of the museum is in the neighborhood, the mountain areas, there are many parts of patriotism. Oh yeah. So there is a reason they are more down on. Maybe I remember there are eight or ten people. Yeah, yeah. Maybe, maybe more than ten, I guess. You know, there are many people around *not understood* here, so there is a reason they would like it to be paid off. Some, you know, things like the bill to the museum here that this is a many times here, many times.

00:14:01

I: *I mean, I've seen the grave close by.*

00:14:03

A: Yeah, yeah. There are maybe around here. Yeah, yeah. And so, yeah, this is, you know, this isn't there is no shooting. Yeah, there is an ultimatum for the point of view. Yeah. Can I take a yes? There are some from the *not understood*.

00:14:28

I: *Would you say the you democratization movements during the Japanese colonization and later under Rhee Syng-man rule regains the national Korean identity since it was suppressed first by the Japanese and later by the super powers? So that sees national pride could double again. Was security as this feeling of unity? Or would you say in the aftermath it was a necessary step to reach liberalisation, democratization in the long run?*

00:14:59

A: This is my views. It is not the official view of this museum. Okay? My view is the democracy. We never have a democracy in Joseon dynasty. Yeah. You know, that is imperialism. And then everything would be done by the king and the son, the higher officers on him. And they are of the whole countries for the world. So in 1894, as I said, the dawn movement that is on the ways, you know, there is a big changes. They said the human, every human, even in the prison and a lot of the Pacific group is the basic for the power, the political power. So it wasn't happen due to the Japanese invasion, Japanese colonization. So it didn't happen. So at the time we called, we fought for. We fought for liberalisation. But actually, globalization means to some kind of democracies. Yeah. So after the Korean War, and we expected, oh, finally, we could have may have our own democracies because that is the time by the name of my country that they have *Minguk*. So there is a reason at the time the political leaders there, I respect most of them, all of them, because they are dedicated to make more demands of the countries in a democratic way, not only in the politically and economically ways. And then some like the human right way. And they yeah, I was surprised when I read some books about about that, all the betrayals, and then they are so much dedicated to make such kind of countries. So I was surprised it was actually in 1920, 1919. Sorry. Yeah, but the Japanese colonization, we cannot do that. And then after the colonization, we expected something. But it will happen even then, not the country the United States was the one of the penultimate country was came here, but it was a military. The government, the US government and they said no. Sometimes they do not accepted the the the Korean Independent, the political group, so they cannot make any kind of such kind of democracy step. And then also after we have a new president goes democratic is not happening. Actually, the people, yeah, we are a little free to make up my own job. But then the Democracy who was not is to proceed, only to the basic the civil right was maintained. Yeah. And Mr. Rhee was kicked out of the, you know, the one of the another, the president, the military coup, was happened. And then finally, we have Mr. Park as a president and he was the dictator. I don't think that was so. He dominated the country for more than 18 years. Yeah. And then after that, also the military people with a person become the president. Yeah, that it was one of sad history, maybe for twelve years. So still, I guess that our democracy is on the way. Yeah. And then during the political situation, as I said, there are some for Japanese. Yeah, for Japanese, the political people are still in here and there is one of the main reason. Yeah, many. And so we it's very hard to locate them. So now the it's just *not understood* president and also the from the previous president Mister Roh Moo-hyun. I wonder whether you remember Mister

Ro Moo-hyun. Yeah. So he was so nice guy. So he would like to make other friends country, but he would like to make. He was like a set up to some other due to our the historicans. I don't know. I don't know how to say that, you know, historically he would like it to make us on the right way. But it is. All is on the way seems to be not finished and then changes some other ways. Yeah, I think the some other the the next president at the time, so the country that democracy is, we are now in much better democratic system. So even, uh, maybe 20 years ago, we cannot say that any bad word through the president if I say the bad word and you might be in jail or prison. Well, nowadays it's OK. Yeah, yeah, only this even is, say, the bad word to the president. That is the only *not understood*, something like the personal insult. Yeah.

00:20:11

I: I mean the current presidency, the Moon administration is involved in really critical feud, of course, because of the recent incidents. But he also managed to heighten the corruption index and for Korea, so it's like a really progress on the worldwide few.

00:20:28

A: Yes. Yeah. Yeah. I think there is much progress because he is now more modern, but he's open for anybody could be criticized and whatever. Uh, not only the people, but also the news media. Yeah, they are the criticise the the whatever political person you know it is, everybody's free. So sometimes that too much. Some people say too much and they want the organization to criticize the political people. But so there is some people are trying to mend a little something from now. Anyhow the one of the main and main thing that we all came, the democracies out of there, maybe ten years of training. We have to make a more, uh uh, uh, the freed from Japanese History. Yeah.

00:21:33

I: So this museum is all strongly focused also on the Japanese occupation.

00:21:38

A: Yeah, some part of them is the very, yeah.

00:21:41

I: Yeah, I mean, it's called memory of modern history. Yeah. So I was wondering when the focus on the, finally, is the student movement of only 4.19? Um, why, for example, the incidence of Gwangju 1980 or the People's March 1987 are excluded from the exhibition?

00:22:00

A: Yeah, that is the one of the main is, I don't know, but I heard I heard from some other people in the museum and the one of the main reasons, and they stuck to the exhibition through the 1960. So one of the main reasons why they do not display any things. Putting them back at the flame is 1980s till 1962. After the military coup. There are still those big social groups. Yeah, those are the conflict. OK, yeah. So there is a reason. So maybe it's generally people. The consensus is OK, we understand all the political groups of whatever age is. Yeah, but they're doing after the the box. And then with the box, uh, yeah. Yeah, the the Legion. Yeah, there is a lot of different ways. So people say, Oh, Mr. Park is a super guy and something like that and we have to respect for some that said, no, he's just a pro-Japanese Mr. Park, the product kind of a Japanese he or the only to like it to maintain the some political power that so he's not he's not a hero or something. So some say "no, he's a real hero. You have to. He is the symbol of the Korean democracy, something like that simple." But to some extent, no. He never did create anything for the Korean democracy. He only tried to maintain his political powers.

00:23:27

I: *So the student movement in the 80s is still a sensitive topic in here?*

00:23:31

A: So there is some. Still, the topic is going on there the main reason. So we are still in the political conflict. The conflict is going on in here. So there is a reason we start to display the episode the 1962. So we we the one main reason is to display all till the fall of 1960.

00:23:55

I: *And the student movement from 4.19? How is it viewed today? Is it a proud movement from the Korean perspective nowadays or is it also a sensitive topic?*

00:24:05

A: So I preserving. Yeah, yeah.

00:24:08

I: *So this is not the 4:19 movement. Is it also something that refers to Korean pride because of the accomplishments? Or is it more also critical viewed?*

00:24:20

A: Actually, the 4.19 the movement as the big, stable movement that is everybody's big step forward for the democracy. But it was totally debated by the the follow the military coup in

next year in 1961. Yeah, yeah. The the and then the leader was become the president Park. Yeah. So, you know, this is the one of the the free face of the Korean Institute and nowadays during the the chances of the. The is of the our constitution. We added the word like 4.19 movement. But during the military coup, they would like to move out. Oh yeah. So there is a some kind of because the 4.19 movement is a very one of the important civil movement in my history. But some military groups, but man, most military groups are pro-Japanese. Oh yeah. They are linked with the Japanese. Yes. We, we we have of the of the domestic hierarchies, the how the military leaders are used to power the Japanese or military academies. Japanese military academies is and how they are woke or how they are dedicated to the Japanese.

00:25:51

I: *Are Koreans proud that they received democracy with their own power?*

00:25:58

A: Yes. So nowadays, even it takes a long time. But such a long time, still, we and the most of Koreans might be also myself is so proud of our democracy. Yeah, we'll probably see it when we have some pains, we are a step forward, keep going on.

00:26:20

I: *Yeah, I talked to some other people and it was like, the conservative side said it was not okay once when the student movement, those people's movements in the 80s were going on the streets and say so critically. And there was the liberal side that was praising student movements and the people's movements of the 80s that they came forward that much, and someone told me that Gwangju, for example, is a really sensitive topic to till today in Seoul. That's why it's rarely placed and seen in museums here. But Gwangju itself offers more than over 40 monuments just because of the 5.18 incident. And so it really feels interesting that in Seoul, the main focus is on Joseon Dynasty and the recent history on one hand and in Gwangju is completely focused on this one incident, it was also one step to democracy. Oh, how would you view that?*

00:27:25

A: Yeah. Uh, so whenever there are Korean democracies, move a step forward in a positive ways. Always there was a big civil movement. I will recollected about that in 1894. There was a big civic movement. It is under the name of Deoha. And also, some movement is another big civil movement. Yeah. And then also the 4.19, Sailgo, the student movement was another big civic groups. The movement of the Gwangju is one of the big one. Yeah, one day and one of the big seven. So whenever there is the we are moving towards democracy. There was all

down to the big civic one. There is a big changes. Yeah. So they ask to the political power growth we need. Just kind of, yeah, we are more free. Yeah. So after that, the political crews always there make us the better way to get loose and to give more power to the group. Yeah, that was started. But it was the 150 year pass from the since the 1894 movement. So that is the big changes. Yeah, but we are very slow. We are very slow. Yeah.

00:28:51

I: *Yeah, it means a democracy is pretty young.*

00:28:53

A: Yeah, yeah, democracy. But at the end, yeah, it because at the time, only the Korean people would understand that democracy is after World War II. Yeah, and then also actually, we understand the democracy is there during the colonization and we can understand what democracy is. But we only understand democracies around, maybe for 4.19 civic movement after the collapse of the Rhee Syng-man government. So we understand, oh, what is the democracy that people have started understanding and the still? But nowadays, after the Gwangju and the support became some kind of lies for some civic groups, it is anti-government, the movement. But that is not a there's not that is an abuse. Well, some people said they fight! No, that is not the way that is unless you want to make us our democracies. And yeah, but some people still say to some extent that is the anti- government movement. There are some people from those. OK. North Korea. So it's just some stupid.

00:29:56

I: *Yeah.*

00:29:57

A: Let's say it just happen. But sometimes that, yes, there is a democracy, in whatever opinion was open tables. Yeah. So at the right people understand what is going on.

00:30:13

I: *Yeah. Nowadays, there is still strong resentments to the relations with Japan like Dokgo or the comfort women issue or the forced laborers do nowadays. There's also a strong resentment against China. What would you say, which are the main issue is that the Korean politics have to solve to calm the people in the long term?*

00:30:38

A: Yes, and that is of some of the issues of the comfort woman. And there, you know, there was some, although still there was some the court decision in the fall where the the support of

the court or the supreme korean court decided that the Japanese should be compensate for the the comfort woman. And then also they paid back some the money for the Korean War court at the time. Yeah, but it is not. Recently, there was another twist on court order was happened. Yeah. By The some of the court. So it's so we call, we call the there are some proofs to prove Japanese-Koreans are there. Yeah, we said, Yeah, yeah. So we call this, it's kind of people how come. Then maybe it would. It could not happen. Maybe in maybe France or in Germany. Maybe after the Germany, they jump into Germany. My understanding is Germany's and the French and maybe some other European countries. Yeah, that doesn't appear. They have a new government and a new, uh, the establishment and that they are more fit to give a more penalty to the some. Yeah, some of the political system, but I don't know why.

00:32:06

I: In comparison to Japan were Germany more strict. That's true. Yeah, but it's a stand alone in West Germany, as many people from in high positions like prosecutors or from the law were still some people that were pro Third Reich previously and there was more the silence. And not really. It was the late, late education of the people. So in East Germany, on the other hand, say we're really strict and completely punished right thoughts and informed the people. So it was later on. It was a different development in both Germanies. Germany isn't that much separated like North and South Korea now. So there was this certain sense in South Korea. Yeah, it's a different ideology, language, behavior, economical situation. And in Germany, it wasn't that long, and the gap is still, you know, the well-to-do still today, despite the efforts of the government to close the gap. So nowadays we have really strong information and education about our history, completely displaced and monuments, museums and especially in school, schools and the history lessons in school in Germany, a strongly focused on the Second World War and how it could come to that. But just to progress. And since we have in Europe, this really concerning development is a right for all countries at the moment. It's I think it's not enough. So there must be much more done. And in Japanese, they don't even got the step of the self of this in Japan and Japan's, they don't even educate their own people. The right way is that textbooks are still completely wrongly written and there's no really compensation for Korea like this way. And they tried to, and they have this really again, really right, far right government in Japan. So it's it's really it makes me wonder what your view on America is on the United States and their role.

00:34:26

A: Yeah, but if I'd like the comment, the feels things. And so whenever I travel in Europe or some other countries, even in the Southeast Asia, uh, always. Many of my the business partner of India, my friends said, "When does Korea really define? What do you want to be unify the countries?" And so I said, yes, most of. Not all, Koreans, whether from the South Korea or North Korea and that they will not be going five countries, but we cannot make it because I want every country China, Japan, Russia and the United States, probably they never one to have unified countries. So that is another obstacle. That is another reason that we cannot be unified the countries. Maybe for, I don't know, maybe one of the one hundred, two hundred years. Probably maybe from these later we become unified the country. But due to the neighbor country, now China is a superpower, the United States is a super power. Japan is another economic superpower. Russia is now one of the powers. We are surrounded by other full powers, so there is a reason we cannot become the unified the country. So but only I hope we. My father was from North Korea. Yeah, my ancestor was from North Korea. Yeah. So I want to travel to there freely. Only I wish. I never want to unify the country. I understand I want to be. I want to. But never country. Never. I'll never agree. Never supported to become to unify the country. So only I want between north and south, travelling freely under some agreement, there is only one thing that I want. Only we could make us some economical ways we could support each other and then we travel to there and then we travel back to south. Yeah, yeah. Only thing that I want. Yeah.

00:37:04

I: *I studied at Sungkyunkwan University and my professor said that he thinks that on the long term, and it's needed that the Koreas unify. And of course, at first it will be a strong economic impact for the South. But on the long term when they losing people in North Korea, it also gets the education and contribute to the economy and Korea. South Korea has a strong economy. Then it could be a become a really strong country economically and also military wise. So he this theory that the superpowers like the United States and China. China has kept China's neutral, but Japan, especially on a completely against US power gain because the US want to keep their own power and they are always mostly pro Japanese and their decisions. So that's the struggle in Japan. They doesn't want a unified Korea because they're afraid of their history and what Korea might do when they grow. And I think that's a it sounds. I think it was a good theory because I think it makes sense and all kind of matters. Yeah.*

00:38:23

A: And actually, maybe, you know as well, I traveled the many countries so far. So in a better time, in a fixed time, maybe traveling, it's OK. Traveling could be done. Yeah. And then also, uh, before we become the unified countries, now we have the South in North Korea as its members of United Nation. Yeah. So in a political ways some of the Korean, South Korean people, them never accepted North Korea as independent countries. They said there is a part of South Korea. Some people said, no, I think there is a different ways. We have to understand. We have understand our situation in different means. So I said, no, my meaning is we have to respect each other's. We have to survive from the naval countries to overcame the naval countries, the political games or something like, uh, some power management put in there. So we must know since that should do should be respect each other. Yeah, we we have to maintain some close relationship between them, maintain relations in not in a political with industrial economy, or like some civil groups, some movement by doing that. Maybe we make us a better position in entertainment. How we manage that, if we make, is just kind of waste in a short time. Maybe we recruit become the unify the countries, you know, maybe 50 years. If you do not make that, maybe unify the country will take the more than 200 years, 300 years. Nobody knows all these. We have to consider neighbor country.

00:40:26

I: *Yeah. Thank you so much. That's a that's a really nice finish.*

Anhang 1.2: Interview mit Ga-yeon Go

Interviewpartner: Ga-yeon Go

Datum: 5. Januar 2022 um 03:00 Uhr

Ort: *5.18 Archive*, Gwangju via Kakao Talk (Online)

Genehmigter Fragenkatalog beim Vorgespräch:

1. Dear Ms. Go, I am very grateful for the chance to ask you questions about your work as curator and researcher of the 5.18 Archive. I would like to record our conversations. Are you okay with that?
2. The city Gwangju offers visitors many opportunities to learn about the happenings during the Gwangju Uprising. After visiting the 5.18 Cemetery and took the recommended tour route to important locations I concluded that the 5.18 Archive offers the most detailed and versatile exhibition about the historic event. How and when was the 5.18 Archive established?
3. The 5.18 Archive demonstrates the most detailed exhibition about the time of Gwangju Uprising and its influence on the democratization process. What is the intention of the project?
4. How do Gwangju citizens and witnesses react to the work of the 5.18 Archive?
5. How would you describe the different areas within the exhibition? What is their focus?
6. It is impressive that the exhibition includes so many different perspectives like the role of women or soldiers during the historical events. In addition, you portray the democratization process and impactful events like the Sewol tragedy in recent years. Would you say that the traumatic history is a part of the Korean national identity?
7. Ms. Go, since when are you working in the 5.18 Archive and which section is your expertise?
8. Do you also organize projects or exhibitions with other cultural institutions in or outside of Gwangju?
9. I visited the 5.18 Archive on this year's Memorial Day. I noticed an exhibition of paintings from school children about the events during the Gwangju Uprising. Do you have cooperation and regularly projects with educational institutions like schools and universities?
10. The Gwangju Uprising is globally recognized as a symbol for democratization during the military government era. The UNESCO included it in its list of important Memorials of the

World. How would you view its impact on contemporary Korean society? Did the perception of Gwangju citizen change over the years from 1980 till today?

11. Korean people are known for their strong wish for transparent politics and the “fight” for democracy. In recent years we could witness the impact of the Candle demonstrations on the government. Would you view these actions and the tendency of Koreans to demonstrate for their political rights as a direct heritage from the experiences during the Gwangju Uprising?

12. South Korea is dominated by regionalism since the Chung-hee Park era. The political division seems to show itself not only in contemporary elections but also in the mindset of Korean people about its history. The Jeolla province is known for its liberal position. Did this division influence the work of the 5.18 Archive in the past?

13. During my exchange semester I visited several historical museums in Gwangju and Seoul. In addition, I spoke with Koreans of all ages about their personal experiences and political opinions. During these conversations I noticed that the history of the Gwangju Uprising is still a sensitive topic in some areas. Despite the efforts of the Korean government some conservative people are still using the argumentations of the military government to describe the role of the Gwangju Uprising in history. Do you have experiences with these (right winged) individuals? Can the sensitivity of the Gwangju Uprising be seen as a symbol of the political division within Korea?

14. During my time in Seoul I visited many historical museums including Seoul Museum, Korea Museum, and Seoul History Museum. None of them included the Gwangju Uprising and the Democratization Movement in its exhibitions.

Furthermore, the Museum of Contemporary Modern History has a wide range of topics but limited the situation of the 1980s on one frame. How would you explain the missing representation of the 5.18 situation in the capital?

15. In Seoul I spoke with an employee of the Democracy and Human Rights Memorial Hall about the missing representation of the events from the 1980s. He told me that it is still a sensitive topic for Korean society. For this reason, they avoided to include events after the Syng-man Rhee era. Despite that the city of Seoul announced plans for a Human Rights and Democracy Memorial Hall to show an exhibition about the atrocities during the military government.

Does the 5.18 Archive support this project? Is a cooperation planned?

16. How present is the Gwangju Uprising in the life of Gwangju citizens?

17. On the third floor of the 5.18 Archive, you have not only an exhibition about the foreign responses to the Gwangju Uprising but also a corner with film shoots for “A Taxi Driver” and “May 18th”. Did you support the productions of these movies? Are they an accurate portrayal of the historic events?

18. In recent years the global fame for Korean dramas grew rapidly. In 2021, the tv show “Youth of May” was airing. This melodrama tried to show the events in May 1980. How was the Korean response to the show? Did the 5.18 Archive include it on the third floor as fictive presentation?

19. Ms. Go, how would you summarize the work of the 5.18 Archive? Which future projects are you planning?

20. When I visited Gwangju I heard from Gwangju citizens that they are proud of the accomplishments of Koreans during May of 1980 but at the same time ashamed. The detailed presentation of events in your exhibition demonstrates a strong memory culture. What is your wish for the future?

Transkript des Experteninterviews mit Frau Ga-yeon Go:

00:00:00-00:59:52

00:00:00

I: *Yes. All right. OK, thank you so much for the interview. Today, I sent you some questions, and first of all, it was also the agreement if it's okay for you, if I record our interview, is this fine for you?*

00:00:20

G: Great. Sure, I am. Yeah.

00:00:27

I: *Before we start today, I would like you to introduce yourself and your and your position and your expertise in the 5.18 archives.*

00:00:43

G: Okay. My name is Go Ga-yeon. I am working in laboratory as a curator and a researcher in Gwangju metropolitan city 5.18 archives since 2020 March. So yeah, that's it.

00:01:05

I: *What's your section? What's your section or your area?*

00:01:17

G: I'm doing training and researching. Oh, it's my my position for now.

00:01:24

I: *Okay. Thank you so much. I mean, I think I've been to the archive three times during my stay, and I was really impressed by as you hold detailed collection on all levels and see different focuses to which deliver a really big, huge picture of the events and see coping in the aftermath. I would like to ask the from the exhibition itself what's the original focus and the original idea behind the archive? What's what is the goal of the exhibition?*

00:02:08

G: And. Sorry, two seconds, are you just asking me or the question or.

00:02:17

I: *No, I just wanted to do it as an introduction.*

00:02:21

G: Oh, the. Because I hold the question, is there any one to 20?

00:02:30

I: *Oh, okay, no. Okay. And then I read the questions and you can answer it's better for you.*

00:02:37

G: Uh, because, uh, yeah, I went to my co-worker now in my office. Yes. Yeah.

00:02:46

I: *Okay, then I start with question 2.*

00:02:52

G: Sorry, maybe not enough time for this. Maybe I have less than one hour plenty to view.

00:02:59

I: *Okay. Okay, then I focus.*

00:03:06

G: Sorry, we can do it, if you need more time and. Yeah, that's true, it's a first and then if you think we need more time than I can do again.

00:03:23

I: *Okay, thank you. Thank you so much.*

00:03:26

G: Sure.

00:03:35

I: *Um, I think it's a it's a very impressive does. Gwangju has so much, um, memorial lanes and so many exhibitions about the events in the whole city. It's like the whole Gwangju city is a museum itself. Um, but can the 5.18 archive be seen as the center of everything. So it's this a sense the intention of the project to be the center to connect all city events?*

00:04:07

G: Pretty much it is connect like Asian Culture Center and my work place. It's very interested parties and city hall or even Gwangju citizens. They all connect to the Gwangju Uprising. Of course. Yeah. And that was a huge happening at the time. And so it is connect with the whole people. So we can't separate with that in history, even not even one, just Korea history. That was. *Connection Gone* Close to you.

00:05:19

I: *Yeah, the connection was gone. Sorry. So can you hear me now?*

00:05:26

G: Um yeah. Sometimes we oh, so I can try. So we want to try a single shot.

00:05:36

I: *Oh, I completely built it up now.*

00:05:43

G: Do you want to try the Zoom? Do you still have this?

00:05:47

I: *No, I just said it did have to build it up again. Oh, can I can I can. Also just what you told me that you have all the answers already written down to.*

00:06:00

G: Pretty much, pretty much I have to read. Yeah, it's a read on,

00:06:08

I: *Do you prefer to read it out loud, what you wrote or do you want to speak more freely?*

00:06:14

G: Yeah, I want to speak. So when you ask a number of questions, if you don't mind just one to 20, just one question. The second question, the third question, like if you put a number for that question, then it would be easier to ask and understand,

00:06:41

I: *Okay, let's do that. I asked you about the intention of the project. That's number 3.*

00:06:54

G: OK. Of course, are designed to help educate people so such a outreach event doesn't happen again. We also organize and make information available for research.

00:07:14

I: *Do you have also contact to the culprits from the past? And this is good.*

00:07:21

G: I'm sorry.

00:07:23

I: *Do you have also contact to the culprits from the past who were former soldiers and was also participating in the event? Or is this mostly families of the victims that You have personal contact sometimes.*

00:07:42

G: Sometimes we need more information than we have to consult with victims or soldiers. So not many times, soldiers, they don't cooperate, of course, they deny. So most of the time it's victims. Not even the victims, because they have a trauma. So and and when they want to cooperate with us like a date in the diary or their pictures, those things they actually release also leave their memories of their past. And they create cooperating with us so we can use that thing for the education or execution or publish the film that could be possible.

00:08:38

I: *So is the 5.18 archive completely manifested or is also in Gwangju citizens minds so really positively like Coping Center also kind of businesses?*

00:08:56

G: It is a part of part of your question, I think. Well, some people very much support this archive and some they don't . Because the people using this center, archive, as a Politics way. I will mention some later. I. I wish the people just remember these archives as a historical way. Not going to use, you know, politics way. I. Yeah.

00:09:49

I: *Yeah. Oh, that's that's a beautiful thought, also. That's a much better thought also. You would you also I mean, when I was going through your archive, I've seen so many specific details of the uprising and also the feminist movement, the role of soldiers and also the modern tragedies like the Sewol Ferry. That's all included and since also gives this grieving picture. Also, this traumatic picture also impress that has to be overcome and remembered at the same time. Would you say that these traumatic past is also a real major factor of the Korean national identity? So how Koreans view themselves? Or is it something that's known, but not really in the coping process of individuals?*

00:10:51

G: Well. We're still doing the process. I think it is much better than anticipated, of course, but. Every generation they have a trauma, like after 1980s, May 18th, was a big trauma at the generation. I don't think that my generation also has a huge trauma. On the other hand, a different like that ferry just sinking from the ocean. Do you know that? Yes, that was also the big trauma for our generation. April 16. The Sewol ferry. So why this tragedy again? And same Patterns of people like. So the problem is, every election and every government just using that for the politics way. That is a really disgusting, ugly things for and I hate those things. And I don't know why is I still going on about this, *not understandable*? I was just at least made to register 5.18 in the UNESCO. So I hope people just remember these things in a historical way.

00:12:38

I: *Oh, I mean, did did the UNESCO listing change the perception of Koreans in the aftermath over the last 40 years?*

00:12:51

G: And it's the people at the time, the fight for human rights. And a basic human right, but the soldiering government was a killing machine, and it was a modern Vietnam War. That's what the German report says, actually, and it says, well, what lots of reporters says, more than the vietnamese war, it wasn't really just killing time. And was it less secure and really horrible?

So that's why I can tell, you know. They archives is still wish to keep the whole of the memory and in the citizens one too. Shouting for their voice. We have to remember those things, and we couldn't figure out yet. I mean, there are a lot of it has anger over that. Though it is a different area. People do not accept the truth because politics is using them for. Sometimes they're for elections, things, you know.

00:14:18

I: *So you mean the the whole tragedy from the Gwangju massacre was there also a symbol of of emancipation that the people were fighting for democratization, for their rights, they stood up against them.*

00:14:36

G: Because the May 18th Uprising was symbolic of a democratic movement, democratization movement. Democratic Parts in Korea could use this for their election also or even different parties, different party. So both parties are just using for their election. I don't like this happen. Conservative Party or the Democratic Party, it doesn't matter. I don't like that happening. That is actually not even a Korean thing. Many states seem quite different, actually. Also saying you could know that Germany has the same problem, not a country. So I wish just because we no need to remember, you know, just really.

00:15:39

I: *Do you have with the archive personal experiences with right wing people that still see Gwangju as a symbol of going against the state? So I heard when I was in Korea, I spoke with several people and also really strong conservatives and within this rows, and some told me that it's still against the state, it was...*

00:16:14

G: You mean like in the United States?

00:16:16

I: *No, I mean, it was like it was against the government directed as opposed to everything. Like everything what the Chun Do-hwan era said. All the military holds aces of the whole argumentation from the 80s still ongoing in some people's minds, even the younger generation. It's, of course, the minority because the government's doing a lot to explain it. And UNESCO and everything that's exhibitions and schools and everything deliver, the whole mindset changed.*

00:16:54

G: Ah, I see. I think actually the government didn't do that thing, the Gwangju people registered in the UNESCO. The government didn't register in UNESCO. Even they could have finished the court. The last person, actually the soldier Junho, he died recently. So recruited by older who killed all the Gwangju citizens. The 41 years we should figure out. I mean, in the cold, we could say he has a, you know, he is a goatee. It was a public secret. Everybody knew that. Everybody knew he had a, a lot of problems, actually already could have because we don't have any to prove, but there was also denyings that we proof things. We couldn't tell.

00:18:10

I: *Would you say that the current government is also less supportive, or did it change over the last year or recent years?*

00:18:20

G: Well. It was a lot of thing was a connect. I'm not sure you know about this, but we don't have anything to cultural power like in Korea president. No, he doesn't have control power for *not understandable* soldiers. We don't have that. America has. We are basically a colony since 1970s. And that never changed. Yeah, because, you know, it is connect a lot of stuff, actually, and um. If America didn't allowed to him, you can't attack Gwangju, then never have happened this. Okay? So FBI even has a file and we read your stuff to school, so everything already altered everything. I do know that. So it was because America and Korea relationship and we don't have any power for that. And the *korean word* succeed by behind. There was America. Citizens could die because America kind of and this, why people blame America long time here, because we thought America could protect us, but actually America couldn't. They did allow to him to kill us, basically. So we, the citizen was very angry. So we drew a lot of pictures about Yankee or go home or hard, the play those things, a lot of things during the 1980s and 1990s. The American soldiers and not have happened with the Chinese, as do people have come to a different part, two different party. Going on. One party supports a lot America, you know, different party, they don't like it. They think the America still control Korea, pretty much. And that is true. Kind of show that power.

00:21:09

I: *How is the situation with the 5.18 Archive? Do you get governmental support?*

00:21:19

G: Sorry, I lost the connection.

00:21:21

I: *How is the situation with the 5.18 archive to get governmental support, or are you completely on your own? Are you completely independent?*

00:21:31

G: The funny thing is the archives is under the government, belong the government. Right? As I said, according to the Gwangju city 5.18 archives. Large metropolitan city is also a government system, so government has to support anyway, you see. Gwangju city city hall is a little bit different character than any different area I think has a little bit unique character then every other city because we have our own history and no matter what and they can't just ignore that part.

00:22:29

I: *When I was in Seoul, I was visiting all the major museums, and during the museums, I recognized that the Gwangju uprising has nearly no representation, not even in the contemporary history museums and comparative museums. Yes, I think the presentation in Seoul itself. This is missing or it's really less.*

00:23:01

G: Which question is that?

00:23:03

I: *I'm looking for it myself. No, that is 14.*

00:23:16

G: Okay. So please tell me it's official number. So I can just answer right away. Okay. I know your question. So, okay, not many other museums, as well as this time period, very proudly. And that's part of the reason we have two exhibitions around the country. The politics definitely are involved in considering the risks and nature of law suits and such, including exposing the truth. It's not a surprise, and many museums either couldn't or didn't want to address the democratic criticism movement. And many, many in the country, like some aspects of a military government, and refuse to believe they were responsible for the event in Gwangju.

00:24:25

I: *Oh, yes. When I when I was speaking to an employee from the democracy and human rights memorial in Seoul, he confirmed exactly that. He said exactly the same. Yes.*

00:24:39

G: Right on.

00:24:42

I: *Oh, read that they also plan to open up a human rights and democracy hall in two or three years in Seoul in the halls of the former prison where the students were tortured during the new military government. Do you have contact with this project, we have a cooperation with Project? This is number 15, by the way.*

00:25:17

G: Okay, thank you. Well, it sounds like something we would support and but we haven't heard if we definitely will and possible communication has not been yet.

00:25:37

I: *Oh, okay. But it's from the archive, number 7, now, it's for working with the archive, um, I am sorry, number 8 is it. Do you organize other projects or exhibitions with other cultural institutions in Gwangju or even other provinces or cities?*

00:26:08

G: Yes, many before the coronavirus, we have five for seven international exhibitions, including was in Argentina and Germany. And invitations to other projects addressing human rights movements who come to Seoul. We do many different exhibitions two nights a week in cities all around the country. Mostly working with the city government. We also hold many exhibitions and maintenance housing as well.

00:26:44

I: *Okay. And do you work with schools? Do you also work close with the schools and universities or what you said to me in the beginning with number 9?*

00:26:59

G: Oh, no, the number 9 question. Like I said it is a different area. I can answer back with you. Do you need me to answer right now?

00:27:20

I: *No, of course not.*

00:27:22

G: Yeah, this is a librarian question. So as she's working with the school, maybe mostly elementary school or university like public school. She choose a way to educate with the

textbooks and they learn: what is May 18th Uprising? So she is in each school with the expert, so would be there with a small textbook and they do to let them know what is May 18th Uprising. The kind of program. They do.

00:28:08

I: *Yeah, that's pretty impressive. That's pretty impressive. So the kids learn, the children learned. From from really small they are aware of the city history? They know of the events?*

00:28:22

G: Because they have to know they have to go. Otherwise, it was 41 years ago. You know, they don't know what was May 18. "I never heard it before." If their parents never mention, then they could go to. Right? So if you are a Gwangju person then you sure know about. Yes, we we have that kind of idea. If you or I and grow up in here.

00:28:53

I: *It makes sense, makes sense. I mean, I was on the anniversary of on the, on May 18th this year, also on the cemetery. And I've seen the on the sad families gathering together and coping process from the distance. It was really, it felt really fresh. It felt like it was yesterday. So it's not it's not long gone. It's recent history still. 41 years it's nothing. It's also something that your parents have...*

00:29:31

G: Actually I visit the cemetery yesterday with my whole co-workers. Yeah. And it's bigger now, because at 41 years later, a lot of people died at the time. A guy working there he says, it will be over 3000 people will be buried there on the cemetery. All people are what happened in May 18th. They get injured or they somehow they joined the movement or whatever. That number is over 3000 people and they gonna be buried there anyway. And one lady says she was explaining about what happened was last year, slightly more than or 40. I'm not sure I can't remember but more than 40 people suicides because of their trauma, because.

00:30:49

I: *Terrible, that's really terrible to hear.*

00:30:53

G: I'm not surprised. Well, so the 41 years, there are those too going on. I didn't know that that many people committed suicide in all those years.

00:31:08

I: *There is a really strong grieving process. Still, it was really almost double the number of graves alone.*

00:31:16

G: Sure.

00:31:17

I: *Yeah, the number of graves alone were overwhelming. It was really a sad sight. It was also...*

00:31:26

G: I mean even without Gwangju, different era, different people, I think they were vary of May 18 as well. Not many people actually accept a warm heart or this history wouldn't happened. They say, "Oh there, you talk about that again, again and again. I'm sick of that stuff. Stop talking thing." None other than you told me about the origin agains and again. "Sorry about that happened." They just stuck in that position, so people get angry, sad and get serious trouble and of course, never gets better.

00:32:24

I: *So the exhibitions and the archive is also a way for coping process. When you don't have somebody to talk to, you can come and talk and meet.*

00:32:36

G: We both come. We both find somebody sick. People like us has a lot of trauma, and some others like really against 5.18 too. Like, I don't know why these are exist. This is like.

00:32:52

I: *Do you have that often?*

00:32:53

G: Act like North Koreans just attacked this time.

00:33:00

I: *But do you have regularly contact to people that are against the archive or is it more random?*

00:33:10

G: This is all random people. Because this is a service center belong to the government, we

have tested that. You don't have to answer back when I get a call, when they visit, we will be shouting, Are you?

00:33:26

I: *Are you directly connected also to the museum on the cemetery? All right. Are you directly connected also to the museum on the cemetery?*

00:33:41

G: A cemetery. We worked with the cemetery, also being an exhibition. They also do exhibitions, and I did an exhibition last year two times you can say.

00:33:52

I: *Oh, OK. I really liked. I think that the archive and the Cemetery Museum both stick out for me. I still have whole arrangement in my head. It was really impressive. It was really. It was really impressive. I can't I can't say anything else. These were the only museums I have really in mind because it was really well-presented and it was really touching. So from an outside perspective, we're supposed to really well, really wow. So but you mentioned it earlier also, but I just wanted to ask for question 11. We talked earlier about the influences from each generation with the demonstrations, like in the 80s or the Sewol generation that led to this. I think it's the reputation that Koreans fight for their rights, that they fight for their... for their Human rights and democracy still today. Do you think it's complete, it's directly rooted also in the Gwangju uprising and its impact in history, that this mindset was completely strong and that people demonstrate and use it?*

00:35:24

G: It was question 11, right?

00:35:25

I: *Yeah, that's the 11, yes,*

00:35:28

G: They finally are. During the 1980s and 90s, Korean citizens they have the power to change their governments when they are united. So, yeah. So it was a beginning. Yes. First, a fire. Oh, yes.

00:36:00

I: *Next question is 12. The Jeolla province is from my understanding completely a liberal province, always been from a political standpoint and since the Park Chung-hee era was*

always this great regionalism. So this is a big division in the Conservative and Liberal Party. Do you still think that the situation has no influence on the archive work and daily life? So what you write because you mentioned earlier that both parties use Gwangju Uprising for their benefits during elections? Do you think, is this like this, you have also an election coming up. Is it still a topic that's used? It's question 12.

00:36:52

G: I'm sorry. Yes, this division has only two very different viewpoints on the May 18 democratization movement. So, the archives must keep this in mind when having exhibitions or events in different areas, and why I try to keep **not understandable** available to all areas. Some are more conservative and some don't appreciate the memory as much, which which is why we must continue or education reforms.

00:37:38

I: *Oh, what do you mean to keep in mind? When you have them what's the difference of an exhibition, when you have one in a liberal area and one that we consider conservative areas? What did, what does start when you have when you have an exhibition in a conservative area or in a liberal area was what's the what's the difference from the build up of the exhibition?*

00:38:01

G: The citizens attitude is different. Conservative or Liberal Party area? Of course, there are some people of the citizen. Just normally when I took a taxi, for example, I came from Gwangju and I'm going to have an exhibition about May 18. I just want to see their attitudes. And just because the taxi are the most common thing I can tell you, it's so, so easy to I can see how they react. For example: "why did you come? May 18th isn't figured out yet!" I was right on the line stuff and everybody just thinks they got money from the government. Those things, they were very, very negative. Just. All those people, sometimes I can meet.

00:39:32

I: *Then when you meet these reactions in the cities, do you change the content of the exhibition itself that you show some pictures, that you don't show some pictures or keep it more neutral in it's presentation? Or do you still have the same content?*

00:39:50

G: I feel like I have to do more exhibition. Yeah, they are very used to the the Media stop back in 91 or 80s when the government controlled the media and they learned all that and when the media, the government controlled the media stop. So I mean, that generation is

probably not easy to change. But the problem is that generation child. As to the truth of a child, saying things are free, their parents. That could be the problem. So I try to do an exhibition or I wish to go or do some media stuff and different way like a more interesting and, or not negative way, how it could be. It could be more than just lose their interest things. I mean, this is not a firestorm. This is not. He has to. Someone has to remember, right?

00:41:27

I: *Would you say that...*

00:41:28

G: ...this research one that...

00:41:30

I: *...would you say it's also in the generation gap so that the older people tend to believe more the military argumentation from the past and the younger people are more informed to the comparison?*

00:41:47

G: Yeah, you would be forgotten in the interest of all because they are in politics. But the problem is the people who only heard about it the from their parents. So that's what I mean for what they know of information about the politics is just only their parents. They don't researched it or they don't read their newspaper or see the news. They don't know who's their governor. And if your mother says pick up a those government, they're the right things and you're trying to go back and do election for your mom. The election rate in Korea is getting lower and now it's teenage could do that election. And if they don't have any idea, then they can listen to their parents, for example. And then what happens if they don't know any background about history, especially. Yeah, that is what I wondered like the govenor they're using. And create a rising or anything just using for their politics and when the child is there. Totally wrong way to about this historical stuff they are using like arms. Yeah, and I worry about those happen to.

00:43:41

I: *So is it still an every election still Gwangju, the topics that's used for both parties, it's still..*

00:43:49

G: In every election, every election.

00:43:52

I: *So even also the next election is the next election this year, so that could be used again?*

00:43:59

G: We have a marsh on March when we were to have a new president, so ready. A lot of politics for government is just isn't ready are our cards? Why? Yes, not before?

00:44:13

I: *And how and how do they use it to both parties?*

00:44:20

G: So they just want to sell a picture. Okay? So just very short 10 minutes or so, because you're like 30 minutes, and I I can tell just a short time.

00:44:32

I: *Hmm. OK. So just to clear so that you...*

00:44:39

G: Sorry, this isn't really my personal idea, it's just that I know the just really shows and I don't think they really sorry for everything. And they really used to this situation already, so they just want to show up and take a picture. But you know, this isn't the only Korea. A lot of countries governors just using their position for election, there have been times. So they just show up. And then they just took a picture and they get to run away from the area and then they take a little over a year back and take a picture and go.

00:45:22

I: *Do they also make promises for their future support or projects and then don't keep it? Or is it just a topic that's mentioned during the elections and it's gone?*

00:45:37

G: And the government really care about is why they couldn't finish the courts and couldn't figure out a mean guy going to jail. Then many politician was interested about this for 41 years. How quickly? Constantly! That is crazy. Yeah. Oh, really? Yeah, right. Every year the persons come. Doesn't matter why.

00:46:11

I: *So words don't count, actions count, and actions were bad?*

00:46:16

G: Yeah, right.

00:46:19

I: *Question 16: How present is Gwangju uprising in the in the daily life of the Gwangju citizen? Is it...*

00:46:30

G: ...very, very present. It was a defining moment in the history of a history of and instead of resonate today, every other day there is a memorial to those lost and many people present for the events to leave here today.

00:46:56

I: *So, but what you said earlier is that's also elementary school kids already learning about it. So and the exhibitions on this university education system, as they're so near the whole City is also build up like we see trails like in like the museum itself. So you have always context to this topic if you want, if you have open eyes, I guess.*

00:47:31

G: At least the government should learn. The governor should educate about May 18th because this is a. This happened was a long argument, anyway that acquitted the soldier at the time. So if you are a governor, there has to know about how it was in May 18th. And it should be our textbook. Of course. They have to explain.

00:48:14

I: *So it's it's um, I've seen in your exhibition on the third level that you also have these original documents that you needed for the UNESCO. And also on the other side, the new media presentation that also goes, gone internationally recognized like "A Taxi Driver" or "May 18", you have really a spectacular, you know, photo collection and background collection. Um, so to ask question 17: Do you think that the movies represent the actual events pretty good, pretty accurate? Are you supportive of all?*

00:49:01

G: Yeah, the kind of support of productions of these files supplying the research material. So that was before I was here and there were a few a little dramatization for story telling have proposed for an individual stories. But overall, yes, a pretty accurate portrayal of the events and very accurate for the overall timeline.

00:49:36

I: *Is it also a good way for international people to learn about Korean history, in your opinion?*

00:49:45

G: Oh, of course, like you could tell. "Escape from The Shawshank", was it a movie? No, it was...

00:49:55

I: "*The Shawshank Redemption*", the Stephen King movie?

00:50:01

G: No, different one. I don't know why I mentioned a movie, but was sorry and I was the guy who really super rich and he saved a lot of Germans.

00:50:24

I: "*Schindler's List*".

00:50:26

G: "Schindler's list", yeah. It was shown list here, the "Schindler's list". They change a lot of things about it, right? Because they want to make this prettier. Same thing. Yeah, but at least people start to interest about the, the beginning is a start. All that is the point. So I think it was a good start anyway, and they started to find out if there is a person to choose. Well, we have a great. But they could also lost their interest.

00:51:14

I: *But it also shows when is the entertainment industry starts processing the events that it's a public acceptance settling in. So I mean, I've seen and I think it started in spring. Also these K-dramas this year, last year, this time "Youth of May". It that was this romance drama in front of the Gwangju events.*

00:51:41

G: Um, that wasn't. I mean, it was really not a documentary. Documentary sharing those things?

00:51:50

I: *No, no, no. I don't mean a documentary. I mean, it's Korean drama, but also for younger generation and what's also for international people present is also the face of it.*

00:52:03

G: Right?

00:52:04

I: *Did you also have news coverage about this or also with the archives? It's also there was also cooperation to cover the events accurately?*

00:52:17

G: Yeah, many times actually. A lot of the company just asked us even yesterday and even some of the press. They asked us of stores like we want to actually use these kind of pictures. All this time, pictures or some kind of things can be used and we, we actually support them because that is our hope was to clear the air here. We have to tell the truth. There's no cause to jokes, you can use anything just to put the name of defense at those pictures. Someone took, for example, Na Yeong-taek, a person who was a reporter at the time, as you took a picture of his life could be gone. It was a very brave person. So that was a copyright please name on every time when you use in his picture so that they kind of exist without them. Without them we don't have anything to for customize for that. Just the actual people they see.

00:53:43

I: *Um, No. 18.*

00:53:48

G: Okay. I have a long answer for number 18.

00:53:57

I: *I'm really curious for this one, too. So.*

00:54:01

G: Okay. I will answer right away. I actually haven't heard of that show, but whenever a show or movie, my friends, they were trying to say something and then they have to come talk to us for information. We watch out for false information and the government does too. Since this issue, reparations for those of that in the past, some governments that were more conservative that haven't fully support the people on trying to regarding the democratization movement. And when that has happened, the populations of Gwangju was angry and upset, and it's been known that that wasn't the case during the 1980s and 1990s. A TV show about a Democratization movement was made when ia strong and very conservative party in control of the government, and they gloss over many of the more painful truths about the May 18th. It's made Gwangju population furious and drove them to ensure the truth came out.

00:55:41

I: *Yeah, yeah, I've heard it's not connected to Gwangju, but it's connected to the*

democratization movement. I mean, from my position in Germany, I don't get all the information first hand. But the current show "Snow Drop" is also really controversial because they put, took up the Chun Do-hwan argumentation for what I've heard on. So they're still busy protests and petitions for the Blue House to show that this is a really fresh wound for many people, so many people are affected and want a good representation. Like you said, you. So what we dig into another 19.

00:56:40

G: Oh, 19.

00:56:42

I: *How would you summarize the 5.18 Archive work and what are your future works or projects that you plan?*

00:56:54

G: We collect and preserve their memories of the May 18th democratization movement and make sure that information, it's available to all. We try to spread the truth and fault as possible to have ensure nothing like it ever had has to happen again. We are currently working on a new database that can be accessed worldwide and makes it easy to research any tiny detail about the movement by anyone, anywhere. We are also in the process of setting up international exhibitions and conference with other countries, especially with those countries who have undergone similar struggle to ours, such as Argentina and Germany.

00:57:55

I: *And what are your hopes and wishes for the future? So that's number 20.*

00:58:03

G: Yeah. The last question. Yes. The goal of 5.18 archives is to make sure everyone knows the truth about the events over the events of the 1980s in Gwangju, and that those painful memories can be used to help ensure such events never have to happen again. Anywhere. We want to ensure everyone, anywhere in is treated with the same dignity to respect that all the deserve are with equal access to human rights and personal knowledge. I don't like to see this information treated with dignity is deserved and not used for political causes.

00:58:55

I: *Thank you so much.*

00:58:58

G: Thank you.

00:59:01

I: *I think I've got all the answers I wanted, and I thank you so much for your spontaneous and open answers also. Um, can I send you a question if I'll have a follow up question in the future?*

00:59:18

G: Thank you so much anyway.

00:59:23

I: *Thank you.*

00:59:28

G: I'm going to send you all my answers. So you can do your research.

00:59:36

I: *Okay, thank you so much. That's really nice. Thank you so much.*

00:59:42

G: Thank you. Good night.

00:59:44

I: *Have a nice day.*

Anhang 2: E-Mail Korrespondenz

Anhang 2.1: E-Mail Korrespondenz mit Jean-ock Kang (*Sungkyunkwan University*, Seoul)

Interviewpartner: Jean-ock Kang

Datum: 23. September um 16:07 Uhr

I: *How long are you a teacher at the Sungkyunkwan University?*

K: I have taught classes at the Sungkyunkwan University since 2020.

I: *Which topic is your expertise?*

K: My expertise is a political philosophy, specific specialty is Machiavelli's thought.

I: *The Sungkyunkwan University is popular for its Confucianist history. How does it influence your course planning?*

K: Regardless a reputation of the Sungkyunkwan University's Confucianist history, I think the ideas of Confucianism had been rooted in Korean society and still has affected it by combining with various ideologies such as Capitalism, Authoritarianism. I definitely deal with this topic in this class.

I: *In your course „Contemporary Korean Society and Culture“ you talked about the impact of Korean people on the South Korean democratization process, e.g. the Gwangju Uprising and the March of the People. How would you view the impact of both on contemporary Korean society? What to Korean people think about the events from 1980 and 1987 in the year 2021?*

K: While the Gwangju uprising was a failed experience in the process of democratization, the 1987 Democratization was successful democratic movement for South Koreans. South Koreans were reminiscent of Gwangju uprising with a kind of guilty feeling. At that time of 1980, isolated from other cities, the around six hundreds Gwangju's citizens were killed by brutal soldiers. Until recent days, however, former President Chun, Doohwan has denied brutal enforcement against Gwangju and still maintained the Gwangju uprising was committed by North Koreans commandoes. There is nosocial consensus about the Gwangju

uprising in South Korea. There has been a political struggle for the re-evaluation of the Gwanju-uprising among South Koreans. In my opinion, most South Koreans recognize that the Gwanju-uprising is one of the important democratic events in South Korean history.

On the other hand, there is social consensus on the June Democracy movement that transformed the institutional system from indirect presidential election system to direct one.

I: South Korea is dominated by regionalism since the Park era. The political division shows itself not only in contemporary elections but also in the mindset of Korean people about its history. The Jeolla province is popular for its liberal position. What about the political situation of Seoul over the years?

K: It is commonly accepted that urban areas are more liberal, and rural areas are more conservative. The political situation of Seoul as urban areas has been more liberal. However, recently, candidate from the conservative party won the election of Seoul mayor. It is interesting to see how the political situation of Seoul will be changed in upcoming Presidential election in 2022.

I: During my exchange semester I visited several museums and spoke with Koreans of all ages about their personal experiences and political opinions. During these conversations it was obvious that many people in Seoul are critical towards the Gwangju Uprising from 1980 and the democratization movement from 1987. How would you explain this division? Can it be viewed as symbol of the political division or do other factors like school/ university education, financial background, museums, etc lead to this critical perspective of Korean people?

K: I think the criticism on the Gwangju uprising and the democratization movement in 1987 might be read as symbol of the political division than other factors. As a divided country, South Korean politics has been affected by North Korean factor. As I mentioned earlier, some South Koreans still understood that the Gwangju uprising was committed by North Korean commandoes. Due to the ideological confrontation between the North and South, in my opinion, liberals have positive view on democratic movement than conservatives. Ideological or political division among South Korean seems to result in division of evaluation of these two democratic movements.

I: *Many Koreans are proud of their culture and strongly aware of Korea's sad history. In this context the people demonstrated their wish for transparent politics and democracy in the past with the Candlelight demonstrations and its tendency to demonstrate for a variety of topics. Despite these actions Seoul does not have monuments or museums (yet) that remind of the Gwangju Uprising or the Democratization movement. How would you explain that? Are these memorials critical viewed in Seoul?*

K: Gwangju has many memorials about the May 18. The Gwangju uprising was originated in Gwangju, not Seoul, which is the reason why Seoul has few memorials about the May 18. However, the main city of the June democracy movement was Seoul. You can find small memorials of the June democracy movement around Seoul such as democratic monuments erected in several universities and the Namyeong-dong Aiti-communist investigation office, which now changed to Democratic human rights memorial hall.

I: *During my stay in Seoul I visited many museums including Seoul Museum, Korea Museum, and Seoul History Museum. None of them included the Gwangju Uprising and the Democratization Movement in its exhibitions. Furthermore, the Museum of Contemporary Modern History has a wide range of topics including the Japanese colonization period, the Park Chung Hee era, and the Hallyu development. The democratization movement 1987 is shortly named in one frame whereas other historical events get a wide presentation. How would you explain that? Can this „missing“ presentation of historical events be viewed as a from of regionalism or even be seen as an unwelcome topic?*

K: It might be understood that the Gwangju uprising and the June Democracy movement were not universal experience among South Koreans. The Gwanju uprising was experience of Gwangju citizens and the June Democracy movement was led by college students although the middle class eventually participated in this movement. In addition, as I mentioned earlier, ideological division of South Korea as a divided country might be another reason that there was a small presentation at the museum. In past, there was a concern about political inclination of leaders of the demonstration. They were considered to be influenced by communism or North Korea. Considering these two factors, I think these democratic movements are not an unwelcome topic, but an uneasy topic to deal with for South Koreans.

I: *In Gwangju, Jeolla province, the Gwangju Uprising has a wide presentation within the city. Several museums, exhibitions, monuments and cultural activities show a critical and detailed reconstructions of the events from the past. Why is this presentation in Seoul missing?*

K: As I mentioned at question no. 7, the Gwangju uprising was originated in Gwangju, not Seoul.

I: *What is your impression on the Korean opinion about the Gwangju Uprising 1980 and the democratization movement 1987? How does the liberal and Conservative party and its voters view these historical events?*

K: I found a generation division about the Gwanju uprising and the democratization movement. My generation from the 30s to the 40s seems to view that authoritarian governments were the enemy of democracy. However, the older generation over 60 seems to view that authoritarian governments did a great work for the economic development although they prevented the progress of democratization. In my opinion, conservative party and its voters show ambivalent attitude to the authoritarian governments, which also affects their opinion about these two democratic movements.

I: *In your courses you talk about the political and cultural development in South Korea. How do you view the Gwangju Uprising and its potential effect on the democratization movement in your courses? Did you experience a division of your students opinions in the past?*

K: I think the legacy of the Gwanju uprising is huge in the democratization movement. This uprising raises important questions regarding democratization. What is the rule of people? What is the role of government? Why was Gwangju, not any other cities? This uprising attracted many South Korean scholars to study the Gwangju-uprising and what democracy is. I want to develop this topic in this course. I don't have experience a division of student's opinion about that.

I: *Would you say that the South Korean division and regionalism problem directly affects the presentation of contemporary historical events like the former examples within korean text books, school discussions, museum exhibitions and current democratic processes?*

K: Yes. Particularly the South Korean division directly affects the presentation of contemporary historical events.

I: *Which role had the Gwangju Uprising in your opinion on the South Korean democratization transformation and on the development of the national Korean identity?*

K: The Gwangju uprising failed to develop the democratic institution at that time, but it gave us a lesson that anti-democratic government should be punished in the end. Thanks to this lesson, South Koreans removed the former President Park Geun-hye by the candlelight demonstration. Moreover, 2019-2020 Hong Kong Protests sang a Cantonese version of "March for the Beloved," a song recognized as the de facto anthem of the Gwangju uprising. The Gwangju uprising gives Asian countries such as Hong Kong democratic insights, which is a source of national pride of South Koreans.

I: *Does Koreans (politicians, economists, media) lead an open dialogue about the 1980s protests or is this topic inferior to current problems? How did/do these hardships from the past still influence Korean culture?*

K: I think democratic experiences from the 1980s protests gives us confidence in protecting a democratic system against corrupted government for South Koreans. The Candlelight movement is an example of this.

I: *In the beginning of 2021 the Blue House received many petitions to stop a new Korean TV show called „Snow Drop“ which is set in Seoul 1987 and its characters include spies. The outrage resulted from „picking up the Argumentation of the Chun Do Hwan military government“ which justified its actions with „lies that protestors are North Korean spies“. During these discussions it became obvious that the painful memories from 1980 and 1987 are unforgotten and still strong in the mindset of Korean people. The democratization is a contributor to Korean national pride. Despite that is the way to it viewed very critical. Is this a contradiction in your opinion? What should be done to change that?*

K: In my opinion, school needs to expand the education of democratization in the 1980s. Films and drama might be a good way to access a history of democratization, but the

controversies around the *Snow Drop* show that the wrong contents of the drama and film might distort the truth.

Anhang 2.2: E-Mail Korrespondenz mit Chull Yoo (*Sungkyunkwan University, Seoul*)

Interviewpartner: Prof. Chull Yoo

Datum: 14. September 2021 um 15:49 Uhr

I: Dear Prof. Chull Yoo, I hope you are well. Furthermore, I hope you remember me. During the spring semester I attended your course „Political and Economic Development in Korea“ and asked you for an expert interview. I am very grateful that you agreed to my request. After several consultations with my German professors from my home university, University of Rostock, I was able to decide for the topic of my master thesis. I plan to analyze the role of the Gwangju Uprising within the context of museums exhibitions in Seoul and Gwangju. Therefore, I was able to sum up my questions. I would be very grateful if you could answer all of them till 23th September 2021. If this leaves not enough time I would be very grateful for an update of the situation. Here are my questions:

I: Prof. ChullYoo, how long are you a teacher at the Sungkyunkwan University?

Y: I have been teaching at SKKU since Fall 2008.

I: Which topic is your expertise?

Y: I major in international political economy and Korean politics and economy. I am currently working on denuclearization of North Korea and peace process on the Korean peninsula

I: The Sungkyunkwan University is popular for its Confucianist history. How does it influence your course planning?

Y: Confucian expertise of the SKKU has nothing to do with my plan to teach at the SKKU and do research on the topics of my interest.

I: *In your course „Political and Economic Development in Korea“ you talked about their strong political division and regionalism in South Korea which is present till today. How would you define it and what are its major characteristics?*

Y: Like any other countries in the free world, Korean politics is divided into progressivism and conservatism. The origin of political division and regionalism in Korea is former President Park Chung-hee, who favored his home town in the Southeastern part of the country for industrial development and political power nominations in order to establish the regional hegemony by the provinces of his hometown. On the other hand, the Southwestern part of the country, where his major political opponent, Mr. Kim dae-jung had been was born, was discriminated in the industrial location and political power distribution..

I: *The political division shows itself not only in contemporary elections but also in the mindset of Koreans about its history. The Jeolla province is popular for its liberal position. What about Seoul over the years?*

Y: Seoul is where people from all parts of the country live together. Thus people in the capital are divided in political orientations. But the city has traditionally been more progressive, as it was the center of democratic protests in the days of military dictatorship in Korea. Gyung-sang region has been most conservative.

I: *During my exchange semester I visited several museums and spoke with Koreans of all ages about their personal experiences and political opinions. During these conversations it was obvious that many people in Seoul are critical towards the Gwangju Uprising from 1980 and the democratization movement from 1987. How would you explain this division? Can it be viewed as symbol of the political division or do other factors like school/ university education, financial background, museums, etc lead to this critical perspective of Korean people?*

Y: I think the sample you surveyed is limited to generalize the political ideas of the people in Seoul. Kwangju uprising and 1987 democratization movements are internationally recognized as legitimate movements for democracy in Korea. Older generations and people from Gyung-sang province are more inclined to far right ideas. Many Korean people nowadays recognize the legality and legitimacy of the Kwangju uprising and 1987 democratic movements.

I: *Many Koreans are proud of their culture and strongly aware of Korea's sad history. In this context the people demonstrated their wish for transparent politics and democracy in the past with the Candlelight demonstrations and its tendency to demonstrate for a variety of topics. Despite these actions Seoul does not have monuments or museums (yet) that remind of the Gwangju Uprising or the Democratization movement. How would you explain that?*

Y: Maybe because the city of Seoul is more concerned about the general interests of the people in Seoul. People's recognition of democracy and the exhibitions in the museums are not very related, I think.

I: *During my stay in Seoul I visited many museums including Seoul Museum, Korea Museum, and Seoul History Museum. None of them shows included the Gwangju Uprising and the Democratization Movement in its exhibitions. Furthermore, the Museum of Contemporary Modern History has a wide range of topics including the Japanese colonization period, the Park Chung Hee era, and the Hallyu development. The democratization movement 1987 is shortly named in one frame whereas other historical events get a wide presentation. How would you explain that? Can this „missing“ presentation of historical events be viewed as a form of regionalism?*

Y: I do not think so. I have never noticed or paid attention to whether the museums exhibit enough materials on the 1987 movement.

I: *In Gwangju, Jeolla province, the Gwangju Uprising has a wide presentation within the city. Several museums, exhibitions, monuments and cultural activities show a critical and detailed reconstructions of the events from the past. Why is this presentation in Seoul missing?*

Y: It may be because in Seoul there are people from all parts of Korea. The city of Seoul should meet the interests of most people of the city. It is normal that people in Kwangju try their best to remind people of their sufferings and constitutions to democracy in Korea.

I: *What is your impression on the Korean opinion about the Gwangju Uprising 1980 and the democratization movement 1987? How does the liberal and Conservative party and its voters view these historical events?*

Y: Currently, most conservative politicians (except extreme far-right groups) recognize the contributions of 1980 Gwangju movements to democracy in Korea. Yoon Suk-yul, the most promising presidential candidate in the conservative circle visited Gwangju 5.18 tomb to pay homage to the victims. Even the son of former president Roh Tae-woo, a main culprit in the Kwangju incident along with Chun Doo-whan, visited the tomb to show his apology to the victims.

I: *In your courses you talk about the political and economic development in South Korea. How do you view the Gwangju Uprising and its potential effect on the democratization movement in your courses?*

Y: Democratization in Korea will not turn back. Gwangju uprising was one of the most significant democratic movements in Korea. It also has global effects, as seen in the democratic movements in Hong Kong and Myanmar.

I: *Would you say that the South Korean division and regionalism problem directly affects the presentation of contemporary historical events like the former examples within Korean text books, school discussions, museum exhibitions and current democratic processes?*

Y: Unfortunately, the problem of regionalism is still existent and it will take considerable time for it to be completely resolved. That's a result of Park Chung-hee's unjustifiable efforts to establish the regional hegemony in the Gyungsang province.

I: *Which role had the Gwangju Uprising in your opinion on the South Korean democratization transformation?*

Y: It showed people's unstoppable struggle against military dictatorship. That is one characteristic of Korea's democratic movements, unstoppable. Especially, Gwangju incident is a struggle against the most brutal military regime in the modern history of South Korea.

I: *Does Koreans (politicians, economists, media) lead an open dialogue about the 1980s protests or is this topic inferior to current problems?*

Y: It is already an old incident. People freely talk about what happened in 1980 in Kwangju. The Korean movie, Taxi Driver, is a description of what happened in 1980.

I: *In the beginning of 2021 the Blue House received many petitions to stop a new Korean tv show called „Snow Drop“ which is set in Seoul 1987 and its characters include spies. The outrage resulted from „picking up the Argumentation of the Chun Do Hwan military government“ which justified its actions with „lies that protestors are North Korean spies“. During these discussions it became obvious that the painful memories from 1980 and 1987 are unforgotten and still strong in the mindset of Korean people. The democratization is a contributor to Korean national pride. Despite that is the way to it viewed very critical. Is this a contradiction in your opinion? What should be done to change that?*

Y: Some people in the far-right circle tend to deny the contributions of 1980 and 1987 incidents on Korean democracy. But that kind of people exist everywhere, in the United States, Germany, Japan, etc. Education and time will solve the problem.

Anhang 2.3: E-Mail Korrespondenz mit Kyun-nam Lee (Angehöriger, Gwangju)

Interviewpartner: Kyun-nam Lee

Datum: 13. Dezember 2021 um 11:58 Uhr

I: *Kyun-nam Lee, deine Familie ist persönlich betroffen vom Gwangju-Aufstand. Darf ich dir für meine Masterarbeit einige Fragen stellen? Darf ich deinen Namen verwenden?*

L: Ich freue mich sehr darüber, dass ich dir helfen kann. Danke auch, dass ich die wirklich guten Fragen bekomme. Es ist mir egal, ob du meinen Namen in deiner Arbeit verwendest! Magst du es, wie du willst! Hier sind die Antworten.

I: *Bist du in Gwangju aufgewachsen?*

L: Ja, ich wurde am 8.10. 1997 in Gwangju geboren und wohne auch jetzt hier.

I: *Wie alt bist du und was arbeitest du?*

L: Es sind mehr als 20 Jahre vergangen, seitdem ich hier wohne. Ich arbeite als Verkäufer und lerne Deutsch.

I: *Welche Verbindung hast du zum Gwangju-Aufstand?*

L: Mein Großvater hat am Mai 1980 zum Gwangju Aufstand mitgemacht, um die Demokratisierung Koreas zu erreichen.

I: *Was ist deinem Großvater zugestoßen?*

L: Mein Großvater wurde während der Demokratiebewegung von einem Soldaten erschossen.

I: *Du hast mir erzählt, dass dein Großvater während des Aufstandes gestorben ist. Wie geht deine Familie damit um?*

L: Ja, das stimmt. Wir fahren jedes Jahr zum Gemeindefriedhof: 18.05 der Nationale Demokratie Gemeindefriedhof.

I: *Besucht ihr die Gedenkstätten oder das 5.18 Archive?*

Ja, als ich in der Schule war, bin ich jedes Mal am 18. Mai mit meinen waisenkameraden in die Gedenkstätten oder ins 5.18 Archive gefahren.

I: Wie würdest du den Umgang der Gwangju- Bürger mit der Vergangenheit beschreiben?

L: Ich hoffe, dass Schüler und Studenten immer mehr Interesse an der Geschichte Gwangjus hätten. Die Bürger Gwangjus sollen die Sache erkennen, dass unsere Vorfahren jetzt zur Demokratisierung Koreas beitragen.

I: Wie wurde das Thema in der Schule behandelt?

L: Als ich in der Schule war, habe ich das Thema als schmerzhaftes Geschichte gelernt. Apropos, wir sahen uns einen Film dazu an.

I: Wie präsent ist das Ereignis für dich im Alltag?

L: Es ist mir nicht viel. Ich erinnere mich nur an das Ereignis. Ich muss mal darüber nachdenken.

I: Hast du dich selber intensiver mit dem Gwangju-Aufstand beschäftigt?

L: Ja. Als ich die Schule besucht habe, habe ich nur mit dem Schulbuch gelernt. Daher habe ich alles gefunden, von dem es abhängt, z.B Film: „Taxi-Driver“, Buch: „Ein Junge kommt“, Musik: „Die Marschmusik für Mensch“

I: Redest du mit Familie und Freunden darüber?

L: Ja. Meine Familie und ich fahren jeden Mai im Friedhof meines Opas. Mein Vater spricht mit mir dort über unseren Mai.

I: Was erzählt er dir an diesem Tag?

L: Mein Vater hat mir damals von den Problemen der Diktatur erzählt, und auch ich habe die Probleme erkannt. Sie versuchten, die Menschen mit Waffen zu regieren.

I: Gwangju ist für seine progressive, liberale Haltung bekannt. Steht die starke Vergangenheitsbewältigung deiner Ansicht nach im Fokus der liberalen Partei?

L: Nein. Das stimmt überhaupt nicht. Sie sprechen und handeln anders. Ich glaube, dass sie uns ignorieren.

I: *Warum denkst du, dass euch die liberale Partei ignoriert?*

L: Weil die Liberale Partei normalerweise nicht darüber spricht, spricht sie nur während der Wahlsaison darüber, sodass die Bürger unserer Stadt glauben, dass sie ausgenutzt werden.

I: *Besuchst du Museen in Seoul?*

L: Ja, aber weil ich nicht so viel Zeit habe, besuche ich nicht oft Museen.

I: *Was denkst du, warum der Gwangju-Aufstand und die Demokratisierungsbewegung in Seoul deutlich weniger thematisiert werden?*

L: Zuerst haben Koreaner weniger Interesse an Geschichte als Deutsche. Ein weiteres Problem ist, dass die Bildungsrichtung in Korea eher auf Englisch als auf Geschichte ausgerichtet ist. Wir sollten Deutschland nachahmen.

I: *Welche Bedeutung hat der Gwangju-Aufstand für die koreanische Geschichte?*

L: Ich glaube, der Gwangju Aufstand hat zur Demokratisierung Koreas groß beitragen. Aber einige Fremde rufen und uns noch als „Rebellen“. Ich kann sie überhaupt nicht verstehen.

I: *Welche Lehren kann man aus dem Ereignis ziehen?*

L: Unsere Vorfahren haben die Leidenschaft, die Liebe und den Mut für die Demokratie gezeigt.

Ich bin wirklich tief berührt. Apropos, vielleicht wenn sie sich nicht für die Demokratie angestrengt hätten, könnte Südkorea wie Nordkorea geworden sein.

I: *Denkst du, dass der Umgang mit dem Gwangju-Aufstand für beide politische Lager gleich ist?*

L: Ein bisschen. Aber das Verhalten von der liberalen Partei ist wirklich anders. Sie verwenden den Gwangju Aufstand nur für Wahlzwecke.

I: *Hast du Erfahrungen mit Koreanern gemacht, die den Aufstand als „Rebellion gegen den Staat“ empfunden haben?(Rechte, konservative Demagogie)*

L: Natürlich. Ich habe in Daegu studiert. Dort gibt es viele konservative Leute. Sie sagten, der Gwangju Aufstand war „Rebellion gegen den Staat“. Und sie verteidigen die Entscheidung von der damalige Regierung.

I: *Bist du stolz auf deiner Herkunft?*

L: Das stimmt. Ich bin stolz auf unsere Vorfahren. Ohne sie wäre Südkorea heute nicht.

Anhang 3: Persönliche Kommunikation in Seoul

Während meines Auslandssemesters an der Sungkyunkwan University habe ich mit Koreanern in Seoul über den Gwangju-Aufstand und die Demokratisierungsbewegungen in den 1980er Jahren gesprochen. Im Folgenden fasse ich die Gespräche aufgrund meines Gedächtnisprotokolls, eigene Mitschriften und Screenshots bei Gesprächen, die mit Hilfe der Übersetzungsapp *Papago* erfolgt sind, in Dialogen zusammen. Die genannten Gesprächspartner wollten anonym bleiben. Aus diesem Grund werden die Bezeichnungen „Befragte“ und „Befragter“ verwendet. Der Wortlaut und die grammatische Struktur der Sätze wurde in allen aufgezeichneten Gesprächen beibehalten.

Anhang 3.1: Persönliche Kommunikation mit Befragter 1

Interviewpartner: Befragter 1

Datum: 3. Mai 2021 um 16:15 Uhr

Ort: Myeongdong Street

I: I am looking for interview partners concerning my master thesis about the representation of Gwangju uprising in South Korea. Can I ask you some questions?

B1: Of course. But I want to keep my name out of it. The topic is still very sensitive here.

I: Are you from Seoul?

B1: Yes. I am born and raised here. My father is a high ranking officer in the military. He also fought in Gwangju uprising when he was young. You can imagine that my family is very conservative.

I: Are you conservative yourself?

B1: No. I never liked the pride of my family about some political issues. After school I worked different jobs, saved money and traveled Europe. I also studied economics in the Netherlands. I haven't talked to my father for years. He cannot understand my liberal mindset. Politics are also a sensitive issue within my family.

I: You mentioned earlier that your father fought in Gwangju Uprising himself. Did he talk much about it? Did his view on the happening change over the years?

B1: I am born in 1983. That's why I am too young to be even able to compare the views of my father over the years. But I can tell you that he is still proud about his military achievements. In his mindset it was necessary to fight against the protestors around the time. Their mindset was against the state, it was an attack against the political system. Many soldiers were told that North Korean spies were hiding within the students. So he served as it was his duty. Never felt regret about it till today. But he never told me specifics in detail, I also didn't ask. As I said our relationship wasn't very good. Since I am back in Seoul we never talked. When we saw us on the streets it was like passing by a stranger.

I: *What is your view on the Gwangju Uprising?*

B1: Except from school I never had any connection to it. I watched some movies about it in the past. It was a terrible incident, a shame. I hope we will never experience anything like it again in Korea.

I: *Have you informed yourself about Gwangju or visited museums?*

B1: I have never read a book about it if you mean that. No. From school we visited different museums in Seoul. But I cannot recall paying attention to the Gwangju Uprising. The focus is mostly on Goryeo or Joseon dynasty, economic progress, Japanese colonization or Korean war. Something more like that. I haven't been in a museum during the last years. No idea how they inform about the Uprising. But I've noticed some exhibitions about it from time to time. Mostly around an anniversary if you can call it like that.

I: *Have you ever visited Gwangju?*

B1: No! I also don't plan on doing it. It's not worth it to travel within Korea. Everything that is worth seeing is in Seoul. It's the center of the country and way more interesting than the South.

I: *What is your opinion on the Korean democracy movement?*

B1: Koreans have a very sad history. We all know that. Not everyone thinks about it every day but the shadow of the past is definitely here. When you watch the news you hear a lot of the Korean-japanese problems regarding the past. "Comfort women", forced laborers, missing excuses. That is still on-going. Many Koreans love to travel to Japan. So, the public opinions became better over the years but the sorrow is here. The democracy movement feels like recent history for many families. Many people suffered from the secret service, human rights violations or disappearing people are experiences many families have told their children, the

new generation about. The power and the unity of the Korean people made the democracy possible and that's impressive. But we are really bad with dealing with past issues. The society becomes more open thanks to the younger generation but especially older people are very conservative. Therefore, Koreans are split in two parts: the conservative side that denies Gwangju Uprising as pro-democratic movement and the liberal side that celebrates the victims of the Uprising as heroes. Political parties became more open about the issue over the years. Since I come from a conservative family I am aware that many people still think like that, even when the current government doesn't support it.

I: Do you think that the Gwangju Uprising is connected to the democratization?

B1: Of course. For my generation it's the first and most obvious step in direction of democratization. I would never deny that. I am proud and grateful for the bravery of Gwangju people. I can live freely because of their brave movement.

I: Can you remember the People's March era in 1987 yourself?

B1: Not really. I was too young at the time. But my mother told me that I was really scared because of the loud sounds from the streets. I believe her but I cannot recall it myself. You know, the democratization movement is still a sensitive topic for many Koreans. For that reason we have not much representation of it in monuments or parks like other historical eras. The political division is on-going. Koreans are very strong with fighting for their rights and organize demonstrations. During the military governments people were oppressed and not allowed to talk about the political leaders without punishment. Sometimes it feels too much with demonstrations but I guess the older ones take back their right. It is also much needed. But every time people talk about honors of historical eras there are also people that protest against it. It's like a circle. However, I am not political active. I stay out of everything.

I: Do you think the people's mindset about Gwangju will change in the future?

B1: I hope so. It is scary for me that my father still believes in the old stories and denies any progress. I want an open and liberal Korea with less corruption and more progress. I have to go now.

I: Thank you so much for your answers.

Anhang 3.2: Persönliche Kommunikation mit Befragter 2

Interviewpartner: Befragter 2

Datum: 3. Juni 2021 um 18:15 Uhr

Ort: Dongdaemun Street

I: *I am looking for interview partners concerning my master thesis about the representation of Gwangju uprising in South Korea. Can I ask you some questions?*

B2: Yes. I am happy to help but my English is no good. What do you want to know about?

I: *I am researching for my master thesis about the impact of the Gwangju Uprising.*

B2: Sensitive topic, very sensitive topic. I can answer your questions. I am happy to help. But I don't want to name my name. I don't want to risk my job. You never know.

I: *Thank you so much. Are you from Seoul?*

B2: Yes. I was born and raised in Myeongdong. 1985 is my birth year. When I was 15 we moved to the North of Seoul. I work in Japan for three years now. But the pandemic made me sit at home. I cannot work or travel back now. I hope I can work again next year.

I: *Are you politically interested or active?*

B2: Yes. I am in the party. I want to support my beliefs.

I: *Can I ask if you're a member of the conservative or liberal party?*

B2: Conservative. Never liberal! They just want to gift the country to China and North Korea. I cannot support.

I: *Is your family also politically active?*

B2: No. My parents don't care for politics. They don't see much difference in both parties.

I: *I am researching about the Gwangju Uprising. What is your connection to it? Do you have one?*

B2: Difficult topic. Very sensitive topic. Koreans don't talk about it. Same for 1987. Many people were hurt. I don't know anyone from Gwangju and have no connection.

I: *How did you learn about Gwangju Uprising?*

B2: I have heard about it in school. But we did not talk much about it. Korean history is sad. This is another example.

I: *Do you have any connection to the democratization movement at all?*

B2: As a kid a Molotov cocktail exploded right beside me. My mother pulled me away and ran. I was just two years old but I remember that I was scared. Many people were very violent at that time. Desperate people. It was chaos. I don't remember more. Terrible times. I am glad I grew up in a democracy. But our officials are very corrupt. I hope that will change with the election next year.

I: *You can remember this experience despite you young age?*

B2: Yes. Every moment. It was scary.

I: *Is this also a reason why you became political active?*

B2: Yes. Korea is very split. Conservative people want to preserve the Korean identity and tradition. Liberal people want to open everything for China and western states. I don't want to lose our tradition. This is why I am conservative.

I: *What do you think influences the Korean identity?*

B2: Our tragic history is important. We can never forget. Japanese colonization, Korean war, division in two Koreas. But we also have proud times. The Joseon dynasty was a very rich era. Lots of Korean culture come from it. Clothes, colors, architecture, poems. It is important to focus on that. We are the only country in the world that has it's own writing system, hangul. We are also a country that never started a war. Koreans are very peaceful. We only fight against ourselves. Another proud example is president Park Chung-hee. He build up this country from nothing. Korea became an important economical power because of his work. He was the best president till now.

I: *The Park government was also highly involved in human rights violations and suppression of free opinion.*

B2: Yes. Everything has it's good and bad sides. But nobody comes close to him. He is the father of the nation.

I: *He is also a responsible for the strong regionalism in the country. What do you think about that?*

B2: That is true. The Park government invested many Won in Seoul, Daegu, Busan. All this rich corners. We still have a strong gap within the country. I don't think it will disappear soon.

I: *My professor told me that Kim Dae-jung was the best president for him. What do you think about that?*

B2: President Kim was an entertainer. He was nice but too soft in many deals. He is the father of the *Hallyu*. That means Korean wave. But Park is the father of the nation. This is much better. Many Koreans had advantages and became rich then.

I: *Do you think that this big gap, regionalism, is also responsible for the sensitive coping with the Gwangju Uprising and the democratization movement from 1987?*

B2: Yes. I think so. Gwangju is in the Jeolla province. They are famous for their liberal attitude. Seoul people care for other issues. They want to suffer and remind of their only history. But Seoul has many people with many different views. That is why the government is careful.

I: *I have noticed that the Gwangju Uprising is rarely portrayed in museums in Seoul.*

B2: Yes. That makes sense. It is a very sensitive issue here. There are still people that think the actions of the people or students were anti-government. The government want voters. They need to be careful to serve all people. Koreans like demonstrations. Some years ago taxi driver protested against their fee. One person even set himself at fire. Korean people have very strong minds and will. So, the government needs to be careful with its decisions. The political gap is very big.

I: *Do you visit museums in your free time?*

B2: Only when I show visitors from other countries around. I prefer watching the news and keep myself up to date. I have to care for my ill mother, now, that I am back. I am busy. When I was in school we visited many museums.

I: *Are you proud to be Korean?*

B2: Yes. My ancestors fought for our country, our history. Korean people are very peaceful but were very unlucky. We need to create an important Korea, economically, to become a strong country in the world.

I: *Are you looking forward to the presidential election next year?*

B2: Yes. Yes! We need a change. The Moon government is selling out culture to China. Our identity is important. I don't like their decisions.

I: *What about decisions in the past? Like renaming "Gwangju Riots" to "May 18th Democracy Movement"? Aren't that good decisions?*

B2: No! They just selling this country out. I tell you. Gwangju people like to play victim. They not. They were helping North Korean spies to hide. The government had to shoot the spies. They were not innocent. They helped the spies and the North. The government had to protect us. That is why they shoot. Now everyone is acting like the government was wrong. That is why we need a conservative government. I tell you.

I: *You mentioned earlier that some people think Gwangju people were going against the government. Do you think that too?*

B2: Yes. But we cannot talk about it in public. That is how the society worsened. You are not allowed to speak out.

I: *Thank you for the conversation.*

Anhang 3.3: Persönliche Kommunikation mit Befragter 3

Interviewpartner: Befragter 3

Datum: 8. Mai 2021 um 18:15 Uhr

Ort: Myeongdong Street

I: I am looking for interview partners concerning my master thesis about the representation of Gwangju uprising in South Korea. Can I ask you some questions?

B3: Yes. Are you a student? Which university? Where are you from?

I: Yes. I am an exchange student at the Sungkyunkwan University. I come from Germany.

B3: Deutschland ist toll. Ich habe in Berlin studiert und gelebt. Ich helfe gerne.

I: Bist du aus Seoul?

B3: Nein. Ich bin in Jeolla aufgewachsen. Ursprünglich komme ich aus Gwangju.

I: Ich bereite mich aktuell auf meine Masterarbeit vor. Diese hat den Einfluss des Gwangju-Aufstandes als Thema. Darf ich Sie in meiner Arbeit zitieren?

B3: Sehr schön! Das freut mich zu hören. Deutschland und Korea sind alte Freunde. Wir haben eine ähnliche Geschichte. Deswegen habe ich auch deutsch gelernt. Ich spreche gerne über meine Heimatstadt. Ich würde lieber anonym bleiben wegen meiner Arbeit.

I: Das bekommen wir hin. Wie war es in Gwangju aufzuwachsen? Ist der Gwangju-Aufstand sehr präsent?

B3: Ja, er ist sehr präsent. Viele meiner Freunde haben Verwandte oder Bekannte, die ihre Angehörigen damals verloren haben. Meine Familie gehört glücklicherweise nicht dazu. In der Schule und auf Ausflügen hatten wir viel mit der Stadtgeschichte zu tun. Jeder aus Gwangju weiß um die Bedeutung. Es ist ein wichtiges Thema für uns. Was damals passiert ist, darf sich nie wiederholen. Deswegen ist es unsere Pflicht darüber zu reden und aufzuklären. Unschuldige Menschen inklusive Kinder, Studenten und einfache Passanten waren schlimmster Gewalt ausgesetzt. Das ist der traurige Höhepunkt der südkoreanischen Geschichte. Ich bin stolz auf ihren Mut. Sie haben für die Demokratie gekämpft, die wir heute haben. Das ist bewundernswert. Dank ihnen kann ich in einer besseren Zeit leben.

I: Wo bist du mit dem Thema in Berührung gekommen?

B3: Überall. Wenn man durch die Stadt läuft und die Wahrzeichen sieht. Der Friedhof ist ein wichtiges Symbol, das den Horror der Vergangenheit offensichtlich macht. Zum Jahrestag gehe ich mit meiner Familie die Gräber besuchen. Solidarität und Respekt ist das für uns. Viele Hinterbliebene von Verstorbenen helfen regelmäßig ehrenamtlich aus, um die Wahrzeichen zu pflegen und um über die Geschichte zu informieren. Mich hat das Thema damals auch sehr interessiert. Ich habe sehr viel mit Freunden und Familie darüber gesprochen und viel zu dem Thema gelesen. Ich sah es immer als meine Pflicht genau darüber Bescheid zu wissen, um der Opfer zu gedenken. Ich hatte sogar die Ehre einmal als Schüler die Witwe von Jürgen Hinzpeter zu interviewen. Darauf bin ich noch heute stolz. Er hat uns einen großen Dienst erwiesen. Aus diesem Grund mag ich Deutschland auch so gerne.

I: Denkst du, dass der Gwangju-Aufstand einen Einfluss auf die koreanische Identität hat?

B3: Auf jeden Fall! Ich kann darauf stolz sein Koreaner zu sein, weil Menschen aus einer früheren Generation für die zukünftige Demokratie auf die Straße gegangen sind. Trotz der Grausamkeiten der Militärherrschaft hatten sie den Mut für ihre Rechte zu kämpfen. Gwangju war schon immer an Protesten für die Demokratie und Menschenrechte beteiligt. Das war schon vor Gwangju so. Doch die Grausamkeit mit der es begegnet wurde und die verlogene Rechtfertigung der Chun Do-hwan Regierung haben es Koreanern im ganzen Land gezeigt, dass ein Wechsel notwendig ist. Gwangju ist direkt verantwortlich für den Erfolg der 1987er-Bewegung. Das steht für mich nicht zur Diskussion.

I: Denkst du, dass die unterschiedliche Wahrnehmung des Aufstandes und die fehlende Präsenz der Ereignisse in den Museen in Seoul dem widerspricht?

B3: Ich bin nicht überrascht. Seoul ist die Hauptstadt. Hier kommen viele politische Lager zusammen. Gwangju ist ein Thema, das nur zu Wahlkämpfen wichtig wird. Die rechte, konservative Ecke rechtfertigt noch heute die Taten der damaligen Regierung. Doch die internationale Reaktion gibt uns recht. Gwangju ist vor Jahren zum Unesco-Kulturerbe erklärt worden aufgrund der traurigen Geschichte. Mittlerweile ist es allgemein bekannt, dass die Chun-Regierung sich falsch verhalten und gelogen hat. Heute wissen wir auch, dass die Amerikaner darüber Bescheid gewusst und geschwiegen haben. Aus diesem Grund muss darüber gesprochen und aufgeklärt werden, damit es jeder versteht. Ich freue mich sehr, dass du darüber schreibst und das Wissen nach Deutschland trägst.

I: Vielen Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

Anhang 3.4: Persönliche Kommunikation mit Befragte 4

Interviewpartner: Befragte 4

Datum: 4. Juni 2021 um 18:15 Uhr

Ort: Tourist Information Myeongdong

I: Hello. I am looking for information and museums about the democratization movement in Seoul. I already tried to google it but could not find answers. Can you please help me?

B4: You want information about the democratization movement? Nobody ever asked me this question. I have to ask my colleagues.

I: I have time. It's fine.

B4: I asked both colleagues. We would recommend you the Seoul Museum. They have an historical exhibition.

I: I have already visited it but it was mostly focused on ancient history.

B4: If you are interested in the democratization movement we can recommend you to visit Gwangju. We have no idea if we have monuments or museums about this topic. I am sorry. Nobody asked us that in the past. But Gwangju is the center of the democratization movement. They offer many museums about the topic. You have to go there.

I: Are you aware of any monuments or parks dedicated to the democratization movement?

B4: I am very sorry but we are not aware of that. You should travel to Gwangju. There you will find answers. In Seoul the biggest museums are Seoul Museum, Korea Museum and Seoul History Museum. You might look there.

I: I have already been in those museums but they have no representation of the events.

B4: In Korea the representation is strongly connected and focused on Gwangju. We are very sorry but we do not have any other ideas.

I: Thank you for your help.

B4: You are welcome.

Anhang 3.5: Persönliche Kommunikation mit Befragte 5

Interviewpartner: Befragte 5

Datum: 18. Juni 2021 um 11:15 Uhr

Ort: National Museum of Korean Contemporary History

I: *Hello. I wanted to ask if I could interview a curator about the exhibition of the Museum of Contemporary History.*

B5: I am sorry. We do not speak English.

I: *Do you have a museums catalogue about the exhibition?*

B5: I am sorry. We do not have that.

I: *I would like to ask why the Gwangju Uprising and the democracy movement have only small room compared to other parts of the history.*

B5: I am not a curator. I cannot help you with that. But we have sometimes temporary exhibitions about the Gwangju Uprising and the democracy movement of 1987. I am sorry. My English is very bad. I cannot help you. Have a nice day.

I: *Thank you. Goodbye.*

Anhang 3.6: Persönliche Kommunikation mit Befragte 6

Interviewpartner: Befragte 6

Datum: 28. Juni 2021 um 13:20 Uhr

Ort: Hongdae Shopping Street

I: *Are you from Seoul?*

B6: Yes. I grew up here. I love Seoul. Now I work as a tattooist. It is fun but I try to improve my abilities every day. Are you an exchange student?

I: *Yes, I am from Germany and study this semester at the Sungkyunkwan University.*

B6: Great. The SKKU is a great university. Well known.

I: *I am also researching for my master thesis about the museum representation of the Gwangju Uprising in Seoul and Gwangju.*

B6: Interesting. I never had any connection to the Gwangju Uprising. It is sad history. Everyone learns about it in school but it is less important for the people in Seoul. We have a different focus. Our museums show the Joseon dynasty, the Korean war and especially the trauma from the Japanese colonialisation.

I: *Have you ever looked into the democratization movement and its history?*

B6: Not really. All I know about it did I learn in school. It is different for people from the Jeolla province. They have personal connection to it and want to keep the memory as a warning and a sign of pride. In Seoul people do not pay much attention to it. It is not recent history anymore.

I: *But the discussions about the Korean drama "Snow Drop" and the high number of petition to the Blue House against the show seem to proof differently.*

B6: Yes. Korean people are very proud, especially about the democratization. But Korea is split in two fractions: conservative and liberal. Both view history differently from each other. It is the same with the generations. Older people tend to be more conservative while younger people have a more liberal mindset, especially since the Sewol tragedy happened. In addition, the Jeolla province is famous for its liberal opinion whereas Seoul changes its political leaders

every few years. So the capital must be more neutral. It is hard to explain. I am not interested in politics but it is something that many Koreans are aware of.

I: *You think it's not needed here?*

B6: It is needed but the topic is too sensitive. We have to wait a few more years to calm it down.

Anhang 4: Persönliche Kommunikation in Gwangju

Während meines Auslandssemesters an der Sungkyunkwan University habe ich mit Koreanern in Gwangju über den Gwangju-Aufstand und die Demokratisierungsbewegungen in den 1980er Jahren gesprochen. Im Folgenden fasse ich die Gespräche aufgrund meines Gedächtnisprotokolls, eigene Mitschriften und Screenshots bei Gesprächen, die mit Hilfe der Übersetzungsapp *Papago* erfolgt sind, in Dialogen zusammen. Die genannten Gesprächspartner wollten anonym bleiben. Aus diesem Grund werden die Bezeichnungen „Befragte“ und „Befragter“ verwendet.

Anhang 4.1: Persönliche Kommunikation mit Befragter 7

Interviewpartner: Befragter 7

Datum: 18. Mai 2021 um 11:20 Uhr

Ort: May 18th National Cemetery

B7: Where are you from?

I: *Germany.*

B7: Are you an exchange student?

I: *Yes. I study this semester at the SKKU.*

B7: That is a great university. I appreciate it that you found your way to our commemoration. It is an important day for the people in Gwangju. It is a shame of the past but it is very important that people are aware about everything that happened here. We need to remind of the past to not let history repeat itself in every country of the world. When foreigners take interest in our Korean history we are proud but also ashamed. The citizens fought for democracy and human rights but they were massacred by the government. A government that is supposed to protect its people and not kill them. No trust there. These times were terrible, tragic. Really tragic. I am sad thinking about all the violence and innocent people who lost their lives. However, we are proud of their actions and bravery. They are the symbol of freedom and civil courage. I am proud to keep their stories alive.

I: *Do you work on the 5.18 National Cemetery?*

B7: I am a volunteer. Many families of the deceased volunteer on the cemetery on the anniversary of the event. We are helping out and help with the organization. It is important for us to educate people about the events and share the stories of the past. In addition, we share personal photos of the events, songs written at that time and personal stories for everyone to read. It is a special honor when foreigners are interested in our history and the tragedy of the past. The military government made only bad, horrible decisions. Even when it's a shame for Koreans we need to talk about it, especially because of the shame we need to talk about it. When I watch the news and view the happenings in Myanmar I am reminded how important it is to keep ongoing and spread the word. Later we also have a demonstration for the people in Myanmar. You can join. Many Koreans, especially from the Jeolla province, can relate to everything that is happening right now. We feel the need to help. Our government should help these people. It is a mirror of the past. Terrible, really terrible.

I: Do you have further information about the Gwangju Uprising?

B7: Yes. We have a photo book with many victims and their stories. The photos are mostly taken by helpers in hospitals or private persons after the shootings. We decided to not censor them to show the real violence of this day. Many people donated their photos to the city and 5.18 archive. The exhibition is just a small example of all the gathered belongings of the people. They are stored and changed from time to time. The museum on the cemetery has also an exhibition. You should visit it. We also have a button. Thy symbol is an owl because you need to keep your eyes wide open and see. The Gwangju Uprising is an important event for all Gwangju people. Many people lost a family member during the shootings, or even later they died because of their injuries or committed suicide because they could not live with their memories. Korea has a sad past. Very sad past. But the Gwangju Uprising is an event where our own government was willing to kill its people to stay at power. That is the shame. People died for nothing. Every year politicians come here and show the victims respect. But many of them slept for years and ignored the official investigation activities. Gwangju citizen stood up against the injustice and remind of the past with volunteer work and point out important places in the city. I don't know if you noticed but the bus line to the cemetery is the line "518". That is no coincidence. We put hard work into it as unity to make that happen. Our goal is to protect. We are the protector of the memories of the fallen and the protector of the democracy. Nowadays we are proud to live in a democracy that our ancestors fought for. Gwangju citizen always fought for democracy and against injustice. The wall around the

cemetery has all demonstrations and freedom fighter engraved. They are all from different eras and generations.

I: Do you have special events outside the 5.18 cemetery?

B7: Yes, yes. We have special events. Last year the Asian Culture Center organized a musical about 5.18 to educate the younger generation about the past. We have regular events and exhibitions in Gwangju. People who experienced all the horror told their stories or donated their photos, also foreigners. These works are shown for people for free. Education is free. When you walk Gwangju you also see the UNESCO stones that tell the story of the places. We also have flyers with recommended routes for the walk to follow the traces of the past. It is worth visiting the locations.

I: It seems like the city Gwangju is a museum itself.

B7: Yes. That is our intention. It is our duty to remind of the past and educate the younger generation. So many places in the city are connected to the Gwangju Uprising. It is sad. So sad. Have you visited the 5.18 Archive? They have a detailed exhibition about the past. The first victim was shot directly in front of the building. In the past it was a living accommodation for priests. They witnessed everything and sided with Gwangju citizen. Many people have trauma till today. They have no one to talk about their pain and visit the 5.18 cemetery to grief.

I: You mentioned earlier that you have a personal connection to the Gwangju Uprising. Do you have traumatic memories as well?

B7: I was lucky. I haven't been present when it happened. But I lost several family members that weren't so lucky. Therefore, it is my duty to protect their stories. I will give you a flyer with all important places. You can take it with you.

I: Thank you so much for your help.

B7: Not many foreigners visit the 5.18 cemetery on this day, except journalists. It is really an honor to have you here and listen to our stories. It is a shame for Koreans but we have to talk about it.

I: It is very beautiful here. A respectful memory preservation with many sad stories.

B7: Yes. So many graves. All the people that died on the day were buried in the center. But also the people that died years later because of their injuries or the ones that fought at the time

for democracy get buried here. So many graves indeed. Some families are still missing the bodies of their families and friends. The soldiers buried them in hidden graves. Over 70 people are still missing from that day. It is very hard for the families to get closure. I need to go but I hope you will visit the museum at the entrance. You will find the eternal flame in honor of the deceased. It is a good exhibition.

I: *Thank you so much. I will visit it. Have a nice day.*

Anhang 4.2: Persönliche Kommunikation mit Befragte 8

Interviewpartner: Befragte 8

Datum: 18. Mai 2021 um 13:45 Uhr

Ort: 5.18 National Cemetery Museum

I: *Hello. I wanted to ask for further information or an exhibition catalogue. Can you help me?*

B8: My English is bad. We are happy about foreign visitors. Wait. We have an English version in store. [...] Thank you for waiting. I can give you a book. It is about all the democracy movements in Korea. We are happy that you show interest.

I: *It is very impressive. The whole exhibition is very touching.*

B8: Did you see the flame? It is a memory of the dead people.

I: *Yes.*

B8: My English is very bad. I would like to tell you more but I can't. Thank you for visiting. You should visit the 5.18 Archive. They have an exhibition, too.

I: *Do you have a personal connection to the events?*

B8: Many people in Gwangju have a personal connection. We all lost family and friends. Very sad. Today many families visit the 5.18 cemetery to honor their lost family members and grief. It is a shame. Please take your time and I hope I could help.

Anhang 4.3: Persönliche Kommunikation mit Befragte 9

Interviewpartner: Befragte 9

Datum: 18. Mai 2021 um 13:45 Uhr

Ort: May 18th Archives

B8: Did you enjoy our exhibition? Do you have questions? I am happy to help.

I: *I am researching for my master thesis. Do you have further information or books?*

B8: We have one book about the Gwangju Uprising. But most of our information is only in Korean. Where are you from?

I: *I am from Germany.*

B8: Germany? Like the German journalist Jürgen Hinzpeter? He did a great deed for Gwangju citizen. Till his death he visited Gwangju regularly. We still have contact to his family. I can show you another part of the exhibition if you like. You can find all reports about Gwangju Uprising from international press and the official documents from the investigation. We also have Korean movies that show our history.

I: *Yes. I have watched "A Taxi Driver" and "May 18". They did a great job to portray the events. Are they accurate in your perspective?*

B8: Yes. They show what happened. I am impressed that you watched both movies. Are they popular in Germany? Are Germans aware of our history?

I: *Both movies were shown at a German movie festival. I don't think that the general public is aware of them. But the interest in Korean productions is growing thanks to the Hallyu wave.*

B8: It is an honor for us that foreigners are interested in our tragic history. We need to remind of the past. When it happened nobody helped us, not even the US. In the aftermath the investigation revealed that the CIA was aware of everything but they didn't help Gwangju citizen. They let the Chun government run free and slaughter its own people. It is a shame. But Gwangju people keep the memory alive. It is important to talk about the past. We can never forget. People come here to grieve and talk. Some people watch silently the exhibition to remember their loved ones. Over the years we got many donations. Diaries, photos, clothes, bullets, official documents. We organize them in our exhibition to show different

perspectives. Our curators focus on a variety of aspects. The role of the women was also very important. You could view this part in the exhibition as well. Currently we have a temporarily exhibition about human rights and violent governments that suppressed its people. You can view all countries and persons who suffered from oppression. It is important to remember.

Anhang 4.4: Persönliche Kommunikation mit Befragte 10

Interviewpartner: Befragte 10

Datum: 21. Mai 2021 um 10:45 Uhr

Ort: Tourist Information Kim Dae-jung Center

I: Hello. I am looking for information or maps to explore all places connected to Gwangju Uprising. Can you help me?

B10: Our flyers are only in Korean. In general foreigners aren't interested in this part of history. If you want I can give you the Korean map. It contains all important places within Gwangju city and outside. You can visit museums, archives, former prison, courts, locations of the shootings.

I: Is it that rare for foreigners to ask for information?

B10: Yes. I rarely experienced it in the past. I don't know about my colleagues. This part of history is more a Korean national issue.

I: How come?

B10: It depends where you live in Korea. Your view on our history might differ through the influence of your parents, political position or acquaintances. The Gwangju Uprising is an important issue for Jeolla people, especially the ones from Gwangju. Many families are connected to the traumatic past and volunteer to keep the memory alive with donations, visits or educating their children. I am not sure if you might find further information in the Kim Dae-jung Center. You might try. If not there is an exhibition about our former president. He was also active during the demonstrations.

I: Thank you so much for your help. I will enjoy the exhibition.

Anhang 4.5: Persönliche Kommunikation mit Befragter 11

Interviewpartner: Befragter 11

Datum: 20. Mai 2021 um 19:45 Uhr

Ort: 5.18 Liberty Park

B11: You don't have to come closer. The museum is closed due to the pandemic.

I: *That's a pity. Do you work here?*

B11: No. I don't even live in Gwangju anymore. I moved to the US pretty early. Originally I wanted to visit the cemetery in May but my schedule didn't allow it.

I: *Do you have a personal connection to the Gwangju Uprising?*

B11: Yes, indeed. During that time I was studying in the US. My wife was working as nurse in Gwangju. We planned to settle either in Seoul or in the US when I finished my studies.

I: *Did your wife experience the Uprising?*

B11: In the past it wasn't as easy to stay in contact like today. I couldn't reach her for days but I wasn't worried. When the international news has shown the recordings of the events in Gwangju I saw my wife die on television. It was hard for me. I couldn't believe it and my whole world collided at the time. It took me years to return to Korea. I had a hard time processing the events. We were pretty young at the time and the life of my wife was gone without logical reason. It was terrible.

I: *I am so sorry to hear that. My condolences.*

B11: Many families lost loved ones during the events. It's a tragedy and shame for Korean people. I was ashamed to be Korean. After years I got to know what Gwangju people did to cope with the past. 20 years later I decided to return and pay my respects to my wife on the graveyard. I am relieved about this opportunity. A friend of mine lost its sister and is still looking for her. It is very sad. The pain never disappears.

I: *Do you visit Gwangju regularly since then?*

B11: No. I still cannot forget the dead body of my wife on the news. Of course, I married again, build a family and got children but the dead of my first wife is still painful for me. Since 1980 I visited Gwangju for maybe five, six times. I can count it. I needed distance.

I: *You are very open about your past.*

B11: As painful it is we need to talk about it and keep the memory alive. After 41 years it has a healing function for me to talk about the past. It became easier to talk about it. But many Koreans don't feel this way. We have a habit to cope with our pain on our own. Koreans often suffer quietly instead of open up about their trauma. I have many friends who lost people and cannot visit the cemetery or the exhibitions. Everyone grieves in its own way. We need to accept that. But I will never move back to Korea. I am satisfied with my life in the states and my family.

I: *Do you talk about your experiences with your family?*

B11: They are aware of it. They have to know it. On May 18th I speak with them about my former wife and how the military government acted. But in daily life it is not a topic for me. Sometimes it's easier to talk to strangers.

I: *Thank you so much for sharing your story with me. I am aware that it is hard.*

B11: We cannot change the past but we can change the future.

Anhang 4.6: Persönliche Kommunikation mit Befragter 12

Interviewpartner: Befragter 12

Datum: 22. Mai 2021 um 10:05 Uhr

Ort: Asian Culture Center

B12: I was just passing by and wondering if you're a tourist?

I: *I am an exchange student from SKKU and doing research on the Gwangju Uprising. This week I try to visit as many locations I can and gather information.*

B12: I am born in Gwangju. Everyone knows about the Uprising. It is an important topic for us. Yesterday I visited the new exhibition around the corner. You should go there.

I: *What is it about?*

B12: An American journalist took pictures during the shootings. You can see them in the exhibition. They portray everything that happened this day, even some bodies. The family agreed to the project because it helps with the investigation.

I: *Thank you for the recommendation. I will go there.*

B12: Gwangju people are strongly motivated to keep the memory of the tragedy alive. It is important to educate people about the past. Everyone here knows about the city history. It is our history but also one foundation for the successful democratization movement in the 1980s.

I: *It is very impressive to view the high numbers of memorials, museums, locations about the democracy movement. In Seoul it is the contrary. I was surprised to not find much content in the museums or parks.*

B12: Really? I wasn't aware of that. I guess it's our local history, a very personal history for many people. My family hasn't lost anyone during the incident. We belong to the rare lucky ones. However, I am highly interested in the topic. The efforts of Gwangju city makes it easy to understand and learn about our history. For that reason I visit as many exhibitions and places about this topic. I want to learn. But Gwangju doesn't have only sad history to offer. You can also visit historical locations from the Joseon dynasty or visit our coffee houses. They are pretty good.

I: *I will. Thank you. I am so surprised how open and friendly Gwangju citizen are. Thank you.*

B12: I don't know about that. We are just happy to help when someone is interested in our history. If you take that door you will find the exhibition with the photographs. Enjoy!

Anhang 4.7: Persönliche Kommunikation mit Befragter 13

Interviewpartner: Befragter 13

Datum: 22. Mai 2021 um 10:25 Uhr

Ort: Asia Culture Center

I: *Is here the exhibition about the photographs of Norman Knute Thorpe? I've seen the sign around the corner.*

B12: Yes. It presents yet undiscovered photographs between May 21 and 27.

I: *Is it in English?*

B12: Sorry. No. It is only in Korean but you can explore the photographs. We don't speak much English here. Sorry.

I: *Is there a highlight?*

B12: Yes. We arranged the photographs taken in the South Jeolla Provincial Office on May 22 as a video.

I: *Thank you.*

B12: It is a huge help for the Gwangju Uprising research. You can learn about the incident.

I: *I will. Thank you.*

Anhang 4.8: Persönliche Kommunikation mit Befragter 14

Interviewpartner: Befragter 14

Datum: 22. Mai 2021 um 14:55 Uhr

Ort: Asia Culture Center

I: I am looking for further information about the Gwangju Uprising.

B14: We will have two exhibitions next month. At the moment you can only attend the exhibition about Norman Knute Thorpe and his photographs. We have also a library in the end. You might find information there. Next door we have a souvenir shop. They also sell books about the musical and Gwangju stories. This might help you.

I: Thank you but I am looking for official documents.

B14: You should visit the 5.18 Archive. They might help you. In Gwangju they have the biggest permanent exhibition which details all events pretty accurately.

I: I was wondering why Seoul and Gwangju are so different in there museum representation about the Gwangju Uprising. Isn't it a part of Korean history?

B14: The history of the Gwangju Uprising is a very personal one. 41 years isn't that long ago. Many people lost mothers, fathers or even their kids. It's a painful memory and it's our responsibility to keep the memory alive for the younger generations. Seoul has a different focus. They present a variety of topics but many of them include the pride of the Joseon dynasty or Japanese colonialization. In Gwangju we don't care about Seoul museums. It is important for us to tell out history.

I: Thank you so much for your feedback.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Ich versichere eidesstattlich durch eigenhändige Unterschrift, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht und ist in gleicher oder ähnlicher Weise noch nicht als Studienleistung zur Anerkennung oder Bewertung vorgelegt worden. Ich weiß, dass bei Abgabe einer falschen Versicherung die Prüfung als nicht bestanden zu gelten hat.

Rostock,

10.03.2022



Ich bestätige, dass ich den Gutachtern fristgemäß eine elektronische Fassung meiner Abschlussarbeit zur Verfügung stelle.

Rostock,

10.03.2022

